

Materialien  
zu einer  
ehstländischen  
Adelsgeschichte,

nach  
der in der dasigen Adels-Matrikul beliebten  
alphabetischen Ordnung.



Nebst  
andern kürzern Aufsätzen etc.

Der nordischen Miscellaneen 18tes und 19tes  
Stück.

von  
August Wilhelm Hupel.



Riga,  
verlegt Johann Friedrich Hartknoch, 1789.

Materialien

zu einer

eheländischen

Adelsgeschichte

von

der in der folgenden Tabelle benannt sind

alphabetisch geordnet



andern Verlegern zu ersehen ist

Der Verlag der Buchhandlung ist seit 1815 und 1816

ist.

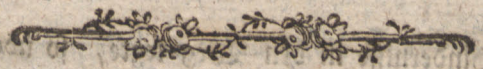
TRB Kaamtakoko

1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000

133800273

1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000

Verleger



...und doch ...  
...nach ...  
...auf ...  
...nach ...  
...auf ...

**Vorerinnerung des Herausgebers.**

Es derselbe thätige Mann, von dessen Hand die Materialien zur liesländischen Adelsgeschichte, im gleich vorhergehenden Bändchen, nemlich im 15ten bis 17ten Stück, der nordischen Miscellaneen geliefert wurden, ist Verfasser der gegenwärtigen Materialien zur eheländischen Adelsgeschichte. Obgleich seine Krankheit ihm bey der Ausarbeitung manche

Hindernisse in den Weg legte, so überwand doch sein wirksamer Geist alle Schwierigkeiten: wie er denn auch schon dadurch daß er jetzt zur liefländischen Adelsgeschichte noch einige, theils in die Materialien eingeschaltete, theils in einem Anhang befindliche, Beyträge liefert, von seinem unbeschreiblichen Fleiß und von dem rühmlichen Bestreben seine Arbeit der Vollkommenheit immer näher zu bringen, abermalige Beweise giebt.

Der vorhergehende Band enthält, wie schon dessen Titel zeigt, nicht alle in der rigischen Matrikul aufgenommene Familien, sondern nur diejenigen welche bis zum Jahr 1747 das Indigenat erlangt hatten. Im gegenwärtigen Band werden

alle

alle immatriculirte ehstländische Familien dargestellt; doch giebt es daselbst noch manche, die zwar neuerlichst wegen ihres erblichen Besizes in das Adelsverzeichnis der revalschen Statthalterschaft eingetragen wurden, aber hier nicht vorkommen, weil sie nicht auf dem revalschen Ritterhaus, so lange dasselbe noch bloß dem dasigen immatriculirten Adel gehörte, das Indigenat erlangt hatten. Einige solche Familien sind von alten Adel, andre haben wenigstens angesehene Männer unter sich aufzuweisen. Dahin gehören z. B. die von Steinheil, ein freyherrliches Geschlecht; einer davon nemlich der Oberste Johann Wilhelm von Steinheil, besitzt das Gut Pastfer erblich. Ferner die von

A 3

Stranda

Strandmann, von welchen der jetzige Generalmajor Gustav Benst von Strandmann, Erbherr von Kividepää und Hallik, aber der Brigadier Otto Magnus von Strandmann, Erbherr von Haackhof und Cutterma ist. \*) Eben so der jetzige Generalleutenant von Ahmann, welchem das Gut Alt-Sorkkull erblich zugehört. Ingleichen die Familie von Silfwerbarnist, aus welcher der Obristleutenant von Silfwerbarnist, die Güter Waret und Riska, aber der Lieutenant Gustav Waldhelm von Silfwerbarnist das Gut Hasick,

\*) Diese Familie wurde schon im Jahr 1750 in die liesländische Adelsmatrikel verzeichnet, wo sie Strandmann geschrieben ist. Nord. Miscell. 7. St. S. 107.

erblich besitzt. — Warum sich diese und andre dergleichen Familien nicht um das ehstländische Indigenat beworben haben, weis ich nicht; schwerlich würde ihnen dasselbe seyn verweigert worden, da so gar manche ganz neuerlichst geadelte Personen die Aufnahme erhielten.

Nunmehr sind nach Anleitung der i. J. 1785 ertheilten kaiserlichen Adels-Urkase in Ehstland und in Liefland an die Stelle der Matrikeln, die Adelsverzeichnisse gekommen, welche in jeder Statthalterschaft des russischen Reichs mußten angefertigt werden.

Die Provinz Oesel, welche seit Eröffnung der rigischen Statthalterschaft der arensburgsche Kreis heißt, hat immer ihre

eigne Ritterschaft und folglich auch eine besondere Matrikul gehabt. Dies ist nun gleichfalls geändert: Denn die dasigen adelichen Familien stehen jetzt im Adelsverzeichnis der rigischen Statthaltertschaft. Ihre bis dahin geführte Ritterschaftsmatrikul verdient indessen eben so wie die liefländische und ehstländische, eine nähere Darstellung oder eine Adelsgeschichte. Im nächst folgenden Stück dieser Miscellaneen, hoffe ich sie liefern zu können.



## Inhalt des 1sten und 19ten Stücks.

**I. Materialien zu einer ehstländischen Adelsgeschichte, nach der in der dasigen Adels Matrikul beliebten alphabetischen Ordnung. — Nebst einem Anhang, welcher Ergänzungen der Materialien zur liefländischen Adelsgeschichte enthält.**

### II. Kürzere Aufsätze:

**I. Historisch; chronologisch; biographische Nachrichten von den liefländischen Generalgouverneuren, Gouverneuren und Statthaltern des Schlosses zu Riga, zur königl. schwedischen Regierungszeit.**

**II. Erster Anfang zur Kultur der liefländischen Bauern.** 524

**III. Kurze Nachrichten, Anekdoten, Sagen und Anfragen:**

**I. Summarische Anzeige der Verfassung des russischen Reichs um das Jahr 1725.**

II. Bemerkungen über die verschiedenen Stände in Rußland, besonders nach ihrer vormaligen Verfassung.

III. Die neuesten Vorfälle wegen des Kirchenspatronats in Liefland.

IV. Ueber eingemauert gefundene Menschen; (in Hinsicht auf die Frage in den nord. Miscellan. 13ten und 14ten St. S. 566.)

V. Die Titel der ehemaligen liefländischen Ordensmeister; (als Beytrag zu der Anmerkung im 13ten und 14ten Stück der nord. Miscellan. S. 471.)

VI. Fortsetzung der Blicke auf die häusliche Wirtschaft der russischen Bauern; (zum 15 bis 17ten Stück der nord. Miscellan. S. 789 u. f.)

VII. Fragen: 1. Wegen des Ausdrucks Landknecht.

2. Ueber die Jahrs und Wochenmärkte in hiesigen (liefl. und ehstländischen) kleinen Städten.

Anhang. Die Kur des Drachenschusses in Liefland.

## Materialien

zu einer

# ehstländischen Adelsgeschichte,

nach

der in der dasigen Adels-Matrikul beliebten

alphabetischen Ordnung.



## Einleitung.

**D**ohne dasjenige zu wiederholen, was bereits in der Einleitung zum vorhergehenden Band der nordischen Miscellaneen bey den Materialien zur liessändischen Adelsgeschichte ist erinnert worden, als worauf ich mich auch hier beziehe: finde ich doch nöthig, in etlichen kurzen Anmerkungen mich über die Beschaffenheit der gegenwärtigen Ausarbeitung vorläufig zu erklären. Füglich hätte ich derselben einen etwas geänderten Titel können geben, und sie etwa blos als Fragment, oder als Beytrag zu jenen Materialien an das Licht treten lassen, zumal da hier viele Geschlechter vorkommen, von denen  
weil

weil sie auch in der liesländischen Matrikul aufgenommen sind, bereits in jenem Band die erforderliche Anzeige geschah; wie denn überhaupt die liesländische und die ehsländische Ritterschaft sich in manchem Betracht als ein einziges Corps anzusehen pflegten, so daß wer in dem einem Herzogthum das Indigenat erlangt hatte, auch in dem andern ebendergleichen Rechte genoß. Jedoch weil jede von diesen beiden Ritterschaften ihre eigne Verfassung und Matrikul hatte, so hielt ich es nicht nur für schicklicher, sondern auch für nothwendig, die ehsländischen immatrikulirten Familien gleichfalls besonders darzustellen, und zwar unter dem im vorhergehenden Band bereits angenommenen Titel, in so fern er hier anwendbar war.

Nur sahe ich mich gezwungen, um einer ganz andern Ordnung, nemlich der alphabetischen (die an und für sich nur in Wörterbüchern erträglich ist) zu folgen, weil mir und allen meinen Bekanten, noch niemals eine in anderer Form abgefaßte geschriebene oder gedruckte ehsländische Adels-

\*) In den nordischen Miscellaneen 4tes St. S. 277 u. f. ward sie getiefert, auch schon vorher, aber in einer merklich verschiedenen Gestalt, in den topographischen Nachrichten von Lief- und Ehsland 2. B. S. 60 u. f.

Adels-Matrikul zu Gesicht gekommen ist. Warum die Ritterschaft eben diese und keine andre Ordnung beliebt habe, weiß ich nicht; vielleicht fand etwa die Bestimmung des Alters, oder des angefangenen Erbbesitzes, bey manchen Familien eine Schwierigkeit: und dann war freilich die alphabetische Folge das kürzeste Mittel, jeder Verlegenheit, so wie mühsamen Untersuchungen, auszuweichen.

Erst i. J. 1771 fing man an, die Familien in eben der Folge wie sie bey den Landtagen aufgenommen wurden, der Matrikul einzuverleiben. Dies giebt die Vermuthung, daß man eine Zeitlang vor demselben Jahr die Matrikul müsse ganz in Ordnung, wenigstens ins Reine gebracht haben, mit dem Vorsatz, keine Familien mehr dazwischen einzuschalten, sondern die hinzukommenden nur nach der Reihe beizufügen. Inzwischen habe ich auch solche spät aufgenommene Familien ebensals an die Stellen gesetzt, welche ihnen nach der alphabetischen Ordnung gebühren.

Anfangs versuchte ich, alle vorkommende ehsländische Geschlechter auf ähnliche Art in Masse zu bringen, wie die liesländische Ritterschaft gethan hat; aber ich stieß zuweilen auf unübersteigliche

liche Schwierigkeiten, weil so gar nur bey den wenigsten Familien das Receptions-Jahr angezeigt ist. Wie leicht hätte ich also eine oder die andre an eine unrechte Stelle setzen, und auf solche Art wider meinen Willen beleidigen können. Also blieb mir nichts übrig, als der alphabetischen Ordnung zu folgen: doch habe ich 1) sie hin und wieder berichtigt, welches eine Gegeneinanderhaltung bald zeigen wird; 2) manche Familien-Namen richtiger dargestellt, gleichwohl bey denen welche in Schweden den Adelsstand erhalten haben, derjenigen Schreibart den Vorzug gegeben, die man bey Sternmann und Rehbinder findet, als deren Zeugniß hier von Gewicht ist; 3) die erforderlichen Nummern beygefügt, und zwar so, daß jede einzeln aufgenommene Person eine eigne Nummer bekam, selbst in dem Fall wenn Brüdern zu gleicher Zeit das Indigenat ist ertheilt worden; hingegen stehen Grafen, Freyherrn und Herrn, die zu einem und eben demselben Geschlecht gehören, allezeit unter einer Nummer beyeinander.

Viele Nummern findet man fast leer, nemlich die solche Familien betreffen, welche schon in den Materialien zur liesländischen Adelsgeschichte beschrieben sind. Bey ihnen ist es genug, wenn ich auf die im vorhergehenden Band

beständigen Nachrichten verweise, welches ich der Kürze wegen nur mit etlichen Buchstaben thue, und dabey die Nummer anzeige, unter welcher man dort eine solche Familie findet. Zuweilen habe ich noch einen kleinen Beytrag hinzugefügt.

Wie bey dem liesländischen Adel, eben so sind auch hier einige Artikel weitläufiger als die andern gerathen, je nachdem die vorhandenen theils gedruckten, theils mündlich eingezogenen, Nachrichten dazu Stof und Anlaß gaben.

Da die Stammtafeln nicht füglich zum Format der nordischen Miscellaneen passen, so habe ich hier alles lieber in den Text gezogen. Daher findet man nur etliche wenige im gegenwärtigen Band die anfangs schon im vorhergehenden eine Stelle erhalten sollten, aber um deren Anzahl dort nicht zu sehr zu vergrößern, endlich zurück behalten wurden.

Schon i. J. 1730 erhielt das Herzogthum Ebstland, so wie liesland, höhern Orts die Erlaubniß, eine Untersuchung des Adels und Nichtadels anzustellen. Hieraus entstand die ehstländische Matriful. Vor mehr als 20 Jahren bekam ich in Reval von einem zuverlässigen Freund, aus

18tes u. 19tes Stück. B dem

dem dasigen Ritterschafts Archiv einen kurzen Auszug aus dem Untersuchungs Protokoll \*) der ehfländischen Matrikul Kommission, welchen ich bloß zu meiner eignen Nachricht und zur Befriedigung meiner Wisbegierde, damals noch gar nicht in der Absicht künftig davon Gebrauch zu machen, abschrieb; hernach aber immer die Familien beyfügte, welche bey jedem Landtag aufgenommen wurden und hinzukamen. Diese Auszüge lege ich hier zum Grunde: doch halte ich für überflüssig sie vor den Materialien in unzertrennter Folge abdrucken zu lassen, weil ich ohnehin fast jede Familie mit eben den Worten anführe, welche im Protokoll, oder eigentlich in den daraus angefertigten Auszügen, das Alterthum ihres Adels (in wie fern dasselbe ist dokumentirt, legitimirt, deducirt, oder erwiesen worden,) oder die Zeit ihrer Aufnahme nach Jahr, Monat und Tag, bestimmen. So heißt es darin z. B.

„Aderkaf. Diese Familie beweiset den „Adelstand aus herrmeisterlichen Zeiten.

„S. Inquisit. Protok. vom Jahr 1745 den 1sten Febr.“

„Sci

\*) Im dasigen Archiv wird es das Inquisitionss Protokoll genannt: der deutsche Ausdruck scheint hier passender zu seyn.

„Friderici. Der Generallieutenant und

„Ritter Friderict ist hiesiger Ritterbank „incorporirt worden 1756 den 5ten März.

„S. Landtags Protokoll.“

„Gersdorff beweiset den Adelstand von schwedischen Zeiten. S. Inquisit. Protok. v.

„J. 1745 den 9ten Febr.“ — U. d. g.

Das zuletzt erwähnte Geschlecht veranlaßt mich, hier anzumerken, daß man sehr irren würde, wenn man alle diejenigen Familien, von welchen es in der ehfländischen Matrikul heißt, sie hätten sich oder ihren Adelstand aus schwedischen Zeiten legitimirt, für solche halten wolte, die erst unter der schwedischen Regierung (über Lief- oder Ehfland) wären geadelt worden. Bey altadelichen Geschlechtern, wie das von Gersdorff eins ist, zeigt jener Ausdruck bloß ihre in Lief- und Ehfland zur schwedischen Beherrschungszeit erlangten Erbbesitze an. Und hierbey darf man auch nicht vergessen, daß die schwedische Oberherrschaft in Ehfland weit früher angefangen hat als in Liefland. Daher kan eine ehfländische Familie unter der schwedischen Regierung den Adelstand erhalten haben, und nach der Zeitfolge doch etwas älter seyn als manche die in der liefländischen Matrikul zur zwoten Klasse gehört.

Uebrigens sieht man aus dem Auszug des Untersuchungs-Protokolls, daß die Matriful-Kommission bis 1752 incluf. gedauert hat: denn nach diesem Jahr tritt das Landtags-Protokoll an dessen Stelle.

Unter den Familien befinden sich etliche einzelne Personen, die mit ihren Nachkommen auf kaiserlichen Befehl im Jahr 1765 der Matriful einverleibt wurden \*). Sie stehen auf ähnliche Art auch in der liesländischen; doch kommen ihre Namen nicht im vorhergehenden Band vor, weil ihre Aufnahme neuerer ist als jene Materialien reichen. Eine Anmerkung über gewisse damalige Aeußerungen, würde vielleicht hier an der rechten Stelle stehen, und einen Blick auf die neuerlich angefertigten Adelsverzeichnisse veranlassen: aber zur Erspahrung des Raums u. s. w. übergehe ich dergleichen Nebendinge mit Stillschweigen.

Die Familienwapen habe ich wie bey den liesländischen Geschlechtern, theils aus gedruckten Werken, theils aus eigner Bekantschaft und einge-

\*) Beiden Ritterschaften ward auf ihr Gesuch bewilligt, daß Kronsaranden nur an den im matrifulteren Adel solten vergeben werden. Jene 15 Personen bekamen Kronsaranden; aber es erging zugleich der Befehl, sie zu immatrifuliren.

zogenen Nachrichten, theils nach erhaltenen Siegeln, beschrieben. Es ist daher möglich, daß mich zuweilen meine Führer irre geleitet haben; aber eben so möglich ist es auch, daß ich das Wapen richtig beschreibe, hingegen die Familie eigenmächtige Aenderungen damit vorgenommen hat. Wenigstens mag vielleicht manche nach einer verstorbenen Phantasia, auch aus Verschönerungs- oder Nachahmungssucht, die eigenthümlichen Helmdecken verabschiedet, und dafür durch Schildhalter, auch wohl durch Kronen; ihr Wapen allmählig geändert haben. — Zuweilen waren die Tinkturen der Wapenfiguren und Helmzierathen, selbst mancher Schilde, gar nicht auszumitteln; am wenigsten wo bloße Petschaften, die oft sehr klein sind, zu Führern dienten. Unter den ehfländischen Petschaften, welche ich gesehen habe, sind inzwischen einige sehr gut gestochen, z. B. das von einem Zweig des gräflichen Geschlechts von Mellin.

Außer den Büchern welche ich schon bey der liesländischen Adelsgeschichte zu Rathe zog und namhaft machte, habe ich neuerlichst auch Dalins schwedische Reichshistorie, ingleichen des Micraëlius pommersche Chronik erhalten, und aus beiden verschiedene gute Nachrichten herausgehoben; aber des Buddeus allgem. histor. Lexicon nur bey wenigen Artikeln genutz.

## Materialien

zu einer

### ehfländischen Adelsgeschichte,

nach der in der dasigen Adels-Matrikul beliebten  
alphabetischen Ordnung.

Nr. I. \*)

„**S**e. Durchlaucht Peter August Friedrich,  
„Herzog zu Schleswig-Holstein-Beck,  
„Ihro Russisch-Kaiserlichen Majestät hochgebie-  
„tender Generalfeldmarschall, Generalgouverneur  
„des Herzogthums Ehfland, Ritter der sämtli-  
„chen russischen und andrer hohen Orden, gerne-  
„ten, mittelst Indigenats-Diploms, sich der  
„ehfländischen Adelsmatrikul auf dem i. J. 1759  
„gehaltenen Landtag, inseriren zu lassen \*\*).“

Dieser Herr ist am 7ten Dec. 1697 geboren, und  
starb zu Neval ungefähr i. J. 1775. Zuerst ver-  
mählte er sich 1723 mit Sophia, einer Tochter  
des

\*) Weil diese durchlauchtige Person in allen  
geschriebenen ehfländischen Adelsmatrikeln,  
und zwar mit Recht, obenan gesetzt wird,  
so habe ich es auch dabey bewenden lassen,  
und billig eben die Ordnung beybehalten.

\*\*) Dies sind die eigenen Worte des Protokolls,

des Landgrafen Philipps von Hessen-Philippsthal,  
welche am 6ten April 1695 geboren war, und am  
9ten May 1728 starb. Darauf vermählte er sich  
am 15ten März 1742 mit Natalia, einer Tochter  
des russisch-kaiserlichen Admirals Nikolai Grafen  
Gollowin, welche am 4ten Sept. 1724 geboren  
war, und geraume Zeit vor ihrem Gemahl starb.

Mit der ersten Gemahlin erzeugte er den Prinz  
Carl Anton August, der am 10ten Aug. 1727 ge-  
boren war, königl. preussischer Major und Com-  
mandant des kreowschen Infanterieregiments  
wurde, und am 12ten Sept. 1759 starb. Am 30.  
May 1754 hatte er sich mit Friederica Antonia  
Amalia Burggräfin von Dohna, einer Tochter  
des Albrecht Christoph Burggrafen von Dohna-  
Leistenau, die am 3ten Jul. 1738 geboren war,  
vermählt. Er hinterließ einen Prinz, nemlich den  
jetzigen Herzog von Holstein-Beck Carl August  
Friedrich, der am 30sten Aug. 1757 geboren, und  
mit Amalia Gräfin von Schlieben vermählt ist,  
aus welcher Ehe 2 Prinzessinnen, davon die eine  
jetzt 8, die zwote 6 Jahr alt ist, erzeugt sind.

Mit der zwoten Gemahlin erzeugte er die  
Prinzessin Catharina, die am 3ten Jun. 1750 gebo-  
ren wurde. Ihr Gemahl der Generallieutenant

Fürst Borjatinski, war eine Zeitlang russisch-kaiserlicher Gesandter am französischen Hof. Darauf nahm er seinen Abschied, und soll sich jetzt in Moskow aufhalten.

Die Eltern des obigen Herzogs waren: Friedrich Ludwig, Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg, königl. preussischer Generalfeldmarschall und Statthalter in Preussen, geb. den 6ten April 1653, gest. den 7ten März 1728. Und dessen Gemahlin Louisa Charlotta, des Herzogs Ernst Günther zu Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Tochter, geb. den 13ten April 1658, vermählt den 1sten Jan. 1688, gest. den 2ten May 1740.

Die Großeltern: Prinz August Philipp, vierter Sohn des Herzogs Alexander zu Sonderburg; besaß das Gut Beck unweit Hervorden in Westphalen; geb. den 11ten Nov. 1612, gest. 1675. Und dessen dritte Gemahlin Maria Sybilla, des Grafen zu Nassau-Saarbrück Wilhelm Ludwig, Tochter, geb. 1623, vermählt 1650, gest. den 9ten April 1699 \*).

## 2. Aders

\*) Mehreres von diesem hohen altfürstlichen Haus zu sagen, gehört nicht zur ehstländischen Adelsgeschichte, sondern eigentlich zur Geschichte des herzoglich-holsteinischen Hauses.

## 2. Aderskas.

„Dieses Geschlecht beweiset am 1sten Febr. 1745 den Adelsstand aus herrmeisterlichen Zeiten.“

Mehrere Nachrichten von demselben liefern die Materialien zur liefländischen Adelsgesch. Nr. 43. — Vom ehstländischen Zweig ist noch anzuführen der Major Wilhelm Reinh. von Aderskas, welcher die Güter Tackfer und Sallajöggi erblich besitzt; der Oberstlieutenant Fabian Johann von Aderskas u. a. m.

Eine Frau von Aderskas war im J. 1735 Oberhofmeisterin bey der damaligen Prinzessin, nachherigen Regentin Anna; aber sie wurde im erwähnten Jahr nach Deutschland zurückgeschickt. (Mannstein historisch-politisch und militärische Nachrichten von Rußland S. 120.)

Noch ist anzumerken, daß die Familie jetzt gemeinlich Aderskas geschrieben wird, auch sich selbst zuweilen so schreibt.

## 3. Adlerberg.

Diese adeliche Familie ist auf dem Landtag 1777 am 27sten Januar der ehstländischen Matrikul einverleibt worden.

Ihr Stammvater der berühmte Erzbischof zu Upsal, und Profanzler der dasigen Universität,

wie auch Doctor der Theologie, **Glaus Georgii Svebelius**, war am 1sten Jan. 1624 geboren, starb zu Upsal am 29sten Jun. 1700, und hatte sich am 3ten Oct. 1658 vermählt mit **Elisabeth Gyllenadler**, geboren den 4ten Oct. 1639, gestorben den 1sten März 1689, einer Tochter des Doctors und Bischofs über Lindkiöpings: Stift, **Samuel Gyllenadler**, und dessen Gemahlin **Margaretha**, Tochter des Magisters **Jonas Petri Gothus**, Bischofs zu Lindkiöping.

Seine Kinder wurden den 4ten Aug. 1684 mit dem Namen **Adlerberg** in Schweden gealdert, und 1686 unter Nr. 1061 auf dem stockholmschen Altkerhaus introducirt. Ueberhaupt hatte er folgende Erben:

- I. **Margaretha Adlerberg** geb. den 11ten Aug. 1659, gest. den 28sten Febr. 1688, verm. den 26sten May 1675 mit dem Doctor und Bischof zu Westeras **Carl Carlsson** geb. den 24sten Nov. 1642, gest. den 24sten April 1707.
- II. **Samuel Adlerberg**, auf Hakerstadt, Werder, Siggestadt und Ströppstadt, Assessor des gothischen Hofgerichts, geb. den 3ten Sept. 1660, gest. den 12ten Febr. 1709, verm. zu Stockholm den 24sten Jun. 1689 mit **Beata Dorothea Dahlberg**, geb. zu Malmo den 28sten

28sten Jan. 1670, gest. den 3ten Dec. 1712, Tochter des königl. schwedischen Raths, Generalfeldmarschalls und Generalgouverneurs von Piesland, **Erich Grafen Dahlberg**, auf Skenas etc. und dessen Gemahlin **Maria Eleonora Drackenhielm**, von Malma. — Seine Kinder

waren:  
 A. **Erich Adlerberg**, königl. schwedischer Capitain von der Fortification, Erbherr auf Werder, geb. den 16ten Jul. 1690, gest. den 31sten Dec. 1769, verm. den 13ten März 1711 mit **Margaretha Helena von Gersdorff**, geb. den 7ten May 1693, gest. den 12ten Jul. 1770, Tochter des schwedischen Rittmeisters **Moritz Heinrich von Gersdorff**, Erbherrn auf Kepschhof, Pfandhalters auf Rehatz, und dessen Gemahlin **Anna Maria von Dersfelden**, von Löwenberg. — Aus dieser Ehe wurden folgende Kinder geboren:

- 1) **Beata Maria Adlerberg**, geb. 1712. Sie heirathete 1746 den Pastor **Friedrich Reinhold Dreyer**.
- 2) **Christina Elisabeth Adlerberg**, geb. 1713, starb 1767 unvermählt.
- 3) **Anna**

3) Anna Margaretha Adlerberg, geb. 1715, gest. 1747, verm. mit Philipp Dreser.

4) Erica Selena Adlerberg, geb. 1718, gest. im März 1781, verm. mit dem Major für Jacob von Schönfeld.

5) Samuel Heinrich Adlerberg, russisch-kais. Capitain, geb. 1722, war unvermählt und blieb in der Bataille bey Groß-Jägerndorf den 19ten Aug. 1757.

6) Erich Johann Adlerberg, russisch-kais. Oberster und Commandant der Festung Stawropol; Ritter des St. Georgen-Ordens 4ter Klasse, geb. 1725, gest. im Jun. 1776 unvermählt.

7) Elisabeth Juliana Adlerberg, geb. 1728, ist unvermählt.

8) Gustav Friedrich Adlerberg, russisch-kais. Oberstlieutenant des wiburgschen Infanterieregiments, geb. den 24sten Oct. 1738. Er vermählte sich 1) den 23sten März 1766 mit Anna Maria Bagghufvud, geb. den 25sten Jan. 1733, gest. den 29sten Jan. 1783, Tochter des Bernhardt Johann Bagghufvud, russisch-kais. Lieutenant von der Flotte, Erbherren auf Alt-Warz, und dessen Gemahlin

lin Henrietta Maria von Gersdorff, aus dem Hause Kepschhof. 2) Den 25sten Sept. 1786 mit Anna Charlotta Juliana Bagghufvud, geb. den 15ten Oct. 1760, Tochter des harrischen Mannrichters Friedrich Wilhelm Bagghufvud, Erbherren auf Hördel, Pergel und Kettel, und dessen Gemahlin Charlotta Eleonora von Rosenthal, aus dem Hause Pergel. — Aus der ersten Ehe sind geboren:

a. Friedrich Johann Theodor Adlersberg, geb. den 13ten Jan. 1767, ist jetzt Lieutenant bey dem wiburgschen Infanterieregiment.

b. Carl Georg Wilhelm A. geb. den 8ten May 1768 gleichfalls Lieutenant bey eben dem Regiment.

c. Jacob Ernst August A. geb. den 16ten Aug. 1771; und

d. Gustav Bernhardt Moritz A. geb. den 30sten Jul. 1775: sind jezo beide im See-Cadettencorps.

B. Samuel Adlerberg. Dessen Sohn Erich Gustav A. war 1783 noch unvermählt.

C. Elsa Adlerberg, vermählt mit dem königl. schwedischen Obersten Klingstädt.

D. Maria

D. Maria Elisabeth Adlerberg, starb den 13ten Dec. 1750, vermählt mit dem königl. schwedischen Generallieutenant, Directeur von der Fortification, und Commandeur vom Großkreuz des Schwerdtordens, Gabriel Cronstädt, auf Siggestadt und Stroppstadt, geb. den 2ten May 1670, gest. 1757 \*).

III. Jöran Adlerberg, auf Otterberg, schwedischer Major vom Leibregiment, geb. den 6ten Jan. 1662, gest. in Sachsen den 26sten Dec. 1706, vermählt 1697 mit Maria Uterklo, geb. im Sept. 1674, gest. den 1sten Sept. 1731, Tochter des Assessors im Berg-Collegium Johann Uterklo, und dessen Gemahlin Ingrid Boy \*\*). — Aus dieser Ehe sind erzeugt worden.

1) Olaus Adlerberg, auf Otterberg und Säby, königl. schwedischer Kammerherr und Ritter des Schwerdtordens; vermählt, 1) mit . . . . . 2) mit Anna Sophia Gylsenborg, Tochter des schwedischen Majors vom Leibregiment zu Pferde, und Ritters vom Schwerdtorden, Andres Grafen Gylsenborg, auf Ringstädt, und dessen Gemahlin

\*) Sjærmann Matr. S. 806. Rehvider Matr. im Anhang S. 7 bis 9.

\*\*) Sie war nicht aus der adelichen Familie Boye.

lin Virginia Christina Barneffe Kruse.

— Er hatte folgende Kinder \*)

a. Georg Adlerberg, königl. schwedischer Secretär. Er soll 2 Söhne und 3 Töchter haben.

b. Eine Tochter, die mit dem schwedischen Obersten und Ritter des Schwerdtordens Albrecht Germer vermählt ist.

c. Aus der zwoten Ehe: Virginia Sophia Adlerberg, geb. den 4ten May 1735; vermählt, 1) den 3ten Jul. 1753 mit dem schwedischen Kanzleyrath und Archivarius des Reichs: Archivs Pehr Carlskiöld, geb. den 1sten März 1718, gest. den 22sten May 1765; — 2) mit Bernhardt Friedrich Freyherrn von Stackelberg, schwedischer Oberstlieutenant und Ritter des Schwerdtordens.

d. Eine Tochter, die mit dem Archiater Bäck vermählt ist.

e. Eine Tochter, die mit dem königl. schwedischen Rath Lindenstädt vermählt ist.

2) Inga

\*) Ob sie in dieser Art auf einander folgen, und aus welcher Ehe sie geboren sind, ist vor diesen ungewiß.

- 2) Inga Maria Adlerberg, geb. den 10ten Jul. 1698; vermählt den 15ten Nov. 1715 mit dem schwedischen Obersten und Ritter vom Schwerdtorden Georg Heyme, geb. zu Elbingen 1691.
- 3) Eine Tochter, welche mit dem königl. schwedischen Kammerherrn Insensjerna vermählt ist.

IV. Elisabeth Adlerberg, geb. 166... vermählt den 11ten Oct. 1692 mit dem Doctor und Bischof zu Lund Jonas Linnerius, nachher Linnerhjelm genannt, geb. den 2ten März 1653, gest. den 10ten Febr. 1734.

V. Helena Adlerberg, geb. 1666, gest. 1743; vermählt mit dem Magister Jonas Arnell, Superintendent über Wermeland und Dahl, geb. den 29sten Jun. 1642, gest. den 12ten Nov. 1707.

VI. Johann Adlerberg, königl. schwedischer Hofgerichts-rath, geb. zu Stockholm den 20sten Jul. 1671, gest. den 30sten Nov. 1739 \*) ebendasselbst; vermählt den 4ten Aug. 1703 mit Anna Magdalena Lagerstädt, welche den 24sten Sept. 1710 starb, und eine Tochter war des Commiss

\*) In Sternmann Matr. S. 774 heist es, andre hielten dafür, er sey den 29sten Febr. 1740 gestorben.

Commissärs bey den Manufakturen Jacob Lagerstädt, und der Maria Adlerskiöld. — Dieser Zweig ist mit seinem Sohn dem Extraordinär: Kanzelisten in der königl. Kanzley, Olof Johansson Adlerberg, geb. den 27sten Sept. 1704, welcher den 30sten März 1741 zu Stockholm unvermählt starb, wieder erloschen. (Sternmann Matr. S. 772 bis 774.)

VII. Anna Maria Adlerberg, geb. den 14ten Nov. 1677, gest. 1733, vermählt den 13ten Nov. 1694 mit dem Professor der Akademie zu Upsal, Probst und Pfarrherrn Johann Cronstädt, geb. den 3ten Oct. 1660, gest. den 22sten Jul. 1697. (Sternmann Matr. S. 805.)

Ihr adeliches Wapen ist nach dem schwedischen Wapenbuch, quer getheilt: die obere Hälfte ist blau und ledig; in der untern erhebt sich zum Fluge, von einer grünen Anhöhe, ein schwarzer Adler, mit offenen silbernen Schnabel, und roth ausgeschlagener Zunge, im goldenen Feld. Der adeliche Turnierhelm ist mit einem von Gold, blau und schwarz gewundenen Dausch bedeckt; den ein schwarzer Flug, und ein dazwischen gesetzter fünfspitziger goldener Stern, zieren. Die Helmdecken sind abwechselnd schwarz und blau, mit Gold unterschieden.

## 4. Albedyll; Baron.

„Dieses altadeliche Geschlecht legitimirt sich  
„1745 den 1sten Febr. aus der Ordenszeit.“

Von demselben findet man mehrere Nachrichten in den Material. zur liefl. Adelsgesch. Nr. 35. Dort sind auch die in den Freyherrnstand erhobenen Personen namhaft gemacht worden. Inzwischen giebt es in Liefland noch etliche von Albedyll, welche nicht zum freyherrlichen Zweig gehören. Ob der verstorbene Generallieutenant von Albedyll, zu Fin, dessen hinterlassene Witwe sich hernach mit dem General von Kennenkampff vermählte, aus dem freyherrlichen Zweig ist entsprossen gewesen, muß hier aus Mangel an einer zuverlässigen Nachricht, unentschieden gelassen werden.

## 5. Anrep.

„Anrep, aus dem Hause Hähl, Korkfäll  
„und Affikas, dokumentiren 1745 den 1sten Febr.  
„den Adelstand aus herrmeisterlichen Zeiten.“

Eine nähere Beschreibung dieses Geschlechts enthalten die Materialien zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 8.

## 6. Baer

## 6. Baer edler von Huthorn.

„Diese Familie ist am 30sten Jan. 1768, auf  
„dem Landtage, der ehfländischen Ritterbank  
„einverleibt worden.“

Heinrich Daniel von Baer und Jacob Reinhold von Baer wurden am 17ten März 1769, auch in die liefländische Adelsmatrikul \*) aufgenommen: vermuthlich gehören beide zu dieser Nummer. — Ceumern führt in seinem Verzeichniß der noch lebenden liefländischen adelichen Geschlechter, eine Familie Baehr mit an, die aber weder in der liefländischen noch ehfländischen Matrikul mehr befindlich ist, indem schwerlich die obige kan darunter verstanden werden.

Nach der gedruckten revalschen Landrolle vom Jahr 1765, war damals diese Familie auf den Gütern Fonal, Passila und Piep, erblich besitzlich. Das letztere kaufte der Hofrath von Baer, welcher eine geborne von Freymann aus dem Hause Nürsje, zur Gemahlin hatte; aber nach seinem Tod wurde dasselbe wieder verkauft. Das Gut Fonal besitzt noch jetzt der Major Andreas Magnus Baer von Huthorn. — Uebrigens hört man diese Familie immer nur Baer nennen.

\*) In den nord. Miscell. 7 St. S. 114 wird diese Ausnahme in das Jahr 1772 gesetzt

Ihr Wapen ist (nach einem erhaltenen Petchaft, aus welchem aber keine einzige Tinktur fonte erkant werden,) ein Querbalken, belegt mit einem nach der linken gefehrten und zum Gang geschickten Bär, mit offenen Rachen und ausgeschlagener Zunge, welcher von 3 sechsstrahligten Sternen, 2 und 1 gesetzt, begleitet wird. Auf dem gekrönten Turnierhelm ruht ein Tannenzapfen \*) zwischen einem Fluge, der auf jeder Seite mit einem wiederholten Stern geziert ist.

Im Weigelschen Wapenbuch 1 Th. Taf. 189, befindet sich unter den westphälischen ein Wapen derer von Baer, welches mit dem hiesigen eines Theils übereinkommt, und also ausseheth: Ein nach der Linken schreitender schwarzer Bär, mit offenen Rachen, vorgeschlagener Zunge und goldenen Halsband, im silbernen Feld. Der Helm ist mit einem Tannenzapfen geziert. Die Helmsdecken sind schwarz und silbern.

### 7. Bagge

\*) Wenigstens scheint es ein solcher zu seyn; schwerlich soll es eine Weintraube vorstellen. Die Reichsstadt Augspurg führt gleichfalls einen Tannenzapfen im Wapen, welcher dem obigen ganz ähnlich ist.

### 7. Bagghusfund.

Der ehstländische, aus dem Hause Kerrafer und Rackamois herkommende Zweig, welcher fast durchgängig Baggehusfundt geschrieben, und Baggo ausgesprochen wird, hat nach dem Untersuchung-Protokoll der revalschen Matrikul-Kommission, den 4ten Jul. 1752 seinen Adel aus schwedischen Zeiten erwiesen. Aber der eigentliche Ursprung dieser Familie, deren übrigens von Teusmern in seinem Verzeichniß gar nicht gedenkt, ist in Norwegen zu suchen, woselbst sie mit dem alten Geschlecht Bagge in Verwandtschaft gestanden hat, und i. J. 1565 mit Hans Pehrsson auf Pungesfundt, nach Schweden gekommen ist. Dessen Sohn Nils Hansson, auf Pungesfundt, Erbherr auf Kerrafer und Rackamois, Statthalter zu Nöteburg und dessen Gebiet, der mit Lucia von Treyden, aus dem Hause Samm, vermählt war, ist der Stammvater des ehstländischen Zweigs. Seine Söhne waren:

- 1) Johann Nilsson, schwedischer Capitain-Lieutenant.
- 2) Jacob Nilsson, Rittmeister von der ostgothischen Cavallerie; starb zu Berlin 1705.
- 3) Samuel Nilsson, Cornet, der im Julius 1670 starb; und

4) Nils Nilsson, Lieutenant, Erbherr auf Samm; wurden beide den 20sten Jan. 1652 mit Beybehaltung ihres vorigen Namens, in Schweden nobilitirt, und 1668 unter Nr. 755 introducirt. Indessen ist diese Familie dort schon erloschen. (Stjernmann Matr. S. 582 u. f.) — Der letzte Bruder welcher mit einer gebornen von Tiesenhäusen, aus dem Hause Carrol vermählt war, hat die ehfländische Familie fortgepflanzt. Unter andern erzeugte er den Röttger Johann Bagghufvudt, Erbherrn auf Samm, der 2 Gemahlinnen hatte, 1) Gerdruta Selena von Treyden, aus dem Hause Tatters; 2) Magdalena Kaabe, aus dem Hause Warz. Aus der ersten Ehe wurde geboren Friedrich Jacob Bagghufvudt, Erbherr auf Kerrafer, Rackamois und Samm, der sich mit Gerdruta Elisabeth von Vietinghoff, aus dem Hause Mehntack, vermählte. Dessen Sohn aus dieser Ehe, war Friedrich Wilhelm Bagghufvudt, Manrichter in Harrien, und Erbherr auf Hördel, Pergel und Kettel, seine Tochter Anna Charlotta Juliana B. die am 15ten Oct. 1760 geboren war, vermählte sich am 25sten Sept. 1786 mit dem jetzigen Oberstlieutenant des Wiburgschen Infanterieregiments Gustav Friedrich von Adlerberg, dessen zwote Gemalin sie ist.

Aus

Aus der zwoten Ehe des Röttger Johann Bagghufvudt mit der Magdalena Kaabe, wurde Bernhard Johann Bagghufvudt, Erbherr auf Alt-Warz, geboren, welcher 1735 starb. Seine Gemahlin war Henrietta Maria Gersdorff, aus dem Hause Kepschhof. Unter andern zeugten sie Anna Maria B. die am 23sten März 1766 geboren war, am 29sten Jan. 1783 starb, aber die erste Gemahlin des gleich vorher erwähnten Oberstlieutenants von Adlerberg gewesen ist. — Der noch lebende Oberste Heinrich Moritz Bagghufvudt (oder Baggehusvudt) Erbherr von Alt-Warz, ist vermuthlich ihr Bruder.

Ihr adeliches Wapen ist nach dem schwedischen Wapenbuch, quadrirt: im 1sten und 4ten Quartier, ein silberner Widderkopf mit goldener Stirn und schwarzen Hörnern \*) begleitet von 3 fünfstrahligten silbernen Sternen, 1 und 2 gesetzt, im blauen; im 2ten und 3ten, eine aufrecht stehende Hellebarde, von 2 rothen Rosen besetzt, im silbernen Feld. Der Helm ist mit 8, halb nach der Rechten und Linken, wechselsweise silbernen

E 4

und

\*) Die Tinktur der Stirn und Hörner ist im Wapenbuch nicht zu unterscheiden; aber die Familie selbst giebt sie auf die beschriebene Art an.

und blauen Fahnen besteckt, zwischen welchen sich ein doppelt gespiegelter Pfauenschwanz erhebet. Die Helmdecken sind durchaus blau und silbern.

### 8. Baranoff.

Der ehfländische Zweig dieser Familie stammt aus dem Hause Wääs oder Wäs her, welches Gut derselbe schon über 200 Jahr besitzt; aber er soll eigentlich russischen Ursprungs seyn, und sich in der zwoten Hälfte des 16ten Jahrhunderts unter schwedische Bothmäßigkeit begeben haben \*). Am 4ten Febr. 1745 hat er nach dem Untersuchungs-Protokoll der revalschen Matrikul-Kommission, seinen Adelstand vom Anfang der schwedischen Regierung an, in Ehfland, legitimirt; ist jedoch auf dem stockholmschen Ritterhaus nicht introducirt worden. — Das Stammgut Wääs soll er unter Mannlehrecht besessen haben. (Supel topogr. Nachrichten 3 B. S. 523) — Jetzt besitzt diese Familie viele Güter in Ehfland, erblich, denn:

Der gewesene Landrath und jetzige wirkliche Etatsrath Carl Gustav von Baranoff, welcher mit einer von Derselben vermählt ist,

\*) Daher findet man den Namen zuweilen Baranow geschrieben, welches der russischen Abstammung näher kommt.

ist, hat Wääs, Penningby, Rabbiser, Bremerfeld, Tecknal etc. auch in Liesland Kardis;

Der Oberlieutenant Ad. von Baranoff, Noisser und Pittaküll;

Der Major Christoph von Baranoff, Großlechtigal und Niens;

Der Kreisrichter Claus Gustav von Baranoff, Pergel und Kettel;

Der Oberlieutenant Gotthardt von Baranoff, Wattküll und Waoküll;

Der Major Johann Woldemar von Baranoff, Kasarjen;

Der Haakenrichter Peter von Baranoff, besitzt Urroküll und Pittker. u. s. w.

Ihr Wapen ist: ein zum Gang geschickter silberner Widder \*) im rothen Feld; der adeliche Turnierhelm ist mit einem silbernen schrägrechts gesetzten Säbel, und linker Hand mit einem schräglinken fallenden silbernen Pfeil besetzt; die Helmdecken sind roth und silbern.

§ 5

9. Barsch.

\*) Einige halten ihn für eine Beziehung auf den Namen, weil die Familie aus Rußland stamme, aber in der russischen Sprache Baran ein Schaaß heiße.

## 9. Barsch.

„Der russisch-kaiserliche Vice-Admiral und Ritter Jacob Barsch, ist nach dem Landtags-Protokoll des revalschen Ritterhauses vom Jahr 1753 den 17ten März durch einen Indigenats-Brief der dasigen Ritterbank incorporirt worden.“

## 10. Bellinghausen.

„Beweiset 1746 den 21sten Jan. den Adelstand aus herrmeisterlichen Zeiten.“

Nachrichten von diesem Geschlecht enthalten die Materialien zur liesländ. Adelsgesch. Nr. 49.

## 11. Benckendorff.

Diese Familie, welche in liesland aus dem rigischen Stadtdadel herstammet, ist am 5ten Jun. 1773 in die ehsländische Matrikul aufgenommen worden.

Hans Benckendorff ward am 28sten Sept. 1606 in den rigischen Rath aufgenommen \*). Johann Benckendorff wurde am 5ten Oct. 1610 rigischer Obergerichtsvoigt \*\*). — Aus derselben Familie

\*) Gadebusch Jahrbücher bey d. J. 1606 S. 350; dort wird er zwar Benckendorff genant, aber das ist unrichtig.

\*\*) Gadebusch ebend. S. 424. Fast möchte man vermuthen, daß beide nur eine Person sind.

Familie war der vor verschiedenen Jahren verstorbene russisch-kaiserliche Generallieutenant und revalsche Obercommendant Michael von Benckendorff entsprossen, dessen Sohn, der Major Sermann Johann von Benckendorff, die Güter Uk und Sternhof erblich besitzt.

Gaube (im Adels-Lexic. I Th. S. 75) gedenkt eines Burggrafen zu Riga, Johann Benckendorff, der 1721, wie es bey ihm heist, soll Vizepräsident geworden seyn. Auch führt er ebend. aus des Buddeus historischen Lexicon, einen Georg Benckendorff an, welcher um die Mitte des 16ten Jahrhunderts als Hauptmann im liesländischen Krieg soll kommandirt haben, dessen Vater Marcus ihn mit einer Strausfur erzeugt hat; desgleichen einen Caspar von Benckendorff, welcher 1563 Gesandter in Polen gewesen ist. — Diese von Benckendorff führen, so wie die liesländischen, 3 Rosen im Wapen, und stammen eigentlich aus der Mark Brandenburg und aus dem Barenthschen her. — Ein anderes adeliches Geschlecht in der Neumark und in Meissen, das sich Benckendorff aber auch Benckendorff nennet, führt im Gegentheil einen schwarzen Widderkopf, im blauen Feld, zum Wapen, und gehört folglich nicht hierher (Estor Muleit.

Ursleit. S. 328.) — Das erstere hat vor ältern Zeiten zu Salzwedel, als vornehme Patricier, in ansehnlichen Stadt- und Landesämtern geblühet. Hermann Bencendorff aus Salzwedel, war 1530 in Preußen bekant. Martin Bencendorff aus Salzwedel, beider Rechte Licentiat, war markgräflich-brandenburgischer Rath zu Küstrin. Sein Sohn Andreas B. bekleidete die Würde eines kurbrandenburgischen Hofgerichtsraths zu Küstrin. Dessen Sohn Martin B. auf Eschelsdorf, beider Rechte Doctor, und letztlich markgräflich-barenthischer Geheimerrath, starb 1647 im 68sten Jahr seines Alters, und hinterließ 4 Söhne. — Christopher von Bencendorff, auf Panckau und Blanckenburg, kurbrandenburgischer Geheimerrath und Vice-Kanzler, ein Bruder des kurz vorher erwähnten Andreas, starb 1605 zu Berlin (Gauhe Ab. Lexic. 1 Th. S. 74 u. f.) — Nach dem 2ten Tom des erläuterten Preußens, sind die Bencendorff \*) auch unter dem preussischen Adel befindlich.

Im Weigelschen Wapenbuch 5 Th. Taf. 90 \*\*) steht das Bencendorffsche Wapen unter den frän-

\*) Welcher Zweig es eigentlich sey, kan ich nicht bestimmen.

\*\*) Ebendaseibst Taf. 86 ist auch das vorher angezeigte Bencendorffsche Wapen unter den vogtländischen.

fränkischen, und ist: ein gespaltener Schild; rechter Hand ein aus dem linken Rande hervorgehender halber rother Adler, im goldenen; linker Hand 3 über einander liegende rothe Rosen, im blauen Feld \*); auf dem goldengekrönten Helm eine wiederholte Rose, zwischen einem Fluge, der überrecht bis zur Mitte abwechselnd roth und blau, auf beiden Seiten aber mit einem schräglinks und rechts gesetzten goldenen Balken belegt ist; die Helmdecken sind auf der rechten Seite schwarz und Gold, auf der linken hingegen roth mit Gold gefütert.

Die liesländischen von Bencendorff führen nach Anzeige eines Petschafts (aus welchem sich aber gar keine Tinktur bestimmen läßt), einen Balken mit 3 Rosen belegt; auf dem Helm eine Rose zwischen einem Fluge.

Uebrigens ist diese Familie schon im Jahr 1765 der liesländischen Adelsmatrikul einverleibt worden. (Nord. Miscell. 7 St. S. III.)

## 12. 13. Berg.

„Berg aus dem Hause Carmel herstammend, ist von der ehstländischen Matrikul-Kommission „als

\*) Ueberhaupt scheint dieses Wapen im Weigelschen Wapenbuch nicht ganz richtig angezeigt zu seyn.

„als ein nach der Notorität altadeliches Geschlecht  
„anerkannt worden.“

„Berg hat sich 1745 den 4ten Febr. aus  
„dem Hause Rattentack und Kandel angegeben;  
„legitimirt sich daneben von herrmeisterlichen  
„Zeiten.“

In den Materialien zur liefländ. Adels-  
gesch. Nr. 17 und 23 wird von beiden in der rig-  
ischen Matrikul befindlichen Geschlechtern Nach-  
richt gegeben. — In Ehstland haben beide nicht  
viel Erbbesitze, gehören auch gar nicht zu den  
zahlreichen Geschlechtern. Eine daraus entsprossene  
Person ist unter andern der Assessor im Ge-  
richtshof zu Reval **Jacob George von Berg.**

#### 14. Biel.

„Der Capitain-Lieutenant vom Irzaislow-  
schen Leibgarde-Regiment von Biel, ist zufolge  
„einer allerhöchsten namentlichen Ukase vom 4ten  
„März 1764 \*) nebst seiner Nachkommenschaft,  
„zur ehst- und liefländischen Ritterschaft zu  
„rechnen.“

In

\*) Vermöge derselben Ukase wurden am 31sten  
Jan. 1765 in die revalsche Matrikul über-  
haupt 15 Personen verzeichnet, welche vor-  
her angezeigtermaßen auch in die rigische  
oder liefländische Matrikul kamen.

Im Weigelschen Wapenbuch 5 Th. Taf. 208,  
kommt das Wapen einer adelichen Familie Biel  
unter den schweizerischen vor. Es sind: in einem  
von roth und silber getheilten Schild, zwey  
silberne im Andreaskreuz gesetzte Beile, deren  
Handhaben im rothen Feld silbern, im silbernen  
aber roth sind; den Helm ziert ein geschlossenes  
roth und silberner Flug, mit 2 wiederholten Bei-  
len belegt. — Ein anderes ebendasselbst (2 Th.  
Taf. 148) befindliches schweizerisches Wapen, hat  
einen von schwarz und silber quadrirten Querbalken,  
im rothen Feld; den Helm ziert ein geschlos-  
sener Flug mit einem wiederholten Querbalken \*).

Gabriel Biel, aus der Schweiz gebürtig,  
war einer der berühmtesten Gottesgelehrten des  
15ten Jahrhunderts, und starb 1495 \*\*).

#### 15. Bielsky, Baron.

Diese Familie hat 1745 den 4ten Febr. den  
Adelstand legitimirt, und ist der ehstländischen  
Matri-

\*) Ob eins von beiden, oder gar keins, hieher  
gehöre, wels ich nicht, da mir das Wapen  
des namhaft gemachten von Biel unbekant  
ist.

\*\*\*) Des Abts Lavocat historisches Handwörter-  
buch 1 Th. S. 458, giebt hiervon eine  
Nachricht.

Matrikul einverleibt worden. Sie scheint polnischen Ursprungs zu seyn; wenigstens giebt es noch heutzutage in Polen ein Geschlecht dieses Namens, aus welchem auch der bekante polnische Geschichtschreiber Martin von Bialy Bielski, herkamte. (Johann Daniel Janozky Nachricht von der hochgräflich Salustischen Bibliothek 1 Th. S. 8. u. f. Auch des Kiowschen Canonikus Chmielowsky kurze Sammlung polnischer Wapen S. 9.)

Afonassey Bielsky war 1581 russischer Befehlshaber in Iwanograd. Er übergab im erwähnten Jahr den 17ten Sept. die Festung mit Accord an die Schweden, und trat selbst zu ihnen über. (Dalins schwedische Reichshistorie 3 Th. 2 Band S. 133. Ebendasselbst S. 144 wird er Rujaß, d. i. Fürst, genannt.)

In Ehstland scheint diese Familie niemals zahlreich gewesen zu seyn, wie sie denn auch jetzt (meines Wissens) daselbst kein Erbgut besitzt, und nur aus einem oder 2 einzelnen Häusern besteht.

Ihr Wapen zeigt gleichfalls an, daß sie polnischen Ursprungs ist. Dasselbe hat ungewöhnlich viele und verschiedene Wapenfiguren in einem ganz ungetheilten Schild, welches in der Heraldik eine seltene Erscheinung ist. Nach Anleitung eines erhaltenen Petschafts, auf welchem aber die

Einflu-

Einfluren gar nicht zu erkennen sind, enthält es: Ein Passionskreuz in der Mitte, und demselben zur rechten Hand, ein mit der Spitze nach unten gekehrtes schrägrechts stehendes Schwerdt; im linken untern Winkel liegt ein dergleichen Schwerdt; schräglinks werden die beiden zuerst genannten Wapenfiguren von 2 strahlenden Sonnen begleitet; den Fuß des Kreuzes beseiten 2 sechsstrahligte Sterne; unten am Schild ruhet ein gehörnter und gebildeter Mond. Aus dem gekrönten Helm springt ein Hock hervor. Als Schildhalter stehen zween Bären.

### 16. Biron, Reichsgraf.

Das Landtags-Protokoll des revalschen Ritterhauses v. J. 1732 den 20sten Jan. besaget, daß: „Se. Erlaucht der russisch-kaiserliche Oberkammerherr, Reichsgraf Ernst Johann von Biron, durch ein Indigenats-Diploma der dasigen Ritterschaft ist incorporirt worden.“

Die hieher gehörenden Nachrichten stehen bereits in den Mater. zur liesländ. Adelsgesch. Nr. 129.

### 17. Bistram.

Aus welchem Land dieses altadeliche Geschlecht ursprünglich herkamte, habe ich zwar  
18tes u. 19tes Stück. D nicht

nicht finden können; doch erhellet aus nachfolgender Abstammung ganz zuverlässig, daß es schon vor dem Jahr 1453 in dem ehemaligen polnischen Preußen muß beständig und in Ansehen gewesen seyn, wahrscheinlich aber mit dem deutschen Orden aus den damals so genannten Oberländern dahin gekommen ist, und nach seinem Wapen zu urtheilen, den ehemaligen unseligen Kreuzzügen wider die Saracenen, wohl mag mit beygewohnt haben.

Die Stammtafel des furländischen Zweigs, welche der Archiv Secretär Neimbt 1768 im Druck herausgegeben hat, fängt dessen Stammtafel an mit Bogislaus Bisram, der mit Anna Sirley vermählt war. Dessen Sohn Johann von Bisram, Starost auf Puske, Gerichtsassessor der Wojwodschafft Culm, hatte 2 Gemahlinnen, 1) Mariana Golebiowska; 2) Ursula von Raben, eine Tochter des Mathias von Raben und dessen Gemahlin einer gebornen von Schorzen. Aus der letzten Ehe wurde unter andern geboren Fabian von Bisram, königl. polnischer Landrichter auf Culm, Starost auf Tolkemit, Erbherr auf Landsdorf; vermählt 1) mit Anna Szemel, aus Hochpolen; 2) mit Ursula von Rembau, Tochter des Christopher von Rembau, Starosten auf Neustadt, und der

Doro

Dorothea von Tzehmen. Aus der zwoten Ehe wurde erzeugt Christopher von Bisram, fürstl. furländischer Hofmarschall, Geheimerrath und Oberhauptmann auf Wittau, Erbherr auf Wadart und Born, Pfandbesitzer auf Esserhof; vermählt mit Anna Schenk, Baronesse von Nydeck, einer Tochter des Dietrich Schenk, Freyherrn von Nydeck, fürstl. furländischen Hofmarschalls und des Herzogs Gotthardt Math's, Erbherrn auf Born; und der Margaretha Wessel, von Remessen. Nach oben erwähnter gedruckten Stammtafel hatte er unter andern Kindern, folgende beide Söhne:

1) Gotthard von Bisram, fürstl. furländischer Oberhauptmann, Erbherrn auf Wadart, Amtsverwalter auf Neuguth, und Pfandhalter auf Esserhof im Bauskesehen; geb. 1586, gest. 1652, vermählt mit Gerdruta von Schmölting, Tochter des kön. poln. Majors von der Leibgarden-Zartwig von Schmölting, Erbherrn auf Gehland, Sehnien und Puhnieu, und der Gerdruta von Diettinghoff genant Schuel, von Alt-Aug. Dieser hat im Jahr 1629 bey der furländischen Ritterbank folgende Ahnen von Vater wegen producirt, als: Bisram, Sirley, Raben, Schorzen, Rembau, Stanislawsky, Tzehmen, Daugiel. Wegen der Mutter sey

D 2

„der

„derselbe von denen Schencken von Wydeggen, und jedermann bewußt, daß dies ein gut alt-adelich Geschlecht sey.“ — Hierauf wurde, wie das Ritterbanck-Protokoll besaget, diese Familie in die erste Klasse der Rotorischen verzeichnet.

2) Friedrich von Bistram, Erbherrn auf Neu-Born, fürstl. Amtsverwalter auf Neuguth und Schwarzen; vermählt mit Catharina Grothuß, Tochter des fürstl. kurländischen Raths Dietrich Grothuß, Erbherrn auf Ruhenthal, und der Catharina von Krüdener, von Essen und Fehren in Liefland. — Unter andern Kindern hatte dieser auch folgenden Sohn: Georg von Bistram, köntgl. schwedischer Generalmajor von der Cavallerie \*). Derselbe machte sich zuerst in Ehstland auf dem Gut Miesenberg besitzlich, und ist der nächste Stammvater dererjenigen, welche sich im Jahr 1745 als ein uraltes, aus Kurland herstammendes, adeliches Geschlecht bey der revalschen Matrikul-Kommission legitimirt haben. — Einer von seinen Söhnen, Georg von Bistram, soll nach der bereits berührten Stammtafel, Oberstlieutenant gewesen seyn. — Bengt Heinrich von Bistram war 1703 schwedischer Oberst

\*) Man sehe hierbey Gadebusch Jahrbücher bey d. J. 1678, S. 184.

Oberstlieutenant, vermählt mit Margaretha Elisabeth, Baronesse von Serfen \*), Tochter des schwedischen Feldmarschalls und Gouverneurs über Narwa, Ingermanland und Kerholm, Otto Wilhelm von Serfen, Freyherrn auf Krohnen-dahl, Erbherrn auf Raiküll, Kurnal und Rüm-menegard, und dessen Gemahlin Gerdruta Uepp-Küll, von Derten und Angern.

Nach dem 2ten Tom des erläuterten Preußens, ist diese Familie auch unter dem Adel des Königs reichs Preußen befindlich. Auch ist sie noch jetzt in Polen, Litauen und Kurland ziemlich zahlreich. (Gülßen Liefland nach seinen alten und verschiednen Geschichten 2 Th. S. 11 und 29;) aber in Schweden niemals introducirt worden.

Das Geschlechtswapen ist: Ein silbernes Passionskreuz, begleitet im linken untern Winkel von einem rechtsgekehrten und gehörnten goldenen Mond, im rothen Feld; der goldengekrönte Helm ist mit 5 silbernen Straußfedern besetzt; die Helmdecken sind zu beiden Seiten roth und silber.

\*) Man sehe hierbey Gadebusch Versuche in der kurländischen Geschichtskunde etc. 1 B. 6 St. S. 42.

Dieses Geschlecht hat sich am 5ten Febr. 1745 aus herrmeisterlichen Zeiten legitimirt.

Teimern hat überhaupt nur eine Familie Bock angeführt, sich aber nicht erklärt, ob er die herrmeisterliche, oder die zur polnischen Regierungzeit recipirte, darunter verstehe. Vermuthlich setzte er beide zusammen. Von beiden ist schon in den Materialien zur liefl. Adelsgesch. Nr. 2 und 56, hinlängliche Anzeige geschehen.

Dem Anschein nach ist nur die unter Nr. 2 beschriebene, in die revalsche Matriful verzeichnet worden, weil der herrmeisterlichen Zeiten gedacht wird. Aber beide sind von alten Adel; beide auch jetzt in Ehfland besizlich, und vermuthlich schon seit geraumer Zeit auf dem dasigen Ritterhaus unter einer Nummer begriffen worden.

Von der herrmeisterlichen Familie von Bock, aus dem Hause Suddenbach, welche neuerlich in Ehfland ein Paar Erbgiiter durch Kauf an sich gebracht hat, sind mir authentische Familien-Nachrichten mitgetheilt worden, an welchen ich hier einen Auszug liefere, um ihre Ausbreitung und Verwandtschaft im jegigen Jahrhundert, darzustellen.

Mr. Johann Bock, Erbherr auf Suddenbach, lebte noch um das J. 1699. Seine Gemahlin war Gerdrnta Margaretha von Taube, eine Schwester des schwedischen Admirals von Taube, mit welcher er das Gut Rodjack erheirathete. Unter mehreren Kindern hatte er auch folgende:

I. Georg Johann Bock, liefländischer Landrath, vermählt mit Anna Selena von Kimann. Sein Sohn, der Ordnungsrichter Otto Georg B. Erbherr auf Sarenhof, Zellerhof, Zeilig, Ribbijern, Padesfest und Terrasser, hatte eine geborne von Plater zur Gemahlin, mit welcher er Zeilig erheirathete. Ausser 3 Töchtern, davon sich eine mit dem Lieutenant von Dunte auf Kragenhof, den Vater der jegigen Grafen, vermählte; eine mit dem Lieutenant Plater, auf Könenhof; und eine mit dem damaligen Rittmeister, nachherigen Landrath von Löwenstern, auf Anzen u. s. w. — hinterließ er folgende 2 noch lebende Söhne:

- 1) Den Obersten und jegigen wirklichen Staatsrath Johann Magnus von Bock, Erbherrn auf Sarenhof, Zellerhof, Rudding, Jägel u. a. m. Er hat nur eine Tochter.
- 2) Den kursächsischen Geheimenrath und Ritter Otto von Bock, Erbherrn auf Ribbijern,

Hadefest, Toickser, Nebshof u. a. m. Er ist unvermählt.

Beide Söhne wurden bereits in den Materialien zur liefl. Adelsgesch. S. 100 u. f. namhaft gemacht.

II. Otto Magnus, starb ohne Erben zu hinterlassen.

III. Juliana, vermählt mit dem Major Keinholt Johann Föge (von Mantewfel), starb gleichfalls ohne Erben zu hinterlassen.

IV. Berend Dietrich Bock, liefländischer Landmarschall, und Erbherr auf Rodjack, geb. den 25ten März 1670, starb am 17ten April 1737. Er vermählte sich am 31sten Jan. 1699 mit Gerdruta Elisabeth von Selmersen, die den 13ten März 1678 geboren, und eine Tochter des Landrichters Benedict Andreas von Selmersen war. Aus dieser Ehe wurden erzeugt:

- 1) Benedict Johann, geb. den 15ten Oct. 1699, starb den 22sten Aug. 1726.
- 2) Anna Margaretha, geb. den 3ten Jan. 1702, vermählt mit dem Capitain Skogh.
- 3) Otto Georg, geb. den 29sten April 1704, starb den 1sten März 1724.
- 4) Berend Gustav, geb. den 17ten Aug. 1706, starb den 15ten Sept. 1710,

5) Paul

5) Paul Magnus, geb. den 10ten März 1708; nahm als Capitain-Lieutenant von der Garde seinen Abschied, und starb am 2ten Jan. 1778 unvermählt.

6) Carl Heinrich, geb. den 28sten Febr. 1710. Er merkte als Garde-Lieutenant, daß die Regentin Anna ihn um sich haben wolte, daher suchte er sich zu entfernen; wandte eine Kränklichkeit vor; reiste nach den Bädern; und starb zu Pyrmont um das Jahr 1741.

7) Berend Keinholt, geb. den 3ten Nov. 1711, starb in Danzig als russisch-kaiserlicher Rittmeister von den Dragonern, unvermählt.

8) Catharina Elisabeth, geb. den 21sten Jul. 1713; vermählte sich am 22sten Febr. 1740 mit dem Kreis-Commissär Magnus Johann von Campenhausen, der den 28sten Febr. 1756 starb, und eine einzige Tochter hinterließ, die sich mit dem Landrichter Benedict von Selmersen vermählte.

9) Helena Louisa, geb. den 8ten Sept. 1716, starb im Febr. 1737, unvermählt.

10) Gustav Gotthard, geb. den 18ten Sept. 1718, starb als verabschiedeter Major am 22. Febr. 1756. Seine gleichfalls bereits verstorbene Gemahlin war Charlotta Margaretha von Pauli, aus Schweden gebürtig.

Mit ihr erzeugte er 5 Söhne und 5 Töchter, von welchen aber bey seinem Absterben nur noch 2 Söhne und 4 Töchter am Leben waren.

Die Söhne sind:

a. Carl: von Bock, welcher sich jetzt als Brigadier und Oberster eines Regimentes bey der russisch: kaiserlichen Armee befindet, und die einzige Tochter des vormaligen kaiserlichen Architects und jezigen Etatsraths Velden oder Velding, Erbherrn auf Rattentach in Ehfland, zur Gemahlin hat. Er ist bis jetzt noch unbeerbt.

b. Paul von Bock, vermählte sich mit einem russischen Fräulein; und starb vor etlichen Jahren als Major, ohne Erben zu hinterlassen.

Von den Töchtern ist die älteste, die verwitwete Majorin von Smitten; die zweite mit dem Major von Jörst, Erbherrn auf Piomes, vermählt; die dritte, unvermählt; die vierte, deren Gemahl ein Lieutenant von Krüdener, aus dem Hause Lachmes war, starb vor etlichen Jahren.

Ausser diesen namhaft gemachten Personen, sind in Lief: und Ehfland keine von Bock aus dem Hause Subdenbach, vorhanden. Und da

thunwenige männliche Erben mehr leben, so erhellet hieraus, daß diese altadeliche Familie jezt Gefahr läuft, im männlichen Stamm nach einiger Zeit wo nicht zu erlöschen, doch wenigstens sehr einzuschmelzen.

### 19. Brandt.

„Dokumentirt 1745 den 5ten Febr. den Adelsstand aus schwedischen Zeiten.“

Mehrere Nachrichten von dieser Familie, enthalten die Material. zur lief. Adelsgesch. Nr. 107.

### 20. Bredahl.

„Der russisch: kaiserliche Contre: Admiral Peter von Bredahl \*) ist nach dem Landtags: Protokoll des revalschen Ritterhauses v. J. 1731 den 4ten März, in die dasige Adelsmatrikul verzeichnet worden.“

### 21. Brehm.

Das Untersuchungs: Protokoll der ehfländischen Matrikul: Commission v. J. 1745 besagt, daß die

\*) Vielleicht war er ein Däne von Geburt, und ein Nachkomme des Drontheimischen Bischofs Erich Bredahl, welcher dem bischöflichen Amt von 1643 bis 1672 vorgestanden hat. (Büsching Erdbeschreibung 1 Th. S. 36.)

die von Brehm ihren Adelsstand aus der Ordenszeit erwiesen haben.

Sie stammen nach Gauhen, der sich auf Mushards bremisch-verdischen Ritteraal beruft, ursprünglich aus dem ehemaligen Erzstift Bremen her, und werden daselbst zu den vornehmsten adelichen Familien gerechnet. Da sie in den entferntesten Zeiten im Wattering vor der Stadt Bremen gewohnt, so sollen sie daher diesen Geschlechtsnamen angenommen haben. In der Rubrik heißen sie bey ihm Bremer auch Bremen. Er giebt aus dieser Familie einen Engelbert an, der sich i. J. 1159 unter einem erzbischoflichen Brief als Zeuge unterschrieben; dann noch einen Adolph, auf Eadenberg und Dobrock, i. J. 1520, der seinen Stamm bis in das jezige Jahrhundert fortgepflanzt hat. (Gauhe 1 Th. S. 184.) — Stjernmann hingegen führt in seiner Matrikul 2 Brüder an, Johann Georg, und Sigmund Brehmer, die aus Thüringen und der Grafschaft Schwarzburg, vom Schlosse Ehrenstein herkommen, und zu Sachsen-Altenburg geboren sind: der erste von ihnen habe sich in schwedischen Diensten zum Major aufgedient, und sey zuletzt Hofmarschall bey dem Herzog Johann Adolph gewesen; der zweite hingegen zum Capitain-Lieutenant des Wasshus-

wasshus-Lehns-Regiments zu Pferde, habe aber 1679 sein Leben in Preußen eingebüßt. Ihr Vater war der herzogl. sachsen-altenburgsche Geheimrath und Landdrost Johann Helmech Brehmer, welcher 1634 starb. — Weiter heißt es bey ihm, die obberührten 2 Brüder wären am 5ten März 1689 mit Beybehaltung ihres vorigen Namens und Wapens, in Schweden geadelt, und in eben dem Jahr unter Nr. 1165 introducirt worden; man sollte jedoch diese seit einigen Hundert Jahren blühende adeliche Familie, nicht mit einem andern uralten adelichen Geschlecht dieses Namens, welches schon 1159 durch einen Engelbrecht von Bremen, im Herzogthum Bremen bekannt sey, verwechseln, das ein ganz anderes Wapen führte, sich auch in Liesland ausgebreitet gehabt hätte, aber nach Ceumern's Verzeichniß daselbst nicht mehr vorhanden wäre \*).

Im Weigelschen Wapenbuch 1 Th. Taf. 148, kommt unter den thüringischen das Wapen der dasigen Brehmer vor. Es ist: Ein von Gold und roth schrägrechts getheilter Schild mit einem

\*) Stjernmann Matr. S. 856 u. f. — Auch die männliche Nachkommenschaft der in Schweden introducirt 2 Brüder Brehmer, ist dort schon erloschen.

in der obern Hälfte rechtschräg liegenden halben rothen Mühlenrad; auf dem Helm 6 abwechselnd roth und goldene Straußfedern. — Die in Schweden mit ihrem angeborenen Wapen introductirten, aus Thüringen herstammenden, Brehmer führen aber nach dem schwedischen Wapenbuch das heutige Wapen der estländischen Familie von Brehm, nur mit einem geringen, vielleicht zufälligen, Unterschied; es wird daselbst also vorgebildet: Ein blauer Querbalken, mit 3 aufrecht stehenden, den Kamm nach der Linken gekehrten silbernen Schlüssel, im silbernen Feld; auf dem Helm 3 wiederholte Schlüssel, vor welchen der mittlere auf einem von silber und blau gewundenen Wulst ruhet, den Kamm nach der Rechten gewandt, die beiden andern hingegen im Andreaskreuz, die Schließblätter auswärts gekehrt, an den ersten angeheftet zu seyn scheinen; die Helmdecken sind zu beiden Seiten blau und silbern. — Der Abdruck eines in meiner Sammlung befindlichen Wapens von einem aus Liefland herstammenden schwedischen Obersten Turve von Bremen, der noch vor obigen beiden Brüdern gelebt hat, und 1645 verstorben ist, unterscheidet sich von dem vorhergehenden nur darin, daß die Kämme der 3 auf dem Balken liegenden Schlüssel nach der Rechten gekehrt

gekehrt sind, und 2 ins Kreuz gestellte Schlüssel auf dem Helm erscheinen.

Sowohl aus dem obigen, als hernach noch folgenden, erhellet, daß es ehemals zwey adeliche Geschlechter in Lief- und Estland muß gegeben haben, eins welches sich Bremen genant hat, und nach Teumern schon erloschen ist; das zweite aber Brehmer, ist vielleicht dasjenige so noch blühet, und sich heutzutage Brehm schreibt, denn dieses führt eben das Wapen der ehemaligen schwedischen Brehmer; jedoch muß das erstere früher nach Liefland gekommen seyn als das zweite.

In der liefländischen Geschichte findet man unter andern im Jahr 1383 einen Rütger Breme, als Vasallen der öfelschen Kirche. (Arndt Chronik 2 Th. S. 113.) Johann von Brame, aus Bierland, komt im Jahr 1482 vor. (Arndt ebend. S. 161.) Johann Bremen von wegen Harvlen, und Thuwe Bremen, von wegen Bierland, waren 1545 auf der Lageleistung zu Wolmar, als Bevollmächtigte der erwähnten Kreise, mit zugegen. (Arndt ebend. S. 211.) Robert Brehmer, ein liefländischer von Adel, kam 1561 aus Moskow, nachdem er ein Jahr daselbst

dasselbst gefangen gefessen hatte. (Arndt ebend. S. 265.) Wilhelm Brem wird bey der königl. polnischen großen Revision von 1599 antiquissimae familiae genuinus Livo genannt, und hat im Kaiserschen Possessionen gehabrt. — Auch ist dies Geschlecht zur Ordenszeit in Kurland besitzlich gewesen; denn aus einer alten Ahnentafel derer von Vietinghoff genannt Scheel, von Weitenfeldt, ist zu ersehen, daß Johann von Bremen \*) im 15ten Jahrhundert Erbherr auf Alt-Mug war; dessen Tochter Margaretha, als Erbin des Guts, brachte es durch Heirath im 16ten Jahrhundert an Engelbrecht von Vietinghoff genannt Scheel, Erbherrn von Weitenfeldt. Vermuthlich mag mit dem erwähnten Johann von Bremen der Mannsstamm in Kurland erloschen seyn, weil nach der Matricula militaris nobil. Curlandiae vom 2ten Aug. 1605, keiner von diesem Namen zum adelichen Rosdienst-Anschlag gekommen ist, auch ihrer bey der kurländischen Ritterbank vom Jahr 1620 an, nicht erwähnt wird, obgleich in den von andern Geschlechtern übergebenen Ahnen, die von Bremen mit passirt worden sind.

Turwe

\*) Seine Gemahlin war Margaretha von Ermes.

Hin Turwe von Bremen, des Fürstenthums Ehsten Landrath, Erbherr auf Engdes und Ottenküll, vermählte sich mit Anna Taube, von Pühz. Sein Sohn Turwe von Bremen, Landrath des wierländischen Kreises, Erbherr auf Engdes, hatte Margaretha Taube, von Maydel, zur Gemahlin; und war einer von den 12 ehstländischen Landrätthen, welche die Privilegien des dasigen Adels 1546 in ein Buch zusammentragen ließen, welches auf seinem Hof Engdes geschah \*). Sein Sohn Turwe von Bremen, Erbherr auf Engdes, hatte Anna Delwig, von Doal, zur Gemahlin. Dessen Sohn Eberhard von Bremen, war des Fürstenthums Ehsten ältester Landrath, und königl. schwedischer Statthalter der Bestungen Reval und Narwa, Erbherr auf Engdes, Kumm, Wack und Pickfer; und vermählt mit Anna Meyborg, Erbin von Kumm. Aus dieser Ehe wurde geboren Turwe von Bremen, schwedischer Oberster, Erbherr auf Engdes, Kumm, Wack, und Pickfer, geb. in Reval am 6ten Febr. 1604, gest. 1645, vermählt mit

Elis

\*) Man sehe hierbey Arndt Chronik 2 Th. S. 11 in der Note \*.

Elisabeth von Bremen, Tochter des Heinrich von Bremen, Erbherrn auf Harm \*)

Heinrich von Brehmen war in schwedischen Diensten, und wurde 1568 bey einem Ueberfall von den Dänen gefangen, und nach Kopenhagen gebracht. (Dalin schwed. Reichshistor. 3 Th. 1 B. S. 667.)

Lans von Bremen stand in dänischen Kriegsdiensten bey 2 Fahnen geworbener deutscher Truppen, und wurde 1569 von den Schweden in Schonen geschlagen. (Dalin ebend. 2 B. S. 8.)

Aus einer Ahnensammlung erhellet, daß Jacob von Brehm etwa um das Jahr 1600, Erbherr von Lechts, wie auch ehfländischer Landrath, und mit Margaretha von Dücker vermählt gewes

\*) Dieser Auszug aus einer Stammtafel der Familie von Bremen, welche von dem verstorbenen pitenschen Landrath Carl Mantzke genant Szöge, zusammengetragen ist, macht einige Verwirrung, wenn er anders die Familten Bremen und Brehmer recht zu unterscheiden gewußt hat: denn eben der obberührte Oberste Turwe von Bremen führte das Wapen der ehemaligen schwedischen Brehmer und der heutigen ehfländischen von Brehm. Ich sehe mich nicht im Stand, die Widersprüche und Schwierigkeiten zu heben, sondern muß es nur bey deren Anzeige bewenden lassen.

Gewesen ist. Seine Eltern waren Johann von Brehm, und Anna von Weckebrod.

Im Dörptschen Kreis und Kirchspiel Odenpā, ist ein Gut, welches wahrscheinlich von dieser Familie seinen Namen Bremenshof bekommen hat. Vielleicht gilt dies auch von dem kleinen Gut Bremerfeld im weissensteinschen Kreis der revalischen Statthaltertschaft \*). Schon seit langer Zeit hat die Familie in Liefland keine Erbgüter besessen; auch gehört ihr jetzt, wo ich nicht irre, keins in Ehfland, als wo sie überhaupt in neuern Zeiten gar nicht zahlreich gewesen ist. Nach einer erhaltenen Nachricht sind dort nur noch 2 Brüder vorhanden, davon der eine als polnischer Oberster, der andre aber als russischer Capitain, seinen Abschied genommen hat.

## 22. Brevern.

Aus dem Hause Maart und Jaccowal, bewiesen am 5ten Febr. 1745 den Adelsstand aus königl. schwedischen Zeiten. Inzwischen ist diese Familie auf dem stockholmschen Ritterhaus nicht introducirt worden. Von derselben findet man bereits in den Material. zur liefländ. Adelsgesch.

§ 2

Dr.

\*) Wenn nicht diese beiden Güter die 2 Familien Bremen und Brehmer bezeichnen.

Nr. 119, eine Nachricht; dort wurden auch einige ihrer Mitglieder, und deren Erbbesitze, angezeigt.

Hier kan man noch anmerken, daß die beiden jetzigen Häuser Maart und Jaccowal, durch 2 Brüder sind gestiftet worden, deren Kinder noch die Besitzer davon sind. — Der Stifter des Maart'schen Hauses war der Statsrath von Brevern, dessen verwitwete Gemahlin, eine geborne von Kursell, noch lebt. Er hinterlies auffser 2 Töchtern, etliche Söhne. Zu diesen gehören: der jetzige Gouvernementsmarschall Jwan (oder Johann) von Brevern, Erbherr auf Kofffer, Redder und Surpallö; der Major und Oberlandgerichts-Beyfizer Hermann (nach einer andern Nachricht Hermann Christoph) von Brevern, Erbherr auf Kau, Ruß und Koffast, welcher 14 noch lebende Kinder hat; der Kreisrichter Peter von Brevern, Erbherr auf Koil; und der Major Carl von Brevern, Erbherr auf Maart, welcher eine Tochter des verstorbenen Hofmarschalls von Dücker zur Gemahlin hat, als welche schon vorher zweymal vermählt gewesen ist, nemlich mit einem Baron von Stackelberg aus dem Hause Meyhof, und dann mit einem Baron von Stackelberg aus dem Hause Kaltenbrunn.

Der Erbbesitzer von Jaccowal Ludwig von Brevern, ein Vetter der vorhergehenden, hatte

erst

erst eine von Bencendorf zur Gemahlin; aber 1787 vermählte er sich mit der verwitweten Gräfin Steinbock gebornen Baronesse von Tiefenshausen, aus dem Hause Wesenberg.

### 23. Brömsen.

Aus dem Hause Sambhof, bewiesen am 5ten Febr. 1745, von schwedischen Zeiten her geadelt zu seyn. — Von dieser Familie liefern schon die Material. zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 99, eine Nachricht. Zu derselben kan man hier noch fügen, daß Jacob Johann von Brömsen, welcher etwa um das J. 1770 starb, ungefähr 53 Jahr der Landrichter des Dörptschen Kreises gewesen ist. Schon im J. 1718 verwaltete er dies Amt. Drey mal hat er sich vermählt; aber mit der dritten Gemahlin, einer gebornen Clodt von Jürgensburg, hatte er keine Kinder. Von seinen beiden Söhnen starb der jüngste als Oberflintenamt unversehrt; der ältere war Landgerichts-Assessor in Wenden, und hinterlies auffser 2 Töchtern, auch 2 Söhne, davon nur noch einer lebt, welcher russischer Major ist, und die verwitwete Capitainin von Uerfüll geborne Austen, aus Preussen-gebürtig, zur Gemahlin hat.

E 3

24. Brown

## 24. Browne, Graf.

Der jetzige Herr General en Chef, Generalgouverneur der rigischen und revalschen Statthaltertschaften (vorher Rief und Ehstland,) Ritter des St. Andreas und verschiedener andern hohen Orden, Erbherr auf Segewold, Smilten u. a. m. Graf George von Browne, wurde i. J. 1746 den 5ten März, auf dem ehstländischen Landtage, da er noch Generalmajor war, der dasigen Adelsmatrikel einverleibt. Auch ist er i. J. 1783 in die kurländische Ritterbrüderschaft aufgenommen worden. Er soll im J. 1704 geboren seyn. In des heil. röm. Reichs Grafenstand wurde er 1774 erhoben. Er hat sich zweymal vermählt:

1) mit einer Tochter des russisch-kais. Generalfeldmarschalls, liefländischen Generalgouverneurs, und Ritters verschiedener hoher Orden, Peter des heil. röm. Reichs Grafen von Lacy, Erbherr auf Groß-Roop, Talsenau, Segewold, Paltemal, Kempenhof, Lindenhof und Dahlholm, welche er mit seiner Gemahlin Marthe Philippina geb. von Junck, aus dem Hause Löser, erzeugt hatte; 2) mit Eleonora Christina, geb. Baronesse von Mengden, verwitweten Kammerherrin von Vietinghoff, geb. den 16ten Jun. 1729, vermählt 1765, gest. den 1sten Sept. 1787, einer Tochter von Johann Heinrich Baron von

Mengden

Mengden, Präsidenten des liefländischen Hofgerichts, Ritter des St. Alexander-Newski-Ordens, und Erbherrn auf Raugershof und Idsel, welche er mit seiner Gemahlin Christina Elisabeth, Gräfin von Münnich, von Neuenhundertorf, erzeugt hatte. — Aus der ersten Ehe lebt ein Sohn, welcher in römisch-kais. Diensten Feldmarschall-Lieutenant und Generalquartiermeister ist, und den Kaiser auf etlichen Reisen begleitet hat. Aus der zwoiten Ehe sind 5 Kinder geboren, davon die älteste Tochter mit einem Grafen von Borch vermählt ist.

Die von Browne sind ein vornehmes ireländisches Geschlecht. Aus demselben stammte auch her Maximilian Ulisses Graf von Browne oder Browne, (zu Mountany und Camus in Ireland, kais. königl. wirklicher Geheimer- und Hofkriegsrath, Kämmerer, Generalfeldmarschall, Oberster eines Regiments zu Fuß, commandirender General in Böhmen, und Ritter des goldenen Vlieses; geb. den 23sten Oct. 1705, starb den 26sten Jun. 1757 an seiner im Treffen bey Prag am 6ten May empfangenen gefährlichen Blessur: Ein Feldherr welcher dem Hause Oesterreich viele ersprießliche Dienste geleistet, und einen unverwecklichen Ruhm hinterlassen hat.

E 4

Er

Er vermählte sich 1728 mit einer Gräfin von Martiniz, und zeugte mit ihr unter andern Kindern auch Philipp Georg, und Joseph Ulisses, Grafen von Broune. Einer von diesen war kaisert. königl. Generalmajor, und erhielt das Infanterieregiment seines Vaters; starb aber kurz darauf an seinen bey Höchstkirchen in der Lausitz den 14ten Oct. 1758 empfangenen Wunden. — Der Vater des obigen Feldherrn war Ulisses von Broune, von Mountany und Camus, geb. den 24sten Aug. 1659. Er ging im April 1690, mit seinem jüngern Bruder Georg von Broune, welcher 1729 als kaisert. königl. Generalfeldzeugmeister unvermählt starb, unter dem König Jacob I aus Ireland; wurde kaisert. Oberster zu Pferde, und vom Kaiser Carl VI in den Reichsgrafenstand erhoben. Er starb 1731. (Man sehe des Abts. Rabocat histor. Handwörterbuch 1 Th. S. 582 u. f. Gauhe 2 Th. S. 101 u. f.) Vermuthlich mag dieser Zweig mit dem obigen liefländischen nahe verwandt seyn.

Auch in der Gelehrtengegeschichte kommt dieser Name vor, wie man aus Jöcher's Lexicon weiß; denn daselbst findet man auffer dem Wilhelm Browne aus Devonshire, der um d. J. 1624 lebte, ingleichen dem Thomas Browne, welcher

her in London am 19ten Nov. 1605 geboren war, und am 19ten Oct. 1682 starb: noch einen Erzbischof George Brown in Dublin, der aus großer Einsicht im Jahr 1550 die Schicksale des damals sich bildenden Jesuitenordens vorher sagte.

Bruckendahl, d. J. 1774

„Erweist den Adelsstand laut ausgefertigten Indigenats-Diploma, v. J. 1711 den 5ten Jul.“  
In Estland ist diese Familie jetzt weder beständig, noch vorhanden. In Plesland ist sie nicht immatriculirt, auch nicht possessionat: doch giebt es daselbst noch einige zu ihr gehörende Personen. Eine davon ist der russisch: kaiserliche Brigadier von Bruckendahl, welcher um d. J. 1774 das damalige dritte Curassierregiment, welches hernach den Namen des Georgenordens: Regiments erhielt, in Polen als Oberster commandirte.

## 26. Brümmer.

„Aus dem Hause Warrang, Seyershof, Merjama, Heidemes, Nyby und Kestfer: bewiesen 1745 den 5ten Febr. und 1752 den 3ten Jul. den Adelsstand aus königl. schwedischen Zeitsen.“

Von den beiden Zweigen dieser Familie ist schon in den Material. zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 117 und 118 eine Anzeige geschehen.

## 27. Freyherrn und Herrn von Budberg \*).

Sie stammen in Liefland aus dem Hause Semmen und Fierhof her; und legitimirten sich 1745 den 5ten Febr. aus der Ordenszeit.

In den Material. zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 5 und 6 ist bereits von ihnen eine hinreichende Nachricht gegeben worden.

In Ehfland ist jetzt (meines Wissens) ein einziger Zweig besitzlich, nemlich der vormalige Landrath und jetzige wirkliche Staatsrath Otto Wilhelm Freyherr von Budberg, Erbherr auf Hart, Strandhof und Lukas in Ehfland, und auf Schloß Dreyden in Liefland; welcher eine geborne Baronesse von Tiefenhausen zur Gemahlin hat.

## 28. Burhöwden.

„Beweisen. 1745 den 5ten Febr. ihren Adelsstand aus herrmeisterlichen Zeiten.“

Schon in den Material. zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 46, sind von diesem Geschlecht einige Nachrichten vorgekommen.

\*) Da hier ein ganzes liefländisches Geschlecht, aber nicht einzelne Personen einer Familie, in die ehfländische Adelsmatrikel aufgenommen wurden, und die Freyherrn und Herrn von Budberg einen gemeinschaftlichen Stammvater haben: so gehören sie billig unter eine Nummer.

Der liefländische Kosdienst wurde 1610 den 6ten Octobr. von schwedischer Seite durch einen aufgerichteten Vertrag mit dem dasigen Adel, auf einen bessern Fuß gesetzt, welchen der Rittmeister Reinhold von Burhöwden unterschrieben hat. (Dalin 3. Th. 2. Band S. 615.)

## 29. Cabdeus.

„Der russisch-kaiserliche Generallieutenant, Vicegouverneur des Herzogthums Ehfland, und Ritter . . . . Cabdeus, ist aufolge einer allerhöchsten namentlichen Ukase, der ehfländischen Matrikel-Akte i. J. 1765 den 31sten Jan. inserirt worden.“ — Er starb unbeerbt; nur einer von seinen beiden Brüdern, nemlich der Major hat 4 Kinder hinterlassen. Keiner von ihnen ist in Lief- oder Ehfland erblich besitzlich gewesen \*).

## 30. Clodt von Jürgensburg, Baron.

„Dokumentirt i. J. 1745 den 6ten Febr. den Adelsstand von herrmeisterlichen Zeiten.“ — In der liefländischen Adelsmatrikel (wo dieses Geschlecht unter Nr. 53 vorkommt) ist es das erste, welches

\*) Ihre Vorfahren mögen wohl Prediger gewesen seyn. Kupel topogr. Nachrichten 3 B. S. 621.

welches als zur polnischen Regierungszeit recipirt angesehen wird. Die Verschiedenheit mag wahr- scheinlich von dem im Herzogthum Plesland später erhaltenen erblichen Besitz herrühren; denn in Ehstland besitzt es das Gut Wallkül schon aus der Ordenszeit. (Arndt Chron. 2 Th. S. 262.)

### 31. Colongue.

„Der russisch-kaiserliche Ingenieur-Oberste Alexander Clappier de Colongue, ward der ehstländischen Matrikel-Akte auf dem Landtag 1734 den 26sten März, durch ein Indigenats-Diploma inserirt.“

Nach einer mündlich erhaltenen Nachricht stammet diese Familie aus Frankreich her, welches auch schon der Name vermuthen läßt. Aus einigen Familien-Urkunden sieht man, daß sich dieselbe bey gewöhnlichen Unterschriften nicht Clappier de Colongue, sondern nur de Colongue, genannt hat, obgleich jenes der eigentliche und ursprünglich mit in das Land gebrachte Name ist. Aber Collongue haben sie sich niemals geschrieben.

Zu dieser Familie gehören unter andern folgende Brüder: Der noch lebende russisch-kaiserl. Generallieutenant Johann Clappier de Colongue, Erbherr von Dntika, welcher seinen Ab-

schied

schied aus den Kriegsdiensten genommen hat; der Major Jacob Cl. de Colongue; und der Oberstlieutenant Friedrich Cl. de Colongue, welcher 2 Cousinen, nemlich Catharina Elisabeth von Helmersen, und Anna Christina von Helmersen, zu Gemahlinnen hatte, auch das Gut Arrohof im Pernauschen erblich besaß, aber am 26sten Jun. 1764 unbeerbt starb. Ihre Schwester war mit dem Obersten und Commendanten Woldeemar Heinrich von Reh binder vermählt.

Ausser dem erwähnten Gut Dntika, besitzt diese Familie noch etliche andre Erbgüter, nemlich der Major Johann Cl. de Colongue das Gut Dchten; und der Capitain Hans Cl. de Colongue die Güter Samm und Neuwarz. Im Jahr 1765 gehörte ihr auch das Gut Kappel.

Nach Anzeige eines Petschafts, welches aber etwas unkenntlich gestochen ist, scheint ihr Wapen von silber und blau fünfmal quer getheilt zu seyn.

### 32. Delwig oder Dellwig, Baron.

Nach dem Inquisitions-Protokoll des revalischen Ritterhauses vom Jahr 1745 den 6ten Febr. ist dieses Geschlecht als ein notorisch altadeliches und in Ehstland possessionates befunden worden. Von demselben liefern die Materialien zur liefl. Adelsgesch. Nr. 168 schon einige Nachrichten; aber

aber manche sind hier noch beizufügen. Dieselben nehme ich größtentheils aus einer Familien-Relation, welche der ehemalige revalsche Ritterschafts-Secretär von Taube am 12ten May 1766 durch seine Unterschrift und das Kanzeley-Siegel beglaubiget hat: daher sie ein authentisches Dokument ist. Ein Mitglied der Familie hat mir dieselbe mitgetheilt. Zu dem daraus gemachten Auszuge, setze ich noch etwas aus Estor und Stjernmann; ingleichen was die weibliche Linie betrifft, aus meinen vorrätigen Ahnensammlungen. Ein Paar Stellen berichtige ich aus der liefländischen Geschichte, und stelle sie deutlicher dar.

Nach zuverlässigen, und bey der revalschen Matrikel-Commission von diesem altadelichen Geschlecht von Zeit zu Zeit eingelieferten, auch nachher i. J. 1756 auf öffentlichen Landtag producirten und für authentisch anerkannten Dokumenten und Original-Attestaten, stammt selbiges aus Westphalen und der Graffschaft Marck, vom Schlosse Dellwig her, und soll eines Ursprungs mit der heßischen adelichen Familie von Dallwig, zu Schaumburg und Lichtenfels, seyn \*). Der Wefanzler

\*) Sie führen aber ganz verschiedene Wapen. Man sehe übrigens was schon in den Material.

Wefanzler Estor handelt zwar in seiner Anleitung zur Ahnenprobe, umständlich von denen von Dallwig, erwähnt aber nirgends dieses Umstandes. Auch Gauhe behauptet unter dem Artikel Dallwig, diese Familie sey von den liefländischen und schwedischen von Dellwig zu unterscheiden.

Die Wapen beider Familien sind schon in dem Material. zur liefländ. Adelsgesch. S. 717, angezeigt worden. Das Dallwigische beschreibt Estor folgender Gestalt: Die Dallwige führen zwey unten zusammengestoßene Hirschgeweihe, unten mit Knollen, oben ohne Mündung auswärts gebogen, und auf beiden Seiten mit vier Rosen besetzt, im silbernen Feld; auf dem Helm 3 Straußfedern, die erste silbern, die zwote roth, die dritte schwarz. — In vorigen Zeiten haben manche von der Familie dieses Wapen etwas verändert geführt. (Estor Anleit. S. 42.) — Die Corvensche Chronik (Blat 92 u. f.) meldet von denen von Dallwig, daß sie Hessen, aber daneben vor Alters im Stift Corbey in großen Ansehen gewesen sind. Seeband, Herbord und Conrad von Dallwig, Gebrüdere, lebten i. J. 1263 als Kaiser Conrad IV. herrschte Theodoricus von Dallwig wurde 1305 der 37ste Abt in dem kaiser-

Material. zur liefländ. Adelsgesch. S. 715 u. 717 davon erwähnt wurde.

kaiserlichen freyen Stift Corbey, und starb 1321. Keimerus von Dellwig wurde 1360 der 39ste Abt zu Corbey, und regierte 5 Jahr. (Ustör Anleit. S. 81.)

Die Stammreihe des liesländischen Zweigs wird also angegeben: Die von Dellwig sind zum Beweis ihrer Ritterbürtigkeit, im marianischen deutschen Ritterorden mit aufgeschworen worden \*).

— Ebert Dellwig diente dem liesländischen Orden i. J. 1484 als Vogt zu Sonnenburg. (Arndt Chron. 2. Th. S. 163.) Zu gleicher Zeit bekleidete Wynnemer, Wennemar oder Woldemar von Dellwig die Würde eines Comturs zu Besslyn. (Arndt ebend. S. 162.) Dieser hatte in Westphalen einen Bruder Melchior von Dellwig, vermählt mit Anna, Georg Suchs von Rautenberg Tochter\*\*), welcher aus dieser Ehe 3 Söhne und

\*) Man sehe J. Casp. Venator's histor. Bericht vom marianischen teutschen Ritterorden, Nürnberg 1680 — Merkwürdig ist es, daß die Dellwige in diesem Verzeichniß nicht mit befindlich sind.

\*\*) In den Material. zur liefl. Adelsgesch. S. 718, heißt dieser älteste nächste Ahnherg des liesländischen Zweigs, nach einer Abstammung der Dellwig'schen Familie, welche aus einer Puttkammerschen Ahnentafel gezogen war, Heinrich von Dellwig, und seine Gemahlin Helena von Ungern. Das mag aber wahr schein-

und 1 Tochter erzeugte. Die Söhne waren Ewert, Melchior und Christoph von Dellwig. Den ältesten von ihnen ließ der obige Comtur zu Besslyn im Jahr 1496 zu sich ins Land kommen, und brachte ihn in des Ordens Dienste. Im Jahr 1501 und 1502 diente er im Krieg mit Rußland, als Rittmeister, und hat sich in der Maholmschen und Pleskowschen Schlacht sehr tapfer verhalten. Gleich nach dem 1503 erfolgten Frieden, vermählte er sich mit Anna von Tödwen, der einzigen Tochter des Ewert von Tödwen, Erbherrn auf Loal, und der Luitgard Meeßs, aus dem Hause Sack; durch welche Heirath also das Gut Loal an die von Dellwig gediehen ist. Er starb 1554 in einem hohen und ruhigen Alter. In der Abstammung wird er Ewert I genannt \*). Aus seiner Ehe hat er unter andern 2 Söhne erzeugt

scheinlich ein gewöhnlicher Fehler der meisten Ahnentafeln seyn, die bis in das 15te Jahrhundert und höher hinauf reichen, da die Taufnamen und Gemahlinnen nicht durchgehends richtig angegeben werden.

\*) In mehreren Ahnentafeln von andern Familien, wo die von Dellwig von fränkischer Seite mit vorkommen, giebt es in der Stammsfolge manche Unrichtigkeit, welche aus den häufig vorkommenden Taufnamen Ewert entsteht, als der vermuthlich erst in neuern Zeiten ist mit Zahlen bezeichnet worden.

erzeugt, nemlich Ewert II und Wolter von Dellwig. Letzerer als der jüngste Sohn, war des Königs Sigismund III von Polen und Schweden, Hofmarschall, Erbherr auf Kölsch und Rhonenen; vermählt mit Catharina von Tiefenhausen, einer Tochter des Kembert von Tiefenhausen, Erbherrn auf Erla und Dewen, und der Barbara von Földkersam. Aus dieser Ehe wurde unter andern erzeugt Helena von Dellwig, vermählt mit Christian von Puttkammer, Oberhauptmann zu Selburg, Erbherrn auf Brogen und Norkalln \*).

Der älteste Sohn Ewert II von Dellwig, war ein tapferer Mann, und Mannrichter in Harrien, Erbherr auf Zoal, vermählt mit Helena von Savensbach, einer Tochter des Wienrich Savensbach auf Walcket, und der Anna Uerfüll von Laackt. In einer Affaire mit den Russen küßte er 1560 bey der Saulschen Brücke sein Leben ein. Nach authentischen Stammtafeln waren seine Kinder \*\*) folgende:

I. Luitgard von Dellwig, vermählt mit dem ehstländischen Landrath Ludwig Taube, Erbherrn auf Maydel und Nachters.

II. Anna

\*) Von seinen übrigen Nachkommen ist in der Deduction weiter nichts befindlich.

\*\*) Ob die 4 Kinder in eben der Ordnung auf einander folgen, ist ungewiß.

II. Anna von D. vermählt mit Turwe von Bresmen, Erbherrn auf Engdes.

III. Agnesa von D. vermählt mit Carl Heinrichson Horn, auf Kankas, Sapaniemi und Ingerig, schwedischen Reichsrath und General von der Armee in Kestland, der 1602 bey Walenhof blieb.

IV. Ewert III von Dellwig, ehstländischer Landrath und Rittmeister, Erbherr auf Zoal. Er vermählte sich in oder kurz nach dem Jahr 1578 mit Margaretha Maydell, einer Tochter des Johann Maydell, Erbherrn auf Rog, und der Anna Taube, von Maart. Aus dieser Ehe wurden geboren:

a. Helena Dellwig, verm. mit Philipp Christopherson Scheiding, auf Arnd, Skedvi, Regel und Jaccowal, schwedischen Reichsrath, Statthalter von Ehstland und Reval, Präsidenten des dörsatschen Hofgerichts, und Kanzler der Akademie zu Dörpat, geb. zu Arboga den 10ten Aug. 1578, gest. zu Reval den 9ten Jul. 1646. — Sie war seine erste Gemahlin.

b. Ewert IV von Dellwig, ehstländischer Landrath, Erbherr auf Zoal, verm. mit Juliana Ekeblat. Aus dieser Ehe wurde erzeugt Ewert V von Dellwig, Landrath

in Ehfland; wurde unverheirathet von seinem Schwager unversehens erschossen.

c. Johann von Dellwig, Landrath in Ehfland, Erbherr auf Loal, Hebbet und Paggar; vermählt: 1) mit einer von Rosen, aus dem Hause Sonorm, mit welcher er den Ewert Johann von Dellwig, schwedischen Oberstlieutenant, erzeugete, welcher nur zwö Töchter hinterlassen hat; 2) mit einer von Uepfüll, aus dem Hause Felcks und Aß, mit welcher er folgende Kinder erzeugte: 1) Otto von Dellwig, Lieutenant; 2) Wolter von D. Rittmeister; 3) Johann Wienrich von D. Lieutenant; 4) Berend Reinhold von D. Rittmeister; 5) Erich Gustav von D. Lieutenant.

Der vierte von diesen Brüdern Berend Reinhold von Dellwig, vermählte sich mit einer von Kamm, aus dem Hause Adis, und hatte mit ihr folgende Söhne:

- A. Clas von Dellwig, schwedischer Oberstlieutenant und Commendant zu Wadstena.
- B. Johann Wienrich von D. schwedischer Generalleutenant.
- C. Carl Johann von D. Major.
- D. Otto Ewert von D.

Alle diese 4 Brüder starben ohne Erben.

E. Berend

E. Berend Reinhold von D. \*) auf Hedemora, schwedischer Oberster, geb. 1679, wurde 1720 in den Freyherrnstand erhoben, und in eben dem Jahr unter Nr. 176 auf dem stockholmschen Ritterhaus introducirt. Seine Gemahlin war Anna Christiana von Wrangell, aus dem Hause Jesse, eine Tochter des Capitains Wrangell und dessen Gemahlin einer von Lieven. (Stjernmanns Matrif. S. 171.) Seine Kinder waren:

- 1) Berend Reinhold Baron von Dellwig, herzogl. hollsteinscher Hofmarschall, Geheimer Legationsrath, Kammerherr und Ritter des St. Annen-Ordens; Erbherr auf Adsel, Schwarzhof, Neuhof oder Fräuenthal, Luttershof, Laimola, Koikel, Diedrikfüll und Jesse; verm. mit Catharina Regina Horn, Baronesse von Amintze, einer Tochter des königl. schwedischen Generalmajors

§ 3

Thure

\*) Stjernmann nennt ihn Bernhardt Reinhold; und das kan vielleicht richtig, hingegen in der beglaubigten Abschrift ein Schreibfehler begangen seyn, denn der folgende Bruder heißt an beiden Orten richtig Berend Wilhelm.

Thure Sigmund Horn, Freyherrn von Aminne, und der Regina Ludlenska. — Er hat folgende Kinder aus dieser Ehe hinterlassen.

a. Thure Carl Baron von Dellwig ruffisch: kaiserlicher Generallieutenant, und Ober-Commendant aller finländischen Bestungen.

b. Peter Baron von Dellwig.

c. Axel Baron von Dellwig.

d. Carl Gustav Baron v. Dellwig.

e. Ulrica Baronesse von Dellwig.

f. Friederica Baronesse von Dellwig.

g. Catharina Baronesse v. Dellwig, war 1766 vermählt mit dem Lieutenant Woldemar von Ueffküll, damaligen Erbherrn auf Mäcks und Pickfer; sie starb vor mehrern Jahren.

2) Carl Ludwig Baron von Dellwig, Major, verm. mit Catharina Baronesse von Mengden, einer Tochter des Georg Albrecht Barons von Mengden, von Altenwooge, Obersten und nachher General-Dekonomie-Directeurs, Erbherrn auf Gausen und Carolen, und dessen Gemahlin ~~Sophia Elisabeth~~

*Prinzessin Petronella von Brunschwick*

1711-1730 Tochter des Landraths Carl Gustav v. B. u. d.

Marie Elisabeth v. Ruygh aus Holland.

~~Baronesse von Mengden~~, aus dem Hause Zarnikan. — Der obige Major starb vor mehrern Jahren als Erbherr auf Carolen, und hinterlies zween Söhne und eine Tochter. Einer von seinen Söhnen starb 1787 unvermählt als Lieutenant bey dem kasanschen Cuirassier-Regiment.

3) Hedwig Ulrica Baronesse v. Dellwig, verm. mit dem Mannrichter v. Ramm, Erbherrn auf Padis und Wichterpahl. — Sind beide tod.

4) Friederica Wilhelmina Baronesse von Dellwig, war 1766 Witwe von dem Assessor von Klot.

F. Berend Wilhelm von Dellwig, königl. schwedischer Oberlieutenant, geboren in Neval 1686; wurde 1723 in Schweden naturalisirt, und in eben dem Jahr unter Nr. 1771 introducirt. Er starb den 8ten Aug. 1741. Am 23sten Sept. 1720 hatte er sich vermählt mit Charlotta Elisabeth Baronesse Lieven, einer Tochter des Obersten und Commandanten zu Carlskron Reinhold Freyherrn von Lieven, und dessen Gemahlin einer gebornen von Buchwald. — Aus dieser Ehe wurde Hans Heinrich von Dellwig

wig erzeugt, der ohne Erben zu hinterlassen, als Lieutenant gestorben ist.

So weit geht die oben erwähnte Familienrelation, welche sich nur bis auf das Jahr 1766 eigentlich erstreckt, daher in selbiger neuere Vermählungen, übertragene Aemter, Todesfälle u. d. g. fehlen. Nur bey etlichen wenigen Personen konnte ich selbige durch eingezogene Nachrichten, oder eigene Bekanntschaft, hinzusetzen.

### 33. Dorsfelden.

Dieses altadeliche Geschlecht stammt aus dem Herzogthum Westphalen her, und zwar vom Hause Höppich \*); ist bey der Ritterschaft zu Arensberg aufgeschworen; und hat sich in vorigen Zeiten Dorvelt, Torvelde, Dorsfeld, Dörsfeld und Dorsfelden geschrieben. Es ist auch ebendasselbst zu Medebach \*\*\*) im Quartier Brillon, im 16ten Jahrhundert besitzlich gewesen (Lstor Anleit. zur Ahnenprobe S. 8. Taf. A.) — Sein Wapen ist auf

\*) Das Haus Höppich habe ich auf der Specialkarte des erwähnten Herzogthums nicht finden können.

\*\*) Medebach, an der Waldeck'schen Gränze, eine Stadt mit einem Amt und 2 adelichen Gütern, (Hübner allgem. Geogr. 3. Th. S. 858.) Vielleicht liegt Höppich in diesem heutigten Amt,

auf dem dasigen arenberg'schen Ritterhause: drey über einander liegende silberne Fische im goldenen Feld; der adeliche Turnierhelm ist mit einem goldenen Flug geziert, der auf jeder Seite mit 3 gegen einander gekehrten wiederholten Fischen belegt erscheint; die Heldecken sind ganz golden (ebend. S. 114 Taf. 2. auch Johann von Beerswort westphälisch adeliches Stammbuch S. 405.) Die ehsländischen von Dorsfelden \*) führen dasselbe Wapen; nur ist das Feld blau, und der Flug schwarz. (Nach ihrem Petschaft müßte man das Feld für silbern halten.)

Aus dieser Familie wird Conrad von Torvelde in einer Urkunde des Kaisers Friedrich I v. J. 1160 als Zeuge mit angeführt (Sylloge diplom. Guden. S. 582.) Reinhard de Dorveld war 1191 Zeuge (Codex diplom. Guden. 1 Th. S. 306.) Reinhartus de Torveld unterschrieb eine kaiserliche Urkunde als Zeuge (ebend. 2. Th. S. 56.) Tilemann von Dorsfelden kommt 1330 vor (ebend. S. 396; auch Lstor Anleit. S. 504.)

Uebrigens giebt es 2 verschiedene Geschlechter dieses Namens, nemlich auch die von Dorsfelden

\*) Sie schreiben sich gemeinlich vondersfelden oder von der Felden, welches aber von der alten Schreibart sehr abweicht.

im Hanauſchen Amt Windecken, von denen Gumbrecht gehandelt hat: Da Helfreich von Dorfſelden 1366 als Hanau-Münzenbergſcher Burgmann zu Wonnecken, und Eöchin von Dorfſelden 1420, beſage der Urkunden in der Beſchreibung der Hanau-Münzenbergſchen Lande (S. 227) vorkommen. Dieſe ſind aber zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts völlig ausgeſtorben, und ſollen ſchon im 14ten Jahrhundert einen laufenden Hund, theils 2 Sterne, im Wapen geführt haben: gehören alſo eigentlich nicht hieher. Doch Gauhe der oft alles vermiſcht, beſonders wenn er ſich an Deductionen der lief- und ehſtländiſchen Familien wagt, läßt die hieſigen von dieſen letzten abſtammen, worin ihn ſchon das Wapen des ehſtländiſchen Zweigs genugsam widerlegt; von den erſtern Dorfſeld oder Dorfſelden von Höppich, hat er dagegen aus den ältern Zeiten nicht das geringſte angeführt. (Gauhe 1 Th. S. 340. u. 2 Th. S. 188.)

In Ehſtland ſtammen ſie aus dem Hauſe Löwenberg und Welſ her: Das erſte beſitzen ſie noch; und haben 1745 den 7ten Febr. den Adelſtand aus herrmeiſterlichen Zeiten dokumentirt, womit denn auch Gauhe (ebend.) übereinſtimmt, der ihre Ankunft in Kleſtand, gleichfalls in jenen Zeitraum ſetzt. — In Kurland ſind ſie (meines Wiſſens)

Wiſſens) niemals beſiglich geweſen; auch weder unter dem preußiſchen Adel befindlich, noch in Schweden introducirt worden; und das Weigeliſche Wapenbuch weiſt gleichfalls nichts von einem Dorfſeldeniſchen Wapen.

Eine authentiſche Ahnentafel des ehſtländiſchen Zweigs, giebt aus dem 16ten und 17ten Jahrhundert folgende Abſtammung an: Johann von Dorfſelden hatte Eliſabeth von Rawer zur Gemahlin. Aus dieſer Ehe wurde unter andern geboren Johann von Dorfſelden, vermählt mit Sophia von Bock; (in einer andern Ahnentafel wird er Jochim, und ſeine Gemahlin Dorothea von Bock genannt.) Deren Sohn Johann von Dorfſelden, war ſchwediſcher Admiral und Oberſter zu Fuß, Statthalter von Habſal, Erbherr auf Löwenberg und Welſ; ſeine Gemahlin Eliſabeth Plate von Felix und Moſatſüll. Deren Sohn Johann von D. Mannrichter in Ehſtland, Erbherr auf Löwenberg und Welſ, vermählt mit Eliſabeth von Rurfell, von Pergell. Deren Sohn Johann Heinrich von D. Erbherr auf Löwenberg und Welſ, hatte Catharina Agneta von Uerküll zur Gemahlin. Deren Tochter Anna Maria von Dorfſelden, war mit dem ſchwediſchen Rittmeiſter Moritz Heinrich von Gersdorff, Erbherrn auf Kepsbof, vermählt.

Die

Die Personalien hinter der Leichenpredigt, welche der Pastor zu Reval M. Ericus von Beeck auf den vorher erwähnten Admiral und Statthalter Johann von Derfelden am 27sten Jun. 1633 gehalten, und im Druck herausgegeben hat, weichen von jener Ahnentafel etwas ab. In selbigen wird vorn herein zum Beweis des alten Adels, angeführt, daß Ernst von Derfelden sich im Jahr 1209 als ein Edelmann unter dem Kaiser Philipp, Herzogen zu Schwaben, habe gebrauchen lassen; daß die Familie in der Grafenschaft Waldeck ihre Güter gehabt, und von dort nach Liefland gekommen sey. Die Großeltern des Admirals werden Jochim (nicht Johann) von Derfelden, und Elisabeth Dreyer (nicht Karver) genannt; die Eltern aber Jochim (nicht Johann) von Derfelden, und Dorothea Bocks (welches vielleicht Bock heißen soll.) Von letztern wird gemeldet, daß sie 5 Söhne erzeugt haben; daß die Mutter nach ihres Gemahls Tod, nebst 4 Söhnen im Jahr 1571 als die Russen das Land überzogen, nach Moskow gefänglich geführt worden, der eine Sohn Johann aber durch ein besonders günstiges Schicksal zurück geblieben ist, da er sich denn bey fremden Leuten aufhalten und kümmerlich behelfen mußte. Nach genossenen Schulunterricht in Riga, begab er sich nach

nach Deutschland, Frankreich, England, Italien und Spanien; wo er sich im Kriege und an Höfen gebrauchen lies. Wegen seiner erlangten Kenntnisse und Fertigkeit in mehreren Sprachen, fand er nicht nur auswärtig viel Gunst, sondern der König von Schweden berief ihn auch zu seinem Kammerjunker, schickte ihn etlichmal nach Spanien, und machte ihn nach der Schlacht bey Stangebröh zum Admiral und zum Statthalter von Abo; aber nach der Einnahme von Pernau, und nachdem er von seiner Gesandtschaft aus Moskow zurückkam, zum Obersten über ein Infanterieregiment, wobey er nach Dorpat commandirt wurde. Daselbst vermählte er sich am 13ten Sept. 1602 mit Elisabeth von Platen (nicht Plate) mit welcher er 2 Söhne und 5 Töchter gezeugt hat, wovon bey seinem Absterben 2 Söhne und 2 Töchter noch am Leben waren. Da Liefland zum Theil wieder unter polnische Oberherrschaft kam, wurde er Statthalter zu Hapsal, wo er etwa 12 Jahre blieb. Als der König Gustav Adolph Riga belagern wolte, machte er ihn unter ansehnlichen Versprechungen, zum Kriegskommissarius, und da die Stadt eingenommen war, dort zum Statthalter: doch verbat er wegen seines hohen Alters die letzte Stelle, und erhielt auf vielfältiges Ansuchen seinen Abschied.

Er

Er war 1561 geboren, und starb 1633. Ihn muß man als den nächsten Stammvater aller in Ehst- und Lief-land jetzt befindlichen von Derfelden, deren Anzahl aber nicht groß ist, ansehen.

Von den noch lebenden erfordern eine namentliche Anzeige: der Generallieutenant und Ritter des Georgenordens Deelof Johann von Derfelden, Erbherr auf Kurnal und Telgimeggi, welcher vor verschiedenen Jahren seinen Abschied aus den Kriegsdiensten genommen hat, und nun auf seinen Erbgütern wohnt; — Der gleichfalls russisch-kaiserliche Generallieutenant und Ritter des St. Annen-Ordens Otto . . . von Derfelden, welcher noch in Kriegsdiensten steht; — Der Brigadier und Oberlandgerichts-Beyfizer Christ. von Derfelden, Erbherr auf Affick, welcher als Rittmeister bey der kaiserlichen Garde zu Pferde diente, sich mit einer gebornen von Stengelmann vermählte, seinen Abschied nahm, und 1783 zum Beyfizer im revalschen Oberlandgericht erwählt wurde, welche Stelle er noch jetzt bekleidet; — und der Staatsrath Jacob Johann von Derfelden, welcher das alte Stammguth Löwenberg oder Klosterhof erblich besitzt.

## 34. Diez, Baron.

Thomas Just Freyherr von Diez, russisch-kaiserl. Generallieutenant, und Ritter des St. Annen-Ordens, auch erster Beyfizer im Kriegs-Collegium: welcher nach einer allerhöchsten namentlichen Ukase vom 4ten März 1764, nebst seinen Nachkommen zu der lief- und ehstländischen Ritterschaft solte gerechnet werden, ist zur Befolgung dieses Befehls, bey dem 1765 zu Reval gehaltenen Landtag am 31sten Januar in die ehstländische (so wie in die liefländische) Adelsmatrikel eingeschrieben worden. Er starb zu Petersburg 1771. Sein Vater war Svante Gustav Diez, welcher 1693 Pastor zu Smilten wurde, und 1723 als Probst verstarb. Der Großvater Georg Thomas Diez, Pastor zu Ronneburg, starb am 4ten Aug. 1700, als Probst des wendenschen Kreises, und hatte eine Westhofin zur Ehe \*).

Sein freyherrliches Wapen hat 6 Quartiere und ein Herzschildchen: letzteres führte vermuthlich schon sein Vater; es stellt ein strahlendes Auge vor, so auf die Fürscheidung Gottes anzuspieldas scheint. In einem früher gestochenen Petschaft ist das

\*) Gadebusch livl. Bibliothek 1. Th. S. 211. Bergmann's Geschichte von Lief-land S. 168.

das allsehende Auge in einem Herz vorgebildet, im goldenen Feld. Im 1sten und 6ten Quartier, ein Greif im blauen; im 2ten, ein Kreuz im rothen; im 5ten, ein offener Turnierhelm mit 8 Fahnen besetzt, ebenfalls im rothen; im 3ten und 4ten, 2 Rosen an einem beblätterten Stiel, in einem purpurnen Feld. Der Schild ist mit 3 Helmen besetzt: auf dem rechten, eine bestielte und beblätterte Rose; den mittelsten ziert ein halber Flug, zwischen 8 rechts und links wehenden Fahnen; aus dem linken steigt ein wiederholter Greif herauf. — Das ältere Wetschaft hat 2 geharnischte Männer zu Schildhaltern; das neuere ist mit einem Stern unterlegt, und mit dem St. Annen-Orden umhangen. — (Die Tinkturen der Wapenfiguren und Helmzierathen sind auf den Wetschaften nicht kenntlich; daher können sie hier nicht gehörig angegeben werden.)

Vermuthlich ist diese Familie in Ehstland, wo sie auch keinen erblichen Besitz erlangt hat, jetzt nicht mehr vorhanden.

### 35. Dittmar oder Ditmar.

Ist am 24sten Febr. 1726 in die ehstländische Adelsmatrikel aufgenommen worden, welches auch das Untersuchungs-Protokoll des revalschen Ritterhauses vom 7ten Febr. 1745, besaget. —

Diese

Diese Familie fährt in ihrem Wapen: einen liegenden Triangel, auf jeder Spitze mit einem sechsstrahligen Stern besetzt; auf dem gekrönten adelichen Turnierhelm ist ein wiederholter Triangel; (Die Tinkturen lassen sich aus dem hierbey zu Rathe gezogenen Wetschaft nicht erkennen.) Uebrigens führt dies Wapen sowohl der Assessor Friedrich Adolph von Dittmar, welcher das Gut Porrick vor einigen Jahren erblich besaß, und eine Tochter des Majors von Saffrein zur Gemahlin hat; als auch Georg Gustav von Dittmar, welcher i. J. 1782 Capitain bey dem Wiburgschen Infanterieregiment war, und sich mit einer Tochter des Collegien-Assessors Ludewig genannt Briefemann von Feltig, vermählte: daher scheint es, als gehörten beide zu einerley Geschlecht; welches gleichwohl eine mündlich erhaltene Nachricht in Zweifel zog, mit dem Beysatz, daß einer von beiden Zweigen (wenn nicht beide) ursprünglich aus Neval herkommen. — Der obige Assessor gehört zu der immatrikulirten Familie, die sich (wenigstens jetzt) Ditmar schreibt, obgleich in der Matrikel Dittmar steht, der erwähnte Capitain schreibt sich Dittmar.

In Schweden sind 2 Zweige Dittmer geadelt worden:

18tes u. 19tes Stück.

G

1) 101

Nettin  
-js. Neb.

1) Joachim Dittmer, geboren 1681 in Narwa, ein Sohn des dastigen Polizen-Bürgermeisters Hermann Dittmer, und der Maria Reder. Er wurde den 30sten Jun. 1724 schwedischer Agent in Moskow, und als solcher am 3ten Aug. 1727 geadelt, auch in eben dem Jahr unter Nr. 1813 introducirt; worauf er sich Herr auf Friedrichsdahl schrieb. Am 27sten Jan. 1738 wurde er Landshauptmann über Nysschlotts und Kümmernegards-Lehn; aber am 7ten Nov. 1748 Ritter des Nordstern-Ordens. Da er 1755 und vermählt starb, so erlosch dieser adeliche Zweig wieder mit ihm selbst. (Serjermann Matt. S. 1411 u. f.)

2) Heinrich Hermann Dittmer, geb. den 11ten May 1731, welcher bey der ostindischen Compagnie angestellt war; und dessen Bruder der Assessor Joachim Ulrich Dittmer, geb. den 30sten Jul. 1734: wurden beide am 20sten Jul. 1769 in Schweden geadelt, und 1776 unter Nr. 2062 introducirt. Ihr Vater war der schwedische Major und Ritter des Schwerdtordens Hermann Dittmer, ein Bruder des Landshauptmanns. (Rehsbinder Matrif. S. 386 u. f.)

Das Wapen dieser beiden Zweige stimmt gar nicht mit dem vorher beschriebenen ehstländischen überein: auch lehrt schon der Augenschein, daß

daß die ehstländische Familie in keinem Betracht von diesen schwedischen Zweigen herkommen kan. Es giebt auch Freyherrn von Dittmar; einer davon ist, wie man aus der Hamburger Zeitung v. J. 1787 ersähe, jetzt kaiserlicher Reichshofrath.

### 36. Dolgoruki, Fürst.

„Der Herr Generallieutenant, Gouverneur des Herzogthums Ehstland, und Ritter, Fürst Wolodimer Petrowitsch Dolgoruki, ist nach dem Landtags-Protokoll der ehstländischen Ritterchaft vom 5ten März 1756, der dastigen Matrifikel-Acte einverleibt worden.“ \*) Er starb zu Riga am 31sten May 1761, als Gouverneur des Herzogthums Piesland. Uebrigens ist dieses sehr alte und ansehnliche Geschlecht aus der russischen Geschichte hinlänglich bekannt.

### 37. Douglas, Graf.

„Hat sich zwar bey der ehstländischen Matrifikel-Commission nicht gemeldet, ist aber nach der Notorität ein sehr altes adeliches Geschlecht aus Schottland, und seit vielen Jahren in Ehstland possessionat.“

S 2

\*) Auch in die Nestländische wurde er 1759 verzeichnet. (Nord. Miscell. 7 St. S. 107.)

In Schottland giebt es Herzoge, Bords und Pairs dieses Namens; doch soll die herzogliche Linie bereits 1754 erloschen seyn (Zübner allgem. Geographie 1 Th. S. 453.) und Douglas (Galwin oder Gawin) der 1521 starb, war ein adelicher, gelehrter und beredter Bischof von Dunkelden in Schottland. (Menczens Gelehrten-Lexicon S. 618.)

Robert Douglas kam jugendlich nach Schweden; war anfänglich Page bey dem König Gustav Adolph; stieg hernach im deutschen Krieg bis zum Generallieutenant von der Cavallerie, in welcher Würde er am 29sten März 1651 den schwedischen Freyherrnstand, und Stålbj Ladugard, bey Calmar gelegen, zur Freyherrschafft erhielt. Als General von der Cavallerie und Reichszugmeister wurde er am 28sten May 1654 Graf, auch als solcher in eben dem Jahr unter Nr. 19 introducirt, wobey er zur Graffschafft die Stadt Skieninge mit allem was dazu gehörte, bekam, und sich Graf auf Skieninge schreiben solte. Endlich ward er den 13ten May 1657 Feldmarschall und Geheimerrath. Er nahm 1658 den Herzog Jacob von Kurland, nebst seiner Familie in Mitau gefangen. — In Schottland war er 1611 geboren, und zu Stockholm starb er den 28sten May 1662 am Schlage. Vermählt hatte er sich 1646 mit

(101. S. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200.)

Sedwig Mörner, einer Tochter des Reichsjägermeisters und Landshauptmanns Stellan Mörner, auf Zellin, Clouan, und Hogsäter. — Seine Eltern waren Patrik (Wilhelmsen) Douglas, Marquis und Herr auf Standickson, und die Baronesse Christina (Andrews Tochter) Lesle, auf Innerdivat \*).

Die Vorfahren dieses berühmten Geschlechts haben seit vielen Jahrhunderten in Schottland geblühet; einige von ihnen sind Grafen von Morion, andere Barons von Lidal und Dalketh gewesen; und sollen schon zu den Zeiten Carl's des Großen in Ansehen gestanden haben \*\*).

Das gräfliche Wapen des obigen Robert Douglas ist einmal in die Länge gespalten, und wieder quer getheilt, mit einem golden gekrönten Mittelschildchen, welches vermuthlich das Geschlechtswapen vorstellt: selbiges enthält eine blaue Rose mit einem rothen Herz belegt, im silbernen Feld, dessen Haupt durch einen rothen Streif

S 3 unter:

\*) So hat Stjernmann die sämlichen Namen angegeben; für die Richtigkeit kay ich nicht Bürgen seyn.

\*\*) Stjernmann Matrik. S. 19. In des Abtes Ladvoeat historischen Handwörterbuch findet man vom obigen Feldmarschall einen besondern Artikel; ingleichen auch in Gauhens Adels-Lexicon 2 Th. S. 1436 u. f.

unterstützt, blau erscheint, und mit 3 neben einander gestellten fünfstrahligen silbernen Sternen geziert ist. Im ersten Quartier dagegen, ein geharnischter Krieger mit einem Commandostab, auf einem muthigen schwarzbraunen Ross, im silbernen; im 2ten, ein Krieger im vollkommenen Anzug, einen Carabiner bey dem Fuß haltend, ebenfalls im silbernen; im 2ten und 3ten, ein zum Anlauf geschickter rother Löwe, in der rechten Pranke einen Delzweig, in der linken aber eine silberne Kugel haltend, im blauen Feld. Der Hauptschild ist mit 3 gekrönten Turnierhelmen besetzt: der rechte stellt einen gezimten silbernen Thurm, mit schwarzen Mauerstrichen dar, aus welchem ein rother Löwe hervorwächst, der in der rechten Pranke ein Schwert, in der linken hingegen einen Delzweig hält; auf dem mittelsten schwebt ein grüner ausgestreckter Laubfrosch \*) in vollen Flammen; der linke trägt einen geharnischten Krieger des ersten Quartiers. Als Schildhalter stehen 2 silberne Einhörner.

Der ehstländische Zweig stammt nach einer zuverlässig erhaltenen Nachricht, vom obigen Grafen ab. Zu selbigem gehörte, vermuthlich als

\*) Wenigstens ist diese Wapenfigur so gestaltet; vielleicht soll sie aber ein Salamander seyn.

als ein Enkel von jenem, der ehemalige russisch-kaiserliche General en Chef, Gouverneur in Neval und Ritter . . . Graf Douglas, welcher sich mit einer Tochter des Gouverneurs von Schlippenbach vermählt hatte, und nach erhaltene[n] Abschied auf seinem Erbgut Aly vor mehreren Jahren starb. Sein einziger Sohn Robert Graf Douglas, war Oberster, und mit einer gebornen von Knorring vermählt. Er hinterließ etliche Söhne, unter andern den Assessor Friedrich Anton Graf Douglas, Erbherrn von Ruckofer; und Robert Archibald Graf Douglas, Erbherrn von Aly: welche beide noch leben.

### 38. Dronnick.

„Der Secund-Major Peter Dronnick, ist auf allerhöchste namentliche Befehl Ihrer russisch-kaiserlichen Majestät, den 31sten Jan. 1765 der ehstländischen Matrikel-Akte inserirt worden.“

Sein Vater starb vor mehreren Jahren als russisch-kaiserlicher Kammerherr, auf seinem Gut Andern, welches er i. J. 1725 von der Kaiserin Catharina I zum Geschenk erhalten hatte; und hinterließ etliche Söhne.

## 39. Dicker.

Ihr liefländisches Stammgut ist Puderföll. — Sie haben am 7ten Febr. 1745 ihren Adelsstand aus herrenmeisterlichen Zeiten erwiesen. — Uebrigens liefern die Material. zur liefl. Adelsgesch. Nr. 13, von ihnen mehrere Nachrichten.

## 40. Eller.

Der Secund-Major Gustav Eller, wurde auf allerhöchsten Befehl, den 13ten Jan. 1765 auf dem revalschen Landtage der dasigen Matricel-Akte inseriret.

Unter den niederrheinländischen adelichen Geschlechtern befindet sich auch eins von Eller \*) dessen Wapen im Weigelschen Wapenbuch 2 Th. Taf. 119, folgendermaßen dargestellt wird: Ein von blau und gold zwölffmal geständerter Schild, mit einem rothen aber ledigen Herzschildchen; auf dem Turnierhelm ein wiederholter Schild, welchen ein Flug umschließt, der rechter Hand blau und linker Hand golden erscheint; die Helmdecke ist blau mit Gold tingirt. — Nach dem 5ten Th.

\*) Ob ihr ehemaliges Stammhaus das in der zum westphälischen Kreis gehörenden Grafschaft Dillenburg, liegende Amt Eller sey, (Hübner Geographie 3 Th. S. 666,) muß ich unentschieden lassen.

des erwähnten Wapenbuchs Taf. 362, giebt es auch ein collnishes adeliches Patricien-Geschlecht von Eller, welches ebendasselbe Wapen führt; nur sind die Einfuren anders.

Da ich das Wapen der obigen immatriculirten Familie nicht gesehen habe, so kan ich nicht bestimmen, ob sie zu einem von diesen beiden Geschlechtern gehöre.

## 41. Emme.

Der wirkliche Staatsrath und Vicepräsident eines erlauchten kaiserl. Reichs Justizcollegiums der liefl. ehstl. und finnländischen Rechtsachen, Johann Friedrich Emme, wurde 1759 in die ehstländische Matricel \*) recipirt. — Er war in Mecklenburg am 5ten Dec. 1699 geboren, und starb zu Petersburg am 1sten Nov. 1767. Zweymal hat er sich vermählt: 1) mit Johanna Elisabeth von Keinsdorp, einer Tochter des Capitains Andreas Keinsdorp, einer Schwesster des vorerwähnten Jahres verstorbenen russisch-kaiserl. Generallieutenants, Gouverneurs von Drenburg, wie auch Mitters des St. Alexander

\*) Auch in die liefländische ward er 1761 verzeichnet, wie man aus den nord. Miscellaneen 7 St. S. 110 weis.

Newski und des St. Annen-Ordens Johann von Reinsdorp; 2) mit der verwitweten Staatsrätin von Essen, gebornen von Kruse. Aus der ersten Ehe lebt jetzt nur ein Sohn, nemlich der Premier-Major des Pleškowschen Infanterie-regiments, Friedrich von Emme, welcher am 3ten May 1746 geboren ist; und aus der zweiten gleichfalls ein Sohn, nemlich der Secund-Major Johann von Emme, geboren 1762.

Ihr Wapen ist: In einem von blau und roth gespaltenen Schilde, auf der rechten Seite, eine an dem innern Rand sich befindende halbe silberne Lilie; die linke hingegen ist mit einem silbernen Querbalken belegt; auf dem Turnierhelm springt ein silberner Hock hervor; die Helmdecken sind blau und roth, mit Silber unterschlagen.

#### 42. Engelhardt.

„Legitimiren 1745 den 8ten Febr. den Adelsstand aus herrenmeisterlichen Zeiten.“

Von dieser Familie ist schon in den Material. zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 26, eine gehörige Anzeige gegeben worden. Der dabey erwähnte vormalige Landrath und jetzige wirkliche Staatsrath Gustav Friedrich von Engelhardt, Erbherr von Wieso, Ennorn, Essenberg und Roddassen, hat eine geborne von Richter zur Gemahlin,

mahlin, und mit derselben 3 Söhne und 2 Töchter, die noch sämlich leben, erzeugt. Sein ältester Sohn, der Assessor Carl Wilhelm Reinhold von Engelhardt, hat sich 1787 mit Catharina Louisa von Grünwald, aus dem Hause Koick, vermählt.

#### 43. Ermes.

„Attestiren im J. 1745 den 8ten Febr. ihren Adelsstand aus der Ordenszeit.“

Von dieser Familie ist schon in den Materialien zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 1 eine Anzeige geschehen. In der liefländischen Matrikel steht sie oben an, ist aber jetzt nahe am Erlöschen; denn von ihr befindet sich in beiden Herzogthümern nur noch ein einziger männlicher Nachkomme, welcher unvermählt ist; und da er jetzt kein Erbgut besitzt, nicht einmal in dem Adelsverzeichniß der rigischen Statthalterschaft, als in welcher er wohnt, eine Stelle erhielt. — Vorher besaß die Familie in Liefland etliche Güter, auch in Ehstland neuerlich noch Laps.

#### 44. Erdmann.

„Diese Familie beweiset 1745 den 8ten Febr. den Adelsstand aus schwedischen Zeiten.“ Ihr Stammvater ist Erwin Erdmann \*) Licent. So schreibt Sternmann diesen Namen.

und Portorien-Verwalter des großen Seezolls in Reval, der 1681 starb, und eine Feinstadt zu Ehe hatte. — Sein Sohn Jacob Erdmann, geboren zu Reval 1642, erhielt 1679 den 29sten Nov. die Versicherung, daß er nach des Vaters Tod dessen Dienst erhalten sollte, welches auch geschah; in dieser Bestallung wurde er mit Beybehaltung seines vorigen Namens den 13ten Aug. 1703 geadelt; aber 1708 Oberdirector der Vicente in Liefland. Er ging 1710 nach der Uebergabe der Stadt Reval an die Russen, mit Frau und Kindern nach Schweden, und starb zu Fahlun 1717. Seit 1678 lebte er in der Ehe mit Margaretha Jacobs Tochter Hartmann. Sein Sohn Jacob von Erdmann, geb. zu Reval 1680, wurde 1719 auf dem Ritterhause zu Stockholm unter Nr. 1426 introducirt. Er erhielt 1747 den 15ten May als Assessor seinen Abschied, des folgenden Tages aber den Character eines Kammer Rathes. Vorher, nemlich 1740, vermählte er sich mit Anna Maria Lehmann, des Kaufmanns zu Stockholm Hans Lenmann's Tochter. (Stjernmann Matr. S. 1051 u. f.)

Ihr Wapen ist: ein gezinnter rother Thurm, mit schwarzer Pforte und Fenstern, im goldenen, und 3 Körnähren in der Hauptreihe des Schildes, im blauen Feld; auf dem Helm ein wachsender

wilder Mann, welcher grün bekränzt und umgürtet ist, mit 3 wiederholten Körnähren; die Helmsdecken sind liberet bis zur Mitte blau und roth, mit Gold unterschlagen.

## 45. Essen.

Ist nach dem Untersuchungs-Protokoll des revalschen Ritterhauses v. J. 1745 den 8ten Febr. ein altes adeliches Geschlecht, und schon zu herrenmeisterlichen Zeiten possessionat gewesen.

Von demselben sind schon in den Material: zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 20, einige Nachrichten mitgetheilt worden. Der dabey namhaft gemachte Reinhold Johann von Essen, Generalleutenant, Obercommandant in Reval, wie auch Ritter des Alexander-Newski und des St. Annen-Ordens, Erbherr auf Kiwidepäh, starb in Reval am 6ten Jan. 1788, in einem Alter von 64 Jahren. Er hatte sich zuerst mit einer von Saß, dann mit Charlotta Eleonora von Stjernhielm vermählt: und hinterließ aus der ersten Ehe 3 Söhne und 2 Töchter, aus der zweiten aber eine Tochter. Letztere ist mit einem Grafen von Mantoufel vermählt, und eine von den beiden erstern mit dem Präsidenten des Gouvernements:

nements: Magistrats August von Koxebue, in Reval. Die Söhne befinden sich in russischen Kriegsdiensten.

### Fersen, Barons.

Sie legitimirten am 8ten Febr. 1745, den Adelsstand aus der Ordenszeit. — Von ihnen findet man bereits in den Material. zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 48, eine gehörige Anzeige. Außer ihren liefländischen Erbgüthern, haben sie deren mehrere auch in Ehstland: so besitzt der Kammerherr und Oberlandgerichts-Beysitzer Gustav Wilhelm Freyherr von Fersen, das Gut Morras; der Kammerherr Baron H. S. von Fersen das Gut Laupa; der Kreisgerichts-Assessor Gustav Magnus Freyherr von Fersen, welcher Charlotta Baronesse von Wrangell zur Gemahlin hat, in Ehstland Türsel und in Liefland Sadjern; u. s. w.

Hier ist noch zu erwähnen, daß die Familie selbst, ihren Ursprung in Schottland sucht, wo bey auch die Catten vorkommen. Muriach des Cattischen Fürsten Dermonds zweiter Sohn, legte sich (wie sie erzählt,) auf die Theologie und Philosophie; that 1160 eine Reise nach Jerusalem; wurde nach seiner Zurückkunft wegen seiner Gelehrsamkeit und Frömmigkeit, Priester und Kirchen-

Kirchenvorsteher; weil aber ein solcher bey den alten schottischen Einwohnern Pherfon hieß, so schrieb sich die Familie nach einigen Jahren mac-Pherfon um ihr priesterliches Geschlecht, anzuzeigen, woraus endlich von Fersen entstand. Da sie es in den schottischen Unruhen immer mit den Königen hielt, und unter Roberts I Regierung einen mächtigen Feind Namens Badenoch erschlug, so bekam sie dessen Güter welche sie noch besitzt. Von dort hat sie sich in mehreren Ländern ausgebreitet. Jochim mac Fersen bekam in Pommern das Guth Burgslaf. Einer von seinen Nachkommen, Johann Wolthusen von Fersen ward Herrmeister u. s. w. Dies ist ein kurzer Auszug aus der von der Familie selbst herrührenden Nachricht.

### 47. Fick.

„Der Herr Vicepräsident Fick wurde 1729 „den 29sten Febr. auf dem Landtage der revalischen Ritterschaft, in die dasige Adelsmatrikel „recipirt.“ — Von ihm, und daß durch seinen Tod diese Familie im Mannsstamm wieder erloschen ist, geschah schon in den Material. zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 162 eine Anzeige.

### 48. Fisch

## 48. Fischbach.

Von Sättfäll in der Weich; dokumentirte 1745 den 8ten Febr. den Adelsstand aus Schwedischen Zeiten; ist aber auf dem stockholmschen Ritterhaus nicht introducirt worden, ungeachtet diese Familie aus Schweden nach Ehstland soll gekommen seyn.

In ihrem Wapen führt sie nach Anzeige des Petschafts, einen schrägrechts fließenden Strom.

## 49. Sock.

Aus dem Hause Kollota oder Sockenhof in Ehstland, herkommend, bewies am 8ten Febr. 1745 den Adelsstand aus Schwedischen Zeiten; ist aber sonst ein altadeliches Geschlecht, welches ursprünglich aus Westphalen in die liesländischen Ordensländer gekommen ist.

Georg Sock, vom Hause Brügge, Herr zu Löwenburg \*) und Landdrost, hatte Weibecke Sood zur Gemahlin. Sein Aeltersohn Hans Sock, war Rathsherr zu Neval \*\*) und Erbherr

auf

\*) So schreibt Rehbinden in seiner Matr. S. 197 beide Namen: vielleicht sollen sie Brügggen und Löwenberg oder Leuenberg heißen.

\*\*) Obgleich Sternmann Matr. S. 1445, und Rehbinden Matr. S. 197, ihn einen nevalschen

auf Kollota \*), Kauffser, Palz \*\*), Tifer, Wolfbiser, und Rebnick. Er führte das anjese gebräuchliche Sockische Wapen, und hat dem schwedischen Reich viele und mancherley treue Dienste geleistet, wofür er vom König Gustav Adolph mit adelichen Gütern in Allentacken \*\*\*) begnadigt wurde. Zur Ehe hatte er Helena Probs Ring, und mit derselben unter andern folgende zween Söhne:

I. Heinrich Sock, geboren zu Narwa, war schwedischer Oberstlieutenant, und Commendant zu Kexholm, Erbherr auf Kauffser, starb den 21sten Oct. 1664. Er wurde mit seinem hers

chen Rathsherrn nennen; so ist doch wahrscheintlich, daß er es zu Narwa gewesen seyn muß, weil nicht nur seine meisten Güter in Allentacken, gegen Narwa, lagen, sondern auch sein hernach folgender Sohn in Narwa geboren wurde; der erstere nennt ihn auch selbst S. 157 einen narwischen Rathsverwandten.

\*) Von ihm, und seit seinen Zeiten, hat erst das Gut den Namen Sockenhof erhalten.

\*\*) Dieses Gut, falls dessen Namen nicht verstümmelt ist, findet man jetzt weder in der lies- und ehstländischen, noch in der öfellschen Landrolle d. i. dem Güterverzeichnis.

\*\*\*) Das ist der Theil von Ehstland, welcher an Narwa gränzet.

nach folgenden Bruder Martin am 30sten Aug. 1651 mit Beybehaltung des vorigen Namens und Wapens, in Schweden geadelt \*). Zur Gemahlin hatte er Zebła (vielleicht Zelena) von Birchholz, eine Tochter des Landrichters und Assessors im Dörptschen Hofgericht, Hieronymus von Birchholz, auf Allenä, und der Zelena Mans Nilssons Tochter Allongren, auf Sammelbacka. — Seine Söhne waren:

A. Gustav Sock, Landshauptmann von Elfsborg, Lehn und Dala; wurde am 23sten May 1719 in den schwedischen Freyherrnstand erhoben, und in eben dem Jahr unter Nr. 147 introducirt; starb aber den 29sten März 1725 unbeerbt. Seine Gemahlin war Margaretha von der Pahlen.

B. Hans Sock, schwedischer Artillerie-Capitain, und Erbherr auf Naussfer; vermählt mit Johanna

\*) So sagt Stjernmann Matr. 1446; Rehbinder hingegen meldet am angezogenen Ort, er wäre damals unter dem schwedischen Adel naturalisirt worden. Diese Verschiedenheit läßt sich am süglichsten vereinigen, wenn man annimmt, daß die beiden Brüder, da ihr Vater doch im bürgerlichen Stand gelebt hätte, im erwähnten Jahr die Renonciation ihres alten Adels erhalten haben.

Johanna Catharina Möller, von Lilljehagen: Aus welcher Ehe unter andern geboren wurden:

a. Heinrich Johann Sock, schwedischer Oberster, geb. 1676. — Er wurde erst 1731 unter der adelichen Nummer 1846 auf dem stockholmschen Ritterhaus introducirt, und erhielt den 1sten Sept. 1735 die Commandanten-Stelle zu Wardberg. Er starb am 23sten Jan. 1737. Seine dritte Gemahlin war Christina Uggla, geb. 1696, gest. 1776, eine Tochter des Rittmeisters Jacob Uggla, auf Sahleby, Gätsberg und Kielberg; und der Märcha Lilljehök. —

Aus dieser Ehe wurde geboren Jacob Constantin Sock, schwedischer Major und Vice-Landshauptmann von Skaraborgs-Lehn, auch Ritter des Schwerdtordens; geb. den 2ten März 1724; wurde am 27sten Dec. 1778 in den Freyherrnstand erhoben, und 1780 unter Nr. 304 introducirt. (Rehbinder der Matr. S. 198 u. f. d. Annal.)

b. Carl Ewaldt Sock, schwed. Oberstlieutenant von Abo-Lehns Infanterieregiment, auch Ritter des Schwerdtordens; geb. 1692, gest. 1752; vermählt mit Anna Dorothea Stael von Kolsheim, einer Tochter des

des schwed. Obersten von der Artillerie in  
 Ingermanland, Johann Stael von Holz-  
 stein, Erbherrn auf Killjenhagen, mit  
 seiner dritten Gemahlin Anna Sophia  
 Sock, von Collet. — Aus dieser Ehe wur-  
 den folgende Söhne, 1756 unter der Num-  
 mer ihres Vaterbruders adoptirt, und in  
 demselben dem Jahr introducirt, nemlich 1)  
 Reinhold Wilhelm Sock, schwed. Oberst-  
 lieutenant, und Ritter vom Schwerdtor-  
 den, geb. 1721 den 17ten Aug. 2) Hans  
 Heinrich S. geb. den 19ten Aug. 1723;  
 starb in preussischen Diensten 1758, unver-  
 mählt. 3) Carl Gustav S. geb. den 4ten  
 Jul. 1726, war Advocat bey dem Aboschen  
 Hofgericht, und starb 1763. 4) Friedrich  
 Bogislaw S. geb. den 23sten Dec. 1732,  
 schwed. Lieutenant, starb 1771 den 12ten  
 Nov. 5) Georg Johann S. geb. den  
 30sten Jun. 1738, schwed. Capitain, und  
 Ritter vom Schwerdtorden. (Kehbinder  
 Matrif. hinten in der Fortsetzung S. 30

II. Martin Sock, schwed. Oberstlieutenant, und  
 Commandant zu Nöteborg; hatte 2 Gemahlin-  
 nen, davon die letzte eine geborne von Bocken  
 war.

war. (Kehbinder ebend. S. 34.) Unter andern  
 hatte er die 2 folgenden Kinder:  
 1) Gideon Sock, schwedischer Generallieut-  
 enant, Erbherr auf Fockenhof, geb. 1668, gest.  
 1723 den 23sten Sept. \*) , vermählt mit Gers-  
 druta Kehbinder, einer Tochter des schwed. Ge-  
 nerallieutenants und Landshauptmanns Freyherrn  
 Reinhold Kehbinder, auf Uddwik, und dessen  
 erster Gemahlin Catharina Maria von Dietings-  
 hoff, von Dauls und Broby. (Stjernmann Ma-  
 trif. S. 1446.) — Dessen Sohn Reinhold Otto  
 Sock, Oberster des Helsingischen Regiments, und  
 Ritter des Schwerdtordens, geb. 169. .; wurde  
 am 8ten Jun. 1752 ebenfals unter der adelichen  
 Nummer 1846 introducirt. (Stjernmann ebend.  
 S. 1445.)

2) Anna Sophia Sock, geboren aus der  
 zweiten Ehe, vermählt mit Johann Stael von  
 Holzstein, schwed. Artillerie-Obersten, Erbherrn  
 auf Killjenhagen. Ihr Geschlechtswapen ist nach dem schwedi-  
 schen Wapenbuch: ein getheilter Schild; oben,  
 ein ausgeriffener Baum, im silbernen; unten, 2  
 neben einander liegende silberne Kugeln,

S 3

in

\*) Es ist ungewiß, aus welcher Ehe er erzeugt  
 sey.

im grünen Feld \*); auf dem Turnierhelm zeigt sich ein hervorstachsender Baum; die Helmdecken sind blau, mit Gold und Silber abwechselnd untergeschlagen.

Obiger Georg Sock vom Hause Brügge aus Westphalen, scheint auch der Stammvater des jetzigen kurländischen Zweigs zu seyn, der sich dort von Brücken genannt Sock nennt, und als ein altadeliches Geschlecht daselbst bekannt und besitzlich ist, obgleich es in der kurländischen Adelsmatrikel nicht verzeichnet steht. Dies erhellet aus den 16 Ahnen des vor verschiedenen Jahren bereits verstorbenen königl. Lieutenants Friedrich Casimir von Brücken genannt Sock, Erbherrn auf Kempten, Cappeln und Neuhof, in welcher des Stammvaters Taufname Georg zweymal vorkommt, und die ehemalige liesländische Erbsitzlichkeit bestätigt wird. Jedoch führt der kurländische Zweig, ein von dem ehrländischen unterschiedenes Wapen. — Dessen Vater war Christopher Johann von Brücken gen. Sock, königl. Lieutenant von der Garde zu Pferde, Erbherr auf Groß Satticken, Herr auf Zabelhof. — Der

Groß:

\*) Nach den Helmdecken zu urtheilen, hätte das untere Feld vielleicht blau sollen angezeigt werden.

Großvater, Georg von B. gen. S. schwed. Major von der Leibgarde, Erbherr auf Satticken und Saadsen \*) geb. 1637. — Der Aelternvater, Engelbrecht von B. gen. S. Hauptmann auf Lennewaden, Erbherr auf Fockenhof und Saadsen. — Der Urälternvater, Georg von B. gen. S. Erbherr auf Fockenhof und Saadsen, vermählt mit Margaretha von Oldenhusen, aus Westphalen. — Der Ueberurälternvater, Engelbrecht von Brücken genannt Sock, hatte Margaretha von Blomberg zur Gemahlin.

Dieser ihr Wapen ist nach dem kurländischen Wapenbuch: Ein als angebrannt liegender, oben und unten abgebrochener Eichen-Stamm, mit verhaunenen Aesten und 3 ausgeschossenen bestielten grünen Blättern, im goldeneu Feld; auf dem Helm erheben sich 2 verdorrte Aeste; die Helmdecken sind schwarz und golden.

Aus der Matricula militar. Nobilium Curlandiae von 1605, ergiebt sich, daß ein Georg Sock im Grenchhoffischen besitzlich gewesen ist, woselbst noch jezo ein Gut diesen Familien-Namen führt, welches aber heutzutage dem Herzog gehört.

S 4

Das

\*) In der kurländischen Landrolle findet man kein solches Gut.

Das alte Stammgut Fockenhof in Ehstland, ist schon vor geraumer Zeit von der Familie abgekomen. Ueberhaupt hat sie jetzt daselbst keine weitläufigen Besitzungen; inzwischen gehört zu denselben Saggad als ein Erbgut des Uffessors Gideon Ernst von Sock.

## 50. Friderici.

Der russisch-kaiserl. Generallieutenant und Ritter Friderici, ist nach dem Landtags-Protokoll des revalschen Ritterhauses v. J. 1756 den 5ten März, der dasigen Adelsmatrikel einverleibet worden. Er kam als Officier aus auswärtigen Diensten, und trat als ein Ausländer in russisch-kaiserliche. Den Anlaß zu dieser Veränderung soll ihm ein unglücklicher Zweykampf gegeben haben. Sein einziger Sohn, welcher als Capitain aus hiesigen Diensten seinen Abschied genommen hatte, ward vor mehrern Jahren von einem Jöge von Manteufel aus dem Hause Falkhof (welches hernach den Grafenstand auf sich brachte,) im Zweykampferstochen. Dessen Kinder sind noch der einzige in Ehstland von dieser Familie vorhandene Zweig. Zu demselben gehört der Capitain Carl Christian Friderici, welcher sich mit einer Baronesse von Steinheil vermählt hat,

hat, das Gut Emmoneggi erblich besitzt, und das Amt eines Kreisrentmeisters verwaltet.

## 51. Friesell.

Der Generallieutenant und Ritter des Oegenordens Georg Johann von Friesell, wurde auf dem Landtag den 18ten Febr 1783 in die ehstländische Adelsmatrikel aufgenommen. Seine bereits vor etlichen Jahren verstorbene Gemahlin war eine Tochter des Landraths von Essen; mit welcher er nur eine Tochter erzeugt hat. Er starb 1788.

Sein Bruder, der Artillerie-Major David von Friesell, wurde damals nicht mit recipirt; aber bald darauf wegen seiner Erbgüter Jorna und Arrohof, in das Adelsverzeichnis gesetzt, welches nach kaiserlichem Befehl an die Stelle der Matrikel kam.

Ihre Vorfahren haben in Reval Civilämter verwaltet. — Einige schreiben ihren Namen Friesell oder Friesel, welches aber unrichtig ist.

Nach Anzeige des Petschafts führen sie zum Wapen, einen über eine Anhöhe segnenden Hirsch mit völligen Geweihe, im silbernen Feld; auf dem gekrönten Helm einen geharnischten Arm mit einem bloßen Schwerdt, zwischen einem ganzen

Flug. Die Tinkturen lassen sich aus dem Pflanzsaft nicht bestimmen.

### 52. Gersdorff. ✕

Dieses altadeliche, aus der Lausitz nach Pflanzland gekommene Geschlecht, legitimirte sich 1745 den 9ten Febr. aus schwedischen Zeiten \*) und hat sich i. J. 1626 auf dem im Dörptschen belegenen Gut Neyschhof erblich besitzlich gemacht, mithin zu einer Zeit, da ganz Pflanzland schon von den Schweden erobert war; jedoch steht es in der Pflanzländischen Adelsmatrikel (wo man von demselben unter Nr. 67 eine nähere Nachricht findet,) in der Zahl dererjenigen, welche zur polnischen Regierungszeit das Einzöglingsrecht erlangt haben. — Ursprünglich sind die von Gersdorff obersächsische von Adel, deren Stammhaus das jetzt ruinirte alte Bergschloß Gersdorf unweit Quadlinburg ist, als von welchem dieses berühmte adeliche, theils gräfliche, theils freyherrliche, Geschlecht auch den Namen

\*) Schon vorn ist erinnert worden, daß dieser Ausdruck bey altadelichen Familien nur die in Pflanz oder Ehstland zur schwedischen Herrschaftszeit erlangte Erbbesitzlichkeit anzeigt. — Eine Stammtafel von dieser Familie wird Nr. II geliefert.

Namen führt. Immer haben von selbigem am kurfürstlichen Hofe, mehrere Personen ansehnliche Aemter verwaltet.

### 53. Gramman.

Diese Familie bewies 1752 den 4ten Jul. den Adelsstand aus schwedischen Zeiten; ist aber jetzt in Ehstland nicht mehr befindlich.

Hartmann Gramman, der Arzneywissenschaft Doctor und Legations- Arzt bey der holsteinischen Ambassade nach Persien, nachher des russischen Zars Michael Fedodorowitsch Leibmedicus, geboren in der Stadt Ilm in Thüringen: kan man als ihren Stammvater ansehen \*). Seit Sohn Sebald Constans Gramman wurde 1687 den 10ten Febr. als Assessor des Dörptschen Hofgerichts, in Schweden geadelt, und 1719 unter Nr. 1416 introducirt. Zur Gemahlin hatte er Maria Elisabeth Straelborn. Seine Nachkommenschaft blühet noch in Schweden. (Stjernemann Matr. S. 1044 u. f.)

Nach dem schwedischen Wapenbuch führet sie zum Wapen: Einen die Länge gespaltenen Schild,

\*) Von ihm handelt Adam Olearius in der vermehrten neuen Beschreibung der moskowitzischen und persischen Reise. Schleswig 1656. S. 57 und 250.

Schild, welcher durch ein blaues, mit einer strahlenden und blizenden Sonne belegtes Haupt abgekürzt ist; auf der rechten Seite, 2 blaue Rechtsquerbalken, jeder mit 2 goldenen Lilien besetzt, im goldenen Feld; linker Hand aber, ein aus dem innern Rande hervorgehender halber schwarzer Adler, im silbernen; auf dem Helm ruht eine wiederholte Sonne; die Helmedecken sind schwarz und blau, mit Silber und Gold abwechselnd untergeschlagen.

#### 54. Graß.

„Dokumentirt 1745 den 9ten Febr. den Adelsstand aus schwedischen Zeiten. — Uebrigens ist von dieser Familie bereits in den Material. zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 139 eine Anzeige gesehen.

#### 55. Grotenhjelm oder Grotenhjelm.

Diese adeliche Familie, welche vormals soll Groot geheissen haben, deducirte am 4ten Jul. 1752 bey der ehfländischen Matrikel-Commission, ihren Adelsstand aus schwedischen Zeiten. Schon im J. 1625 schenkte ihr der König Gustav Adolph das Gut Sallentack als ein Mannlehn, welches sie auch noch jetzt besitzt. (Supel topogr. Nachricht 3 B. S. 351.) In schwedischen Urkunden heisst sie

sie Grotenhjelm; aber die jetzige gewöhnliche Schreibart ist Grotenhjelm.

Georg von Grotenhjelm war als General-Lieutenant und Ritter des St. Georgenordens dritter Klasse und des St. Annen-Ordens, etliche Jahre hindurch Gouverneur der revalschen Statthaltschaft \*); wurde 1786 General en Chef und zugleich Senateur in St. Petersburg; bekam aber am 7ten Dec. 1787 den wegen Alters und Kränklichkeit gesuchten Abschied, mit Beybehaltung seines Gehalts. — Sein Bruder welcher sich zum zweyten mal mit einer von Zeddlmann vermählt hat, ist Vorsitzer der Niederrechtspflege in Weissenstein; und dessen Sohn erster Ehe der Major Magnus Christoph von Grotenhjelm, ist ebendasselbst Stadtvogt (oder Borodmitschei.)

Ihr Wapen ist nach Anzeige des Perschafts: Ein mit 3 Federn besteckter Turnierhelm, im blauen Feld; auf dem Helm der den Schild deckt, erhebt sich ein geharnischter Arm, mit der verkehrten Faust rückwärts einen Degen haltend, zwischen 2 Standarten; der Schild ist mit einem Wapenmantel umhangen \*\*).

#### 36. Grüt

\*) Im Jahr 1780 ward er der liefländischen Adelsmatrikel einverleibt.

\*\*) Das verliehene Wapen hat vermuthlich Helmedecken. Uebrigens lassen sich die Einkturen aus dem Perschaft nicht bestimmen.

## 56. Grünwaldt.

„Aus dem Hause Affel; legitimirt 1745 den 10ten Febr. den Adelsstand aus schwedischen Zeiten.“

Grosser (in seinen lausitzischen Merkwürdigkeiten) gedenkt einer niederlausitzischen Familie Grünwaldt, die im Guben'schen Kreis das Rittergut Libinchen besitzen soll. Der Kaiser Leopold habe sie im vorigen Jahrhundert mit dem Namen Grünwaldt geadelt, da sie vorher Klinkebeil oder Klingenbeil geheissen hatte. Ihr Ahnherr Jacob Klinkebeil war herzoglich merseburg'scher Amteskammerrath und Salzhauptmann zu Guben. (Gauhe 2 Th. S. 382.) Aber diese gehören nicht hieher.

Die ehstländische Familie von Grünwaldt ist zwar niemals hier zahlreich, aber schon lange im Lande vorhanden, und erblich besitzlich gewesen. Das Gut Affel gehört ihr als ein altes Mannlehn, welches sie nach einer mündlich erhaltenen Nachricht, vom König Gustav Adolph zum Geschenk bekommen hat. Das Gut Klein-Goldenbeck, welches etwa vor 40 Jahren durch Verkauf von der Familie abkam, soll vormals Grinerwaldshof geheissen haben.

Der Cornet J. Adam von Grünwaldt, Erbherr von Koick und Affel, ist nebst seinen 2 Söhnen, die sich als Rittmeister bey der russischen Armee

Armee befinden, jetzt der einzige männliche Ueberrest von dieser Familie. Seine beiden Gemahlinnen waren Schwestern, nemlich Töchter des Landraths und Freyherrn von Stackelberg, aus dem Hause Mexhof. — Sein älterer Bruder war Haakenrichter, besaß das Gut Affel, und hinterlies 3 Söhne, welche aber sämlich unvermählt im Kriegsdienst starben. — Der Vater war schwedischer Rittmeister und hernach Mannrichter; er hatte sich zuerst mit einer von Brackel, dann mit einer von Kurfell, vermählt, und hinterlies ausser den bereits angezeigten 2 Söhnen, auch 6 Töchter. Ausser den Gütern Affel und Klein-Goldenbeck, soll er auch Püß und Purg besessen; letztere aber der Vormund seiner Kinder, in deren Minderjährigkeit, verkauft haben.

Nach Anzeige des Petschaftes, ist ihr Wapen: Ein grüner Baum (Gränbaum, Grünbaum, Tanne) auf einer mit grünen Gesträuch bewachsenen Anhöhe, im silbernen Feld; der Schild hat einen auf beiden Seiten mit zu Felde fliegenden Bändern aufgebundenen rothen, mit Hermelin gefütterten, Wapenmantel, welcher oben aus einer Krone herunter hängt \*).

\*) Ob das verliche Wapen anstatt des Mantels etwa Heldecken gehabt habe, kan hier nicht entschieden werden.

Bey der aus Holstein 1635 nach Persien abgefertigten Gesandtschaft, befand sich Hans Grünnewald, als Hofjunker. Vielleicht blieb er, wie ein Paar andre Gefährten, in Ehstland \*).

### 57. Hagemeister.

Diese adeliche Familie ist im J. 1742 in die liefländische Adelsmatrikel recipirt worden; und gehört folglich nach dem Untersuchungs-Protokoll des ehstländischen Ritterhauses vom J. 1746 den 21sten Jan. auch zur revalschen Ritterschaft. — Uebrigens findet man von ihr schon in den Material. zur liefl. Adelsgesch. Nr. 153, einige Nachrichten. Dort geschähe auch eine Erwähnung von dem Major Carl Justin von Hagemeister, Erbherrn auf Paunküll und Sarnatorb, welcher sich mit Eva Carolina gebornen von Hagemeister vermählt hat, und jetzt der einzige aus dieser Familie ist, der in Ehstland Güter besitzt.

Nach Anzeige eines etwas undeutlich gestochenen Petschafts, führet sie zum Wapen: einen von blau und silber schrägrechts getheilten Schild;

vorn

\*) Die beiden, welche als Mitglieder der Gesandtschaft nicht nach Holstein zurückgingen, sondern in Ehstland und Rußland blieben, waren Trußius und der Doctor Grammann. (Koch Chron. S. 356 u. f.)

vorn eine silberne (weisse) Lilie (wenn es nicht etwa eine Pfeilspitze oder dergleichen seyn soll; hinten 3 rothe Rosen 2 und 1 gesetzt; auf dem Helm, 2 empor wachsende geharnischte Arme, die eine wiederholte Rose halten.

### 58 und 59. Handtwig.

„Der dimittirte Major Carl (eigentlich hieß er Carl Reinhold) von Handtwig ist auf allerhöchsten kaiserlichen Befehl, am 31sten Jan. 1765 auf dem Landtag, der ehstländischen Matrikel-Akte inserirt worden.“

„Die Gebrüder von Handtwig aus dem Hause Fegfeuer, sind am 11ten Febr. 1774 auf dem ehstländischen Landtage, der dasigen Ritterschaft einverleibt worden.“

Beide Zweige gehören zwar zu einem gemeinschaftlichen Geschlecht; da sie aber als einzelne Personen, und zu verschiedenen Zeiten, ihre Stellen in der Matrikel erhielten, so müssen sie billig hiezu unter 2 besondere Nummern gebracht werden.

Nach einer in den Güter-Deductionen befindlichen Nachricht, muß die Familie schon lange in Ehstland gewohnt, und daselbst das Gut Randa

18tes und 19tes Stück J oder

oder Renda erblich besessen haben \*). Der nächste Stammvater der beiden immatriculirten Zweige, war Georg Handtwig, Erbherr auf Rända, welcher anfangs das Predigtamt auf der Insel Dagden verwaltete, darauf aber Pastor zu Katharinen und Probst wurde. Er vermählte sich im Jahr 1710 mit der Tochter des schwedischen Oberstlieutenants Conrad von Nieroth, mit welcher er das Gut Fegfeuer erheirathete, und selbiges nebst dem Gut Rända, auf seine Kinder vererbte. Er hinterließ 4 Söhne, von welchen einer als Pastor zu Pillistfer unbeerbt verstarb. Die übrigen 3 erhielten im Jahr 1740 vom römischen Kaiser ein Adelsdiplom oder die Erneuerung ihres Adels. Der jüngste von ihnen, der mecklenburgsche Hofrath Gustav Christian von Handtwig, hatte in Moscov studirt; war dort schon 1738 Doctor und Professor der Arzneywissenschaft geworden; und hatte sich mit einer Tochter des ehemaligen Commandanten in Danzig von Dietinghoff \*\*) vermählt. Darauf ward er

1765

\*) Schon i. J. 1600 bekam ein Handtwig dies Gut auf Lebzeiten donirt; die Königin Christina gab es 1660 der Familie auf Mannslehntrecht, welches Carl XI bestätigte.

\*\*) Er gehörte zu dem auf der Insel Oesel (als dem jetzigen arensburgschen Kreis,) befindlichen Zweig des Geschlechts von Dietinghoff.

1765 als zweiter Stadtphysikus nach Riga berufen, wo er großen Beyfall fand, aber schon am 31sten Jan. 1767 starb. Er hinterließ 2 Söhne und 1 Tochter: Beide erstere, davon der eine bereits Lieutenant war, starben etliche Jahre nach ihrem Vater, unvermählt. Von seinen in Druck gegebenen Schriften findet man ein Verzeichniß in Supel's nord. Miscellaneen 4 St. S. 70.

Die beiden ältern Brüder sind die Stifter der zwey immatriculirten, oben angezeigten Zweige; nemlich:

I. Georg . . . von Handtwig, Erbherr auf Fegfeuer, starb um das Jahr 1752; war vermählt mit Eva Margaretha von Baumgarten, welche am 13ten May 1782 starb. Seine Söhne wurden 1774 immatriculirt. Selbige sind: 1) Der russisch-kaiserliche Generallieutenant, und Ritter des St. Annenordens Carl Reinhold von Handtwig, welcher als Mitglied des Kriegskollegiums sich in Petersburg aufhält, und unvermählt ist. 2) Der Artillerie-Oberste Magnus Gustav von Handtwig, der sich in Rußland vermählte, aber bereits vor etlichen Jahren starb, doch ein Paar Kinder hinterlassen hat. 3) Der Major Friedrich von Handtwig, Erbherr auf Fegfeuer, welcher eine geborne von Stauden-

aus dem Hause Kerro, zur Gemahlin hat. 4) Der Major Adolph von Handwig, welcher gleichfalls mit einer gebornen von Stauden, aus eben dem Hause, vermählt ist.

II. Der Major Carl Reinhold von Handwig, welcher das Kronsgut Jeska eine lange Zeit hindurch arendeweise besessen hat. Er vermählte sich zuerst mit Anna Helena von Spandau, mit welcher er 1 Sohn und 6 Töchter zeugte; dann mit Sophia Helena von Stackelberg, aus dem Hause Piep, mit welcher er 1 Sohn und 1 Tochter zeugte. Er wurde 1765 immatriculirt, und starb um das Jahr 1774. Sein Sohn erster Ehe ist der jetzige Generalmajor und Oberbefehlshaber der Nerschinskischen Silberbergwerke Carl Adam von Handwig, welcher sich mit einer gebornen Schakin aus dem russischen Adel, vermählt hat. — Der Sohn aus der zwoiten Ehe starb als Adjutant, unvermählt.

Nach Anzeige des Petschafts, auf welchem sich aber nicht alle Tinkturen gehörig unterscheiden lassen, ist das Familienwappen: ein von silber und blau durch einen Strom schräglints getheilte Schild; rechter Hand, ein aus dem äussern Rande aus einer Wolke hervorkommender geharnischter Arm mit einem bloßen Degen; die linke Seite hat 2 purpurne Querbalken; den gekrön-

ten Helm zieren 3 sechsgeßpizte Sterne, 1 und 2 gesetzt, die ein Flug umgiebt.

### 60. Haffser.

Nach dem Untersuchungs-Protokoll der ehfländischen Ritterschaft v. J. 1746 den 21sten Jan. dokumentirte dieses altadeliche Geschlecht seinen Adelsstand aus herrenmeisterlichen Zeiten.

Stjernmann (Matrik. S. 28) giebt dessen Ursprung aus Westphalen an, mit dem Zusatz, daß es seit 2 bis 300 Jahren sowohl in Ehfland und Schweden als in Dänemark, vornehme Würden bekleidet habe. Der Baron Rehbinder (in der Fortsetzung jener Matrikel S. 42) beruft sich darauf, und erwähnt dabey, daß die von Haffser vom Weser-Strom herkommen; womit es auch seine Richtigkeit hat. Indessen ist ebenfalls gewiß, daß sie wenigstens seit dem Anfang des 14ten Jahrhunderts, und wahrscheinlich schon viel früher, in Ehfland besizlich und in Ansehn gewesen sind, als dort angegeben wird: denn da am 26sten März 1306 die ehfländischen Landräthe mit der Ritterschaft, eine nähere Landesordnung zu machen sich vereinigten, so war schon unter der Zahl des versammelten Adels Nicolaus von Haffwesforde namentlich mit zugegen. (Arndt Chron. 2 Th. S. 76.) Hieraus siehe

sieht man auch, daß sich die Familie bey ihrem ersten Eintrit in Pief- und Ehsland, nicht gleich Anfangs, wie jetzt Hafffer genannt habe. Eigentlich hieß sie Hauesforde, wie sich unwidersprechlich beweisen läßt. Daher irret Ceuernern, wenn er in seinem Verzeichnisse aus jenen beiden Namen zwey besondre Geschlechter macht. Arndts Chronik, und ein Auszug aus etlichen braunschweigischen Dokumenten, zeigen offenbar, daß diese Familie in Pief- und Ehsland nur nach und nach mit dem Namen Hafffer erschienen ist. Obgleich die Sache schon in der Einleitung zu dem Material. zur liefländ. Adelsgesch. S. 27 u. f. gehörig dargelegt ist, so bedarf sie doch billig hier, wo von dieser Familie eigentlich gehandelt wird, einer Wiederholung.

Nach dem obigen Nicolaus von Haffwesforde, nennt die liefländische Geschichte bey dem J. 1325 den Florke von Haffwesforde als Bevollmächtigten der wierländischen Ritterschaft. (Arndt 2 Th. S. 85.) Dann 1346 einen Heinrich Haffwesforde, königl. dänischen Rath und Bevollmächtigten der harrischen und wierländischen Ritterschaft. (ebend. S. 99.) Ferner kommen vor: bey d. J. 1392 Wolmer Haffwesvorde, Procurator des liefländischen Adels am päpstlichen Hof (ebend. S. 114;) nach dem Jahr 1431 Brigitta

gitta Haffwesfer, Aebtrissin des marienthalschen Klosters der Brigitten-Nonnen, unweit Neval (ebend. S. 120;) darauf 1457 Heinrich von Hafftever, Bevollmächtigter der Ritter und Knechte des Stifts Desel, und Hans Hafftever, Bevollmächtigter der Ritter und Knechte der Län der Harrien und Bierland (ebend. S. 148;) Im Jahr 1482 war Carsten Hafftever, aus dem Erzstift Riga auf der Tagerleistung zu Waimel mit zugegen. (ebend. S. 161.) Endlich hat sich 1523 Claus Hafftever, nach der heutigen Art, unter der Vereinigung der Landschaft auf die neuen Mannlehnrechte, genannt die Gnade, mit unterschrieben. (ebend. S. 188.) — So weit der Beweis aus der liefländischen Geschichte. Nun zeigen andre gedruckte Urkunden, daß sich die Familie im Braunschweigischen und Hildesheimischen, von wannen sie eigentlich nach Liefland, vielleicht schon im Jahr 1237 gekommen ist \*) Hauesforde, genannt habe. Nach dem bereits 1390 erfolgten unbeerbten Absterben des Erbmarschalls des Stifts Hildesheim Cordt Dincklers, vereinigten sich im Jahr 1400 dessen nächste Anverwandten, und setzten durch einen aufgerichteten Vergleich fest, sich dem richterlichen Ausspruch des Herzogs

\*) Hierüber kan man Reichs liefländ. Chronik S. 76, nachlesen.

Erich von Sachsen-Lauenburg, wegen ihres Mäherrechts nach der Geburt, zu der erledigten Erbmarschallswürde, zu unterwerfen. In derselben Zahl befanden sich auch Arnd und Hans Gebrüder von Hauesforde. Laut den oberrichterlichen Spruch, welcher in eben dem Jahr erfolgte, wurde diesen beiden Brüdern, in Betracht ihrer nähern Blutsverwandtschaft mit dem verstorbenen Erbmarschall, auch der Vorzug vor den andern zu dieser Würde zuerkannt. Doch hat nachher der jüngere Bruder Hans von Hauesforde, Knappe, im Jahr 1413 sein ganzes Recht der Familie von Schwicheld überlassen, welche auch dieses Erbmarschallamt noch bis jetzt bekleidet; dabey mußte er zugleich die Eviction gegen alle andre Ansprache leisten \*). An die Cession ließ der Bischof Johann von Hildesheim, sein Siegel hängen.

Bey Gauhen (Adels Lex. 2 Th. S. 398) heißt die Familie Hassfer und Hassder, und paßt für ein altes liesländisches Geschlecht; von ihrem

\*) Die hieher gehörenden Urkunden liefert Christ. Ludw. Scheidt in seinen historisch-diplomatischen Nachrichten vom hohen und niedern Adel in Teutschland S. 358 u. f. Sie wurden auch in der vorher erwähnten Einleitung zu den Materialien zur liesländ. Adelsgesch. auszugswaise angeführt.

ihrem Ursprung weiß er nichts, und hat übrigens in 14 kurzen Reihen mehr Falsches als Wahres von ihr gesagt. — In der Matricula militar. Nobil. Curland. v. J. 1605, komt kein Hassfer zum adelichen Rosdienst-Anschlag mit vor; auch hat sich keiner bey der kurländischen Ritterbank gemeldet; doch wird ihrer in den dort übergebenen Ahnen oft gedacht.

Ihr Wapen ist im schwedischen Wapenbuch: drey gekrönte schwarze Büffelsköpfe, im goldenen Feld; den Helm zieren 2 schwarze Elephantenrüssel, mit einem dazwischen gesetzten wiederholten Büffelskopf; die Helmdecken sind auf beiden Seiten schwarz und golden.

Im Weigelschen Wapenbuch (2 Th. Taf. 123) wo dieses Geschlechtswapen unter den braunschweigischen, und zwar unter der Rubrik Hassvörde, vorkommt, gleicht es dem beschriebenen schwedischen: nur erheben sich hier auf dem Helm anstatt der Elephantenrüssel, zwey goldene Hörner.

Nicolaus Hassfer, königl. schwedischer und des evangelischen Bundes Oberstier zu Ros und Fuß, Erbherr auf Sommerhusen und Mexhof, geb. zu Sommerhusen in Bierland; starb am 12ten Sept. 1634 zu Laufen, an einer bey Reichenschwang empfangenen Wunde. (Gadebusch) livl. Biblioth. 2 Th. S. 220.)

Jacob Johann Häsifer, königl. schwedischer Rath, Generalfeldmarschall, Generalgouverneur von Liefland, und Kanzler der Akademie zu Dorpat, geboren zu Neval den 11ten Dec. 1647: wurde am 3ten März 1678 Freyherr, und am 10ten Dec. 1687 schwedischer Graf, auch in dieser Würde 1689 unter Nr. 31 introducirt. Er schrieb sich hierauf: Graf auf Gripenborg, Freyherr auf Kofffer, Herr auf Wibyholm, Siöholm, Klaförp und Mellero. Er starb am 24sten Dec. 1695 ohne männliche Erben nachzulassen; folglich ist dieser gräfliche Zweig mit ihm wieder erloschen. Vermählt hatte er sich 1674 mit der nachgelassenen Witwe des Reichs- und Kammerraths, Freyherrn Georg Fleming auf Norrnäs, Lydinge und Biurböl, Sigrid Gyllenstjerna, einer Tochter des Kammerherrn, Freyherrn Johann Johannsson Gyllenstjerna, auf Lundholm, welche er mit seiner ersten Gemahlin Christina (Josua Tochter) Gyllenborn, von Hackstadt, Siöholm und Diula, gezeugt hatte. — Seine Eltern waren: Ervold Häsifer, Mannrichter in Harrien, Erbherr auf Kofffer und Udewa; und Emerentia Veronica von Mengden, von Altenwoga. (Stjernmann Matrif. S. 28.) Die Großeltern: Jacob Häsifer, schwedischer Oberster, und 1634 Commandant der Bürgerschaft

Schaft zu Regensburg, Erbherr auf Candel und Kofffer; und Margaretha Freytag von Loringahaven, Erbfrau von Kofffer. Die Aelter-Eltern: Johann Häsifer, Capitain, Erbherr auf Candel; und Adelhaid Uwerlacker, von Passfer. Die Urälter-Eltern: Jürgen Häsifer, auf Candel; und Helena Cahven, von Pöbdes. Die Ueberurälter-Eltern: Jürgen Häsifer, und Margaretha Söge \*).

Das gräfliche Wapen ist nach dem schwedischen Wapenbuch, quadrirt, und hat das Geschlechtswapen zum Herzschildchen: Das erste Quartier enthält 3 siebenstrahlige goldene Sterne, 2 und 1 gesetzt, im blauen; das zweite, einen schwarzen Greif, mit 2 ins Kreuz gelegten goldenen Schlüsseln, den Kamm nach unten einwärts gekehrt, im silbernen; das dritte, einen blauen Löwen, mit einer Kanone in den Pranken, ebenfalls im silbernen; das vierte, 12 durch eine Krone ins Kreuz gesteckte silberne Fahnen im blauen Feld. Der Schild ist mit 3 goldengekrön-

\*) Diese authentische Abstammung zeigt, daß sich Gadebusch in seinen Jahrbüchern bey d. Jahr 1686 S. 403, sehr irret, wenn er vorsetzt, der Generalgouverneur Häsifer sey kein liefländischer Edelmann gewesen.

ten Helmen besetzt, von welchen der mittelfte die Zierathen des Familienhelms trägt, doch sind die Büffel golden und ohne Mündungen, oder eigentlich 2 goldene Büffelshörner als die Helmzierathen des ursprünglichen Geschlechtswapens; auf dem rechten erscheinen 12 wiederholte Fahnen des 4ten Quartiers; aus dem dritten bricht ein Greif des 2ten Quartiers hervor. Die Helmdecken sind oben schwarz, in der Mitten blau, und unten roth, mit Gold und Silber wechselsweise unter schlagen.

Folgende 2 Söhne des Wilhelm Heinrich Johannsson Sasifer, Obersten der Landmiliz des wierländischen Kreises, Erbherrn auf Rattenstact, Wredenhagen, Sack und Rönödes, welcher 1704 in Reval starb, und seiner Gemahlin Christina Magdalena Clodt von Jürgensburg, von Peuth und Festen: erhielten am 1sten Jun. 1731 einen Naturalisationsbrief, nach welchem sie in selbigem Jahr unter Nr. 1845 auf dem stockholmschen Ritterhaus introducirt wurden; zu gleicher Zeit gelangten sie auch zur freyherrlichen Würde, sind aber erst 1756 unter Nr. 240 auf der Freyherrnbank eingeführt worden. Nämlich:

1) Johann Sasifer, geboren in Eshland den 29sten Sept. 1692. Er war zuletzt Oberster des

Biörnes

Biörneborgs Infanterieregiments und Ritter des Schwerdtordens; starb am 6ten April 1769; und hatte sich am 28sten Dec. 1729 vermählt mit Margaretha Elisabeth Baronesse von Stackelberg, geb. 1701, gest. 1773, einer Tochter des schwed. Feldmarschalls Berend Otto Freyherrn von Stackelberg, und der Margaretha Elisabeth von Maydell, aus dem Hause Wredenhagen.

2) Gustav Berend Sasifer, geboren in Eshland auf dem Gut Klein-Sack am 29sten Jul. 1695. Er war schwed. Major, und wurde am 5ten Jan. 1748 königl. schwedischer Kammerherr, auch darauf am 7ten Nov. Ritter vom Schwerdtorden; und starb am 4ten März 1759. Vermählt hatte er sich am 12ten Sept. 1721 mit Sophia Louisa Taube, geb. den 5ten May 1700, gest. den 14ten Jul. 1753, einer Tochter des schwed. Admirals Freyherrn Friedrich Ewert Taube, und der Beata Elisabeth Wrangell, des Grafen Dietrich Wrangell's Tochter, von Abbinäl. (Stjernemanns Matrif. S. 1443 u. f. auch Kexbinders Matrif. S. 40 u. f.) — Das Geschlechts wapen mit welchem diese beiden Brüder introducirt wurden, ist das oben bereits beschriebene; ihr freyherrliches aber folgendes:

Der

Der Schild ist gespalten und quer getheilt; im obern rechten und untern linken Quartier, 2 durch eine Krone ins Kreuz gestellte silberne Standarten, im blauen; im obern linken und untern rechten, ein zurückschauender goldener Löwe, mit einer silbernen Kanone, im rothen Feld. Das Familienwapen ist zum Herzschildchen genommen worden. Der Hauptschild ist mit einer freyherrlichen Krone bedeckt, und mit 2 goldengekrönten Turnierhelmen besetzt, von welchen der rechte dem Geschlechtshelm gleicht, auf dem linken ruhet ein aufrecht stehendes Schwert, zwischen 4 rechts und links ausgesteckten silbernen Standarten. Die Helmdecken sind abwechselnd roth und blau, das blaue mit Gold, das rothe mit Silber, gefütert.

Der Major und Oberlandgerichts-Assessor Gustav von Lastfer, besitzt noch jetzt das alte Familiengut Candel oder Kandel erblich; von den übrigen Erbbestimmungen sind neuerlich einige durch Verkauf von der Familie abgekommen.

### 61. Hedemann.

Der Lieutenant der lüneburgschen Garde Heinrich Christopher von Hedemann, hat den 20sten Febr. 1729 auf dem revalschen Landtag ein Receptions-Attestat in die dasige Adelsmatrikel, erhalten. Seine Familie scheint aber in Ehstand nicht

nicht mehr vorhanden zu seyn; wenigstens besitzt sie daselbst keine Erbgüter. — Uebrigens ist dies ein braunschweigisches altadeliches Geschlecht, dessen Wapen im Weigelschen Wapenbuch 5 Th. Taf. 144 ungefähr also aussieht: Drey etwas gekrümmte, an beiden Enden abgetrochene, rothe Stäbe, mit einem bestielten goldenen Blat, oder Blume, in Gestalt eines Kleeblattes, und so geordnet, daß 2 davon im Andreas-Kreuz gelegt sind, und der dritte im Fuß des Schildes liegt \*) im damascirten Feld; der Turnierhelm ist gekrönt, und ruht auf selbigem ein wiederholter Stab mit 3 Blättern; die Helmdecken sind roth mit Gold unterschlagen.

### 62. Helfreich.

Nach dem Untersuchungs-Protokoll der ehfländischen Matrikel-Commission vom 24sten Jan. 1746 heißt es, daß dieses Geschlecht schon zu schwedischen Zeiten als ein altadeliches Possessionat gewesen sey. Indessen ist, wie die Familien-Nachrichten besagen, dasselbe vom römischen Kaiser  
Napiz

\*) Die Natur des Blats, oder vielleicht der Blume, und folglich auch der Stäbe oder Stämme, kan in diesem Wapen nicht bestimmt werden, wie es doch billig seyn sollte.

Maximilian II im Jahr 1569 geadelt worden. Aus selbigem kam Melchior Helfreich nach Liefland, und erhielt vom König Sigismund III das Gut Kersel 1588 zur Lehn. — Uebrigens ist von demselben bereits in den Materialien zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 57 eine Anzeige geschehen.

In Ehfland gehören jetzt der Familie nicht viel Güter; eins, nemlich Errinal, besitzt Gotth. Joh. von Helfreich erblich.

### 63. Heller.

„Nach einer emanirten allerhöchsten namentlichen Ukase, ist der Capitain Justus Heller am 13ten Jan. 1765 auf dem Landtage der ehfländischen Matrifel: Ukte, mit seinen Nachkommen „inseriret worden.“ — Er nahm seinen Abschied als Major; bekam von der Krone ein Arendegut im Arensburgischen Kreis, welches er noch besitzt; ist zweymal vermählt gewesen, und hat etliche Kinder. Sein Bruder war Oberster und starb ohne Erben zu hinterlassen. Sein Vetter, der Hofrath Heller, ist Erbherr auf Mesikus im Kirchspiel Haljal.

Im Weigelschen Wapenbuch kommen auch Wapen der Familien von Heller vor. Die thüringischen haben nach dem 1 Th. Taf. 147, folgendes: Ein silberner mit einem rothen Streif belegter Querbalken,

welcher von 2 nach der Linken gehenden goldenen Löwen besetzt wird, im blauen Feld; auf dem Helm bricht ein wiederholter Löwe, mit einem rothen Halsband, links gewandt hervor; die Helmdecken sind blau, mit Gold und Silber abwechselnd unterschlagen.

Heller, ein ehrbares Geschlecht zu Schwäbische Hall, führt zum Wapen: Einen schwarzen Linksquerbalken, besetzt von zween sechs-spizigen rothen Sternen, im silbernen Feld; auf dem Helm erhebt sich ein geschlossener silberner Flug, der mit einem wiederholten schräglinken Balken belegt ist, welcher von 2 Sternen begleitet wird; die Helmdecke ist schwarz mit Silber gefüttert.

Da ich das Wapen der obigen ehfländischen Familie nicht gesehen habe, so weiß ich nicht, ob es mit einem von den beiden beschriebenen übereinstimme, und in wie weit sich etwa eine Abstammung daraus erkennen lasse.

### 64. Helwig.

Diese Familie \*) ist am 25ten Febr. 1753 auf dem Landtag der revalschen Ritterschaft, der dasigen Adelsmatrifel einverleibt worden. Nach einer

\*) Ihren Namen fand ich irgendwo Zellwig geschrieben; halte dies aber für ein Versehen. 18tes u. 19tes Stück. R

einer erhaltenen Nachricht, welcher auch Gadebusch in der livländ. Bibliothek 2 Th. S. 36 bestimmet, ist ihr Stammvater der Bischof von Ehstland wie auch Präses des damaligen königl. Consistoriums; Doctor Jacob Selwig, welcher zu Prigwalk in der Marck Brandenburg geboren war, 1677 Bischof wurde, und am 19ten Jan. 1684 in seinen 53sten Jahre starb \*). Sein Sohn Johann Andreas Selwig, geboren zu Berlin am 26sten Jan. 1668, von welchem Gadebusch ebend. S. 34 u. f. eine Nachricht giebt, starb am 7ten Febr. 1720, gleichfalls zu Reval, als dastiger Superintendent. Aus seinen beiden Ehen mit Anna Keimers, einer Tochter des revalschen Bürgermeisters Dietrich Keimers, und dann mit Anna Margaretha Schramm, Tochter des narwischen Kaufmanns Balthasar Schramm, hatte er überhaupt 10 Kinder. Einer von seinen Söhnen war Major, und hinterließ auch viele Kinder: von welchen ein Sohn, nemlich der wirkliche Staatsrath G. von Selwig, neuerlich zu Wosel in Ehstland verstarb; ein zweiter Sohn starb im 7 jährigen Krieg als russisch; kais. Brigadier und

Commen-

\*) Man kan hierbey die vermischten Aufsätze und Urtheile etc welche zu Riga heraus gekommen sind, 2 B. 3 St. S. 39 nachschlagen.

Commendant in Königsberg; zwo Töchter vermählten sich mit 2 Brüdern von Brümmer, aus dem Hause Messer, von welchen die eine noch jetzt lebt; eine dritte war die verwitwete Capitainin von Riesenkampff, Erbbesitzerin des Guts Diso; von den übrigen geschicht noch hernach eine Erwähnung. Vermuthlich hat jener Major den Adel auf sein Haus gebracht, oder wenigstens dessen Erneuerung veranlaßt.

Im Weigelschen Wapenbuch 1 Th. Taf. 65 findet man unter den schlesischen adelichen Familien ein Wapen derer von Selwig, welches folgender Gestalt aussieht: Ein von Gold und roth gespaltener Schild, mit 2 ins Andreaskreuz gestellten Hellebarden, die im goldenen Feld roth, und im rothen golden sind; unten am Fuß des Schildes erhebt sich ein dreyhäublicher silberner Berg; auf dem golden gekrönten Helm erscheint ein von roth und Gold schräg rechts und links getheilter Flug.

Das Wapen der ehstländischen Familie stimmt nach Anzeige des Perschafts, mit jenen überein: wenn sie dasselbe nicht erst neuerlich erhalten, sondern schon lange geführt hat, so muß sie von dem schlesischen adelichen Geschlecht von Selwig abstams

Stammen. Sie besitzt jetzt ansehnliche Erbgüter: denn der Collegien-Assessor und Kreismarschall Carl Thure von Helwig, welcher sich mit einer Tochter des Commerzraths und jetzigen Barons von Dellingshausen vermählt hat, ist Erbherr auf Alt- und Neu-Werder, Mehat, Padenorm, Wels und Arrohof; und der Lieutenant J. W. von Helwig, Erbherr auf Layfäll. Im Jahr 1765 gehörten ihr auch die Güter Wosel und Kigleser oder Rönnes.

In Ebstland giebt es auch eine bürgerliche Familie Helwig, aus welcher etliche Prediger und andre Gelehrte sind bekannt worden. Vielleicht stammt sie auch vom obigen Superintendent her; doch kan sie auch einen anderweitigen Ursprung haben, da man diesen Geschlechtsnamen an mehrern Orten findet: Denn so war Hermann Helwig 1484 rigischer Rathsherr (Arndt Chron. 2 Th. S. 350;) und in der Gelehrten-Geschichte kommen deren etliche vor z. B. in Menckens Gelehrt. Lexic. S. 951 u. f.

### 65. Hildebrandt.

In der revalschen Matrikel heißt es, auf allerhöchste namentliche Ukase, sey am 31sten Jan. 1765 auf dem Landtag, der Capitain Gustav Hildebrandt der Matrikel einverleibt worden.

Aber

Aber der Name ist etwas unrichtig angegeben. Nach einer selbst von der Familie (die aber von ihrem Ursprung u. d. g. wenig weiß,) eingezogenen Nachricht, hieß er Jobst Eberhard Hildebrandt, wurde kurz vor seinem Ende, Major, und starb 1764 ohne Erben zu hinterlassen. Nur ein Bruder, Namens Jobst Magnus, ist noch am Leben, und unvermählt. Ihr Vater war ein Ausländer, und stand als Rittmeister in schwedischen Diensten; zur Gemahlin hatte er eine geborne von Sella.

Nach Anzeige des Petschafts führen sie zum Wapen: Einen blauen Linksquerbalken, welcher mit 3 bunten bestielten Blättern (oder Früchten, oder Ruospen) belegt ist, und von zween schräg links liegenden Stämmen, die grün zu seyn scheinen, und unterwärts an 3 Nesten gestümmelt sind, aber oben in so viel Flammen ausschlagen (oder 3 bestielte Blätter haben,) beseitet wird, im goldenen Feld; auf dem gekrönten Helm wächst ein geharnischter Mann hervor, welcher 2 Elephantenrüssel angefaßt hat, aus deren Mündungen Feuerflammen hervorbrechen. — Dieses Wapen, welches hier nur unvollständig und etwas zweifelhaft kan beschrieben werden, hat keine Ähnlichkeit mit dem 15 Hildebrandt- und Hildebrandts

R 3

brandtschen Wapen, welche man im Weigelschen Wapenbuch antrifft.

In allen geschriebenen und gedruckten hiesigen Matrikeln heißt die Familie Hildebrandt. Weil es nun in Piefz und Kurland etliche Prediger dieses Namens gegeben hat, so stehen manche in den Gedanken, daß sie von einem derselben her Stamme.

Stjernmann liefert in seiner Matrikel S. 991, Nachrichten von einem Mann, Namens Heinrich Jacob Hildebrand, welcher zu Wolfenbüttel geboren war. Er legte sich vornehmlich auf die Handlung, und wurde im Jahr 1660 Bürger und Kaufmann zu Stockholm; auch war er Director und Mitinteressent der Theer-Compagnie; 1663 wurde er Kammerier im General-Commerz-Collegium, und streckte der Krone i. J. 1675, da der Krieg zwischen Dännemark wieder ausbrach, ansehnliche Geldsummen vor. In Betracht dessen erhielt er am 8ten Jan. 1698 den Adelsstand, und wurde 1699 unter Nr. 1357 auf dem stockholmschen Ritterhaus introducirt. Zweymal hat er sich verheirathet: seine erste Ehegattin wird nicht namentlich angezeigt; die zweite Maria Sophia Amia, heirathete er am 17ten März

März 1663, und feierte mit ihr 1713 seine goldne Hochzeit. Seine Nachkommen blühen noch in Schweden. Das ihm ertheilte adeliche Wapen ist: Eine silberne Stütze \*) die über einen goldenen, Feuer auswerfenden Berg gesetzt ist, und von 2 schräg links und rechts liegenden goldenen, oben und unten an den Nesten gestümmelten, Stäben besetzt wird, im blauen Feld; der Helm ist mit 2 übereck bis zur Mitte Gold und blauen Elephantenrüsseln geziert, deren Mündungen Feuerflammen auswerfen, zwischen selbigen wächst ein Mercurius-Stab hervor, an welchem die Flügel unten befestigt sind; die Helmdecke ist blau, mit Gold und Silber abwechselnd unterschlagen.

Zwischen diesem und dem vorher beschriebenen Wapen ist einige Aehnlichkeit, doch müßte jenes sehr, und zwar eigenmächtig, seyn verändert worden, wenn der obige Hildebrandt von dem schwedischen Hildebrand abstammen sollte; welches Jemand vermuthete.

## 66. Hüene.

So findet man diesen Geschlechtsnamen jetzt durchgängig geschrieben; vormals waren die

R 4

Schreib:

\*) Diese Wapenfigur hat nicht die gehörige Breite eines heraldischen Sparrens, daher wird sie eine Stütze genannt.

Schreibarten Zühne, Zuene, auch wohl Soyne, gewöhnlicher.

Aus dem Untersuchungs-Protokoll des royalen Ritterhauses vom 24sten Jun. 1740, ergiebt sich, daß der Assessor Carl Friedrich von Zühne am 6ten Febr. 1729 in die ehstländische Adelsmatrikel ist verzeichnet worden.

In Kurland gehören die von Zühne oder Züene zu den altadelichen notorischen Geschlechtern. Denn: „Bartholdt von Soyne genannt „Zuene, erschien i. J. 1620 vor der kurländischen „Ritterbank, für sich und seine Brüder, und hat „seines Geschlechts Ursprung angegeben von seinem „Ueberältervater Jost von Soyngen genannt „Zuene, so aus Deutschland in diese Orter gekommen, und sich im Stift Dörpat vor undenklichen Zeiten niedergelassen, und im moskowitschen und schwedischen Kriege geblieben \*); sein „Ueltevater wäre mit ihren jeso innehabenden „Gütern vom Herrmeister Plettenberg im Jahr „1501 verlehnt (belehnt;) und also ihre adeliche „Ankunft genugsam offenbar. Producirt seine „Ahnen, als Vaters-Linie: Zühne, Dumpian, „Benten, Lambsdorff, Gahlen, Können, „Lambsdorff, Uerfüll; Mutter-Linie: Krüdes „ner,

\*) Das kan sich 1480 bey dem Einfall der Russen in Liefland, zügetragen haben,

„ner, Tiefenhausen, Holtzfer, Tödrwen, Rosen, „Ungern, Niedem, Treyden.“ — Diese Familie ist damals in die erste Klasse verzeichnet worden; und hat schon zur Ordenszeit die Güter Uhof, Feldhof, und Sessau in Kurland besessen. Nach der Matric. militar. Nobilium Curlandiae vom Jahr 1605, mußte Heinrich Zühne, aus dem Witauschen einen Reuter zum adelichen Rossdienst stellen.

Von diesem kurländischen Zweig stammte her der Major Georg Friedrich von Züene, welcher nachdem er seinen Abschied aus den holländischen Diensten genommen hatte, sich in Ehstland mit Anna Elisabeth von Züene, einer Tochter des obigen Assessors von Züene, von Abdila, vermählte, und mit ihr das Gut Wannamois erheirathete. Sie starb zu Anfange des Jahrs 1776; und er folgte ihr 1784. Sein langwieriger und weitläufiger Proceß wegen des von ihm erkauften Guts Waimastfer, machte ihn bekannt, verschlang aber sein erheirathetes Vermögen. Er hinterlies 10 Söhne und 2 Töchter: Erstere sind theils bereits Officiere, theils noch im Erziehungs-corps; die älteste Tochter Anna Elisabeth von Züene, vermählte sich 1785 mit dem Major Tacischejew aus Moskow. — Von den 3 Brüdern des

Major, befindet sich einer in Kurland; einer der als Capitain in preussischen Diensten gestanden, wegen seiner erhaltenen Wunden seinen Abschied genommen, und sich etwa im Jahr 1785 mit einer gebornen Schernbeck vermählt hat, wohnt in Liefland; der dritte, nemlich der Major Otto Eberhard von Süene, ist Erbherr von Lechts in Ehstland. — Ihre Eltern waren: Otto Ewaldt Zühne, Erbherr auf Judiszak; Woy-niunen und Colless, in Samogitien; und Catharina Veronica Krummes, von Schweten und Plathon. Die Großeltern: Ernst Johann Zühne, Erbherr auf Colless; und Maria Barbara Frank, von Wiffeln und Wilgen. Die Aelterältern: Philipp Barthold Zühne, Erbherr auf Judiszak; und Catharina von Büldring, von Wilkahnjen und Nauden. Die Urältern: Heinrich Zühne, Erbherr auf Hof, Sessau und Feldhof; und Catharina Elisabeth Kloppmann, von Schorstädten \*).

Ihr Wapen ist: Drey silberne Ringe, 2 und 1 gesetzt, im schwarzen Feld; auf dem adelichen Turnierhelm ein schwarzer Flug, der auf beiden

Seiten

\*) Diese Abstammung ist am 28sten März 1751 in Mitau gerichtlich ausgefertigt, und von den dasigen Oberräthen beglaubiget worden.

Seiten mit 3 wiederholten Ringen belegt ist; die Helmedecken sind schwarz und silbern.

Ceumern hat diese Familie in seinem Verzeichniß gar nicht namhaft gemacht. — In Revas befindet sich unter der Kaufmannschaft, eine Familie von Suene, sie gehört aber gar nicht hieher.

### 67. Kalmann.

Der Gouvernements-Rath Jürgen Gisebrecht Kalmann, wurde am 31sten Jan. 1765 auf allerhöchsten namentlichen Befehl, nebst seinen Nachkommen in die ehstländische Adelsmatrikel verzeichnet. Er ist am 1sten Febr. 1716 geboren, und jetzt noch unvermählt. Zuletzt war er wirklicher Etatsrath; suchte aber wegen Kränklichkeit und Alters, um seinen Abschied, den er auch mit einem Gnadengehalt auf seine Lebenszeit, erhielt.

Sein Bruder, welcher Hofgerichts-Assessor in Riga, auch eine kurze Zeit Statthalter zu Dessel war, hinterließ bey seinem vorerlichen Jahren erfolgten Tod, einen Sohn der Officier ist, und eine Tochter.

Das Wapen ist: ein silberner Querbalken, beseitet von 3 goldenen Kugeln, 1 und 2 gesetzt, im blauen Feld; auf dem Helm eine wiederholte Kugel, zwischen 2 Elephantenrüsseln; die Helmedecken

decken sind blau, mit Silber und Gold abwechselnd unterschlagen.

### 68. Kaulbars.

Diese aus dem Hause Lehhowa in Liefland, stammende Familie, welche man zuweilen nach der platdeutschen Mundart, Kulbars nennen hört, bewies am 24sten Jan. 1746 den Adelsstand nach Anzeige des Untersuchungs-Protokolls, aus schwedischen Zeiten.

Nach Stjernmann's Bericht (in seiner Martrik. S. 521 u. f. ingleichen S. 199) ist derselben adelicher Stammvater, Johann Kaulbars, welcher in Pommern am 25sten Aug. 1621 geboren war; aber als Hofmeister im Hause des Reichsraths und Reichsmarschalls Jacob de la Gardie, am 30sten Sept. 1653 \*) mit Beybehaltung seines vorigen Namens, in Schweden geadelt, und 1655 unter Nr. 643 introducirt wurde: worauf er sich Herr auf Lehhowa schrieb \*\*). Zuletzt war er Rittmeister

\*) Unter der freyherrlichen Nummer S. 199 meldet Stjernmann, daß die Nobilitirung am 10ten Sept. ebend. Jahres geschehen sey.

\*\*\*) Es ist doch etwas auffallend, daß er als Hofmeister mit einem Guth soll seyn belehnt worden. Die Familien Nachrichten melden, er habe dasselbe als Rittmeister bekommen,

meister bey dem Leibregiment, und starb am 25sten März 1693. Zweymal hat er sich vermählt \*) nemlich: 1) mit Beata Leuhusen, einer Tochter des Unterstatthalters vom stockholmschen Schloß Reinhold Leuhusen, auf Sangard und Risnå, und dessen ersten Gemahlin Emerentia Rosenstjerna, von Sandbro; 2) mit Elisabeth Dromund, einer Tochter des Oberstleutenants Jacob Dromund und dessen Gemahlin Elisabeth Clerck. — Von seinen Söhnen war Wilhelm von Kaulbars römisch-kaiserlicher Oberster, und mit einer Schottländerin Namens Kemming vermählt. Einer von dessen Söhnen, Johann Friedrich von Kaulbars, schwedischer Generalmajor, Landshauptmann und Obercommandant des Gothenburg- und Bohus-Lehns, auch Ritter und Commandeur des Schwerdtordens, geboren in Deutschland 1690: wurde am 21sten Nov. 1751 in den schwedischen Freyherrnstand erhoben, und 1752 unter Nr. 231 introducirt. — So weit Stjernmann's Bericht.

Von demselben weichen sehr merklich die Nachrichten ab, welche die Familie bey der Untersuchungs-Commission in Reval 1742 einreichte; und

\*) In den hernach folgenden Familien Nachrichten werden beide Gemahlinnen seinem Sohn beygelegt.

und aus welchen nun hier ein Auszug folgt. Nach selbigen stammet die Familie aus Westphalen her, und ist im 30 jährigen Krieg als ein adeliches Geschlecht nach Liesland gekommen, wo sie das Gut Lehhowa zur Lehn erhielt. Ihren Stammbaum fängt sie an, mit Simeon von Kaulbars, der eine Kolpien zur Gemahlin hatte. Dessen Sohn Adam war mit Emerentia von Ziewerts vermählt. Dessen Sohn Johann von Kaulbars, war schwedischer Rittmeister, bekam 1652 Lehhowa zur Lehn, und hatte Christina von Schadon, aus dem Hause Eichholz in Hessen, zur Gemahlin. Der mit ihr erzeugte Sohn, der Oberstlieutenant Johann von Kaulbars, vermählte sich 1) mit der Baronesse Beata Leuhusen, Tochter des Statthalters und Oberhofmarschalls in Schweden, Freyherrn Reinhold Leuhusen, und der Emerentia von Rosenstrjerna; 2) mit Elisabeth Drumunt. Aus der ersten Ehe hatte er 3, aus der zwoiten 4 Kinder, nemlich:

I. Johann von Kaulbars, Oberstlieutenant, vermählt mit der Baronesse Juliana Margaretha Wrangell, Tochter des Landraths Hermann Wrangell, auf Lude, Ellisser, Sadjern und Tolsburg, und der Anna Dorothea  
von

von Tiesenhause, aus dem Hause Wiffust. Dessen Kinder sind:

A. Hermann Johann, Rittmeister in schwedischen, hernach in russischen Diensten, verm. mit Anna Margaretha Wrangell, Tochter des schwed. Oberstlieutenants Johann Gürgen von Wrangell, auf Terwakant, und der Maria Elisabeth von Berg, aus dem Hause Rattentack. Dessen Sohn, als der jezige einzige ehstländische Zweig, der aber nahe am Erlöschen ist, sind:

- 1) Jacob Johann, russischer Oberster und Commendant; nahm seinen Abschied, und lebt in Reval unvermählt.
- 2) Gustav Georg, starb als Major.
- 3) Hermann Helmig, jeziger Erbherr auf Raggaser, nahm als Major seinen Abschied, und vermählte sich mit Sophia Elisabeth von Pistohlkors, aus dem Hause Ruttigser, welche Ehe ohne Erben ist.
- 4) Carl Ludwig, russisch-kaiserlicher Generallieutenant, Ritter: des St. Annen und Georgen-Ordens, Erbherr auf Mödders und Lehhowa. Von seiner Gemahlin Helena Elisabeth von Lantingshausen ward er geschieden, und hatte

hatte keine Kinder. — Er ist im Jahr 1788 gestorben.

B. Erich Helmig, russischer Major, verm. mit der Baronesse Louisa Magdalena Serfen, aus dem Hause Kirna. Er hatte nur 3 Töchter, davon 2 unvermählt starben; die dritte heirathete einen Major von Buddenbrock.

C. Jacob Julius Baron von Kaulbars, Hofmarschall\*) zu Zwenbrücken, vermählt mit einer Baronesse Keede. Seine Tochter Augusta, ist mit einem französischen Obersten von Roussillon vermählt.

II. Wilhelm Ludwig von Kaulbars, spanischer Oberster, verm. mit einer Baronesse Cymen, aus Schottland. Außer einer Tochter, hatte er nur einen Sohn, nemlich den Freyherrn Johann Friedrich von Kaulbars, schwed. General \*\*) der Cavallerie, Großkreuz vom Schwerdt-

\*) Es steht nicht dabey, von wem er ist in den Freyherrnstand erhoben worden. Aber in einer andern Familien-Nachricht wird er Oberhofmeister genannt.

\*\*) Er ist eben derjenige, von welchem Stjernemann meldet, daß er 1751 in den schwed. Freyherrnstand ist erhoben worden. In der Familien-Nachricht heißt er General en Chef von der Cavallerie.

Schwerdtorden, verm. mit einer Gräfin Cronshelm. Dieser hatte folgende 3 Söhne:

A. Gustav Wilhelm Freyherr von Kaulbars, schwed. Oberster und Ritter vom Schwerdtorden, verm. mit einer Baronne Mengden aus dem Hause Sittohlen. Seine Kinder sind:

1) Friedrich Gustav, jetzt Capitain in schwedischen Diensten.

2) Wilhelm Ludwig, jetzt schwedischer Lieutenant.

3) Carl Ernst, gleichfals schwed. Lieutenant.

4) Reinhold August, Rittmeister in russischen Diensten; ist zum künftigen Erben des ehrländischen Zweigs, in den Gütern Lehnowa, Raggäfer und Mödders erklärt.

B. Lars Freyherr von Kaulbars, schwed. Oberster und Ritter vom Schwerdtorden; verm. mit einer von Adlerfeld, mit welcher er keine Kinder erzeugt hat.

C. Johann Christian Freyherr von Kaulbars, schwedischer Major, vermählt mit einer Voltenstern; hat 2 Töchter hinterlassen, nemlich: 1) Wilhelmina Sophia, und 2) Hedwig Charlotta.

III. Arwed von Kaulbars, Oberstlieutenant, verm. mit der Baronesse Gerdruta Elisabeth

von Schlippenbach, aus dem Hause Bornhusen. Er hatte 2 Töchter, nemlich: 1) Gerdruta Elisabeth, verm. mit dem Rittmeister Friedrich von Staal; 2) Ursula Margaretha, verm. mit dem schwed. Capitain Baron Carl Johann Albedyll.

IV. Hedwig von Kaulbars, vermählt mit dem schwedischen Obersten Winbald.

V. Friedrich von Kaulbars, römisch-kaiserlicher Oberster, vermählt mit einer Baronesse Knorring.

VI. Magnus von Kaulbars, ist als Oberster in spanischen Diensten gestorben.

VII. Regner von Kaulbars, Brigadier in französischen Diensten, und Ritter des St. Ludwigsordens; verm. mit Anna Margaretha Jolien Lorraine\*). Ausser den 3 in Frankreich verheiratheten Töchtern, hat er folgende 2 Söhne erzeugt:

1) Jacob Ignatius \*\*) russisch-kaiserlicher Generalmajor und Commandant;

2) Franz

\*) Diesen Ausdruck schreibe ich ungeändert ab.

\*\*) Sein Vater schickte ihn vor dem Jahr 1743 nach Schweden, um dort Beweise seines Adelsstandes und Familien-Nachrichten zu holen; worauf er in russische Dienste trat.

2) Franciscus, Oberster in französischen Diensten.

So weit gehen die mir mitgetheilten Familien-Nachrichten, in welchen aber die Geburts-, Vermählungs- und Sterbe-Jahre durchgängig fehlen.

Das Familienwappen, welches man auch im schwedischen Wapenbuch findet, ist: Ein blauer Linksquerbalken, mit einem gestreckten silbernen Kaulbars belegt, und von zween fünfgespitzten silbernen Sternen besetzt im rothen Feld; der Helm ist mit einer blauen, silbernen und rothen Straufffeder besetzt; die Helmdecken sind übereck bis zur Mitte blau und roth, mit Silber gefütert.

Von dem freyherrlichen kan hier aus Mangel an hinlänglicher Nachricht, keine Beschreibung geliefert werden.

69 und 70. Kirchner.

Der Oberstlieutenant Johann Kirchner und der Secund-Major Carl Kirchner; sind auf allerhöchste namentliche Weise, am 31sten Jan. 1765, nebst ihren Nachkommen, in die schlesländische Adelsmatrikel verzeichnet worden.

Nach dem Weigelschen Wapenbuch (5 Th. Taf. 109 und 142) giebt es sowohl in Franken als in Meissen eine adeliche Familie von Kirchner.

Das Wapen der fränkischen ist dort: eine auf einen dreyhüblichten grünen Berg erbaute blaue Kirche mit einem aufgeführten silbernen \*) Thurm, im silbernen Feld; auf dem Stechhelm 2 Elefantentrüffel, der rechte blau, der linke silbern; die Helmdecken sind oben blau und unten silbern. — Die meißnische führt: eine, mit einem erhasenen und spizig zugehenden Thurm gezierte, und auf einer grünen Anhöhe stehende goldene Kirche, in einem oben mit einer eingerundeten Spitze ausgehenden blauen Feld, welches dadurch 2 silberne Winkel erhält, deren jeder mit einem an den Enden etwas eingerundeten gleichen rothen Kreuz belegt ist; der gekrönte Turnierhelm trägt vier wechselsweise silberne und rothe Straußfedern; die Helmdecken sind oben silbern, unten roth. — Ob obige beide von Kirchner zu einem von diesen Zweigen gehören, wird ihr Wapen (welches ich nicht kenne) entscheiden.

Michael Achatius Freyherr von Kirchner, war kaiserl. Geheimerrath, und starb am 16ten Jul. 1734, wie Buddeus im allgem. histor. Lexicon meldet.

## 71. Klicke

\*) Die Einkur des Thurms scheint hier unrichtig angegeben zu seyn, da das Feld schon silbern ist.

## 70. Klicke

Diese Familie, welche am 24ten Jan. 1746 den Adelsstand aus schwedischen Zeiten attestirte, stammt aus dem Hause Afforsall. Und dies ist vermuthlich ihr Stammgut, weil es im Schwedischen Klicke mois (d. i. Klicke Hof oder Gut) heißt; wie es denn auch der Familie noch jetzt erblich gehört, indem der Lieutenant Christoph von Klicke \*) dasselbe als Erbherr besitzt.

Wilhelm Klicke, ein Sohn von Reinhold Klicke, welchen er mit Reinhold Kostull's Tochter gezeugt hatte: hat sich in Schweden während dem lissländischen, polnischen und deutschen Krieg, in 27 Jahren vom Gemeinen bis zum Capitain bey den finnischen Regimentern aufgedient; worauf er die Commendanten Stelle in Pernau erhielt; in dieser Bestallung wurde er, mit Beybehaltung seines vorigen Namens, am 8ten März 1654 geadelt. Sein Sohn Heinrich Klicke, war ebenfals Capitain, und mit Helena Linze vermählt. Und dessen Sohn, der schwedische Oberstlieutenant Carl Klicke, ist erst i. J. 1731 unter Nr. 1833 introducirt worden.

\*) An einem Ort finde ich seinen Namen Klicken gedruckt; welches aber wohl ein Versehen ist.

Aus einer der Königin Christina i. J. 1654 überreichten Witzschrift, die noch in dasigen Reichs-Archiv aufbewahrt wird, erhellet, daß des vorher erwähnten Wilhelm Rlick's Bruder, Georg Rlick; ferner der Rittmeister Hans Rlick, mit seinen Brüdern Heinrich, Otto, Wilhelm, Wessel, und Georg Rlick; ingleichen der Capitain Hans Rlick; nebst seinem Bruder Christian Rlick; alle zusammen den Adelsstand begehrt haben. Sie führten dabey an, daß sie von einem adelichen Geschlecht aus Brabant herkommen, und ihre Voretern, da sie sich in Plessland häuslich niedergelassen, jederzeit der Krone Schweden gedient, und dadurch ihren Adel aufrecht erhalten hätten. Die schriftlichen Beweise davon wären in den Kriegszeiten abhänden gekommen\*). Jedoch ist zuletzt von der Familie dieses Namens, keiner mehr als der oben erwähnte Commendant zu Pernau Wilhelm Rlick geadelt worden. (Stiermann Matr. S. 1431 u. f.)

Desselben Wapen ist: Eine gestammte und gespizte Sonne von einem grünen Lorbeerkrantz umge-

\*) Diese fehlgeschlagene Witzschrift kan einen aufmerkamen Familien-Beobachter auf manche Bemerkung leiten, sonderlich in Ansehung der Zweige, welche nicht in gerader niedersitzender Linie von einer in Schweden geadelten einzelnen Person abstammen.

umgeben, im silbernen Feld; auf dem Helm erhebt sich ein blau geharnischter Arm, der eine Döhre\*) hält; die Heldecken sind abwechselnd blau und roth, mit Gold unterschlagen.

### 72. Klingstädt.

Der Statsrath und Vice-Präsident des Reichs-Justizcollegiums der lies. ehst. und finn. ländischen Rechtsfachen Timotheus Merzahn\*\*) von Klingstädt, ein Sohn des Bürgermeisters Merzahn zu Barth in Pommern (Gambusch Nivland. Biblioth. 2 Th. S. 116,) wurde auf vorhergegangenen allerhöchsten namentlichen Befehl am 13ten May 1764 in die liesländische, und am 3ten Jan. 1765 auf dem ehfländischen Landtage auch in die dasige Adelsmatrikel verzeichnet. Er hatte sich mit Carolina Elisabeth von Saff vermählt; und starb 1786 als wirklicher Staatsrath, unbeerbt, daher ist diese Familie im männlichen Stamm wieder mit ihm erloschen.

### 73. Klugen.

Diese Familie, aus dem Haus Lobensee; bewies am 24sten Jan. 1746 ihren Adelsstand aus

\*) Vermuthlich soll es ein Perspectiv seyn.

\*\*) Diesen Namen finde ich auch Merzan geschrieben.

schwedischen Zeiten; ist aber auf dem stockholmschen Ritterhaus nicht introducirt worden. — In Ehfland besitzt sie: etliche Erbgüter; so ist der Major Johann Heinrich von Klügen, Erbherr von Lehbet; und der Kreisgerichts- Assessor Jacob von Klügen, Erbherr von Lodensee und Drögermehl. In J. 1765 gehörten ihr auch die Güter Polfküll, Schwarzen und Göta.

Heinrich Conrad von Klügen diente 1702 bey der schwedischen Flotte als Lieutenant. (Gaz. de Busch. Nöf. Jahrbücher; bey Eben dem Jahr 1787.)

**74. Knorring.** Aus dem Hause Willgahlen und Peddast herkommend; sind aber ursprünglich aus Schwaben und der Markgraffschaft Burgau nach Kurland; darauf nach Liefland, Ehfland und Schweden gekommen.

Sie haben am 17ten Febr. 1746 bey der ehfländischen Matrikel-Commission, ihren Adelsstand von einigen Jahrhunderten her erwiesen; welches sich natürlicher Weise auf ihren in diesen Ländern erlangten erblichen Besitz beziehen mag: denn an sich selbst sind sie ein uraltes adeliges, theils freyherrliches, Geschlecht. Von demselben ist schon in den Material. zur liefl. Adelsgesch. Nr. 54 eine

gehörige Nachricht geliefert; auch dabey der jezige Generalmajor und Ritter Gotthardt von Knorring, Erbherr von Kaltenborn und Uddewa in Ehfland, der eine geborne von Liphart aus dem Hause Rathshof zur Gemahlin, und ganz neuerlichst das Gut Uha in Liefland gekauft hat, namhaft gemacht worden. Sein Bruder, der Major Stromhold von Knorring, der gleichfals mit einer gebornen von Liphart aus dem Hause Rathshof vermählt ist, besitzt die Güter Arroküll und Erwita in Ehfland, erblich. Ein jüngerer Bruder befindet sich jetzt bey dem Plezkowschen Carrabinierregiment als Major.

**75. Köbler.**

Der liefländische, ehfländische und schwedische Zweig stammt aus dem Hause Smerle her. Zur Zeit der polnischen Beherrschung über Liefland, ist er am 5ten Aug. 1569 vom römischen Kaiser Maximilian II. geadelt worden, solich nachdem sich Ehfland bereits der Krone Schweden unterworfen hatte. Dies besagt auch das Untersuchungs-Protokoll des revalschen Ritterhauses vom 4ten Jul. 1752. — Uebrigens findet man von dieser Familie und deren Freyherrnstand, bereits in den Material. zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 68, eine Nachricht.

Inzwischen hat der liefl.

und ehfländische Zweig, der jetzt nahe am Erlöschen ist, in öffentlichen Verhandlungen den Freyherrn Titel bisher nicht geführt.

### 176. Koltowski.

Der Herr Oberste Koltowski (aus dem russischen Adel) vom Ingermanlandischen Infanterieregiment, wurde auf dem Landtag des Jahrs 1780 den 14ten Febr. in die ehfländische Adelsmatrikel aufgenommen.

### 177. Koskull.

Nach dem Landtags-Protokoll des revalschen Ritterhauses, ist dieses herrmeisterliche Geschlecht am 16ten Febr. 1777 in die dasige Adelsmatrikel namentlich eingetragen worden. Von demselben geschähe schon in den Materialien zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 33, eine gehörige Anzeige; wo bey auch der jetzige ehfländische Zweig, nemlich der Statsrath Carl Reinhold von Koskull, welcher in Ehfland die Güter Regel, Karjakull und Kumna, aber in Liefland Menzen, erblich besitzt, namhaft gemacht wurde. Sein Sohn Peter August Friedrich, ist Rath und Anwalt des Gouvernements-Magistrats der revalschen Statthaltertschaft. — Einige nennen die Familie Koskull, welches aber unrichtig ist.

### 78. Krusenstjern oder Krusenstierna.

Diese Familie, welche man jetzt durchgängig Krusenstierna geschrieben findet, aber immer Krusenstern nennen hört, stammt in Ehfland aus dem Hause Haggud und Ahagfer her, und hat am 11ten Febr. 1746 den Adelsstand aus Schwedischen Zeiten bewiesen.

Der adeliche Ahnherr derselben ist Philipp Crusius, welcher 1598 zu Eisleben in Thüringen geboren war. Als Assistenzrath und Assessor des revalschen Bürgerrechts, wurde er am 9ten März 1649 mit dem Namen Krusenstjerna (oder Krusenstjerna) in Schweden geadelt, und 1650 unter Nr. 460 introducirt; worauf er sich Herr auf Haggud und Ahagfer schrieb. Darnach wurde er am 5ten Febr. 1651 Staats- und Assistenzrath bey dem ehfländischen Gouvernement; 1652 Commerc-Director in Ehfl. und Liefland; am 20sten Aug. 1653 Burggraf in Narwa; am 19ten Dec. 1659 Statthalter von Neval; aber am 5ten May 1670 erhielt er auf Begehren seine Erlassung, und starb zu Neval den 10ten April 1676. Seine Gemahlin war Maria Müller, eine Tochter des revalschen Rathsherrn Johann Müller, auf Funda \*).

\*) Sternmanns Matr. S. 432 u. f. Das selbst wird die Familie Krusenstjerna geschrieben.

Sein Wapen ist: Ein abgeschchnittener rother Arm, der einen goldenen Bogen hält, und in der Hauptreihe von einem sechsstrahligen goldenen Stern begleitet wird, im blauen Feld; auf dem offenen Turnierhelm ruht ein silberner türkischer Bund, mit einem aufrecht stehenden Pfeil geziert; die Helmdecken sind blau und roth, mit Gold gefütert.

Die Familie besitzt in Estland etliche Erbgüter: nemlich der Brigadier Otto von Krusenstierna, Koal; der Capitain und Altesor im Gewissensgericht Carl Adolph von Krusenstierna, Warrang und Wannamois, auch pfandweise das Gut Kallina; der Haakenrichter J. S. von Krusenstierna, Wahhast und Pirisgaar. Letzterem gehörte auch vor einigen Jahren das Stammgut Haggud; vermuthlich befindet sich selbiges noch in seinen Händen.

### 79. Kurakin, Fürst.

Ist nach dem Protokoll der revalischen Ritterschaft am 9ten Sept. 1779 der estländischen Adels-

ben. Uebrigens giebt Gadebusch in der Livland. Biblioth. I B. S. 183 u. f. von ihm eine Nachricht; wenn er aber seine Gemahlin daselbst Möller nennt, so ist es eine Unrichtigkeit.

Abelzmatrikel einverleibt worden. — In dieser bekannten fürstlichen Familie in Rußland, gehört unter andern der wirkliche Kammerherr, Fürst Alexsandr Borisowitsch Kurakin, Ritter des Dannebrogs und des St. Annen-Ordens.

### 80. Kursell.

Dieses altadeliche Geschlecht hat am 11ten Febr. 1746 seinen Adelstand aus herrnmeisterlichen Zeiten dokumentirt.

Teuernern macht aus demselben zwey besondere: eins schreibt er mit einem C, das andre mit einem K; beide rechnet er zu den bereits erloschenen; dies scheint ein doppelter Fehler zu seyn. Vermuthlich hat ihn die Verschiedenheit der Anfangsbuchstaben in deutschen und lateinischen Urkunden etwas irre geführt.

Aus welchem Lande die von Kursell eigentlich nach Liefland gekommen sind, habe ich nirgends angemerkt gefunden; außser daß man ihr Wapen im Weigelschen Wapenbuch 5 Th. Taf. 156, unter den mecklenburg und liefländischen antrifft.

Aus Urkunden des 15ten Jahrhunderts er giebt sich, daß die von Kursell ehemals auch in Kurland, und vielleicht noch eher als in Liefland, sind besizlich gewesen; denn Georg Kursell er hielt

hielt vom Herrmeister Heidenreich Sineke im Jahr 1442 fünf und einen halben Haag Landes im Candauschen. Dieses Lehn hat er und seine Nachkommen bis 1528 besessen; aber im erwähnten Jahr ertheilte der Herrmeister Wolter von Plettenberg des obigen ersten Lehenträgers Erben, welcher auch Georg hieß, die Erlaubniß, sein väterliches Erbe in Curland zu verkaufen: welches dann geschah. Dieser scheint sich nach dem eigentlichen Liesland gewandt zu haben. Daher kommen die von Kursell in der Matric. militar. Nobil. Curlandiae vom Jahr 1605 zum adelichen Rosdienst; Ausschlag nicht mehr vor; auch sind sie in der dässigen Ritterbank nicht befindlich.

Jürgen Kursell war 1479 Vogt zu Kockenshusen. (Arndt Chron. 2 Th. S. 156.) Als 1545 die liefländischen Stände zusammentraten, um ihre Gebrechen zu wandeln, so erschien auf diesem Landtag zu Wolmar auch Jürgen Kursell, aus dem Stifte Dörpat. (ebend. S. 211.) Nicolaus Kursell wird 1568 schwedischer General genannt. (Koch S. 282.) Jost Kursell, aus Gösta und Nisberga, war 1588 Befehlshaber über Drebro und Nerike; von 1596 bis 1605 wird er Statthalter von Nerike genannt; er starb im Anfang des Jahres 1606. Sein Vater war Georg

Arndts

Arndtsen Kursell, Statthalter des Stifts Dörpat, Erbherr auf Sommerpahlen und Pillopalle, vermählt mit Ebba Nerfäll, von Felck. (Stjernmanns Verzeichn. S. 150 u. f.)

Der ehfländische Zweig führt zum Wapen: einen schwarzen Eber mit hohen Waffen, der mit 3 Pfeilen geschossen ist, von denen 2 im Andräskreuz, und einer von oben gerade hindurch geht, im goldenen Feld; auf dem Helm ruhen 3 in Zirkel gesetzte fallende goldene Pfeile: die Helmsdecken sind schwarz und golden. — Das vorher erwähnte mecklenburg: und liefländische erscheint im weigelschen Wapenbuch, unter der Rubrik Kursell etwas verändert, nemlich: ein nach der linken Seite gefehrter, und zum Gang geschickter, mit 3 goldenen Pfeilen von oben geradedurch geschossener, schwarzer Eber mit offenen Rachen, im silbernen Feld; der Turnierhelm ist mit 3 blauen Blumen belegt, jede derselben trägt einen fallenden Pfeil, die sich zirkelmäßig darstellen; die Helmsdecken sind silbern und schwarz \*).

Den

\*) Nach Anzeige etlicher Petschaste führt die ehfländische Familie theils eine bloße Krone auf dem Schilde; theils einen gekrönten Helm auf welchem man die obigen 3 Pfeile erblickt.

Der jetzt noch in Ehstland befindliche Zweig besteht aus Kindern und Enkeln des Landraths Christopher Engelbrecht von Rursell, Erbherrn auf Schmes und Klein-Ruda; welcher vorher als Capitain bey den schwedischen Dragonern gestanden hatte, und am 10ten April 1756 starb. Seine beiden Gemahlinnen waren Gerdruta Magdalena von Tiesenhausen; und Gerdruta Sophia von Schwengelm. Aus der ersten Ehe hatte er mehrere Kinder; aus der zwothen aber nur einen Sohn. Zu selbigen gehören unter andern:

- 1) Christopher Heinrich von R. Erbherr von Dchto; diente anfangs als Lieutenant bey der preussischen Garde; als aber vom russischen kaiserlichen Hof Avocatorien ergingen, hatte er durch einen Zufall das Unglück seine Freiheit zu verlieren, und mußte 15 Jahr in Spandauzubringen. Nach erhaltener Freiheit trat er in russische Dienste, wurde Oberster, und nahm vor etlichen Jahren seinen Abschied als Generallieutenant. Seine erste Gemahlin war eine Tochter des Landraths von Essen; die jezige aber ist eine Baronesse von Serjen. Er hat etliche Kinder.
- 2) Berend Johann von R. Erbherr auf Koil, war mit einer Baer von Zuthorn vermählt; und

und starb um das Jahr 1759. Der Major Otto von R. und der Capitain Johann Friedrich von R. Erbherr von Simmalep, sind vermuthlich Söhne von ihm.

- 3) Gustav Adolph von R. blieb in dem Treffen bey Jorndorf.
- 4) Otto Friedrich von R. der sich mit einer gebornen von Toll vermählt hat, ist unbeerbt.
- 5) Carl Ludwig von R. blieb im Treffen bey Jägerndorf.
- 6) Moritz Engelbrecht von R. der einzige Sohn aus der zwothen Ehe, ist wirklicher Staatsrath und Präsident im Gewissensgericht, auch Erbherr von Orrisar. Anfangs war er Ritterschafts-Secretär, dann wurde er Gouvernements-Marschall und Landrath. Wegen seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit und großen Kenntniß hat er sich allgemeine Achtung erworben. Mit seiner Gemahlin, einer gebornen Baronesse von Stackelberg, aus dem Hause Werhof, hat er keine Kinder.

### 81. Lantingshausen.

Von Rosenhagen, Silms, Annigfer, Kocht, Laskinorm und Onorm, bewiesen am 11ten Febr. 1746 zur schwedischen Regierungszeit geadelt zu seyn.  
18tes und 19tes Stück M Der

Der Stammvater dieser adelichen, theils freyherrlichen, Familie (welche aber Ceumern in seinem Verzeichnisse nicht mit berührt hat) war der Rathsverwandte zu Reval Heinrich Lanting, aus einem alten Patricien: Geschlecht daselbst entsprossen, welcher der Krone Schweden viele Dienste geleistet, auch ihr theils beträchtliche Vorschüsse gethan hatte. In Betracht derselben, und da seine beiden Söhne Simon und Albrecht Lanting, ebenfals 500 Tonnen halb Roggen und Gerste, zum Unterhalt des revalschen Staats hergaben, so wurden sie beide am 24sten April 1651 mit dem Namen Lantingshusen in Schweden geadelt. — Der letztere war mit Cunigunda Elisabeth Stryk vermählt. Aus dieser Ehe wurde unter andern geboren Gotthard Heinrich Lantingshusen, königl. schwedischer General-Adjutant, welcher am 28sten Oct. 1704 in einer Affäre bey Punitz \*) blieb. Seine Gemahlin war Jacobina Stael von Holzstein, eine Tochter des schwedischen Generalmajors Jacob Stael von Holz

\*) Stjernmanns Matrif. S. 1460 u. f. — Nebbinder hält in seiner Matrif. S. 47, den 28sten Nov. für seinen Todestag. In Lüdners Staats- und Zeit. Lexic. wird die Bataille der Schweden mit den Sachsen bey Punitz, in d. J. 1706 gesetzt.

Holzstein, Erbherrn auf Hannijöggi und Jeglecht, und der Anna Sophia Baronesse von Ungerns Sternberg, von Pürkel. Aus dieser Ehe ist nebst andern erzeugt worden Jacob Albrecht Lantingshusen, auf Granhammer, geboren in Reval den 4ten Nov. 1699; dieser ist als schwedischer Generalmajor und Commandeur des Schwerdtordens, erst 1743 auf dem stockholmschen Ritterhause in die adeliche Klasse unter Nr. 1860 eingeführt worden. Als General en Chef und Oberstatthalter von Stockholm, erhielt er am 18ten Febr. 1760 die freyherrliche Würde, und 1762 die Introduction auf der Freyherrnbank unter Nr. 241. Im Jahr 1764 bekam er den Seraphinen-Orden; und starb zu Stockholm am 6ten Dec. 1769. Der dessige Magistrat ließ zu seinem Andenken, und zur Bezeigung der Ehrfurcht, 1770 eine Medaille auf ihn schlagen: deren eine Seite stellt sein Brustbild dar mit der Umschrift: I. A. Baro Lantingshausen, Arcis Urb. q. Stockh. Pr. R. v. Eq. Auf dem Revers ist ein Lorbeerkrantz, innerhalb welchem man folgende Worte liest: Levis haec meritis Referatur gratia Tantis a Sen. Stockh. Seine Gemahlin war Anna Sophia von Gersen, geb. den 28sten Jun. 1717, vermählt den 13ten Dec. 1748, starb im Kindbette am 8ten Jul. 1751; eine

eine Tochter des Präsidenten im königl. schwed. Hofgericht, Grafen Hans Reinhold von Fersen, auf Ljung, Falloper und Duckersshof, und der Eleonora Margaretha Gräfin von Wachtmeister, von Melsaker. (Rehbinder Matrif. S. 42 bis 48. Gezelius biogr. Lexicon 2 Th. S. 72 u. f.)

Deren adeliches Wapen ist nach dem schwedischen Wapenbuch: ein quergeheiltes Schild; oben, ein rothes Landhaus mit Thor und Fenstern, im silbernen; unten, ein schrägrechts fließender Strom, über welchen ein Tannenhirsch setzt, im grünen Feld; den Helm ziert eine silberne Rose zwischen einem ganzen Hirschgeweihe; der Schild steht unter einem mit Silber unterschlagenen und bebrämten, auf beiden Seiten mit dergleichen zu Feld fliegenden Bändern aufgebundenen, rothen Wapenmantel.

Das freyherrliche ist durch ein blaues an den Enden etwas eingerundetes Kreuz geviertheilt, und hat das vorherbeschriebene Familienwapen zum Mittelschildchen: das 1ste und 4te Quartier stellt das Wapen der Stael von Holzstein dar (als das Wapen seiner Mutter:); das 2te und 3te aber das Fersensche Geschlechtswapen (als das Wapen seiner Gemahlin:); der Schild ist mit einer Frey-

Freyherrnkronne geziert, und mit zween golden gekrönten Turnierhelmen besetzt: rechter Hand zeigt sich der Familienhelm; der linke trägt die Helmzierathen des Wapens der Stael von Holzstein. Als Schildhalter steht auf der rechten Seite ein silberner Tannenhirsch; linker Hand hingegen ein silberner Greif: beide zurücksehend.

## 82. Lilliefeld.

Diese Familie bewies am 11ten Febr. 1746 den Adelstand aus schwedischen Zeiten. Aber in der schwedischen Matrikel heißt sie Lilliefelt, es sey nun daß sie wirklich diesen Namen geführt und allmählig verändert hat; oder daß in der Matrikel, wenigstens von Stjernmann, ein Versehen ist begangen worden.

Der adeliche Ahnherr der Familie ist Lars oder Lorenz Lorenzson Lilliefelt, welcher als Assessor des dörrtschen Hofgerichts, am 30sten Aug. 1650 in Schweden geadelt, und in eben dem Jahr unter Nr. 497 introducirt wurde. Zur Gemahlin hatte er Anna Elisabeth Graff; aber i. J. 1667 war er schon tod, und seine männliche Nachkommenschaft ist jetzt in Schweden nicht mehr vorhanden. (Stjernmann Matrif. S. 451.)

Sein Wapen stellt das schwedische Wapenbuch quergeheilt vor: in der obern Hälfte, drey

neben einander gesetzte silberne Lilien, im rothen; in der untern, ein auf einer grünen Anhöhe nach dem linken Rand gekehrter, zum Gang geschickter, Tannenhirsch mit einem vollkommenen Geweihe, im blauen Feld; auf dem Helm ein hervorstehender Hirsch, zwischen 6 nach der Rechten und Linken ausgesteckten, abwechselnd roth, silber und blauen Fahnen; die Helmdecken sind übereck roth und blau, mit Silber gefuttert. — Das liefländische Wapen ist nach Anzeige des Petschafts, jenem gleich; nur sind die Felder verwechselt worden: das obere ist hier blau, das untere dagegen roth; vielleicht bloß durch ein Versehen des Petschierstehers.

Allmählig hat sich die Familie in Ehstland, in Liefland und auf Desel besitzlich gemacht: wie sie denn auch in die ehstländische und öfelsche Adelsmatrikel eingeschrieben wurde, aber eben daher in Liefland gleiche Rechte und Vorzüge mit den wirklich immatriculirten genossen hat. Durch 2 Brüder, welche entweder Söhne oder Enkel des obigen Lorenz von Lilienfeld waren, theilte sie sich in 2 Zweige, nemlich in den öfelschen und in den ehstländischen. Ersterer besaß das Gut Parraśmes auf Desel. Aus demselben stammte her der Landrath Otto Heinrich von Lilienfeld, Erbherr von Parraśmes, Didenorm u. a. m. welcher

mit

mit einer gebornen von Smitten vermählt war, im d. J. 1779 starb, und etliche Kinder hinterließ.

Den ehstländischen Zweig stiftete der Lagermann von Lilienfeld, welcher das Gut Addila besaß, selbiges verkaufte, und dafür das Gut Perjenthal erhandelte. Auch gehörte ihm das Gut Moisama. Er hinterließ 5 Söhne und etliche Töchter, die bereits alle, bis auf eine unvermählte Tochter gestorben sind, zween von seinen Söhnen verlohren unvermählt ihr Leben im Krieg, nemlich einer im Türkenkrieg um d. J. 1738, indem er bey dem Uebersezen über einen Fluß, ertrank; der zweite im siebenjährigen Krieg. Die drey übrigen hatten sich vermählt. I. Der älteste Carl . . . . . von Lilienfeld, war wirklicher Kammerherr bey der Kaiserin Anna, und mit einer gebornen Adusjewski, aus dem russischen Adel, vermählt; da aber dieselbe bey der Kaiserin Elisabeth in Ungnade fiel, und nach Sibirien wandern mußte, so begleitete er sie freywillig dahin, und starb dort: unter der jezigen Regierung kam sie mit ihrem Sohn und ihrer Tochter zurück; sind aber bereits vor etlichen Jahren alle drey gestorben. — II. Der mittelste Sohn war der hofsteinische wirkliche geheime Legationsrath Jacob Heinrich von Lilienfeld, welcher sein väterliches Gut Moisama einlösete, und dann verkaufte; mit seiner Gemahlin

M 4

Chris

Christina von Sief, einer Tochter des Etatsraths von Sief, die Güter Neu-Oberpahlen und Kawershof in Plesland, erheirathete; und das Gut Wait in Ehsland kaufte. Er starb am 1sten Jul. 1785 in einem Alter von 68 Jahren und 7 Monaten \*). Da schon seine älteste Tochter Namens Helena von L. und sein ältester Sohn Peter von L. auf einer Reise in Deutschland, vor ihm gestorben waren, so hinterließ er nur 3 Kinder, nemlich: 1) Aurora Maria von L. geb. am 9ten Dec. 1752, welche sich 1778 mit dem damaligen Generalmajor, und nachherigen Generalleutnant und Ritter Carl Gustav von Köhne, Erbherrn von Sternhof, welcher 1786 starb, vermählte. 2) Der wirkliche preussische Kammerherr Carl Magnus von L. Erbherr von Neu-Oberpahlen, Kawershof und Wait, geboren am 9ten Apr. 1754. Seine erste Gemahlin war eine Tochter des Landraths von Sievers auf Eusefüll u. s. w. Im J. 1787 vermählte er sich zum zweiten mal mit einer verwitweten von Ulrich, gebornen von Krüdenner; mit welcher er eine Tochter i. J. 1788 erzeugt hat.

\*) Von ihm als Schriftsteller findet man in Gadebusch Itoländ. Bibltoth. 2 Th. S. 181. eine Nachricht; aber Berichtigungen und Ergänzungen dazu in Supel's nord. Miscellaneen 4 St. S. 207 u. f.

hat. 3) Christina Jacoba von L. geb. im Jul. 1757; vermählte sich 1779 mit dem damaligen Major und jetzigen Obersten und Ritter Sriedrich Wilhelm von Sievers, Erbherrn von Nanzten. — III. Der jüngste Sohn war der vor etlichen Jahren verstorbene ehsländische Landrath Magnus Christopher von Lilienfeld, Erbherr von Perjenthal, welches Gut er kurz vor seinem Absterben verkaufte \*). Er hinterließ außer etlichen Töchtern auch 2 Söhne, welche beide in russisch-kaiserlichen Diensten, Officiere sind. Seine Gemahlin, eine Tochter des Generals von Keyserlingk, ward als Witwe, von der Kaiserin ernannt, die Prinzessinnen Töchter des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig, aus Rußland nach Dännemark zu begleiten; wofür sie unter andern ein Kronsgut zur Arente bekam. Vermuthlich war der russisch-kaiserliche Generalmajor von Keyserlingk, dessen Gadebusch in der livl. Bibliothek 2 Th. S. 109 gedenkt, ihr Vater.

M 5

83. Lins

\*) Er war Rittmeister bey der Garde zu Pferde; als aber die Gemahlin seines ältesten Bruders in Ungnade fiel, so erhielt er ohne irgend ein Versehen begangen zu haben, den Befehl seine Stelle gegen eine andere bey einem Dragonerregiment zu vertauschen.

## 83. Linden.

Der Oberste Nicolaus Georg Linden, ist auf allerhöchsten kaiserlichen Befehl, am 31sten Jan. 1765 auf dem Landtage der ehfländischen Ritterschaft, nebst seinen Nachkommen in die dasige Adelsmatrikel verzeichnet worden. — Er ist am 13ten Aug. 1716 geboren; seine Familie soll aus dem Hannoverischen herkommen. Er war Commendant zu Friedrichshaven, und Ritter des St. Vladimir Ordens vierter Klasse; aber vor etlichen Jahren erhielt er den wegen Kränklichkeit und Alters gesuchten Abschied, nebst einem Gnadengehalt auf seine Lebenszeit. Er hat keine Erben. Sein Vater Georg Linden, welcher ehemals bey dem im Jahr 1719 am französischen Hof befindlichen Minister, dem Generalmajor Grafen Carl Gustav Bielke, auf Salistadt, Legations-Secretär war, starb 1752 im 73sten Jahr seines Alters.

Sein Wapen ist gespalten: rechter Hand, 2 über einander gesetzte goldene Sparren, im rothen; linker Hand, ein Lindenbaum auf einer grünen Anhöhe, im goldenen Feld; den adelichen Turnierhelm ziert eine silberne Taube; die Helmdecken sind roth, mit Gold und Silber wechselsweise gefuttert.

Diese

Diese Familie gehört nicht zu der von Lintzen, welche in den Materialien zur liesländ. Adelsgesch. Nr. 66 angezeigt wurde.

## 84. Lode.

Diese Familie, von welcher bereits in den Material. zur liesl. Adelsgesch. Nr. 7. eine Anzeige geschah, bewies am 13ten Febr. 1746 den Adelstand aus der Ordenszeit. — Auch nach des Micrälius pommerischen Chronik (6 B. S. 357 der Ausgabe v. J. 1723.) führen die dasigen Loden, drey Löwenköpfe im rothen Feld, zum Wapen; auf dem Helm hingegen 3 grünbestielte und grün beblätterte silberne Lilien. Sie besaßen i. J. 1518 im Stiftischen, oder dem jetzigen Fürstenthum Camin, das Städtchen Dublic (Micrälius ebend.) — Diese Familie mag ebenfalls im 12ten Jahrhundert aus den braunschweigischen Ländern nach Pommern gekommen seyn; von welcher muthmaßlich auch der liesländische Zweig herkommt. — In der revalschen Domkirche soll sich nach einer mündlich erhaltenen Nachricht, ein Lodesches Wapen befinden, und also aussehen: drey abgeschnittene und aus einander gefehrte silberne Löwenpranken, 2 und 1 gesetzt, im rothen Feld; auf dem adelichen Turnierhelm 2 wiederholte Pranken; die Helmdecken roth und Silber.

85. Lode

## 85. Löschern von Herzfeld.

Diese Familie hat sich am 13ten Febr. 1746 aus schwedischen Zeiten legitimirt; aber nach Stjernmann's Bericht (in der Matrik. S. 610,) stammt sie ursprünglich aus Hessen von einem vornehmen und bekannten Geschlecht her; womit auch (Estor in der Anleit. zur Ahnenprobe S. 34.) übereinstimmt, der sie aber Lescher schreibt, und den Zusatz von Herzfeld gar nicht berührt \*). Ebendasselbe geschieht im Weigelschen Wapenbuch (1 Th. Taf. 135,) wo ihr Wapen unter den hessischen mit befindlich, und dem hernach folgenden schwedischen ganz ähnlich ist. — Gauhe weiß von ihr nichts zu sagen.

Anders Löschern, königl. schwedischer Oberstlieutenant, ist der erste von dieser altadelichen Familie, welcher in Schweden, wie Stjernmann sagt, am 23sten May 1667 mit dem Namen Löschern von Herzfeld, da er vorher nur Löschern hieß, geadelt, und 1672 unter Nr. 802 introducirt wurde. Hierauf schrieb er sich Herr auf Argemes (welches vielleicht das Gut Drgmes seyn soll;) und erhielt am 1sten Jan. 1677 das

Burg:

\*) Es scheint als habe man in Schweden die Benennung von Herzfeld aus ihrem Wapen genommen, um dasselbe redend vorzustellen.

Burghausensche Dragonerregiment. Seine Gemahlin war eine Tochter des narwischen Bürgermeisters Lorenz Nummers; aber sein Vater lebte im Jahr 1596 in Schweden. (Stjernmann ebend.)

Sein Wapen erscheint im schwedischen Wapenbuch also: Drey rothe Herzen, in Gestalt eines Kleeblats geordnet, mit den Spitzen gegeneinander gekehrt, im silbernen Feld; auf dem gekrönten Helm wächst ein silberner Flug hervor, der zu beiden Seiten mit 3 wiederholten Herzen belegt ist; die Helmdecken sind roth und silbern.

Carl Gustav Löschern von Herzfeld war 1702 schwedischer Capitain: Commandeur der Flotte auf dem Weipus: See. (Gadebusch livl. Jahrbücher bey d. Jahr 1702 S. 186, und bey d. J. 1704 S. 305.)

Andreas Löschern von Herzfeld aber 1703 schwedischer Rittmeister; und Lorenz Löschern von Herzfeld, schwedischer Oberstlieutenant. (ebend. S. 234 und 237.)

## 86. Löwen.

Diese Familie dokumentirte am 10ten Jun. 1746 den Adelsstand aus der Ordenszeit. — Von ihrem Ursprung, und woher sie nach Ehstland gekommen sey, finde ich nirgends eine Nachricht:

nue

nur hat Seiermann (Matrif. S. 59 und 1343 u. f.) bey Gelegenheit da ein Zweig auf dem stockholmschen Ritterhaus introducirt wurde, unter andern folgendes angemerkt: „Friedrich Lewe, geb. in Ehstland 16 . . . , wird in des Reichsarchivs-Registratur des Jahrs 1649 S. 774, woselbst auch sein Adelsbrief mit eingerückt ist, nebst seinem Bruder Gerhardt, Lewe genannt; jener hat den ganzen deutschen Krieg mit Ruhm durchgedient, und alle Stufen betreten, bis zum Jahr 1646, da er Oberster zu Pferde wurde. Er ist während der Zeit einige mal schwer blessirt gewesen, und gefangen worden; 1652 den 20sten Nov. Kriegsrath in Ließland; 1655 den 21sten May Generalmajor von der Cavallerie; 1657 den 22sten Jun. Generallieutenant von der Heuterey; 1659 Gouverneur von Desel \*); 1666 den

\*) Das angezeigte Jahr, oder die ganze Sache, ist unrichtig. Denn der Generalmajor Reinhold Baron Lieven bekleidete diese Stelle seit 1654 bis an seinen 1665 erfolgten Tod, wie die auf ihn gehaltene Leichenrede klärllich beweist. Man sehe hiebey auch Supel's topographische Nachrichten 3 B. S. 358. Es kan seyn, daß Lewe 1659 die Anwartschaft zu dieser Stelle erhielt; oder vielleicht hat der Registrator die Namen Lieven und Lewe nicht unterscheiden können, da die erste Familie sich noch im vorigen Jahrhundert Lieve zu schreiben pflegte.

den 20sten May ehstländischer Landrath und Oberster des adelichen Kosdienstes, und starb 1669. Vermählt hatte er sich mit Agneta Maydell, einer Tochter des Rittmeisters Georg Johannsson Maydel, Erbherrn auf Wredenhagen und Tocumbek, und der Margaretha Moritz Tochter Wrangell, auf Jes und Koil. Seine Eltern waren Gerhard Johannsson Lewe, Statthalter und Commendant \*) auch Rittmeister, und Adelhaid Sasifer, eine Tochter des Johann Sasifer, auf Kandel, und der Adelhaid Owerlacker. — Die Königin Christina verbesserte ihm am 20sten Sept. 1649 sein voriges adeliches Wapen. — Uebrigens sind die von Lewe schon im 16ten Jahrhundert in Ehstland und auf der Insel Desel bekannt gewesen; wurden aber erst i. J. 1723 mit den 6 Aeltersöhnen des obigen Friedrich Lewe, auf dem stockholmschen Ritterhause unter Nr. 1739 introducirt.“ Diese sechs waren:

- I. Apel Löwe; er war 1723 schwedischer Generalmajor von der Infanterie, Generalquartiermeister und Director der Fortification. Das Jahr vorher den 11ten Jan. wurde er von schwedischer Seite bevollmächtigt, mit den russischen Commiss

\*) Wahrscheinlich von Arensburg.

Commissarien, nach dem nystädtischen Friedens-  
tractat, die Gränze zwischen Schweden und  
Rußland zu reguliren. Dann wurde er am  
14ten Jun. 1731 Freyherr, und in eben dem  
Jahr unter Nr. 207 introducirt; am 17ten Jan.  
1737 General von der Infanterie und comman-  
dirender Chef in Finnland; den 31sten März  
1739 Reichsrath; 1748 den 16ten Febr. Gene-  
ralgouverneur in Pommern; und Kanzler der  
Akademie zu Greifswalde; am 17ten Apr. eben  
des Jahrs Seraphinen-Ritter und Comman-  
deur der königl. Orden; 1751 den 21sten Nov.  
Graf, und 1752 unter Nr. 84 introducirt. Er  
starb zu Stralsund 1772. Er war vermählt:  
1) mit Sophia Carolina Piper, einer Toch-  
ter des königl. Raths, Obermarschalls und  
Kanzley-Präsidenten Grafen Carl Piper, auf  
Stureforsa und Wigbyholm, und der Chris-  
tina (Wlofs Tochter) Törnflucht, auf Wynnäs;  
2) mit Ewa Horn, einer Tochter des schwe-  
dischen Reichsraths und Präsidenten der Kanzley,  
Grafen Arvid Bernhard Horn, auf Ekeby-  
holm, und seiner zwoten Gemahlin Margas-  
retha (Wils Tochter) Gyllensjerna, auf So-  
glewif.

II. Georg Löwe, geb. den 4ten Febr. 1689;  
wurde 1714 den 2ten Sept. General-Adjutant;  
erhielt

erhielt den 18ten Jun. 1718 seinen Abschied;  
vermählte sich am 9ten Sept. 1727 mit Ebba  
Gustava Baner, einer Tochter des Oberst-  
lieutenants Gustav Carl Svantes Sohn  
Freyherrn Baner, auf Alt: Carleby etc. und  
der Gräfin Ebba Charlotta von Löwens-  
haupt, von Naseborg und Falkenhagen. —  
Mit ihr hatte er keine Erben.

III. Johann Löwe, geb. zu Stockholm 1694  
im Januar; wurde 1738 Hofmarschall; 1748  
den 26sten Sept. Ritter des Schwerdtordens;  
den 21sten Nov. 1751 Freyherr, und 1752  
unter Nr. 233 introducirt; 1755 den 10ten  
März Präsident der Kammer-Revision. In  
diesem Jahr war er noch unvermählt.

IV. Friedrich Löwe, soll wie Stjernmann be-  
richtet, dem Commerz nachgegangen seyn, und  
ist ausserhalb Landes unvermählt gestorben.

V. Sabian Löwe, geb. den 30sten Sept. 1699,  
war 1737 Oberster in holländischen Diensten;  
1761 Ritter des Schwerdtordens; 1762 am  
4ten May Generalmajor; den 6ten Nov. 1766  
Freyherr; und starb den 9ten Febr. 1773.  
Vermählt hatte er sich 1743 am 4ten Oct. mit  
Sophia Elisabeth Augusta Trolle, welche  
18tes u. 19tes Stück. R 1722

1722 geboren war, und 1757 starb, eine Tochter des Oberstlieutenants Friedrich Arwidsson Trolle, auf Näs, Ericsholm, Borrebby und Wäpplinge, und dessen Gemahlin Brita Kamel. Seine beiden Söhne wurden 1776 unter Nr. 276 auf der Freyherrnbank introducirt. Selbige sind:

1) Axel Wilhelm Löwen, geb. 1745, königl. schwedischer Kammerherr, starb den 16ten März 1782. Er vermählte sich 1774 mit der Baronesse Anna Maria Meyendorff von Uexküll, geboren 1754, einer Tochter des Obersten von Bohus: Lehn's Drago: nerregiment, Freyherrn Axel Meyendorff von Uexküll, und dessen Gemahlin Christina Baronesse Lejonhufvud.

2) Otto Johann Löwen, verabschiedeter schwedischer Rittmeister, geboren am 27sten Dec. 1749.

VI. Gustav Löwe, schwedischer Rittmeister vom Leibregiment, starb ausserhalb Landes, unvermählt.

Diese 6 Brüder waren Söhne des Landshauptmanns von Westerbottu und Rappmark, Otto Wilhelm Georgsson Löwe, auf Desbyholm, welcher am 2ten Nov. 1659 geboren war, am 6ten

6ten Aug. 1712 starb, und mit Helena Arels Tochter Tott, auf Stebo, vermählt war. (Man sehe hierüber Stjernmanns Matrif. S. 59. 187. 200 und 1343 u. f. auch Rehbinders Matrif. S. 128 u. f. ingleichen S. 31.) — Uebrigens wird von diesen beiden Schriftstellern, wie obige getreue Auszüge zeigen, die Familie auf dreyfache Art geschrieben: Denn in der Rubrik da dieselbe auf der adelichen Bank des stockholmschen Ritterhauses ist eingeführt worden, schreibt sie Stjernmann zwar Löwe, aber im Text Lerwe, unter der gräflichen und freyherrlichen Nummer hingegen Löwen. Eben dieselbe Abweichung der Schreibart hat auch der Baron Rehbinder in seiner Matrifel so beybehalten.

Ihr seit 1649 verbessertes adeliches Wapen, ist nach dem schwedischen Wapenbuch, quadrirt; im 1sten Quartier, ein aus dem linken Rande, und im 4ten, aus dem rechten, hervor kommender halber silberner Adler, im blauen; im 2ten, ein nach der innern, im 3ten aber, nach der rechten Seite, gekehrter goldener Löwe, mit einem bloßen Schwert, im schwarzen Feld; auf dem goldengekrönten adelichen Turnierhelm erhebt sich ein zum Streit gerichteter goldener Löwe, der einen wiederholten halben Adler in den Pranken hält; die Helmdecken sind abwechselnd

feld blau und schwarz, mit Gold unterschlagen \*).

In dem Wapen des Freyherrn Fabian Löwen sind die Quartiere verwechselt worden: im 1sten und 4ten erscheint der Löwe mit dem Schwerdt; im 2ten und 3ten dagegen der halbe Adler; der Schild ist mit einer Freyherrnkronne bedeckt, und mit 2 gekrönten Helmen besetzt, auf beiden bricht ein auswärts gefehrter goldener Löwe, mit offenen Rachen, roth ausgeschlagener Zunge, und über sich geworfenen Schwanz, hervor, einen halben silbernen Adler in den Pranken haltend; als Schildhalter stehen rechter Hand ein goldener Löwe, linker Hand ein silberner Adler, beide zurücksehend.

Die übrigen freyherrlichen und das gräfliche Wapen sind dem oben beschriebenen Familienwapen gleich: nur unterscheiden sie sich in der Tinctur der Helmdecken.

Nach Gauhens Adels-Lexicon 2 Th. S. 647, giebt es in verschiedenen Provinzen des römischen Reichs adeliche Geschlechter, die Löwe und Löwen

\*) Von ihrem vortgen Wapen habe ich zwar keine Nachricht finden können; glaube aber, daß die Familie ehemals nur den Löwen mit einem Schwerdt, mag geführt haben.

wen heißen, und ein redendes Wapen führen; welches sich auch aus dem weigelschen Wapenbuch ergibt: doch sind die Löwen von Steinsfurt hiervon auszunehmen, deren Wapen sich daselbst ganz anders darstellt.

In des Landraths von Teumern Verzeichniß ist diese herrmeisterliche Familie nicht namentlich angeführt worden; nur setzt er unter die in Piesland nicht mehr befindlichen die Low, ungewiß ob er die Löwen, oder die unlängst im männlichen Stamm erloschenen Lauw, darunter will verstanden haben.

Der ehstländische Zweig steht in Gefahr im männlichen Stamm zu erlöschen: denn desselben jetziger letzter Sproße, der russisch-kaiserliche wirkliche Kammerherr, wie auch vormalige holsteinische Generallieutenant von der Cavallerie (in großfürstlichen Diensten,) und Ritter des St. Alexander-Newski und des St. Annen-Ordens, Baron Friedrich von Löwen, war zwar mit einer gebornen von Schulmann vermählt, aber sie starb unbeerbt; und er ist noch Witwer. Er besaß die Güter Schloß-Lode, Ruijoggi, Piersal, Groß- und Klein-Goldenbeck, Waickna und Seyr; hat sie aber verkauft.

In Lief- und Ehstland giebt es etliche Güter die auf diesen Namen anspielen z. B. Leuenhof, Löwefüll, Löwenberg u. a. m. auch heißt das Gut Löwel im arensburgschen Kreis, in der dasigen ehstnischen Landessprache Löwe moig d. i. Löwe's oder Löwen's Hof.

### 87. Löwendahl, Reichsgraf.

In dem Untersuchungs-Protokoll der royalen Matrikel-Commission vom 13ten Febr. 1746, heißt es: „Der Herr General en Chef, Gouverneur dieses Herzogthums, und Ritter verschiedener Orden, Reichsgraf Waldemar von Löwendahl, ist als aus einem uralten Geschlecht entsproßen, durch ein Indigenats-Diploma im Jahr 1742 den 12ten Jun. der hiesigen Ritterschaft einverleibt worden.“

Seine Großeltern waren Ulrich Friedrich Graf von Guldnlörw, (ein natürlicher Sohn des Königs von Dänemark Friedrich III.) und seine dritte Gemahlin Sophia von Uhren; aus welcher Ehe der Vater des obigen Grafen, Waldemar Freyherr von Löwendahl i. J. 1660 erzeugt wurde. Dieser diente anfangs den Generalstaaten als Capitain der blauen Garde; trat darauf in kaiserliche Dienste, da er denn als Oberflieutenant 1683 dem Entsat der Stadt Wien

Wien beywohnte. Nun ging er in dänische Dienste, die er jedoch wieder verließ; wurde 1707 königl. polnischer und kursächsischer wirklicher Geheimerath und Kammerpräsident; commandirte 1709 als General en Chef die dänischen Truppen in Norwegen wider die Schweden, gar glücklich; und bekam den Elephanten-Orden. Nach seiner Zurückkunft in Sachsen, ward er Oberhofmarschall, Geheimer Cabinetsminister, und Ritter des weissen Adler-Ordens. Er starb 1740. In Meissen besaß diese Linie damals das Rittergut Mückenberg. Mit seiner ersten Gemahlin Dorothea von Brockdorff, aus Holstein, erzeugte er 3 Töchter und 2 Söhne: der älteste von diesen, Ulrich Friedrich Freyherr von Löwendahl, war königl. polnischer und kursächsischer Kammerherr; der jüngere aber, der oben nahmhast gemachte russisch-kaiserliche General en Chef und Ritter Waldemar Reichsgraf von Löwendahl. Letzterer vertheidigte i. J. 1734 als damaliger polnischer General, die Stadt Cracau wider die Stanislawski-Gesinneten; und trat kurz nachher in russische Dienste. (Gauhe Adels-Lexic. 1 Th. S. 936). Mannstein giebt hin und wieder einige Nachrichten von ihm; und zeigt auch die Ursachen an, warum er 1742 die letztern wieder verlassen hat. Er starb mit Lorbeeren überhäuft, am

27sten May 1755, als Marschall von Frankreich. \*)

### 88. Löwenstern.

Ist nach dem Protocolle der revalschen Ritterschaft am 21sten Sept. 1777 in die dasige Adelsmatrikel namentlich aufgenommen worden. Uebrigens findet man von dieser Familie schon in den Material. zur liesländ. Adelsgesch. Nr. 78, eine Anzeige. Von derselben ist in Etschland nur ein einziger Zweig befindlich, nemlich der gewesene Kreisrichter und jegige Kreismarschall Hermann Ludwig von Löwenstern, Erbherr auf Rasick, Wallküll, Campen und Allafer, welcher eine Tochter des vormaligen revalschen Ritterschaftshauptmanns Stael von Holzstein, zur Gemahlin, und mit ihr sechs Kinder erzeugt hat. Sein Vater war vermuthlich der erste, welcher von dieser Familie nach Etschland zog, und dort, nachdem er sein Gut in Liesland verkauft hatte, die Güter Rasick, Campen und Allafer kaufte.

### 89. Mann

\*) Nach einer mündlich erhaltenen Nachricht soll er unbeerbt verstorben seyn.

### 89. Manderstjerna.

Der Oberflieutenant und Erbherr auf Wattel Thure Johann oder Jaan von Manderstjerna (welches jezt durchgängig Manderstjerna geschrieben, und Manderstern ausgesprochen wird;) und dessen Bruder der Rittmeister Steern Jöran von Manderstjerna, Erbherr auf Leal, Sippa, Magal \*) und Hinrichshof; sind nach dem Untersuchungs-Protocolle der revalschen Matrikel-Commission vom 3ten Jul. 1751, und dem dasigen Landtags-Protocolle vom Jahr 1765, der dortigen Adelsmatrikel einverleibt worden.

Der Stammvater dieser Familie war der stockholmsche Juwelier . . . . . Dargemann, Sein Sohn Johann Dargemann geb. 1659; studierte anfangs auf der Akademie zu Lund; wurde darauf 1676 Kanzleist in der Landeskanzley zu Malmö, und vertheidigte nebst andern Civilbedienten, diese Bestung besonders gegen den Sturm der Dänen; 1680 erhielt er das Secretariat bey dem großen Seezoll-Comtoir zu Stockholm; 1686 wurde er Inspector des Stadeschen

R 5

Elbe:

\*) Die Güter Leal, Magal und Wattel sollen ihnen durch Erbfolge von der Horn- und Bielkenschen Familie zugefallen seyn.

Elbezoll und der Accise bey Brunshausen, im Herzogthum Bremen. Hier hat er viel Eifer und Wachsamkeit bewiesen, auch unter andern Vorschläge gethan, wie der Zoll auf die Hälfte könte vermehrt werden: welche Dienste ihm der König Carl XI. reichlich belohnte; denn er wurde Amtmann des Amts Harsfeld; dann 1692 Landrentmeister in Bremen und Verden; hierauf in eben dem Jahr am 15ten März, mit dem Namen Manderstjerna in Schweden geadelt, und 1693 unter Nr. 1239 introducirt. Er starb zu Stockholm 1739. Vermählt hatte er sich mit Gunilla Beckerfeldt, auf Beckershof, einer Tochter des Inspectoris der Pulvermühle zu Åkers, Carl Beckerfeldt, auf Beckershof, und der Gunilla Rosenstråle, von Barsaker. (Stjernmann Matrif. S. 909. 910 und 514.) Einer von seinen Söhnen, Johann Manderstjerna, war schwedischer Rittmeister vom Leibregiment, und hatte die Baronesse Brita Christina Bielke, von Karpo, zur Gemahlin \*).

Das adeliche Wapen ist: Ein blauer mit drey fünfgespizten goldenen Sternen belegter Balken,

\*) Stockholmsches Magazin 3 Theil S. 133. Er wird vielleicht der Vater der obigen beyden Brüder seyn, welcher als Oberstlieutenant ist verabschiedet worden.

ken, im silbernen Feld; auf dem Helm ruht eine goldene Pike, zwischen einem blauen Fluge, der auf beiden Seiten mit einem wiederholten Stern erscheint; die Heldecken sind blau, und abwechselnd mit Gold und Silber gefütert.

### 90. Mantuffel, Reichsgraf; vormals Jöge genannt.

Diese Familie legitimirte am 12ten Jun. 1746, da sie sich noch Jöge schrieb, den Adelsstand aus herrmeisterlichen Zeiten. Von ihr ist bereits in den Materialien zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 38, eine gehörige Anzeige gegeben, auch gemeldet worden, daß der ehemalige ehfländische Landrath Gotthard Johann Jöge von Mantuffel den Reichsgrafenstand 1760 unter dem Namen Mantuffel auf sein Haus gebracht hat \*).

Da Micrälius im 6ten Buch seiner pommerischen Chronik, ein Verzeichniß des zu seither Zeit lebenden pommerischen Adels, nebst einer beygefügten Nachricht von jeder Familie, liefert; so mag hier ein wörtlicher Auszug daraus, zu einer Ergänzung jenes Artikels von dem Geschlecht der Jöge

\*) Einige schreiben den Namen, Mantuffel oder Mantuffel, welches aber unrichtig ist.

**Söge von Manteufel, dienen.** Dieser Schriftsteller meldet nicht nur, daß die pommerschen Manteufel Schloßgeessene auf Polzin und Arnhausen sind; sondern giebt überhaupt von ihnen (am angezogenen Ort S. 357 u. f. nach der zu Stetin und Leipzig 1723 in 4 an das Licht getretenen Ausgabe,) folgende Nachricht: „Manteufel ein alt vornehm Geschlecht im Stetinschen und Stiftischen Orte (d. i. im Fürstenthum Camin.) Sind auch in der Mark und Mecklenburg. Haben zu Aftenlehnsleute die Rriesen, und führen einen breiten rothen Strich im weißen Feld, und auf einem gekrönten Helm 2 schwarze Adlers-Flügel \*). Ich finde in Johann Bugenhagii Chronica, daß sie vorhin sollen die von Leimern, oder vielmehr Querne \*\*) genannt seyn, und diesen Namen unetlicher frechen Leute willen unter ihnen, hernach bekommen haben, da Heinrich Manteufels Schloß Colpin durch den Abt von Belbuck ist niedergeworfen; eben wie ihnen Poppelo, daraus  
„aller-

\*) Das Wapen ist nach der damaligen Art zu blasontren, vielleicht gut, aber nach der heutigen übel beschrieben worden.

\*\*) Der Baron Rehlinger sagt Leimern und Querne; vermuthlich hat Micrälius diese Namen am richtigsten gekliefert.

„allerley Plackerey geschah, zur andern Zeit zerstört ist. — Heinrich Manteufel hat ums Jahr 1288 gelebt. Seine 3 Söhne sind gewesen Engelke, Heinrich und Thomas. Engelke hat gezeugt Wilcken, Ottonem und Engelfen, von welchen das Geschlecht propagiret ist. Otonis Nepos und Abnepos Heinrich und Henning sind Ritter gewesen. Antonius Manteufel wird im Jahr 1355 Bogislai V Rath genannt; und etliche Jahre zuvor haben Johannes, Henning und Sabel Manteufel zu Wratislai IV Zeiten, die stetinschen Privilegia mit unterschrieben, in welchen auch zu finden Engelke Manteufel im Jahr 1374, und Wilcken Manteufel 1397, die beide Ritter genannt werden. Eggard Manteufel ist 1367 Archidiaconus zu Misdorn gewesen.“

Von der erwähnten Verwüstung des Schloßes Colpin, meldet eben der Micrälius (im 3 B. C. 45 S. 243,) bey dem Jahr 1432, wörtlich: „Noch ein Aufruhr entstand zu der Zeit zwischen dem Abte zu Belbuck und den Wachhöltern, wider Jiles von Wedeln und die von Leimern, sonst des Lebens halber die Manteufel genannt, darunter Heinrich der vornehmste war. Der Mönch rückte vor das Schloß Colpin, als  
„dar-

„daraus viele Mäuberey geschehen war, stürmte  
 „und eroberte es, und brach es mit Hülfe der  
 „Treptowischen und Colbergischen in den Grund,  
 „und bekam Süles von Wedeln gefangen.“

Im weigelschen Wapenbuch (1 Th. Taf. 187) befindet sich unter den westphälischen adelichen Geschlechtern, ein Wapen derer von Quernheim, vielleicht vor Alters Querne genannt, welches nach dem Schild dem manteufelschen ganz gleich ist; nur breitet sich auf dem Turnierhelm ein silberner Flug aus, auf beiden Seiten mit einem wiederholten Balken belegt. Aus dieser Uebereinstimmung des Wapens scheint es sich zu bestätigen, daß die von Manteufel ehemals Querne geheissen haben, und der schwarze Flug wahrscheinlich bey Veränderung des Geschlechtnamens Querne in Manteufel, diesem angemessener mag gehalten worden seyn.

In der ehfländischen Adelsmatrikel hat dieses Geschlecht nur immer eine Nummer unter dem Namen Söge von Manteufel (oder vorher nur Söge,) eingenommen; aber seit dem der eine Zweig bey seiner Erhebung in den Grafenstand, den bloßen Namen Manteufel bekam; so ist ihm eine besondere Stelle nach der alphabetischen Ordnung

gegeben worden: Daher jezt dieses Geschlecht unter 2 Nummern vorkommt. — Der gräfliche Zweig besitzt sowohl in Lief: als in Ehfland mehre ganz ansehnliche Erdgüther.

Schon in den Materialien zur liefländ. Adelsgesch. S. 310, wurde in einer Anmerkung erwähnt, daß einer aus diesem Geschlecht in Deutschland die gräfliche Würde erhalten habe, aber ohne männliche Erben gestorben sey. Diesen macht Gauhe namhaft, als welcher in seinem Adels-Lexicon 1 Th. S. 969 und im 2 Th. S. 1135 von der Familie von Manteufel eine Abstammung liefert. Der königl. polnische und kurländische Geheimerath, Kabinetsminister, Ritter des weissen Adlerordens, und Starost von Nowidwor, Ernst Christopher Freyherr von Manteufel, welcher 1676 geboren war, wurde 1711 in des heil. römischen Reichs Grafenstand erhoben. Seine erste Gemahlin war eine Baroness Chwal-Fowsta; die zwote aber Gottlieb Agneta Charlotta verwitwete Baroness von Trach, geborne Baroness Bludowska, aus Schlesien. Er starb ohne Erben zu hinterlassen; daher mit ihm sein gräflicher Zweig wieder erlosch. Sein Vater war der königl. preussische Landrath des Fürstenthums Camin, Arnold (oder Anton) Manteufel, auf

auf Kerstin, Krückenbeck, Gandelin und Krühne; vermählt mit Elisabeth Clara von Bonin; dessen Bruder Christopher Manteufel, zuletzt Herzogl. württembergischer Geheimerraths-Präsident, Oberhofmarschall und Obervogt zu Marbach, starb 1689 zu Strassburg, ohne Erben zu hinterlassen. Der beiden letztern ihr Vater, Anton Manteufel, auf Kerstin, war 1595 geboren, hatte Lucia Elisabeth von der Goltz, aus dem Hause Clausdorf in Polen, zur Gemahlin, und starb 1660.

### 91. Maslof.

„Der Herr Oberprocureur Maslof \*) ist „auf dem Landtag der ehstländischen Ritterschaft „am 20sten Jun. 1732 der dasigen Adelsmatrikel „durch ein Indigenats-Diploma einverleibt worden.“ — In den Material. zur liesl. Adelsgesch. Nr. 128, kommt er gleichfalls vor.

### 92. Barons und Herrn von Maydell.

Sie bewiesen am 14ten Febr. 1746 ihren Adelsstand aus der Ordenszeit. — Aus welchem Lande

\*) Da er aus dem russischen Adel herkam, so sollte sein Name eigentlich wol Maslow geschrieben werden.

Lande dieses altadeliche Geschlecht eigentlich nach Lief- und Ehstland gekommen sey, habe ich nicht aufgezeichnet gefunden. Gauhe, der sich auf Sareknochs preussische Historie beruft, wirft unter der Kuprik Maydell die Frage auf, ob der heidnische Preusse Maydelo, dessen Vater Tirsko, als einem tapfern Kriegermann, seine Landsleute i. J. 1255 die damalige heidnische Burg Welau, zur Beschützung wider die Kreuzritter übergaben, der sich aber nicht getraute selbige zu erhalten, und darauf nebst seinem Sohn die christliche Religion annahm, nicht etwa der Ahnherr der Familie von Maydell sey; — und setzt dann noch hinzu, ihr liesländisches Stammgut Maydell, wäre vor 200 Jahren an die von Taube gekommen \*). — Die Frage ist unentschieden geblieben.

\*) Gauhe 2 Th. S. 701 u. f. Das übrige was er daselbst von denen von Maydell, piltenscher Branche, beybringt, ist fehlerhaft: dahin gehört unter andern, daß Herrmann Maydell schon um d. J. 1600 köntgl. polnischer Kammerherr und piltenscher Präsesident soll gewesen seyn, welches er aber i. J. 1717 noch nicht einmal war; denn da die köntgl. polnische Commission im erwähnten Jahre eine neue Regimentsform im piltenschen Kreis einführte, so verordnete sie zu Rikstern und Landrätchen sieben Personen, unter welchen Herrmann Maydell, köntgl. Kammerjunker, als der zweite in der Reihe mit 18tes u. 19tes Stück. D genant

geblieben, und muß natürlicher Weise der Familie selbst zur Erörterung überlassen werden. Was aber das Gut Maydell betrifft, so findet man in Lief- und Ehstland mehrere Güter, welche theils im Deutschen, theils im Ehstnischen so genannt werden, und vermuthlich von diesem Geschlecht, wegen eines ehemaligen Besizes, ihren heutigen Namen führen \*). Nach einer Stammtafel derer von Taube, müssen diese das Gut Maydell schon im 15ten Jahrhundert besessen haben, und folglich früher als oben ist angegeben worden. — Sternmann behilft sich in seiner Matrifel S. 133 mit der Nachricht, daß die von Maydell seit vielen hundert Jahren in Polen, Litauen, Kurland, Liefland und Ehstland blühen; auch mit Johann Maydell, Erbherren auf Wredenhausen und Sutlem, nach

Schwe  
genannt wird; folglich nicht Präsident war: sondern Reinhold Brackel als der erste Landrath, bekleidete damals jene Würde. Man sehe die Gesetze und Statuta des königl. piltenschen Kreises S. 92.

\*) Einen Ort, welcher auf den Namen anzuspähen scheint, findet man auch in Mähren im Prerauer Kreis, nemlich Maydelberg, ein Bergschloß, Dorf und Comthurey des deutschen Ordens. Sübners allgem. Geographis 3 Th. S. 90.

Schweden gekommen sind, der 1571 Rittmeister der schwedischen Adelsfahne geworden sey. Er hätte noch Preussen können hinzusetzen; denn nach dem 2ten Tom des erläuterten Preussens, sind sie auch dasige von Adel.

In der liesländischen Geschichte findet man unter andern bey dem Jahr 1482, Hans Maydell, als Mann der Kirche zu Dörpat, und Ewold Maydell, aus Bierland, als Mittelsmänner mitangeführt. (Arndt Chron. 2 Th. S. 161.) Thomas Maydell kommt 1488 als Wapener und Bevollmächtigter des Herrmeisters vor. (ebend. S. 165.)

— In der Schlacht bey Stangebrow, unweit Linsköping, die der Reichsvorsteher des Königreichs Schweden, der Herzog Carl von Südermannland, dem König von Polen Stigismund III am 25sten Sept. 1598 lieferte, wurde der polnische Feldzeugmeister Tönnis von Maydell, von dem erstern zum Kriegsgefangenen gemacht. (Ulof Daa lin schwedische Reichshistorie 3 Th. 2 B. S. 423.)

— Hermann Maydell war 1622 königl. polnischer Kammerherr piltenscher Präsident und Starost auf Piltzen. (Tetsch curländische Kirchengesch. 2 Th. S. 39.) Er war Erbherr auf Rosenbeck \*),

D 2

Sut:

\*) Ob die von Maydell das Gut Rosenbeck jemals besessen haben, bin ich nicht gewiß; aber

Sutlem, Zierau, Pundicken und Rauen. Seine zweite Gemahlin war Anna von Dönhoff, (eine Tochter des Woywoden von Dörpat und Statthalters in Liefland Gerhard Dönhoff, und der Margaretha von Zweifel.) Aus dieser Ehe wurden unter andern folgende 2 Söhne geboren: 1) Otto Ernst Maydell, königl. polnischer Kammerherr, piltenscher Präsident und Starost, Erbherr auf Zierau; 2) Dietrich Johann Maydell, königl. polnischer Kronjägermeister, Starost auf Riga und Kleszel, Erbherr auf Wesaicz. Sein (des obigen Hermann Maydell) Vater war Dionysius Maydell, königl. polnischer Oberster, Erbherr auf Tockumbeck und Sutlem; vermählt mit Catharina Scheiding, von Storckowig in Meissen. Die Großeltern waren: Johann Maydell, königl. polnischer Oberstlieutenant, Erbherr auf Tockumbeck und Sutlem, und Catharina von Nieroth, aus Liefland. Die Aeltereltern: Heinrich Maydell, Oberster, und Anna von Schwarzhoff. Die Urälter-Eltern: Hermann Maydell, und ..... von Rosen.

### Georg

aber in seiner Ahnentafel ist es so angemerkt worden. Vielleicht soll es Tockumbeck heißen. Aus den vor etlichen Jahren gefertigten Gwäter-Deductionen wird sich die Sache entscheiden lassen.

Georg Johann Maydell, geb. in Ehstland 168 . . , diente anfangs unter den schwedischen Trabanten, und hat 1713 der sogenannten Calabalique unter Bender mit beygewohnt. Am 3ten März 1718 wurde er Quartiermeister bey dem erwähnten Corps. Den 27sten May 1723 erhielt er Obersten: Character; und stand den 20sten Nov. 1733 als completer Oberstlieutenant bey dem Westmannlandschen Regiment. Infolge eines offenen königlichen Briefs vom 1sten Jan. 1731, wurde er auf dem stockholmschen Ritterhaus unter Nr. 1847 introducirt; und starb den 23sten Dec. 1737. Vermählt hatte er sich: 1) mit der Baronesse Maria Elisabeth Cederkreuz; 2) mit Juliana Elisabeth von Bratt. Seine männliche Nachkommenschaft ist mit seinem Sohn, dem schwedischen Capitain Jonas Friedrich Maydell, geb. den 20sten März 1721, welcher am 16ten März 1754 ohne männliche Erben nachzulassen, verstarb, wieder erloschen. Dessen Gemahlin war Margaretha Elisabeth Wrangell, geb. 1722, verm. 1743, eine Tochter des Obersten und Calmarschen Commandanten Otto Wilhelm Wrangell, auf Sag und Waschel, geb. in Ehstland am 17ten Jun. 1688, gest. zu Calmar am 9ten Oct. 1747; und seiner Gemahlin Sara Elisabeth Celsia, eines Land-

richters Tochter. (Stjernmann Matrif. S. 1446 u. f.)

Das Geschlechtswapen mit welchem dieser Zweig introducirt wurde, ist: Ein schräglinck fließender Ström, mit drey silbernen Fischen quer belegt, welcher von sieben goldenen Kugeln oder Kugeln \*) begleitet wird, oben 1 und 3, unten 2 und 1 gesetzt, im blauen Feld; auf dem adelichen Turnierhelm wachsen 3 silberne Straußfedern hervor; die Helmdecken sind durchgehends blau, und abwechselnd mit Gold und Silber unterschlagen.

Georg Johann Maydell, auf Wredenhausen, geboren 1648; wurde am 26sten Jun. 1693 als Oberster des Lawastehus: Lehns: Regiments, in den schwedischen Freyherrnstand erhoben, und in eben dem Jahr unter Nr. 102 introducirt. Er starb in Neval 1710 als General en Chef. Seine erste Gemahlin war Helena Taube; die zweite, Helena Kreuz, eine Tochter des schwedischen Reichsraths und Admirals Freyherrn Lorenz Ernstson Kreuz, auf Casseris, und der Elsa Jacobs Tochter Douwall, auf Ladwika. — Sein Vater war der Major Otto Johann Maydell,

\*) Jemand meinte, die Familie betrachte diese Kugeln als 7 goldene Brode; das scheint aber wohl bloß ein lustiger Einfall zu seyn.

dell, welcher 1648 in Deutschland in einem Scharamügel blieb. (Stjernmann Matrif. S. 133.)

Sein freyherrliches Wapen ist die Länge gespalten und quer getheilt, mit einem Herzschildchen, welches das Familienwapen vorbildet: im 1sten und 4ten Quartier, ein goldener Löwe mit einem bloßen Schwerdt, im blauen Feld; das 2te und 3te enthält das Taubesche Geschlechtswapen. Der Hauptschild ist gekrönt, und mit 2 goldene gekrönten Turnierhelmen besetzt: der rechte stellt den Familienhelm dar; auf dem linken erhebt sich ein wiederholter Löwe des 1sten und 4ten Quartiers. Die Helmdecken sind blau, mit Silber und Gold unterschlagen.

Die Familie besitzt zwar in Estland jetzt nicht mehr die ehemaligen Stamm: und väterlichen Güter, doch etliche andere Erbgüter; so gehöre dem Major Otto Gustav von Maydell das Gut Kurro; dem Mannrichter Otto Reinhold von Maydell aber Pargel; und der Mannrichter Georg Johann von Maydell ist Erbherr von Putkas und Rahhola.

### 93. Meiners.

Diese Familie soll erst i. J. 1783 in die estländische Adelsmatrikel seyn aufgenommen worden; dennoch finde ich sie in einem alphabetischen

Verzeichniß vom 10ten März 1761 schon mit an-  
gemerkt \*).

Sie besitzt in Eßland etliche Güter: wie  
denn dem Major G. S. von Meiners deren  
zwey, nemlich Anniküll und Roküll erblich ge-  
hören.

#### 94. Mellin, Graf.

Diese Familie legitimirte am 14ten Febr.  
1746 den Adelsstand durch die im Jahr 1557 im  
Lande erlangte Possession \*).

Ur:

\*) In Plessand erhielt sie schon i. J. 1750 das  
Indigenat. (Nord. Miscell. 7 St. S. 107)

\*) Von diesem Geschlecht wird hier eine umständ-  
liche Nachricht geteilt, welche ein Mitglied  
desselben aufgesetzt hat, nemlich der Herr  
Kreisrichter Ludwig August Graf Mellin,  
auf Koltzen, von dessen Geschicklichkeit und  
Thätigkeit schon die vorhergehenden Stücke  
der nord. Miscellaneen ein rühmliches Zeug-  
niß ablegen. Auf seinen Reisen in Italien  
hat er Nachrichten von seiner Familie gesamt;  
alsdann aber dieselben nicht nur aus  
mündlichen Ueberlieferungen und Familiens  
Urkunden, sondern auch aus mehrern Schrif-  
ten durch seine Belesenheit ergänzt. Was  
man also in diesem Artikel liest, das rührt von  
ihm her; nur einige kurze Anmerkungen sind  
hin und wieder, sonderlich in der Mitten  
und gegen das Ende, hinzugefügt worden.

Ursprünglich stammt sie (wie schon Stjerna-  
mann Matr. S. 35 erwähnt) aus Italien her,  
wo sie Mellini heißt, auch zuweilen, obgleich  
unrichtig, Milini, Millini, Melino und Mellino  
geschrieben wird. Von dort hat sie sich in Deutsch-  
land, Schweden, Plessand und Finnland ausge-  
breitet, wo sie überall den Namen Mellin, in  
ältern Zeiten auch wohl Mallin, führt. Sie hat  
sich (wie Ciaconius, auch Ughellus 3 Th. S. 850,  
bezengen,) besonders in Rom aufgehalten, und  
manche wichtige Bedienung bekleidet. Ihr Ur-  
sprung verliert sich in Dunkelheit; aber das Vor-  
geben, als sey sie bereits vor Christi Ge-  
burt in Rom bekannt und vorhanden gewesen,  
indem schon Cicero in seiner Rede für den M.  
Cluentio, eines M. Acrii Mellini gedenkt. Ann.  
versal-Lepic. 9 B. S. 523; Platina 1 Th. S.  
318) läßt man billig dahin gestellt seyn. Uebri-  
gens führt die alte Kirche St. Nicolao in Rom  
auch den Beynamen Mellini, von ihrem Erbauer.

Zwo römische Chroniken, davon eine auf dem  
Vatikan, die andre im Collegio Romano befind-  
lich ist, geben unter andern von folgenden Peri-  
sonen aus diesem Geschlecht, Nachricht. Marcus  
Mellinus oder Mellini, war mit seinen 2 Söh-  
nen Johannes und Marcus, einer der Anfüh-  
rer

rer in dem Tumult, welchen die Römer um das Jahr 996 gegen den vom Kaiser Otto III eingesetzten Pabst Gregor V., erregten, als den sie ab- und dagegen Johannes XVIII wieder zum Pabst einsetzten. Der Kaiser eilte nach Italien, bekam den neuen Pabst nebst einem Theil seines Anhangs gefangen, und Mellini wurde nebst seinen Söhnen nach Deutschland in die Gefangenschaft geführt, aus welcher ihn erst nach verschiedenen Jahren, auf viele Fürsprache, der Kaiser Heinrich II. los ließ. Hernach leistete er noch 1013 und 1014 dem Pabst Benedict VIII gegen dessen Gegner, gute Dienste. — Johannes Mellini stand um das J. 1070 bey dem römischen Volk in so großen Zutrauen, daß sich selbiges auf sein Zureden oft von Unruhen abbringen ließ. Einer seiner Söhne, Julius, heirathete etwa i. J. 1081 Clara von Collalto. Als sein Schwiegervater Raimbaldus Graf zu Collalto 1090 starb, und dessen 3 Söhne unter einander uneins wurden, verließ der jüngste, Namens Petrus sein Vaterland, und wandte sich nach Deutschland. Seine Schwester die ihn vorzüglich liebte, beredete ihren Gemahl Julius Mellini ihm zu folgen, und sich auch in Deutschland niederzulassen, welches auch 1098, zum Leidwesen der Seinigen, geschah. Vermuthlich waren

wären es seine Nachkommen, die sich allmählig dort und in mehreren Ländern verbreiteten: in Lothringen, Westphalen, Pommern, Schweden und Liefland findet man Häuser dieses Namens, deren Stammwapen übereinstimmen. — Hieronimus Mellini blieb mit dem Ruhm eines tapfern Ritters 1187 im Treffen zu Ptolemais oder St. Jean d'Acre. — Lucas Mellini war 1223 Schatzmeister bey dem Pabst Honorius III, und zuletzt Präfect in Rom. — Eben das war Johann Baptist Mellini 1297. — Savus oder Savio Mellini lebte 1334 zu Rom, und wurde, da Pabst Benedict XII zu Avignon war, Befehlshaber in Ostia und Civita Vecchia. — Petrus M. war 1379 Canonicus am Lateran in Rom; sein bey der neuen Lateran Kirche beygehaltenes Grabmahl rühmt seine Frömmigkeit. — Paulus M. war von 1391 bis 1407 Prätor in Rom, starb aber zuletzt als Befehlshaber in Ancona.

Savio Mellini stand 1434 zu Rom in großem Ansehn, und war erst dort Gouverneur, dann Prätor. Es glückte ihm etliche Feinde des römischen Volks zu unterdrücken, oder zum Frieden zu zwingen. Er starb 1441 in einem Alter von 92 Jahren. Seine erste Gemahlin war Helena Fürstin zu Monterano, die zweite Maria Orsini.  
Man

(Man sehe auſſer den 2 Chroniken und dem Univerſal: Peric. auch Hier. Henning. Theatrum genealog. T. 4. S. 1336.) Von ſeinen Töchtern iſt nur eine, nemlich Maria benannt, welche an einen Altieri verheirathet wurde; aber ſeine Söhne waren:

I. Franciscus, wurde jugendlich zum Canonicus im Lateran ernannt; trat aber aus Religions-Eifer in den Eremiten-Orden; und veranlaſtete daß manche Klöſter dieſes Ordens geſtiftet wurden. Daher machte der Pabſt Martin V ihn wider ſeinen Willen zum Prior des heruntergekommenen Kloſters della Grotta ferrata, welches er bald in beſſern Stand ſetzte; daher ihm der Pabſt die Reformation vieler Kirchen und Klöſter in Italien und Sicilien auftrug, und da dieſes Geſchäft gut ausgerichtet war, ihn 1428 zum Biſchof von Sinigaglia machte, welches Biſthum unter ihm wieder zu ſeinem vorigen Glanz kam. Als in einem Conſiſtorium 1432 die Sitze ſo voll waren, daß ſich die Balken bogen, daher alles flohe, ward er im Gedränge ſo gedrückt, daß er bald darauf ſtarb: welches man auch auf ſeinem Grabmahl in der Kirche delli ſanti quattro coronati zu Rom, lieſt. (*Ughellus Italia ſacra* T. II S. 874; *Univerſ. Peric. B. 37. S. 1685 u. a. m.*)

II. Luc

II. Lucas, geb. den 15ten März 1379, widmete ſich dem geiſtlichen Stand; wurde von vielen bey ſeinem Leben für einen Heiligen gehalten; und ſtarb am 7ten März 1436 als General des Cöleſtiner-Ordens, welcher ſogar auf ſeine Canonisation gedrungen hat. Er liegt zu Aquila begraben, wo ſeine Gebeine als eines Heiligen verwahrt werden, auch Wunder thun ſollen.

III. Johannes Baptiſta, geb. zu Rom den 9ten Jun. 1405, erhielt ſchon in ſeiner Jugend ein Canonicat; bewies gegen den Pabſt Eugen IV, der ihn durch das Verſprechen eines Biſthums gleichſam beſtechen wolte, ſeine gewiſſenhafte Standhaftigkeit, ward daher als ein ungehorſamer zwar eingefezt, aber von der über ihn verordneten Commiſſion losgeſprochen, und auf freien Fuß geſetzt; bekleidete darauf verſchiedene Bedienungen am päbſtlichen Hof; erhielt 1476 von Sixtus V die Cardinals-Würde, dann das Biſthum Urbino; ward auch als Legat nach Mailand geſandt, wo er im Julius 1478 ſtarb. Alle Schriftſteller rühmen ſeine Tugenden. Platina geſteht, daß er im Gefängniß, in welches ihn der Pabſt ſetzen ließ, würde umgekommen ſeyn, wenn ihn nicht dieſer Mellini heimlich unterhalten hätte.

hätte. Zur Dankbarkeit beschrieb er dessen Leben, welches man nachlesen kan \*).

IV. Petrus, geb. zu Rom den 13ten Aug. 1407, war immerwährender Kanzler zu Rom, Secretär des dasigen Raths, und päpstlicher Abgesandter auf der Kirchenversammlung zu Basel. Er starb zu Rom am 7ten Aug. 1483. Er brachte die gräfliche Würde, und auch das Fürstenthum Monterano theils durch Kauf theils durch Näherrecht auf sein Haus. Seine Gemahlin war Maria Altieri; seine Kinder aber hießen: 1) Celsus; ward 1484 Bischof zu Monte Feltro, und starb zu Rom 1498. (Ughellus Tom. 2 S. 850; Universal-Lexic. B. 9 S. 529.) — 2) Hieronimus. Seine Linie dauerte nur bis ins dritte Glied. Einer von seinen Söhnen, Lucas, ist gleichfals von 1498 bis 1506 da er starb, Bischof zu Monte Feltro,

\*) Von ihm, wie auch von einigen der folgenden Mellini, liefern auffer dem Placina, noch manche andre Schriftsteller eine Nachricht, als Ciaconius, Auberus, Ughellus, das Universal-Lexic. B. 9 S. 523 und B. 50 S. 150f; Relazione della corte di Roma; auch Roma ricercata nel suo sito del sign. Fioravanti Martinelli S. 86; das Dictionnaire de Moreri, Menschens Gelehrten Lexic. S. 1323 u. a. m.

Feltro gewesen \*). — 3) Marius, war wie sein Vater immerwährender Kanzler zu Rom, und Fürst zu Monterano und la Nota. Seine Gemahlin Ginevra Cibo, war des Pabstes Innocenz IX Schwestertochter. Er starb am 13ten Jan. 1511. Von seinen Söhnen sind 2 bekannt, nemlich:

A. Celsus, stand wegen seiner Kenntnisse in gutem Ruf, und bey dem Pabst Leo X in besondern Gnaden. In seinem 15ten Jahr redete er, wie Platina erzählt, in des Pabstes und Volks Gegenwart, mit solcher Beredsamkeit wider den bekannten gelehrten Christoph Longolius, daß dieser hierauf aus Rom verwiesen wurde, wohin er zuvor mit großer Ehre war berufen worden. Im Diction. de Moreri heist es, Celsus habe sich wegen der Rede gegen den Longolius von Rom entfernen müssen, aber die beiden vorhererwähnten Chroniken lassen die Sache unberührt. Indessen war die Anklage dem

Long

\*) Im Dictionnaire de Moreri wird ein Domenico Mellini namhaft gemacht, der 1477 Gouverneur zu Tivoli gewesen ist. Da metne in Italien gesammelten Nachrichten desselben nicht gedenken, so weiß ich nicht, wohin er eigentlich gehört.

Longolius so verdrießlich, daß er zu seiner Vertheidigung die 3 Reden schrieb, welche man in seinen Schriften findet. — Celsus erkrankte auf einer Reise, in einem Fläschchen 1519. Der erwähnte Pabst, dem dieser Tod nahe ging, ließ auf der Stelle eine steinerne Brücke bauen, und etliche von ihm selbst gemachte Verse darauf graben \*). Celsus hat einige Reden, Gedichte u. d. g. die einen feurigen Geist verrathen, hinterlassen.

B. Petrus, war wie sein Vater und Großvater, immerwährender Kanzler von Rom, und lebte in großen Ansehen. Mit einem edlen Herzen verband er große Kenntnisse: daher war sein Haus der Sammelplatz guter und geschickter Männer in Rom. Er vollendete 1534 das ansehnliche Wohngebäude, welches seine Nachkommen beständig bewohnt haben, und welches noch jetzt unter dem Namen *Palazzo Mellini* bekannt ist. Dieser Palast hat der Freigebigkeit des Pabstes Leo X manche Verschönerung zu verdanken, besonders schätzbare Gemälde, davon noch einige daselbst zu sehen sind. — Dieser Petrus war auch

\*) Man sehe die *Hamburger Nemarkes* vom Jahr 1701.

ausch gerannte Zeit Mitglied der Regierung des Herzogthums Camerino. Da die Herzogin gefangen wurde, geriet er gleichfalls in Gefangenschaft, wurde aber mit ihr auch zugleich in Freiheit gesetzt. Bey verschiedenen Pabsten, sonderlich bey Clemens VII, stand er in Ansehn; mit ihm mußte er sich 1527 bey der Plünderung der Stadt Rom, in die Engelsburg retiriren. Dieser Pabst brauchte ihn auch, die Güter des Kirchenstaats in Sicherheit zu bringen; wofür er zur Belohnung die Herrschaft *La Rocca* und das Gouvernement *Norcia* oder *Nursia* erhielt. Das Fürstenthum *Monte-rano* war indessen durch Kauf an das Haus *Ulcieri* gekommen, welches es noch jetzt besitzt. — Er starb am 5ten Aug. 1543, und seine Gemahlin, die Gräfin *Herfalia Caffarelli*, am 5ten Apr. 1549. — Sein einziger Sohn *Marius Mellini*, kommandirte nebst *Julius Orsini* im damaligen spanischen Kriege die päpstlichen Völker an den Grenzen von Italien; nachher ernannte ihn Pabst *Pius V* in der Expedition nach *Avignon*, zum obersten Befehlshaber seiner Truppen. Seine Gemahlin war die Gräfin *Sorrensia Jacobacca* aus Rom. Von seinem Geburts- und Sterbe-Jahr findet man keine Nachricht.

— Außer einigen Töchtern die er soll erzeugt haben, sind seine 6 Söhne folgende:

1) Petrus, war Kanonikus an der Peterskirche in Rom, und wegen seiner Rechtsgelehrsamkeit und Redlichkeit berühmt; daher sandte ihn der Pabst Gregor XIII mit dem Bischof von Rossano nach den Niederlanden, um die dortigen Unruhen zu dämpfen.

2) Johann Garzias Mellini war Auditore della Rota, und wurde 1606 vom Pabst Paulus V zur Cardinals-Würde erhoben. Dann erhielt er 1607 das Bisthum Imola, und starb zu Rom den 7ten Jan. 1711. Im Diction. de Moreri steht durch einen Irrthum, das Jahr 1608. — Auf dem Titelkupfer einer zu Padua 1607 gedruckten und ihm zugeeigneten Lebensbeschreibung einiger Heiligen steht das Wapen des italienischen Hauses Mellini.

3) Septimus Mellini. Eine in Italien mir von einem Canonicus oder Monsignore Acquaviva mitgetheilte Nachricht sagt von ihm: „er war ein ungerathener Sohn; seine Eltern die es gut mit ihm meinten, hatten ihn schon jugendlich dem geistlichen Stand gewidmet, hofen auch

„ihn in kurzer Zeit gut versorgt zu sehen;

„er wollte aber nicht bey ihnen bleiben, zog in der Welt herum, wurde Soldat, diente bey verschiedenen Armeen, und zuletzt unter den kaiserlichen Völkern.

„In Deutschland heirathete er eine Anna Mellini ungefähr i. J. 1587, ergab sich zuletzt gar der Kezerey — (vermuthlich trat er zur protestantischen Kirche) — und wohnte zu Resincona am baltischen Meer: von welcher Zeit an die Seinigen nichts mehr von ihm wissen wolten, auch nichts erfahren haben.“ — Vermuthlich findet man ihn zu Reiskow, wie die folgende Darstellung deutlich machen wird.

4) Paulus Mellini hatte Camilla di San Severino zur Ehe, und lies sich im Mantuanischen nieder, wo seine Nachkommen noch zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts lebten. (Ughellus Italia Sacra T. 2 S. 648.) — Sein Sohn Ferdinando Mellini wurde am 17ten May 1619 Bischof zu Imola. Er starb im Aug. 1644. Seine Würde und sein Sterbejahr sollen ihm seyn vorhergesagt worden. (Univers. Lexic. B. 14 S. 594.)

5) Hieronimus, war Canonicus.  
 6) Antonius Mellini hatte eine Gräfin Francisca di Savelli zur Gemahlin, privatisirte in Rom, und starb dort am 8ten Febr. 1657. Seine Söhne waren:  
 a) Savio, geb. zu Rom den 5ten Jul. 1644; hatte Wissenschaften, Thätigkeit und einen aufgeweckten Geist. Unter Clemens X war er ein Liebling des Cardinals Altieri, der viel am päpstlichen Hof galt: durch denselben erhielt er das Bisthum von Casarea und die Stelle eines Secretärs della congregazione del Governo; bald darauf ward er als Nuntius nach Spanien gesandt; wo er mit dem Ministerium wegen der Kirchen-Freiheiten viel Verdruß hatte; doch wußte er durch seine Freigebigkeit und sein einnehmendes Wesen sich so gut am spanischen Hof zu setzen, daß er alles nach dem Wunsch des Papstes daselbst lenkte. Innocenz XI belohnte solches am 1sten Sept. 1681 mit dem Cardinals-Hut, und gab ihm das Bisthum Urbino; doch hatte er dies nur kurze Zeit, indem er dafür die beiden Bisthümer Sutri und Maxi erhielt; da

er sich dann anstatt seiner vorigen prächtigen Lebensart, einer eingezogenen beiß, wozu ihn seine zerrütteten Umstände ohnehin nöthigten: wie er denn bey seinen einträglichen beiden Bisthümern, doch nach seinem Tod eine Schuldenlast von 80,000 Scudi hinterließ, deren Bezahlung seine Familie lange Zeit drückte. Er starb zu Rom im Febr. 1701. Man hat von ihm eine gedruckte Lebensbeschreibung, von welcher aber das Universal-Lexicon, auch the present state of the Court of Rome S. 79, und der Mercure historique le mois de Mars 1701, hin und wieder abweichen.  
 b) Giovan Battista, war Canonicus, und starb zu Rom 1663.  
 c) Jacobus war gleichfalls Canonicus, und starb zu Frascati 1653.  
 d) Antonius. Von dem gleich hernach eine Anzeige folgt.  
 e) Marius wurde nicht viel über 13 Jahr alt.  
 f) Benedictus war Abbate, und Bibliothekar bey der Königin Christina in Rom. Er hat einige Schriften hinterlassen.

Der gleich vorher erwähnte Antonius, als der vierte Sohn des Antonius Mellini, reifte als ein muntre Mann, viel in seinen jüngern Jahren, und hielt sich besonders eine Zeitlang in Paris auf. Er starb zu Rom am 5ten May 1727, aber seine Gemahlin, eine Marchesa Anna Maria di Roveredo, aus dem Venezianischen, am 8ten Oct. 1739. Seine Kinder waren:

1) Johann Baptista, starb als Canonicus 1751.

2) Marius, geb. den 7ten Aug. 1691, war Canonicus, wurde Titulär-Bischof von Casarea und Antiochia, aber 1752 Cardinal. Er war fromm, wohlthätig, und nicht gewohnt sich hervorzudrängen oder etwas zu suchen. Er starb am 2ten Oct. 1762 \*) auf seinem Landhaus der Villa Mellini, unweit Rom, von Nothleidenden und Armen allgemein bedauert. Seine Abhandlung über die Concilien ist erst nach seinem Tod gedruckt worden; denn weil er sich darin nicht als einen orthodoxen Vertheidiger des Stuhls Petri

\*) In meinem aus Italien mitgebrachten Aufsatz ist diese Jahrzahl etwas unleserlich: es kan also etwas früher oder später gestorben seyn.

Petri zeigt, so gab er sie sehr weislich nicht bey seinem Leben in Druck.

3) Maria Johanna Camilla, lebte als Nonne, in einem Kloster zu Rom, und starb (wo ich nicht irre) 1774.

4) Pietro war Kammerherr am neapolitanischen Hof, und starb jugendlich und unvermählt, durch übertriebenes Tanzen, wo ich nicht irre, im Jahr 1724.

5) Camilla, geb. zu Rom den 15ten März 1711, vermählte sich daselbst am 5ten Oct. 1729 mit dem Marchese Girolamo Acquaviva, einem Genueser. Sie starb zu Rom den 2ten Jan. 1753, und hat verschiedene Kinder hinterlassen, darunter ist einer der Canonicus oder Monsignore Pietro Acquaviva, ein bereifter munterer Mann, welcher Verstand und Kenntnisse zeigte \*).

So ist mit dem Cardinal Marius Mellini dieses Geschlecht, meines Wissens, nun in Italien erloschen. Doch können noch von dem vorher erwähnten Paulo Mellini Nachkommen in

\*) Ihn lernte ich 1772 zu Bologna kennen, und erhielt von ihm nicht nur manche Nachrichten, sondern hauptsächlich eine Anzeige der Quellen, aus welchen ich selbige umständlicher schöpfen konnte.

Mantuanischen vorhanden seyn. Von neuern Reisenden höre ich, daß die Villa Mellini unweit Rom, und der Palazzo Mellini in der Stadt, einem Mellini gegenwärtig zugehören sollen: doch habe ich hierüber nichts Näheres erfahren können.

Jetzt folgen die ausserhalb Italien verbreiteten Zweige dieses Geschlechts, welche sich in Lothringen, Westphalen \*\*), Pommern, Schweden und Liefland niedergelassen haben.

Kein Geschichtschreiber erwähnt meines Wissens, von dem deutschen Zweig etwas, bis ins Jahr 1372, da in den pommerischen Urkunden ein Helmold Mellin vorkommt, wie Gadebusch zu Greifswalde in seinen pommerischen Sammlungen I Th. berichtet. Daher darf man es Gauhern nicht verdenken, wenn er im Adels-Lexic. I Th. S. 996 u. f. die von Mellin für eine alte aus Pommern

\*) Ueberhaupt hatte ich in Italien Gelegenheit nähere Erkundigung einzuziehen, auch einen Stammbaum zu bekommen; aber ich begnügte mich, nur einige Nachrichten für meinen Vater zu sammeln, der sie verlangte.

\*\*) Ob noch jetzt in Lothringen und Westphalen die Familie vorhanden sey, weiß ich nicht: durch Entfernung und Länge der Zeit, sind diese Zweige den übrigen fremd worden, und nur dem Namen nach als Schildvettern bekannt gewesen.

Pommern herstammende adeliche Familie hält; wobey er einige von ihren dasigen Stürtern, nemlich Rottenow, Dammis, Schönefeld, Rysow, Schöning, Baswiz, Reisekow, Trigsław u. s. w. anführt, die er aber nicht richtig genug schreibt. — In Liefland scheinen sie schon vor dem Jahr 1428 vorhanden gewesen zu seyn: wenigstens leitet ein in der rigischen Domkirche befindlicher, etwas beschädigter Leichenstein auf eine solche Vermuthung. In desselben Mitten erkennt man das Mellinsche Stammwapen deutlich; von der beschädigten Umschrift bringt man heraus, daß . . . ellin Hausfrau . . . 1428 den Sonnabend nach der 12 Apostel Tage gestorben sey, und das selbst begraben liege. Nach aller Wahrscheinlichkeit ist das M von dem Geschlechtsnamen abgenutzt. — In der schwedischen Geschichte kommt 1541 ein Carsten Mellin zuerst vor, welchen der König Gustav Wasa nach Deutschland schickte um Truppen zu werben. (Dalin schwed. Reichshistorie 3 Th. I B. S. 347.)

Am bekanntesten ist der pommerische Zweig, von welchem auch der schwedische, so wie der liefländische herstammt. — Caspar Mellin (oder wie es zuweilen vor Alters, aber unrichtig, geschrieben wurde, Mallin) hatte Agneta Fleming

ming zur Gemahlin. Er besaß in Hinterpomern die Güther Bahnrow oder Bahnrow, Triglaw und Bassewis, und zwar als ein Apterlehn derer von Borcke. Eine von ihm an einen Borcke ausgestellte Quitung auf 800 Mark, zeigt daß er ums J. 1489 gelebt hat. (Mircalius Pommerland 6B. S. 504 der ersten Ausgabe). Der in der Mark Brandenburg unweit dem Kloster Düseldorf belegene Flecken Mellin, gehörte ihm als ein väterliches Erbtheil, und war ein Stammguth derer von Mellin. — Sein einziges bekanntes Kind ist Keimer Mellin, der mit Dorothea von Borcke vermählt war. — Dessen Sohn Dubschlaß hatte Dorothea Wabersnow zur Ehe. — Hans Mellin, des gleich vorhergehenden Sohn, vermählt mit Sophia von Borcke, besaß ausser den vorher benannten Güthern, auch Reisekow, ebenfalls als ein Borcken-Apterlehn. — Dessen Sohn Faustin Mellin, vermählt mit Regina von Böhmen, gab einem ausländischen Namensvetter seine Tochter Agneta zur Ehe, und räumte ihm eins seiner Güther zur Wohnung ein. Sein erster Enkel hieß nach ihm, Faustin. Er nahm sich desselben besonders an; aber dieser wolte nur ein Kriegsmann werden und in der Welt herumziehen. Dies alles leitet auf die Vermuthung, daß sein ausländischer Vater der vorher

her erwähnte italiänische Septimus gewesen sey; und daß man in Italien aus seiner Gemahlin Agneta eine Anna, und aus seinem Wohnsitz, vielleicht dem Gut Reisekow, ein Resincona am baltischen Meer, gemacht habe. Wenn die Vermuthung gegründet ist, so hat er i. J. 1587 gelebt. — Christofer oder Christoph Mellin, ein Sohn des Faustins, vermählt mit Margaretha von Rudlin, besaß sämtliche vorher genannte pommerische Güter, kaufte auch dort noch Kottenow. Aber er ist auch in Ehstland anseßig gewesen und hat sich zuweilen daselbst aufgehalten: denn er besaß von Robert Siry (zuweilen heißt er in der Urkunde Diry) als ein Pfand, das Gut Ackers, Aggers oder wie es jetzt heißt Hagers. Ausser einer Originalschrift dieses Christofer Mellin, datirt Ackers den 28sten Aug. 1557, wegen gewisser zu zahlenden Gelder ist auch eine Originalquitung von Robert Siry an jenen über 3000 Mark rigisch, datirt zu Reval 1554, vorhanden. — Von ihm sind 2 Söhne bekannt. Einer, Johann Albrecht, wohnte zu Kottenow, war kurbrandenburgischer Landrath und des hinterpommerischen Hofgerichts Assessor; mit einer Kammin vermählt; und starb 1632 ohne Erben zu hinterlassen; das Gut Mellin hat er veräußert.

Christopher Mellin, ein Bruder des gleich vorhergehenden, hatte Anna von Twifel, oder nach der jetzigen Art, Zweifel, zur Gemahlin \*). Er besaß die pommerischen Güther, verkaufte aber das ehfländische Pfandguth Ackers oder Hagers (jetzt ein Theil des Guths Seidel,) mit seinen daran habenden Rechten, an Moritz Wrangel von Jaffe: der Statthalter Boye bestätigte den Kauf am 1sten Jun. 1598 mit Vorbehaltung der königl. Rechte auf dieses Gut. —

Dieser

\*) Hier weicht Sternmann in seiner Matrit. S. 573 und 127 u. f. merklich ab. Zwar giebt er die Gemahlin richtig an, und meldet, sie sey am 31sten März 1608 gestorben, und eine Tochter des Bernhard Zweifel, und der Dorothea Wrangel, von Abbinas, gewesen. Aber ihn nennt er Bernhard

Stackesson Mellin, auf Fahnra, Bassewitz und Trigsław. Seinen 4 Söhnen giebt er ganz andere Eltern, nemlich den Enkel dieses Christoph's, welchen er den Obersten vom Careltschen Regiment zu Pferde, Bernhard

Berendsson Mellin, auf Fahnra, Culto, Nolar und Urpala, nennt, geb. zu Narwa den 9ten Jun. 1636, gest. zu Stockholm am Schlags, den 18ten Jun. 1682, verm. mit der Baronesse Catharina Creutz, von Casserth. Auch läßt er die 4 Söhne in einer ganz andern Ordnung auf einander folgen.

Dieser Mellin trat unter dem König Carl IX in schwedische Kriegsdienste; war unter Gustav Adolph Oberstlieutenant; that sich hervor; er hielt in Finnland die Güther Urpala und Käfela unweit Kerholm, als eine Belohnung, für sich und seine Nachkommen, von der Krone Schweden zu Lehn; veräußerte seine pommerischen Besizungen, bis auf das Gut Wahnrow und dessen Gebiet; und kaufte dafür mehrere Güther in Schweden. — Seine 4 Söhne waren: 1) Gustav; 2) Johann; 3) Berendt, von welchem hernach eine nähere Anzeige folgt; 4) Lorenz, welcher nach einer in der Colgenschen Brieflade befindlichen Quitung vom 23sten Sept. 1704, Oberstlieutenant bey der Adelsfahne gewesen ist. Dieser letztere, wie auch die beiden erstern, welche gleichfalls in schwedischen Diensten standen, haben keine Nachkommen hinterlassen; aber sie wurden zugleich mit den hernach folgenden 3 Söhnen ihres Bruders Berendt, am 28sten April 1691, in den schwedischen Freyherrnstand erhoben, und 1693 unter Nr. 92 introducirt \*).

Des

\*) Sie müssen damals schon ein hohes Alter erreicht haben, und dieser Umstand veranlaßt hier wirklich eine Schwierigkeit, welche Sternmann durch seine Erzählung noch vergrößert. Dieser läßt sie in seiner Matr. S. 127

ni Berende Mellin, der dritte Sohn des vor-  
hergehenden Christopher Mellin, diente unter  
den schwedischen Völkern; that sich bey der Ein-  
nahme von Riga und im 30 jährigen Krieg mit  
seinem Vater zugleich hervor; wurde Oberster  
über das Karelsche Regiment zu Fuß; zuletzt  
Landshauptmann über Kexholms-Lehn; besaß in  
Pommern Bahrow, und in Finnland Urpula,  
Käfsela und andre Güter; starb zu Urpula wo er  
zuletzt wohnte, in seinem 98sten Jahre; und  
wurde zu Kexholm begraben \*). Seine Gemah-

S. 127 u. f. also auf einander folgen: 1)  
Berend, 2) Lorenz, 3) Gustav, 4) Jos-  
hann; auch giebt er ihnen den ältesten Sohn  
des folgenden Berend's Mellin zum Vater,  
wie schon erwähnt wurde.

\*) Stjernmann meldet, er sey in Finnland  
auf dem Hof Steninge im Kirchspiel Nagu  
am 25ten März 1608 geboren; Oberster des  
Lawastrhus-Lehns Regiments gewesen; dann  
1655 Commendant in Dirschau worden, wels-  
che Stadt er ein ganzes Jahr gegen die Anfälle  
der Polen vertheidigte; am 12ten Aug. 1668  
sey er in Schweden naturalisirt, und unter  
Nr. 736 introducirt worden; habe sich einen  
Erbschen auf Fahnra, Bassewitz und Triggs-  
law geschrieben; auf Begehren 1688 seinen  
Abschied erhalten; und sey am 26ten Sept.  
1690 am Schlage zu Stockholm gestorben.  
Hinten in den Zusätzen zu seiner Marittel  
S. XXI

lin war Margaretha von Payküll \*), mit wel-  
cher er folgende 3 Söhne erzeugte: 1) Jürgen  
oder Georg, von welchem hernach eine umstände-  
liche Nachricht folgt; 2) Hermann, von wels-  
chem Stjernmann meldet, daß er Oberstlieute-  
nant des Lawasthus-Lehns Regiments gewesen,

S. XXI zu S. 573, merkt er noch an, der  
Bischof zu Wiburg Peter Bang habe 1691  
eine Leichenpredigt auf ihn drucken lassen,  
darin er seinen Vater Bernhard nenne. Aber  
eben der Bischof habe auf dessen ältesten Sohn,  
den Obersten vom Carelschen Regiment zu  
Pferde Bernhard Berendsson Mellin,  
der schon 1682 und also noch vor dem Vater  
gestorben sey, auch eine Leichenrede gehalten,  
darin der Vater des Landshauptmanns Chris-  
topher heiße. — Hier ist viel Vermischung!

\*) Stjernmann meldet, daß ihre Vermählung  
1631 vollzogen worden; auch daß sie am 10ten  
Sept. 1666 gestorben, und die Tochter ges-  
wesen sey des Jürgen Claessons Payküll,  
Erbschen auf Innis und Tirsevall (womit  
er vielleicht Lärzel oder Lärpsal ausdrücken  
will,) und der Margaretha Treyden, von  
Kurnal. — Aber er setzt auch noch 2 Gemah-  
linnen des obigen Berende Mellin hinzu,  
welche beide unbeerbt starben, nemlich Elie-  
sabeth von Griesendorff, verm. zu Stock-  
holm im Januar 1671, starb den 26ten Jul.  
1677; und dann Anna Sulmann, verm.  
den 25ten April 1680, starb den 26ten Jul.  
1686.

in Riga 1701 gestorben sey, und mit Elisabeth Dorothea Willigmann, einer Tochter des schwedischen Oberstlieutenants und seit 1654 Commandanten zu Dinaburg Hans Willigmann \*) und der Dorothea von Kaldes in der Ehe gelebt habe; 3) Gustav Adolph, welcher Oberster des Wiburgs-Lehns-Regiments war, und in der Schlacht bey Narva ein Bataillon Infanterie commandirte. (Nordbergs Leben Carl XII.) Diese 3 Brüder, davon die beyden jüngsten damals Oberstlieutenants waren, wurden nebst ihren vorher namhaft gemachten 3 Vaterbrüdern, 1691 in den schwedischen Freyherrn Stand erhoben. — Nach ihres Vaters Ableben bekamen die beyden jüngsten die Güter in Schweden, wo ihre freyherrliche Nachkommenschaft noch blühet, und ziemlich zahlreich ist \*\*). Einer davon soll jetzt bey Abo ansässig seyn.

Mrs

\*) Gadebusch will in seinen Jahrbüchern bey den Jahren 1655 und 1656 S. 404 und 442 ihn gar nicht unter diesem Namen gelten lassen; aber er hieß seit dem J. 1650 ganz gewiß Willigmann, denn er wurde im erwähnten Jahr mit dieser Benennung geadelt. Vorher nannte er sich nur mit seinem Tauf- und Vaters-Namen Hans Hansson. (Stjernmanns Matril. S. 343 u. f.)

\*\*) Aus Mangel an nähern Nachrichten, kan sie hier nicht angezeigt werden.

H Jürgen (oder Georg) Mellin, der älteste Sohn des gleich vorhergehenden Berend Mellin, Stifter der jezigen pommerschen wie auch ehst- und liefländischen gräflichen Linie \*), ist zu Urepala in Finnland, unweit Kerholm, am 2ten Nov. 1633 geboren. Wegen seiner Mütterkeit ward er mit besonderer Sorgfalt erzogen. In seinem 16ten Jahre trat er als Musketter bey seines Vaters Regiment in Dienste. Nach einem Jahr kam er als Pikener zur Garde der Königin Christina; und 1653 als Fähnrich zu seines Vaters Regiment. Er zog bald die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich, daher ihm auch der Generallieutenant und Generalgouverneur über Ingermanland etc. Baron Gustav Horn, da er mit einem schwedischen Heer aus Liefland nach Preussen zog, die Leibcompagnie seines Regiments als Capitain-Lieutenant anvertrauete. — In Neval vermählte er sich am 5ten May 1655 mit der Baronesse Anna Magdalena von Löwen, welche bey ihrer Mütterchwester der verwitweten Landrätthin von Brackel geborenen Wacht

\*) Er verdient in manchem Betracht eine umständlichere Anzeige, welche hier aus seiner Lebensbeschreibung auszugswelche mitgetheilt wird.

28tes und 19tes Stück.

D

Wachtmeister, war erzogen worden, und ihm nun auf dem Marsch folgte, auch nachher in allen Feldzügen begleitete. — Aus Neigung zur Cavalierie, erbot er sich, zu dem Reuter-Regiment welches der Landgraf Friedrich von Hessen-Homburg für Schweden errichtete, eine Compagnie anzumerben; brachte sie in Pommerellen bald zu Stande, und wurde am 10ten März 1656 dabey Rittmeister. In diesem Charakter war er bey allen Hauptbegebenheiten des Kriegs zwischen den Königen Carl Gustav und Johann Casimir, gegenwärtig, und that sich hervor. Der Feldherr Gustav Otto Stenbock, als er 1657 Pertrikau belagerte, sandte ihn mit 75 Reitern, den Pfalzgrafen von Sulzbach nach Thoren zu begleiten; von dort zurück begleitete er etliche Gesandten zur schwedischen Armee; unter immerwährenden Scharmügeln schlug er sich mit Vorsicht durch die überlegenen Feinde, und erlitt einen unbedeutlichen Verlust: daher ihm der König öffentlich dankte. — Wegen des dänischen Einfalls in Bremen, entschloß sich der König mit einer kleinen durch Strapazen abgematteten Armee von 5 bis 6000 Mann seinen Staaten zu Hülfe zu eilen, und die Dänen in Abwesenheit ihrer Flotte und ihres Königs, in Holstein zu überrumpeln. In Holstein fanden die Schweden 4 dänische Re-

gimenten, die in Abwesenheit der höhern Officiere, von einem Oberstlieutenant Ahlefeldt commandirt wurden. Diese hielten sich gut, bis das hessenhomburgsche Reuterregiment anlangte, da denn Mellin den Ahlefeldt mit eigener Hand gefangen bekam, und die Dänen mit großem Verlust die Flucht ergriffen. Von Stunde an nahm der König den Mellin als Interims-Generaladjutanten zu sich, doch mit Beybehaltung seiner Compagnie. — Im Sturm auf Friedrichsdrude drang er mit seinen Reitern in die Stadt, und besetzte die Thore, bis mehrere Truppen nachkommen, und sich des Orts bemächtigen konnten. — Nun zogen sich die Dänen nach Seeland und Fühnen, wo sie sich für völlig sicher hielten, weil die Schweden bey ihrem kleinen Heer nichts hatten, um nach den Inseln herüber zu kommen. Mellin that dem König den Vorschlag, mit der Armee über den erst kürzlich zugefrorenen Belt zu gehen, und die Dänen in ihren Quartieren zu überrumpeln ehe sie sich in Positur setzen könnten. Ueber den Einfall entstand Widerspruch und Gelächter: Doch veranlaßte er den Befehl, den Belt wenigstens zu untersuchen. Er erhielt dazu etwas Mannschaft, streifte auf einigen kleinen Inseln herum, und kam nach ein paar Tagen mit etlichen Gefangenen glücklich zurück. Darauf

führte er die ganze Armee über den Belt, welche zum Erkennen der Welt glücklich hinüber ging. Dieser Vorfall ward vom König in Mellin's Wapen durch ein besonderes Feld verewigt, nemlich durch den gekrönten Löwen welcher über einen Fluß springt. Auf dem ganzen Marsch führte Mellin, und der Oberste, nachmalige Feldmarschall, Aschenberg, bis Kopenhagen den Vortrup, wobey sie allenthalben die Feinde in ihren Quartieren überrumpelten, und aus dem Feld schlugen. — In der Belagerung von Kopenhagen und Kronenburg, wo er sich abermals hervor that, wurden ihm 2 Pferde unter dem Leibe getödtet, und er selbst mitten durch den Leib geschossen, ward aber bald wieder hergestellt. Im J. 1659 wurde er wirklicher Generaladjutant des Königs, und ging nun selbigem nicht mehr von der Seite. Er entdeckte, daß der gefangene und entwischte dänische Major Vanderbeck dem König nach dem Leben trachtete: er suchte und grif ihn, und rettete dem König das Leben.

Nach des Königs 1660 erfolgten Tod, und hergestellten Frieden, dankte Schweden einen großen Theil seiner gewordenen Truppen ab; die Reihe traf auch den Mellin, doch erhielt er ein Jahrgeld von 200 Thalern, mit der Versicherung, bey

bey erster Vacanz versorgt zu werden. Indessen lebte er als Landwirth auf seinem ererbten Gut Bahrenow in Hinterpommern; um aber sein Jahrgeld nicht umsonst zu ziehen, übernahm er gutwillig den Oberflieutenants-Dienst bey des Obersten Rnausdorff Dragonerregiment; und da selbiges 1669 abgedankt wurde, wieder bey dem Karelischen Regiment, als es 1672 mit dem Feldherrn Wrangel nach Pommern kam.

Am 15ten Oct. 1675 erhielt er das erledigte Bünawische Dragonerregiment, mit dem Befehl, sich zu der zuversammelnden Armee des Feldmarschalls Grafen Königsmarck zu verfügen. — Im Treffen auf Rügen 1678 wider die verbündeten Dänen und Brandenburger, that er sich außerordentlich hervor. Obgleich er krank war, ließ er sich doch auf das Pferd heben, bekam 3 Querschungen, und grif sich so an, daß er in eine Starrsucht und Lähmung an allen Gliedern verfiel. Während seiner Krankheit war er nebst seiner Familie in Stralsund als dieser Ort 1678 belagert wurde; wobey seine Gemahlin durch eine geplazte Bombe beschädigt wurde. Endlich sahe er sich wiederhergestellt. — Als die Schweden nach den Vorfällen bey Ratenu und Fehrbellin ganz Pommern räumen mußten, kam er mit dem

dem Ueberrest des Heers 1679 nach Schweden zurück. Die meisten in Pommern angeessenen Officiere hatten, da das Land unter brandenburgische Oberherrschaft gerieth, durch die kurfürstlichen Avocatorien bewogen, die schwedischen Dienste verlassen. Obgleich Mellin das ansehnliche Gut Bahnrow besaß, so blieb er doch Schweden getreu, und ließ geschehen, daß jenes eingezogen wurde. Eine solche seltene Standhaftigkeit bewog den Kurfürsten Friedrich Wilhelm, bey der Einnahme von Stralsund ihm seine Dienste und sein Gut anzubieten. Da er dies mit Erkennlichkeit ablehnte, so wurde der Kurfürst so gerührt, daß er ihn seiner besondern Achtung versicherte, und sogleich das Gut Bahnrow ihm zurückzugeben befahl. Zugleich ermangelte auch der König von Schweden nicht, seiner eingedenk zu seyn.

Da Schweden durch den Frieden zu St. Germain 1679 seine meisten deutschen Provinzen zurück bekam, wurde er am 13ten Oct. Commandant zu Anclam, und am 19ten Dec. ebend. J. auch zu Stettin. Zugleich erhielt er neben seinem Reuterregiment, auch das erledigte Infanterieregiment des Obersten Claus Heinrich Schwerin. Als darauf Königsmarck 1681 wegging, so be-

kam Mellin indessen das Commando über die in Pommern befindlichen Truppen, setzte sie in guten Stand, machte sie bald vollzählig, und bekam deswegen eine königliche Danksgagung. — Im J. 1686 wurde er Generalmajor der Reuterey, mit Sitz und Stimme in der pommerischen Regierung; und da der Graf Bielke 1688 als Generalgouverneur über Pommern ankam, ward er daselbst Vicegouverneur. — Ueber die 6000 Mann Hülfsvölker, welche Schweden 1690 an den Rhein zu schicken sich verbindlich machte, war er der Befehlshaber. Damals, nemlich am 20sten Jun. starb zu Stettin seine Gemahlin im 51sten Jahr ihres Alters; die er nach seiner Zurückkunft mit Gepränge begraben ließ. — Die Annäherung jenes kleinen Heeres that den Grausamkeiten der Franzosen in der Pfalz Einhalt. Desto auffallender war die gute Mannszucht der Schweden, welche die verschreckten Einwohner nach ihren verwüsteten Wohnungen zurückrief, den Schweden Ueberfluß verschafte, aber auch ihrem Befehlshaber manche Danksgagungen und Ehrenbezeugungen erwarb, sonderlich in den Städten Heidelberg, Mannheim u. a. m. Die Kurfürsten von Mainz und der Pfalz dankten dem König von Schweden für seinen Schutz, und lobten in ihren Briefen die Menschenliebe des Generalma-

jors Mellin. In des Königs Antwort heißt es unter andern: „Diese Führung ist diesem versuchten Krieger besonders eigen, daher wählte ich ihn, weil ich weiß, daß er auch ohne meine Befehle die Pflichten der Menschlichkeit ausübt, die ich so gern durchgehends von meinen Truppen beobachtet haben möchte.“ (*Lening Syllog. negot. public. S. 1075.*) Auch äusserte der König mit vielen Verheißungen seine Zufriedenheit dazüber, daß er seiner Instruktion gemäß, alles so geschwind und gut ausgerichtet habe, ohne Blut zu vergießen und einen einzigen Mann einzubüßen.

Am 18ten April 1691 wurde er wie schon vorher eine Erwähnung geschah, nebst seinem beiden Brüdern, und seinen 3 Vaterbrüdern, in den schwedischen Freyherrnstand erhoben, und 1693 introducirt. In eben dem Jahr 1691 heirathete er zu Stettin am 4ten Dec. die 44 jährige Witwe des Hofmarschalls Franz von Horn, geborne Baronin Ewa Sophia von In- und zu Kniephausen, Lügelsburg, Bergum und Jendelt in Ostfriesland. — Nun mußte er in der Commission sitzen, welche im Sept. 1692 zu Stettin angeordnet war, um wegen der veräußerten Kronsdomainen Untersuchungen anzustellen. Zu seiner Freude war er nur kurze Zeit ein Mit-

glied

glied derselben: Denn er erhielt 1693 das Gouvernement von Bismar, und wurde zugleich Generallieutenant. — Aber am 22sten Jul. 1696 erhob der König ihn für sich und seine Nachkommen in den schwedischen Grafenstand, in welcher Würde er das Jahr darauf, auf der Grafenbank des stockholmschen Ritterhauses Sitz und Stimme bekam. Noch in eben demselben Jahr erhielt ihm auch der Kaiser Leopold die Würde eines Grafen des Römischen Reichs. Zugleich wurde er königl. Kriegsrath, und Generalgouverneur der Herzogthümer Bremen und Verden; aber am 28sten August ebend. Jahrs Generalfeldmarschall.

Weil der König mit dem Grafen Bielke unzufrieden war, und ihn 1698 zurück berief, so ernannte er den Grafen Mellin zum Generalstatthalter über seine sämtlichen deutschen Provinzen, und zum Befehlshaber über das gesamte Kriegswesen in diesen Ländern. — Aus Stade, seinem bisherigen Aufenthalt, schied er mit Leidwesen; mit Freuden empfing man ihn zu Stettin. Zu seinem Kummer fand er hier eine Commission aus Stockholm vor sich, welche die Amtsverwaltung seines Vorgängers und Freundes, des Grafen Bielke, untersuchen sollte. Er nahm sich der unglücklichen Familie mit solchem Eifer an, daß

er sich bald selbst des Königs Ungnade darüber zugezogen hätte. Damals wurde er Kanzler der Universität Greifswalde, wohin er die durch lange Mühen verschlechten Mufen wieder zurück zu locken, und der Akademie nach Möglichkeit aufzuhelfen suchte.

In allen aufgetragenen Aemtern bezeugte er sich so thätig, gerecht und uneigennützig, daß der König Carl XII eben so wie sein Vater, ein großes Vertrauen in ihn setzte. Ueberdies genoß er in den Provinzen und bey den Truppen eine solche allgemeine Liebe, daß sein Andenken noch jetzt dort nicht erloschen ist \*). — Seine zwote Gemahlin, eine ihm in seiner Lage unentbehrliche Stütze und Pflegerin, starb am 8ten Apr. 1707 plötzlich an einem Schlagfluß, in ihrem 63sten Jahr. Seinen beiden redlichen Gattinnen lies er ein geschmackvolles Begräbniß in der Marien-Stiftskirche zu Stettin errichten, welches noch dort vorhanden ist. — Nun nahmen seine Steinschmerzen zu, aber die Kräfte ab. Letzere litten

eine  
\*) Mit Freude und Rührung habe ich bey meinem Aufenthalt zu Stettin in den Jahren 1777, 1781 und 1782 dies bemerkt, auch gefunden, daß sein Bildniß in manchen Häusern und öffentlichen Gebäuden noch mit Achtung aufbewahrt wird.

eine heftige Erschütterung durch die Nachricht von der Schlacht bey Pultawa, und die daraus folgende betrübte Lage des schwedischen Reichs. Als daher aus Schweden und vom König wenig Unterstützung erfolgte, und die Sorge für die nun auf allen Seiten bedroheten und angegriffenen Staaten lediglich auf ihn beruhete, ihm aber diejenigen Kräfte und Wirksamkeit mangelten, welche bey einer so kritischen Lage nothwendig waren, so wünschte er, seine Aemter jüngern Männern übertragen zu können. Er schrieb daher an den König nach Bender, und bat dringend um seine Entlassung, welche ihm aber, obgleich auf schmeichelhafte Art, abgeschlagen wurde. Nach wiederholter Bitte, befreiete der König ihn von seinen Militair Aemtern, und verlangte, daß er die Verwaltung der Provinzen noch ferner besorgen sollte; als er aber auch um deren Erlassung inständigst bat, erhielt er endlich seinen völligen Abschied, nebst einem eigenhändigen gnädigen Dankfagungsschreiben des Königs aus Bender vom 4ten Jul. 1711, (welches man wörllich in seiner Lebensbeschreibung findet;) zugleich wurden ihm auf königl. Befehl sein Reuterregiment, sein gehabter völliger Gehalt (welcher aber aus Geldmangel unanzgezahlt blieb,) alle zeitherige Wachen und Ehrenbezeugungen, und lebenslängliche

sliche Wohnung im königl. Hause zu Stettin, gelassen. In Erwartung königl. Genehmigung, führte er schon am 4ten Jun. den stettinischen Obercommandanten, General Johann August von Meyerfeldt, in die Regierung ein, wobey er eine nachdrückliche Abdankungsrede hielt, und ihm die Geschäfte übertrug. Er hatte ihn dem König zu seinem Nachfolger vorgeschlagen; er wurde auch wirklich in dieser Würde gelassen, aber erst nach Mellin's Ableben 1713 darin bestätigt. — Nun wolte er auf seinem hübsch bebauten Gut Damzow, unweit Stettin, welches er 1700 vollendet hatte, sein Leben in Ruhe beschließen; aber die feindlichen Einfälle zwangen ihn, in Stettin zu bleiben, wo er mit seinem guten Rath zu dienen fortfuhr.

Auf seine Vermögensumstände die sich durch Erbeirathungen und glückliche Wirthschaft ansehnlich vermehrt hatten, konnte er in den letzten Jahren nur wenig Aufmerksamkeit wenden; daher waren sie in Unordnung gerathen. Sonderlich litten sie durch die feindlichen Brandschagungen, die er aus eignen Mitteln von seinen Gütern bezahlte; durch beträchtliche Geldvorschüsse an die Krone Schweden; durch die Unterhaltung seines Reuterregiments aus eignem Vermögen in  
den

den letzten Jahren; auch da er den König Stanislaus nebst dessen Gefolge, als selbiger nach seiner Flucht aus Polen sich in Stettin anhielt, auf königl. Befehl aus seinem Buntel bewirthete. Dies alles solte aus der königl. Kasse ersetzt werden: er erhielt auch wirklich als einen Theil der Schadloshaltung das Gut Weiffen Klemponow in Pommern zum Pfand bis auf das 5te Glied. Aber dasselbe wurde bald hernach von Preussen eingezogen, und die Gelder wurden nicht bezahlt. Noch jetzt fühlen seine Nachkommen diesen Patriotismus. Die letzten 1½ Jahre konnte er nicht mehr aus seinem Zimmer kommen: 2 rechtschaffene Prediger nemlich der Doctor Bolhagen und der Pastor Zintfchen, nebst etlichen wenigen Freunden, waren sein täglicher Umgang.

Seine Kräfte schienen neues Leben zu gewinnen als er den Sieg bey Gadebusch erfuhr, wo sich sein jüngster Sohn, der Oberste Carl Gustav Graf Mellin mit seinem bremischen Reuterregiment, ingleichen sein eignes Reuterregiment unter Anführung des Obersten Rosen, hervorgethan hatten. Er schrieb deswegen am 24sten Dec. 1712 einen Glückwunsch an den König nach Bender, und bat ihn als ein sterbender Diener, nach seinen verlassenen Staaten zurück zu eilen. Auch dankte er dem Obersten Rosen für

für seine bey Gadebusch bewiesene Tapferkeit. Dies waren die letzten Briefe die er diktirte und unterschrieb. Er wohnte so gar dem Gottesdienst und den Feierlichkeiten wegen des Siegs bey, und war besonders munter: aber plötzlich verließen ihn die auslebenden Kräfte wieder; er starb zu Stettin im königl. Hause am 13ten Jan. 1713, in einem Alter von 79 Jahren 2 Monaten und 11 Tagen, gelassen, sanft und bey völligem Gebrauch seiner Sinne. Am Morgen las er noch ohne Brille aus einer fein gedruckten Bibel, in welcher er manche Lebensumstände selbst verzeichnet hatte. Sterbend ermahnte er noch die Umstehenden zur treuen Beobachtung ihrer Pflichten; aber dem General Meyerfeldt trug er auf, dem König nochmals anzusehen, daß er in seine Staaten zurück kehren möchte. Er drückte sich selbst mit heiterer Mine die Augen zu. Die meisten Provinzen, Städte und Truppen, die unter seinem Befehl gestanden hatten, schickten Abgeordnete zu seinem prachtpollen Begräbniß. Die Städte Stralsund, Stettin u. a. m. ingleichen die Truppen, ließen ihm zum Zeichen ihrer Zuneigung einen kostbaren weiskupfernen Sarg machen, welcher über 6000 Thaler Species kostete. In diesem liegt er zwischen seinen beiden Gemahlinnen, in dem von ihm selbst erbaueten

Be-

Begräbniß. — Da er im Krieg die Schlachten zu vermeiden, und durch geschickte Wendung seinen Zweck zu erreichen suchte, so hat er weniger Aufsehen gemacht als viele seiner Zeitgenossen unter den Befehlshabern, ist auch der Welt nicht so bekannt worden, wie er mit Recht verdient hätte. — Als er seine Aemter niederlegte, besand sich jedes Fach in einer bewundernswürdigen Ordnung. Den Großen schmeichelte er nicht, sondern widersetzte sich ihnen öfters mit aufbrausender Hitze: gegen Geringere war er desto zuvorkommender und nachgebender. Seinen Untergebenen verschaffte er gern Gelegenheit sich hervorzuthun: die Generale Meyerfeldt, Schlippenbach und Dücker, der Oberste Rosen, der Oberstleutenant Otto Constantin von Neptüll u. a. m. sind davon Beweise. — Beschwerden und Gefahr scheuete er nicht; er konte etliche Tage und Nächte hinter einander schlaflos zubringen; aber dann schlies er zuweilen 24 Stunden in einem Strich. Er liebte einen gewissen Aufwand in seinem Hause, in Gebäuden, Gemälden, Büchern u. d. g. wovon noch zu Damow Ueberreste zu sehen sind. Er war ein zärtlicher Ehemann, und nachsichtiger Vater gegen seine Kinder. Sein Gut Bahrow verkaufte und vertauschte er gegen die, welche eine Linie

seiner

seiner Nachkommen noch gegenwärtig unweit Stettin besitzt. Diese Güter solten zu einer Grafs- und Herrschaft erhoben werden, und in dem Wapen ist deswegen ein besonderes Feld bestimmt. Nach dem Diplom solten sie sich auch schreiben zu Danzow, Resow, Schönungen und Schöne- selde Grafen, Freyherrn und Herrn. In allen diesen Orten lies er hübsche steinerne Kirchen, auch viele Wohnungen erbauen, weil sie im Krieg größtentheils waren zerstört worden.

Mit seiner letzten Gemahlin war er unbeerbt; mit der ersten hatte er folgende Kinder und Nachkommen, die jetzt in Hinsicht auf die hierbey befindliche Stammtafel \*) nach Ordnung der Nummern sollen angezeigt werden.

Berend Johann Nr. 1, geboren auf dem Marsch in Hamburg am 6ten Febr. 1659; fing frühzeitig an bey dem Regiment wo sein Vater stand, zu dienen, machte die Feldzüge mit, und stieg durch sein gutes Verhalten immer höher. Am 8ten März 1692 vermählte er sich mit Anna Helena von Wrangel, Tochter des Obersten und Landraths Hans von Wrangel, zu Loal und Waschel, und der Margaretha von Lode. Noch bey Lebzeiten seines Vaters wurde er

\*) Man findet sie unter Nr. 1.

Generalmajor, und bekam \*) ein geworbenes Infanterieregiment. Zuletzt lag er mit demselben in Neval und wurde dort Commandant. Hier starb seine Gemahlin, mit welcher er sehr glücklich gelebt, und die alle Feldzüge mitgemacht hatte, 1710 an der Pest. Wegen Schwedens trauriger Lage unterhielt er sein Regiment aus eignen Mitteln, weil ihm ein Ersatz von der Regierung versprochen wurde. Dies geschah nicht; Neval mußte sich durch Capitulation den Russen ergeben; und diese zogen seine Güter ein. So sahe er sich genöthigt, den schwedischen Dienst zu verlassen, erkannte russische Oberherrschaft, bekam das Seinige zurück, und wurde nach einiger Zeit revalscher Landrath. — Am 14ten April 1693 hatte er von seines Schwiegervaters Erben das Gut Loal gekauft. Die theils erheiratheten theils erkauften Güter Ottenküll und Poll mußte er wegen seiner nicht ersetzten großen Auslagen für Schweden, verkaufen. — Den 13ten März 1712 vermählte er sich zum zwoiten Mal mit Cunigunda Gertruda von Stryck, Witwe des

\*) Daher tret Gadebusch in Stol. Jahrbüch. bey dem J. 1710 S. 523, wenn er ihn einen Obersten nennt; es mußte denn in Hinsicht auf sein Regiment gesehen.

Obersten Heinrich Gustav von Buddenbrock. Er starb den 14ten Dec. 1733, seine hinterlassene Witwe aber 1740.

Georg oder Jürgen Friedrich Nr. 4, des vorhergehenden Bruder, geboren zu Wahnrow 1666, wurde wegen seines Wohlverhaltens in kurzer Zeit schwedischer Oberster und Chef eines deutschen Infanterieregiments. Nach seines Vaters Tod erhielt er das Amt Weisens Klempenow auf seinen Antheil. Er gerieth 1714 in brandenburgische Kriegsgefangenschaft; versprach gegen Preussen nicht zu dienen, und erhielt seine Freiheit: aber aus enthusiastischen Eifer setzte er den Dienst dennoch fort. Als daher Preussen sich Pommerns bemächtigte, zog es Klempenow ein, und verwies das Nielslinsche Haus mit seiner Foderung an Schweden: aber dieselbe ist nicht vergütet worden. Er starb zu Stralsund 1719. Seine Gemahlin Friederica Helena des pommernschen Kanzlers Lagers Ströhm Tochter, mit welcher er sich 1712 vermählt hatte, starb zu Demmin in Pommern 1765. — Mit seinem Sohn Georg Magnus Nr. 9, der 1716 geboren war, und 1741 als schwedischer Capitain starb, erlosch seine Linie.

Carl Gustav Nr. 5, Bruder der vorhergehenden, ward gleichfals während seines Vater-

ters ländlicher Musse zu Wahnrow 1670 geboren. Anfangs trat er in französische Dienste, wo er wegen seines lebhaften Geistes viel Beyfall fand. Zu Paris verlobte er sich mit einer Gräfin de Mons, und wolte katholisch werden; aber sein Vater widerlegte sich letztern, und rief ihn aus Frankreich zurück. Er trat als Generalmajor, welches er auch in Frankreich gewesen war, in schwedische Dienste, und erhielt das Bremische Reuterregiment. Hier that er sich bey Gadebusch, Lönningen, Stralsund u. s. w. sehr hervor, wie Nordberg in der Geschichte Carl XII umständlich meldet. Auf der Insel Rügen gerieth er 1715 in preußische Gefangenschaft, wurde aber auf Befehl des Königs Carl bald wieder ausgewechselt. — Nach seines Vaters Tode bekam er die Damzowischen Güther: diese wurden, weil er wider Preussen gefochten hatte, nach der Eroberung von Pommern, eingezogen und dem Staatsminister von Massow geschenkt. Nach geschlossenen Frieden verlies er den schwedischen Dienst; bekam gegen eine Schadloshaltung von 6000 Thälern, die Güther zurück, erkannte preußische Oberherrschaft; und lebte in Ruhe; obgleich ihm der König Friedrich, sein neuer Oberherr, etlichemal die Stelle eines Generallieutenants und ein Regiment anbot. — Er vermählte sich 1712 zu

Stettin mit Beata Baronne von Kotter-  
munde \*) und erhielt mit ihr die ansehnlichen  
Baldewiger Güther auf der Insel Rügen. Sie  
mußten verkauft werden, um einen Theil der vä-  
terlichen Schulden zu bezahlen, da das Amt  
Klempenow eingezogen war, weil Schweden von  
keiner Schadloshaltung wissen wolte. — Er starb  
1738 zu Damzow; aber seine Witwe 1757 zu  
Schöningen, wo sie nach ihres Gemahls Tod  
gewohnt hatte. — Von seinen Kindern Nr. 11  
bis 17 sind zu merken: 1) Georg Detlow Nr.  
11, geb. in Stettin 1713, wurde jugendlich  
schwedischer Kammerherr, war mit einer Gräfin  
Schönburg-Lichtenstein verlobt, starb aber  
1738 in Cassel an den Blattern. — 2) Anna  
Ulrica Eleonora Nr. 12, geb. zu Stettin den  
14ten Jan. 1718, vermählte sich am 18ten Jun.  
1740 mit dem ältesten Sohn ihres ältern Vaters-  
bruders, Georg Bernhard Grafen Mellin Nr.  
20, der damals Hauptmann in preußischen Dien-  
sten war. Als ihr einziger Sohn heirathete,  
bekam selbiger die Güther Damzow, Schönefelde  
und

\*) Ihr Vater war der kurbrandenburgsche  
Oberstleutnant und Landrath Caspar Det-  
lef von Kottermunde; den einige Koters-  
munde schreiben.

und Resow; sie aber zog mit ihrem Gemahl  
nach Schöningen, wo sie nebst ihrer Schwester  
Beata Carolina Nr. 14, die Pflegerin ihres äl-  
ten und schwer verwundeten Gemahls war. Sie  
lebt noch jetzt. — 3) Friedrich August Wilhelm  
Nr. 13, geb. zu Stettin den 18ten Apr. 1719,  
wurde nach seines Vaters, wie auch unbeerbten  
Bruders Tod, Besitzer der Damzowschen Herr-  
schaft. Er trat jugendlich als Fändrich in preuß-  
sische Dienste, und war schon in seinem 24sten  
Jahr ältester Hauptmann bey dem Württemberg-  
schen Füsilierregiment. Ein kleiner Verdruß  
schloß ihm den Entschluß ein, plötzlich seinen Ab-  
schied zu nehmen; dann heirathete er 1740 Louise  
von Holwede, und lebte auf seinen Güthern.  
Am Berliner Hof, wo er beliebt war, hielt er  
sich oft auf. Er starb 1760; mit ihm erlosch  
seine Linie; seine Güter kamen dann an seine  
gleich vorhergehende Schwester. — 4) Sophia  
Magdalena, geb. zu Stettin 1722. Nach dem  
Tod ihres ersten Gemahls, eines Herrn von Lins-  
den, bey Demmin wohnhaft, vermählte sie sich  
mit dem Major von Kleist bey dem Alt-Stub-  
terheimschen Regiment in Königsberg. Dort  
wohnt sie noch; und ist schon seit 1778 zum zwey-  
ten Mal verwitwet.

**Maria Eleonora** Nr. 6, Tochter des Feldmarschalls Grafen Mellin, geb. zu Stettin 1687. Da sie aus Zärtlichkeit gegen ihre Eltern, besonders gegen ihren alten kränklichen Vater, (den sie pflegte, und in seinem Witwerstand das Hauswesen besorgte) nicht heirathen wolte, so vermachte er ihr sein erkauftes und schön bebautes Gut Schliersdorf, zwischen Schönungen und Stettin gelegen. Dort starb sie 1757; da denn die Erben zur Bezahlung der väterlichen für Schwenden gemachten Schulden, das Gut verkauften.

Von den Kindern des Generalmajors und Landraths Berend Johann Grafen Mellin Nr. 1, sind unter andern noch besonders anzuzzeigen:

**I. Georg Bernhard** Nr. 20, geb. zu Reval den 13ten Nov. 1703; trat 1722 als Fähndrich bey der preussischen Garde in Dienste; vermählte sich 1740 zu Stettin mit seines Vaters bruders unter Nr. 12 angezeigten Tochter **Anna Ulrica Eleonora**; machte die sämtlichen schlesischen Kriege mit; that sich hervor; wurde ersichemal schwer verwundet; gerieth in der Schlacht bey Torgau, wo er als Oberster ein eignes Regiment hatte, in die österreichische Kriegsgefangenschaft; aus welcher er nach dem

dem hubertsburgschen Frieden zurück kam. Seine schweren Wunden nöthigten ihn den Dienst zu verlassen, da er denn als Generalmajor seinen Abschied erhielt. Nun lebte er in Ruhe auf Damzow, welches ihm nebst Schönungen, Schönefelde und Refow, nach seines Schwagers Friedrich August Wilhelm, 1760 erfolgten unbeerbten Tod zugefallen war. Als sein einziger Sohn August Wilhelm sich vermählte, trat er ihm 1772 die übrigen Güter ab; begab sich nebst seiner Gemahlin und Schwiegerin **Beata Carolina** Nr. 14, nach Schönungen; hatte dort in den letzten Jahren bey seinem munterm Geist einen sehr kränklichen Körper, und starb daselbst am 5ten Dec. d. St. 1785. — Seine Tochter **Dorothea Friederica** Nr. 25, geb. zu Stettin den 12ten Dec. 1744, vermählte sich 1769 mit **Friedrich Christian Heinrich** Grafen von Bocke, zu Staragoord, Passene, Nekum und Pöckenitz, Mitglied verschiedener gelehrten Gesellschaften, einem Sohn von **Heinrich Adrian** Grafen Bocke, preussischem Generalmajor der Cavallerie, und gewesenen Führer des jetzigen Königs von Preussen: aus dieser Ehe sind nur 2 Töchter. — Sein Sohn **August Wilhelm** Nr. 26, geb. zu Stettin den 8ten Nov. 1746, ist preussischer Kammerer.

merherr, und hat sich als Schriftsteller, besonders im Fach der Naturgeschichte, rühmlichst bekannt gemacht. Die dort einheimischen Vögel hat er nach der Natur gezeichnet, und arbeitet noch jetzt an deren Beschreibung. Von seiner Gemahlin Wilhelmina Charlotta Friederica von Kahlben, geb. den 13ten April 1753, mit welcher er sich 1770 vermählt hatte, ließ er sich 1785 scheiden. Seine Kinder findet man Nr. 27 bis 30. Nach seines Vaters Tod verkaufte er an einen preussischen Generalmajor von der Holtz das Guth Schönningen für 50000 Thaler, mit Zustimmung sämtlicher Lehnsvettern. Diese wurden durch die Zeitungen aufgefodert, und namentlich die im pommerischen Huldigungs-Register verzeichneten Lehnsfolger Carl Johann, Peter Alexander, und Jürgen Magnus, Grafen Mielin: ihr Näher- oder Verkaufsrecht zu vindiciren. Die beiden ersten findet man Nr. 21 und 22.

II. Carl Johann Nr. 21, geb. am 19ten Jan. 1707 zu Reval; liebte ein eingezogenes stilles Leben, und die Wissenschaften. Zu seinem Erbtheil bekam er das Guth Doal und das Haus in Reval. Im Jahr 1738 vermählte er sich mit

mit Anna Gerdruta von Staal, geb. 1723, einer Tochter des schwed. Rittmeisters von der Adelsfahne und nachmaligen Mannrichters Carl Friedrich von Staal, zu Hahl, Herdel, Kedenpäh und Pappel; welche nach einer langwierigen Kränklichkeit am 11ten Jan. 1763 starb. Er folgte ihr am 2ten Nov. 1775. Das Amt eines Assessors im harrischen Manngericht hat er 3 Jahre verwaltet, aber sich sonst mit keinem öffentlichen Geschäfte befaßt, sondern bloß der treuen Erziehung seiner Kinder, und der Landwirthschaft in welcher es ihm sehr glückte, obgelegen. Sonderlich sahe er mit Vergnügen, daß seine Erbbauern durch seine Einrichtung ordentliche, fleißige, gütendende und wohlhabende Leute wurden. — Von seinen Kindern sind näher anzuzeigen:

Woldemar Nr. 33, geb. in Reval den 20sten Jan. 1744; kam aus dem Cadetten-Corps 1758 als Lieutenant zur Armee, machte den damaligen 7 jährigen und nachherigen Türken-Krieg mit; bekam den Serenorgens-Orden; aber durch Wunden und dergleichen auch einen schwächlichen Körper. Er starb als Oberflieutenant, unweit Riow am 10ten Oct. 1787.

2) Georg Johann Nr. 35, geb. den 11ten März 1746, trat 1761 als Cornet bey den holfsteinischen Leibdragonern zu Oranienbaum in Dienste; dann bey einem russischen Cuirassierregiment; hielt sich in letzten Feldzügen gegen die Türken so gut, daß er auſſer der Ordnung zum Rittmeister avancirte. Nach seines Vaters Tod bekam er in der brüderlichen Theilung das Gut Doal; nahm als Major seinen Abschied; und vermählte sich am 23sten Jun. 1777 mit Carolina Philippina, ältesten Tochter des verstorbenen Landmarschalls Carl Gustav Freyherr von Mengden und der Eleonora Philippina de la Forest; mit welcher er das Gut Lappier erheirathete. Sie ist am 8ten Jun. 1757 geboren. Er wurde auf dem Landtag 1783 zum Kreismarschall des wolmarschen Kreises erwählt, und 1786 bey der neuen Wahl in diesem Amt von neuen bestätigt. Seine Kinder findet man Nr. 40 bis 46.

3) Carl Friedrich Nr. 37, geb. den 19ten Oct. 1748, trat 1766 als Wachtmeister in russische Dienste; wurde 1767 Flügel-Adjutant bey dem damaligen Generallieutenant von Weymar, mit welchem er nach Warschau ging. Dort wandte er sich zum Detachement des

des damaligen Majors Drewitz, und hielt sich gegen die conföderirten Polen so gut, daß er in 1½ Jahren vom Fähndrich bis zum Major stieg; eine Krons-Arende, auch ein eigenes Detachement bekam. Dann wurde er 1773 gegen den Rebellen Pugatschew geschickt; erhielt ein eignes Corps; verhinderte die Rebellen nach Moskow zu ziehen; und hätte den flüchtigen Anführer selbst gefangen bekommen, wenn nicht durch ein falsches Gerücht der Befehl wäre veranlaßt worden, daß er zurück kommen sollte. — Wegen gewisser Umstände nahm er 1776 als Oberstlieutenant seinen Abschied, und reiste nach den Bädern; trat aber 1780 von neuen in Dienste, in welchen er sich noch jetzt befindet.

4) Ludwig August Nr. 38, geb. den 23sten Jan. 1754. Er reiste 1767 in Gesellschaft seines Mutterbruders des hessischen damaligen Rittmeisters, jetzigen Obersten Robert Jacob von Staal, nach Cassel; und von dort allein nach Bern in der Schweiz, wo er zum Gesellschafter der jungen Prinzen Wilhelm August und Peter Friedrich Ludwig von Holstein-Gottorp, die unter Fä-  
 rung

rning seines Mutterbruders des Obersten  
 (nachmaligen Regierungsraths) Carl Fries-  
 drich von Staal dort erzogen wurden, be-  
 stimmt war. Dort studierte er, und machte  
 verschiedene Reisen in einigen Provinzen;  
 erhielt auch von dem Großfürsten das Patent  
 als holsteinischer Dragoner-Capitain. Im  
 Herbst 1769 erhielten die Prinzen den Befehl  
 Bern zu verlassen, wobey die dortige Re-  
 gierung ein glänzendes Abschiedsfest gab,  
 und der Kaiserin in einem Schreiben dankte,  
 daß Sie ihren Ort zum Aufenthalt so naher  
 Anverwandten erwählt habe. Nun zogen  
 sie nach Bologna, wo die Prinzen nebst ih-  
 rem Führer und Gesellschafter von der Ele-  
 mentinischen Akademie am 5ten Oct. 1770  
 zu Mitgliedern aufgenommen wurden: den  
 Wissenschaften oblagen, und abermals manche  
 Reisen vornahmen. — Mellin kam mit den  
 Prinzen 1773 zurück; trat als Lieutenant  
 bey dem General-Stabe in russische Dienste,  
 und wurde daselbst auffer der Reihe bald  
 Capitain. — Im Sommer 1777 ward er  
 als Courier aus Petersburg geschickt, dem  
 jüngern Prinzen die Versicherung wegen  
 des zu erhaltenden Bisthums Lübeck, und  
 der Nachfolge in den Herzogthümern Me-  
 den

denburg und Delmenhorst nach Gütin zu  
 bringen; seinem Mutterbruder aber, der  
 mit jenem dahin gereist war, die Bestallung  
 eines Brigadiers, auch den Schenkungsbrief  
 über 2 Güter, nebst einem gnädigen Schrei-  
 ben von der Kaiserin für die rühmlich vol-  
 lendete Erziehung des Prinzen. — Auf der  
 Reise besuchte Mellin seine Verwandten in  
 Königsberg, Stargoord und Schönningen.  
 Am Schweriner Hof wurde er vom jetzigen  
 Landesfürsten Friedrich Franz, den er in  
 Genf vormals hatte kennen gelernt, mit  
 Achtung aufgenommen. — Am 25sten Jun. *Lit. in*  
 1781 vermählte er sich mit der Baronesse *Dorpat*  
 Selena Augusta Mengden, zwothen Tochter *18 Oct. /*  
 des 1775 verstorbenen Landmarschalls Carl *in wolg.*  
 Gustav Freyherrn Mengden, und dessen *zu Lappo*  
 aus dem Hannöverschen gebürtigen Gemah- *17<sup>2</sup> G.*  
 lin Eleonora Philippina de la Forest. — *17 Apr.*  
 Wegen der zunehmenden Blindheit seiner  
 Schwiegermutter, reiste er mit ihr und sei-  
 ner Gemahlin nach Berlin und Göttingen;  
 von dort aber 1782 auch nach Cassel, und  
 dann zum erwähnten Prinzen nach Oldens-  
 burg, welcher ihn und seine Gemahlin erst  
 nach einigen Wochen wieder abreisen ließ. —  
 Im Jahr 1783 nahm er seinen Abschied aus  
 dem

dem Kriegsdienst als Major; ward zum Kreis-  
hauptmann des rigischen Kreises erwählt,  
überließ aber diese Stelle mit Bewilligung  
des Kreises, seinem Vetter; auf dem Lande-  
tage 1786 wurde er Kreisrichter. Seine  
Kinder findet man Nr. 47. und 48.

III. Peter Alexander Nr. 22, geboren aus der  
zweiten Ehe, zu Reval am 13ten Jan. 1715.  
Er vermählte sich 1) 1739 mit Juliana von  
Stryck, welche 1755 starb; mit ihr erheirathete  
er die Güther Kau, Kossast und Rus;  
2) 1759 mit Charlotta von Sack, die 1765  
starb; 3) 1767 mit Hedwig Margaretha  
von Sack, verwitweten von Rothkirch, einer  
Schwester der gleich vorhergehenden, welche  
im August 1787 starb. Die 3 erheiratheten  
Güther verkaufte er 1764, und kaufte dafür  
seine jetzigen Besitzungen Korbs und Kurs.  
Von seinen Kindern welche Nr. 49 bis 61  
vorkommen, erfordern eine nähere Anzeige:

1) Berend Heinrich Nr. 49, geboren 1740,  
war Unterofficier bey der Garde; kam dar-  
auf als Adjutant zum Feldmarschall Fürsten  
Trubekoi; und 1763 als Major zur Armee.  
Unter dem General Weismann that er sich  
1771 gegen die Türken so hervor, daß er ausser  
der Reihe Oberstlieutenant und Ritter des  
Geor:

Georgen Ordens wurde, auch eine Krön-  
srende in Liefland erhielt. Seit 1783 ist er  
Generalmajor. In Polen vermählte er sich  
1777 mit einer reichen Starostin Louisa  
Grabowsky, von der reformirten Confession.

2) George Johann Nr. 50, geb. 1741, kam  
1758 aus dem petersburgischen Cadetten-  
Corps als Lieutenant von der Cavallerie zu  
der in Preussen damals befindlichen Armee;  
hat alle nachherige Feldzüge mitgemacht;  
sich in Polen mit einer Woimodin Leparsky  
von der katholischen Kirche, vermählt; und  
befindet sich jetzt als Oberstlieutenant in der  
Ruban.

Das alte Mellinsche Stammwappen, welches  
alle verschiedene Zweige dieses Geschlechts noch  
immer führen, ist: Ein von gold, silber und  
blau geschachteter Sparren, im goldenen Feld;  
auf dem Helm ein wiederholter Sparren, mit  
einem roth und weissen Federbusch \*) auf der Spitze  
des

\*) Im weigelschen Wapenbuch 5 Th. Taf.  
166, erscheint es unter den pommerschen etwas  
anders, nemlich als ein in 3 Reihen von  
blau und silber geschachteter Sparren; der  
wiederholte Sparren auf dem Helm ist mit  
5 abwechselnd blau und silbernen Straußes-  
dern besetzt; die Helmdecken sind blau und  
gold

besteckt \*). Ihr freyherrliches, welches die Freyherrn von Mellin gegenwärtig in Schweden, nach dem 1691 ertheilten Diplom führen, stellt sich quadrirt dar, und hat das vorhergehende Geschlechtswapen zum Mittelschildchen: das 1ste und 4te Quartier ist wieder gespalten, und davon die rechte Seite von schwarz und silber in drey Reihen geschachtet, auf der linken hingegen erscheinen drey über einander gehende Raben im goldenen \*\*\*) Feld; das 2te und 3te ist von roth und blau durch einen silbernen Strom, über welchen ein gekrönter goldener Löwe herübersteigt \*\*\*) schräglinks durchschnitten (dies ward zum Andenken des

des goldenen. — Das vor mir liegende von der Familie erhaltene Wapen, hat einen in 4 Reihen geschachteten Sparren.

\*) Das Wapen des in Schweden introducirten Zweigs, hat im dassigen Wapenbuch, die 3 wechselsweise roth und weissen (silbernen) Straußfedern; aber dem Anschein nach erhebt sich auf dem offenen Helm, ein offener mit einem wiederholten Sparren besetzter goldener Thurm. Vielleicht ist dies ein Versehen des Kupferstechers.

\*\*) Dies ist das mütterliche Payküllsche Wapen.

\*\*\*) Andre sprechen diese Wapenfigur so aus, als wenn der Strom mit dem gekröntem goldenen Löwen besetzt sey.

des unter dem König Carl Gustav von seinem damaligen Generaladjutanten und nachmaligen Feldmarschall Jürgen Mellin, vorgeschlagener und veranstalteten Uebergangs des schwedischen Heeres über den gefrorenen Belt, nach Fühnen, gegeben.) Den Schild decken eine Freyherrin: Krone und 2 gegen einander gekehrte goldene gekrönte Turnierhelme: der rechte trägt einen wiederholten Sparren des Geschlechtswapens, mit 5 wechselsweise roth und silbernen Straußfedern besetzt; auf dem linken wehen 2 Fahnen und 2 Standarten von blauer Farbe \*) mit goldenen Franzen (welche Verzierung zum 2ten und 3ten Quartier gehört, und mit demselben zugleich ertheilt wurde.)

Das im gräflichen Diplom 1696 bestimmte Wapen ist zweymal gespalten, und einmal quer getheilt: das 1ste und die Quartier von roth und

\*) Im schwedischen Wapenbuch wehen nach der Rechten eine goldne, nach der Linken eine rothe Fahne, und in deren Mitten 2 blaue Standarten. Das scheint ein Versehen zu seyn; denn auf dem gräflichen Wapen sind beide Fahnen blau mit Gold gestreift, und die Standarten mit gold bebrämt. — Uebrigens sind daselbst die Helmdecken mit allen Farben des Schildes tingirt.

und blau wird (wie im freyherrlichen das 2te und 3te) durch einen Strom über welchen ein gekrönter goldener Löwe steigt, durchschnitten; die rechte Hälfte des 2ten gespaltenen ist von silber und schwarz in 3 Reihen geschachtet (oder wie es Andre aussprechen, ein Schwabreut), die linke hingegen enthält die 3 über einander gehenden Narben \*) im goldenen; das 3te ebenfalls in die Länge gespalten, hat auf der rechten Seite einen goldenen Löwen mit einem bloßen Schwerdt, ausgeschlagener rothen Zunge, und doppeltem Schwanz, im blauen; aber auf der linken einen aus dem rechten Hand hervorgehenden halben schwarzen Adler, mit einem goldenen Schein um den Kopf, nebst goldenen Schnabel und Klauen \*\*) im silbernen; in Bernen;

\*) Die Familie erkennt dies zwar für das mütterliche Payküllsche Wapen; meint aber, daß es sey wegen der erkauften Damzowschen Güther ertheilt worden, als welche anfänglich zu einer Baronte, hernach zu einer Grafschaft hätten sollen erhoben werden. Doch ist diese Auslegung noch Zweifeln unterworfen.

\*\*) Die Familie erklärt den Löwen für ein Zeichen der schwedischen Grafenwürde; aber den halben Adler für ein Zeichen der reichsgräflichen Standeserhebung, und nennt daher den letztern einen Reichsadler. — Eigentlich ist es das Löwensche Wapen; denn Jürgen Mellin's erste Gemahlin war eine Löwen.

Bernen; im 2ten und 4ten, ein schwarzer Lindwurm mit ausgebreiteten Flügeln, aufgewundenen Schwanz, ausgeschlagener rothen Zunge, und einem goldenen Kranz um den Hals \*) im silbernen Feld. Das Familienwapen macht das Herzschildchen aus. Der Hauptschild ist mit 3 golden gekrönten Helmen \*\*) besetzt, dessen mittelster dem Geschlechtshelm gleicht; auf dem rechten erheben sich 2 von gold und blau gestreifte (oder eigentlicher, blaue mit goldenen Streifen und Franzen versehene) rechts und links wehende Fahnen, zwischen welchen 2 blaue mit gold bes

brante  
Die Familie hält dafür, dies Quartier stele auf ihre Ansprüche an der Herrschaft Lügelsburg in Westphalen, welche von Jürgen Mellin's zweiter Gemahlin, einer gebornen von Kniephausen, herühren sollen. — Uebrigens wird ohne nähere Erklärung oder Wapenbrief, schwerlich jemand diese Wapenfigur bestimmen. Sie gleicht einer Chimäre deren es in der Heraldik viele giebt; und scheint von Theilen mehrerer Thiere zusammen gesetzt zu seyn. Der Kopf sieht wegen seiner kurzen Ohren einem Greif ähnlich; der Körper und die Stellung einem sich erhebenden Adler; und so sind auch die Klauen beschaffen; aber der Drachenschwanz läßt an keinen Adler denken.

\*) An deren Stelle findet man auf etlichen neuen Pörschaften bloß eine Krone.

bräunte Standarten gleichfalls rechts und links wehen: den linken ziert ein zum Anlauf geschickter goldener Löwe, mit einem halben schwarzen Adler. Als Schildhalter stehen 2 zurücksehende schwarze Grosse auf einem grünen Hügel.

Die gräfliche Danzowische Linie in Pommern hat diesem Wapen noch das von der ausgestorbenen freyherrlichen Familie von Kottermunde beigefügt, als deren meisten Güther jener Linie zufielen. Nämlich der Mittelschild ist in die Hälfte getheilt; rechter Hand erblickt man das alte Niellinsche Stammwapen; auf der linken hergegen, drey rothe Rosen auf einem schrägliegenden silbernen Balken im blauen Feld. Darüber steht in der Ordnung ein dritter Helm, auf selbigem aber ein Rosenstock mit 7 Rosen. Folglich führet jene Linie 4 Helme.

Das Wapen des italienischen Zweigs ist mir von Abhänden gekommen: Indessen finde ich in einer Lebensbeschreibung einiger Heiligen, die zu Padua 1607 gedruckt, und dem Cardinal Johann Garzias Niellini zugeeignet ist, auf dem Titel einen ziemlich sauber gestochenen Kupferstich von seinem Wapen. Vermuthlich haben auch die andern dasigen Niellini ebendasselbe geführt. Der ovalrunde Schild ist durch ein breites schwarzes Andreaskreuz in 4 Quartiere getheilt. Im Mit-

tel

telschilden ist das alte Niellinsche Stammwapen. Im obern Quartier erblickt man ein rothes Malteserkreuz im silbernen (weissen); im 2ten und 3ten, 2 weisse (silberne) Querbalken, von 4 ebendergleichen Kugeln, 1, 2 und 1 gesetzt, besetzt, im blauen; im untersten, eine Säule auf einem Hügel, und über derselben eine Krone, im rothen Feld. Nach einer erhaltenen Nachricht soll es das Wapen des längst ausgestorbenen Hauses Collalto seyn, welches wo ich nicht irre, auch das Haus Colonna in Italien führt. Vielleicht sind beide Geschlechter ursprünglich eins und dasselbe.

Jetzt giebt es weder Herrn noch Freyherrn von Niellin in Ehstland, sondern bloß Grafen, welche gleichsam 2 Häuser, nemlich das zu Doal, und das zu Korbz, ausmachen.

Aber man findet auch Geschlechter dieses Namens die vielleicht nicht hieber gehören, als: 1) die von Niellin zu Ufelen \*) die aber ein ganz anderes Wapen führen als die ehstländischen und schwedischen; selbiges ist im 4ten Supplement

S. 3 zum 2ten). Ob die Stadt nebst dem Amt Ufelen in der Grafschaft Lippe, welche jetzt den dasigen Grafen gehört, hier gemeint, und vormals ein Stammort dieses Zweigs gewesen sey: das muß hier unentschieden gelassen werden.

zum großen weigelischen Wapenbuch auf der ersten Seite befindlich. 2) Die alte vornehme adeliche Familie Melin, im östereichischen Braubant, deren Stammguth Melin, ein Schloß und Marquisat, unweit dem Städtchen Nivelle liegt. Aus derselben wird Tilemann Melin im Jahr 1445 zu den Aebten des Klosters Lambertsthal, im Püttichschen, gerechnet; und Johann Wilhelm Melin war 1659 Droßart der Grafschaft Poos, und kircöllnscher Kammerherr. (Gaube Adels-Lexic. 2 Th. 710.)

#### 95. Meyendorff, Freyherrn.

Eigentlich sollte die Rubrik Meyendorff Freyherrn von Uerfüll heißen, und die Familie sich eben so schreiben, weil dieser Zweig ausdrücklich unter selbiger Benennung die freyherrliche Würde in Schweden erlangt hat: aber den Zusatz von Uerfüll findet man weder in der ehrländischen, noch in der liesländischen gedruckten Matrikel; er scheint ganz vergessen zu seyn.

Uebrigens ist diese Familie, von welcher bereits in den Materialien zur liesländ. Adelsgeschichte, Nr. 29 eine gehörige Anzeige vorkommt, eins der ältesten deutschen Geschlechter in Liesland, und nach dem Untersuchungs-Protokoll der revalischen Ritterschaft vom 14ten Febr. 1746, von

herr:

herrenmeisterlichen Zeiten an daselbst possessionat gewesen. Denn es erhellet aus der liesländischen Geschichte, daß sie schon im Jahr 1200 oder 1201 vom Bischof Albert, und folglich noch vor Stiftung des Schwerdtträger-Ordens, mit Gütern ist belehnt worden. (Arndt Chron. 1 Th. S. 29 und 31.) Folgende Nachricht verdient hier noch eine Stelle.

Meyendorff, eine adeliche Familie, welche sich im zoten Jahrhundert wegen der böstern Einfälle der Dänen, aus Holstein in die Mark Brandenburg begeben hat, und heut zu tage in dem zum Herzogthum Magdeburg gehörigen Jerichauschen Kreis absonderlich florirt. Es sind aus derselben die ersten holsteinischen Grafen, welche zu des Kaisers Carl's des Großen Zeiten florirten, entsproßen gewesen. Adalwardus von Meyendorff wurde von dem Kaiser Heinrich I zum Bischof zu Werden ernannt. Abaldagius erhielt vom Kaiser Otto dem Großen, das Erzbisthum Hamburg, und stiftete nachgehends die Bisthümer Schleswig, Ripen, Arhus in Jütland, Odensee in Dännemark, und Oldenburg in Wagrien. Er hat auch im Jahr 965 den abgesetzten Pabst Benedict V als einen Gefangenen, von Rom nach Hamburg gebracht, und sein Leben im Jahr

988 beschlossen, nachdem er nicht wenig zur Befreiung der Wenden im Mecklenburgschen beygetragen hatte. — Otto Meyendorff widmete im Jahr 1214 sein im Magdeburgschen gelegenes Haus Meyendorff, zu einem Benedictiner Nonnenkloster. Von dessen Nachkommen hat Mars Eus Wagner im Jahr 1584 ein kurzes Chronikon herausgegeben. — Andreas von Meyendorff lebte zu Ummendorf im Magdeburgschen, und starb 1583. — Das im Jahr 1664 abgegangene Geschlecht derer von Meyendorff in Wagrien, hat mit dem abtshenden einerley Ursprung und Wapen. — Angelus holstein. Adel; ingleichen ebend. märk. Chron. S. 36. *Molleris Hag. ad hist. cimbr.*

### 96. Michelfohnen.

„Der Herr Generalmajor Johann Michelfohnen, wurde im Jahr 1783 den 18ten Febr. auf dem Landtage der ehfländischen Ritterschafft, der dasigen Adelsmatrikel einverleibt.“ Jetzt ist er russisch-kaiserlicher Generallieutenant, Premier-Major von der Leibgarde zu Pferde, und Ritter des St. Alexander-Newski, St. Georgens und des polnischen Stanislaus-Ordens. Im Jahr 1784 erhielt er auch das kurländische Judizgenat. — Von seiner ersten Gemahlin Wilhelmina

mina Baronesse von Igelström, der jüngsten Tochter des verstorbenen kurländischen Landraths Gustav Heinrich Spenherrn von Igelström, auf Kerrafer und Laitwa, lies er sich scheiden; worauf er sich mit einer Tochter des Generallieutenants, Generalgouverneurs der Statthaltschaft Nischegorod, wie auch Mitters des St. Alexander-Newski, und des St. Annen-Ordens, von Kehbinder, vermählte. — Sein schon vor mehreren Jahren verstorbener Vater war russisch-kaiserlicher Oberster von den Dragonern. — Uebri-gen hört man den Namen gemeiniglich Michelfohn aussprechen.

Nach Anzeige des Wapens, aus welchem aber die Einkuren u. d. g. nicht ganz deutlich zu erkennen sind, ist sein Wapen die Quere getheilt: in der obern Hälfte, ein aus dem linken Rand des Schildes aus einer Wolke hervorgehender geharnüschter Arm mit einem bloßen Schwerdt, im rothen; in der untern, ein Thurm mit einem Thor und stumpfen Dach, welcher von 2 Bäumen besetzt wird, im blauen Feld. Auf dem Helm erscheinen 2 Elefantenrüssel.

S 5

Das

\*) So sieht das Feld im Wapen aus; aber vielleicht solte es golden oder silbern tingirt seyn.

Daß der obige Generalleutenant der Kaiserin und dem Reich wichtige Dienste geleistet habe, sonderlich da er der pugatschenschen Rotte und Rebellion ein Ende machte, ist schon aus öffentlichen Nachrichten bekannt.

### 97. Mohrenschildt.

Diese Familie \*) aus dem Hause Newe, Seydel, Tamnick u. s. w. bewies am 14ten Febr. 1746 ihren Adelsstand aus schwedischen Zeiten; ist aber auf dem stockholmschen Ritterhaus nicht introduciert worden; befindet sich auch in dem Verzeichniß des Landraths von Teumern. In Ehstland besitzt sie viele Erbgüter: unter andern gehören dem vormaligen Landrath und jetzigen wirklichen Staatsrath Bernhard (oder nach einer andern Nachricht, Berend) Otto von Mohrenschildt, die Güther Joggis, Walling, Kreuzhof und Kemnast; aber dem Major O. J. von Mohrenschildt, das Guth Kollo. Im J. 1765 befaß der verabschiedete russisch-kaiserliche Generalmajor Carl G. von Mohrenschildt, die Güther Kerwel und Reco erblich. Damals gehörten der Familie

noch

\*) Man findet sie sowohl Mohrenschildt als Mohrenschild geschrieben; doch scheint letzteres wenigstens jetzt, am gewöhnlichsten zu seyn.

noch außer den bereits namhaft gemachten, auch Hattorfall, Newe, Koick, Arro, Tamnick, Nehefall, Murms, Saita, Seydel, und Orgues, von welchen sie auch jetzt noch manche besitzt.

In Ihrem Wapen führt sie (nach Anzeige des Petschafts, aus welchem sich aber die Einkuren nicht genau bestimmen lassen,) einen durch einen Querbalken getheilten Schild, in dessen obern Hälfte ein wachsender Mohr, im silbernen; in der untern aber, zween neben einander gesetzte sechsspizige Sterne erscheinen. Auf dem Helm stellt sich ein flüchtiger Hirsch dar.

### 98. Murawiew.

Der Herr Generalleutenant und Ritter „Nikolai Jerofeitsch Murawiew, ist auf dem Landtage der revalschen Ritterschaft i. J. 1766, in die dasige Adelsmatrikel recipirt worden.“ — Er war nachher General-Ingenieur, und Sénateur; und gehört wie schon der Name zeigt, zum russischen Adel.

### 99. Müller.

Diese Familie hat am 14ten Febr. 1746, den Adelsstand aus schwedischen Zeiten legitimirt. Ihr Stammvater ist der ehemalige revalsche Rath, verwandte Johann Müller, Erbherr auf Kunda, dessen

dessen auch Gadebusch (in der k. l. Bibliothek 2 Th. S. 320) gedenkt. Man kan hierbey auch die Verbesserungen hinten bey Stjernmanns Matrifel S. XVII zu S. 433, nachsehen.

Jetzt besitzt (meines Wissens) diese Familie keine Güther in Ehfland.

### 100. Münnich, Reichsgraf.

Der am 16ten Oct. 1767 als russisch-kaiserlicher ältester Generalfeldmarschall u. s. w. und Ritter verschiedener hohen Orden, verstorbene Reichsgraf Burchard Christoph von Münnich, ist nach dem Landtags-Protokoll der ehfländischen Ritterschaft vom 20sten Jun. 1732, der dortigen Adelsmatrifel durch ein ausgefertigtes Indignitäts-Diploma einverleibet worden.

Von ihm und seiner Familie findet man bereits in den Material. zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 127. hinlängliche Nachrichten.

Hier kan man noch anmerken, daß Gaube (im Ad. Lex. 2 Th. S. 752 u. s.) eine Stammtafel dieses Geschlechts beybringt, welche bis in die Mitte des 15ten Jahrhunderts reicht, und aus der Lebensbeschreibung des obigen russischen Feldherren, welche Zempel 1743 zum zweitemal hat drucken lassen, gezogen ist. Nach selbiger soll sich diese Familie vormals Grippen genannt haben;

den; hernach Münnich von Grippen: dabey wird gesagt, daß sie aus Bayern vom Schloß Wandspauer, im pfalz-neuburgischen Amt Burglengsfeld gelegen, herstamme.

### 101. Nasacken.

Diese Familie bewies am 1sten Febr. 1746, ihren Adelstand vom Jahr 1613 an; welches sich vielleicht auf ihren in eben dem Jahr erlangten erblichen Besitz des Guts Werpel bezieht, als welches ihr Stammhaus in Ehfland ist, und noch jetzt von ihr besessen wird, denn es gehört dem Erbherrn von Sauley und Orsazar Magnus Reinhold von Nasacken.

Nach

\*) Gaube stehet inzwischen diese Abstammung in Zweifel, und zwar zufolge einer Nachricht, die er von einem großen dänischen Minister erhalten zu haben vorgibt, der als Oberlanddrost der Grafschaft Delmenhorst 1735 soll verstorben seyn, und nur mit seinen Anfangsbuchstaben K. bezeichnet wird. Aber in Büsching's Mag. 3 Th. werden S. 120 bey der historisch-geographischen Beschreibung der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, alle dasige Oberlanddrosten vom jetzigen Jahrhundert, nach ihrer Folge namhaft gemacht; gleichwohl ist keiner darunter, dessen Geschlechtesname mit einem K. anfängt.

Nach einem allgemein verbreiteten Gerücht soll diese Familie ursprünglich aus Rußland herkommen, und zum Geschlecht der Nassschokin gehören, von welchem dort noch einige Zweige vorhanden sind. Wie denn auch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Woywod von Rockenhausen Afonassei Nassokin (vielleicht Nassschokin) lebte, welcher von russischer Seite zu wichtigen Geschäften in Liefland gebraucht wurde, welches auch mit seinen Söhnen geschah. (Gadebusch hist. Jahrbücher bey den Jahren 1658 und 1668 S. 556 und 67.)

Der russische Bójar Peter Nassakin trat am 10ten Oct. 1611 unter Narwa, in schwedische Dienste. Sein Sohn, der schwedische Rittmeister Peter Nassakin, wurde 1668 auf dem stockholmschen Ritterhaufe unter Nr. 740 introducirt: er schrieb sich Herr auf Nyckebý, Gammalsgård und Mensala. (Stjernmann Matrif. S. 575.) — Nach dem schwedischen Wapenbuch, wo er aber Nassokin genannt wird, ist sein Wapen: Ein geharnischter Reuter auf einer grünen Anhöhe, mit einem zum Hieb geschickten Schwerdt, dessen Casquet mit Federn besetzt ist, auf einem müthigen ungezäumten eisgrauen Ros, im blauen Feld; den goldengekrönten Helm ziert eine weiße

und

und rothe Feder, mit einem dazwischen gesetzten fallenden Pfeil; die Schildhalter sind 2 goldene Löwen, vom Schilde wegsehend.

Nach einer mündlich erhaltenen Nachricht soll dieser Nassakin zu der ehrländischen Familie von Nassacken gehören.

Im Jahr 1711 lebten in Liefland der Rittmeister Adam Johann von Nassacken, und der Capitain Magnus Johann von Nassacken.

### 102. Nieroth.

Dieses adeliche, theils freyherrliche und gräfliche, Geschlecht bewies am 14ten Febr. 1746 den Adelstand und die Possession im Lande vom Jahr 1517. Hingegen erwähnt Stjernmann in seiner Matrifel S. 40, daß es aus Deutschland herstamme, und sich schon seit 400 Jahren in Liefland niedergelassen habe, von wannen es in der Folge nach Finnland und Schweden gekommen sey. Beide Angaben weichen sehr von einander ab; doch scheint die erstere glaubwürdiger zu seyn: wenigstens findet man in der liefländischen Geschichte vor dem 16ten Jahrhundert keine sichtbare Spur von demselben; denn erst in diesem Zeitraum wird unter dem Jahr 1552 eines Claus

Nies

Nieroth gedacht, der als Landknecht \*) zu Lucrum vorkommt. (Arndt Chron. 2 Th. S. 354.) — Reinhold Nieroth, Schwedischer Rittmeister hat 1590. einen jährigen Waffenstillstand, den der Oberbefehlshaber in Narwa, Carl Horn, mit dem Russen schloß, mit unterschrieben. (Dalin schwed. Reichshist. 3 Th. 2 B. S. 212.) Jürgen Nieroth war 1593. Erbherr auf Passer. (Supel topogr. Nachricht. 3 B. S. 497.) Aber die ältesten ehfländischen Erbbesitzungen der Familie scheinen die Güter Kappel \*\*) und Koddil gewesen zu seyn. Denn Hermann Nieroth war in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts Erbherr auf Koddil; zur Gemahlin hatte er Margaretha von Taube, von Pasack. Aus dieser Ehe wurde unter andern geboren Otto Nieroth, Erbherr auf Koddil, welcher sich mit Gerdruta Metzgerin, von Megel und Pigast, vermählte. Deren Sohn, der Rittmeister Hermann Nieroth, Erbherr auf Serrefser, zogte mit seiner Gemahlin Gerdruta Brinck, eine Tochter Margaretha Nieroth, welche sich mit dem Obersten und ehfländischen Landrath Reinhold Johann von

\*) Ein damaliger Landknecht stellte vielleicht einen heutigen Amtsverwalter vor.

\*\*) Man sehe hierüber J. D. Bagge Sammlung S. 247.

von Hertüll Gildenbande, Freyherrn auf Pühajerwe \*) vermählte. (Stjernmann Matrif. S. 86.) Durch diese Heirath kam das Gut Serrefser an den freyherrlichen Zweig von Hertüll Gildenbande (oder nach der schwedischen Matrifikel Gyllenbande) der es noch jetzt besitzt. — Coust mögen die von Nieroth auch das Gut Megel im Dörptschen, und Burhönden im Wierländischen, besessen haben, weil beide in der datsigen ehstnischen Landessprache Niroti mois d. i. Nieroth's Hof oder Gut heißen. (Supel topographische Nachr. 3 B. S. 273 und 488.)

Das Geschlechtswapen ist nach dem schwedischen Wapenbuch: Drey blaue Rechtschrägbalken, im goldenen Feld; der offene adeliche Turnierhelm trägt eine goldene und blaue Straußfeder. \*\*)

Magnus Wilhelm Nieroth wurde als schwedischer Major am 5ten Febr. 1687 in den Frey-

\*) Pühajerwi ein Kirchspiel im russischen Finnenland gehört nach der neuen Einrichtung zum Kerholmschen Kreis.

\*\*) Das ehfländische Wapen mag vielleicht in den Tinkturen von jenem abweichen, da bekanntlich in Schweden bey der Introduction oder Standeserhöhung, allemal eine kleine Veränderung mit denselben vorgeht.

Freyherrnstand erhoben, und 1689 unter Nr. 98 auf dem stockholmschen Ritterhaus introducirt. Er war nachher Oberster; unterschrieb nebst andern i. J. 1710 die schwedische Capitulation der Stadt und Festung Reval; und trat hierauf in russische Dienste. (Stjernmann Matrif. S. 126.)

Sein freyherrliches Wapen ist quadrirt, und hat das vorher blasonirte Familienwapen zum Mittelschildchen: das erste und 4te Quartier enthält in der obern Hälfte 2 blaue Querbalken, in der untern eine blaue Lilie, im goldenen; im 2ten ruhet ein goldener Sparren, auf einem von silber und roth in 2 Reihen geschachteten Fuß, im rothen; im 3ten erscheint ein goldener gekrönter Löwe, mit einer gekrümmten goldenen Hellebarde, gleichfalls im rothen Feld, dessen Haupt von silber und roth geschachtet ist. Der Schild trägt eine Freyherrnkronen und 2 goldengekrönte Turnierhelme: der rechte gleicht dem Geschlechtshelm; auf dem linken erhebt sich ein zum Streit gerüsteter goldener Löwe mit roth ausgeschlagener Zunge und erhabenen Schwanz. Die kurzen Helmdecken sind rechter Hand roth mit silber, linker Hand aber blau und golden. Als Schildhalter stehen 2 goldene Greife, die vom Schild wegsehen.

Carl Microth, Königl. schwedischer Rath und Präsident im gothischen Hofgericht, wurde am 26sten Jun. 1706 Freyherr und zugleich Graf: in der letzten Würde ist er 1719 unter Nr. 52 introducirt. Er erhielt am 12ten Oct. 1709 die Bestallung als Generalgouverneur von Estland und Reval; aber 1710 war er commandirender General en Chef in Finnland, wovon er das Licht der Welt erblickt hatte, und auch am 25sten Jan. 1712 starb. Vermählt war er mit Christina Margaretha Horn, einer Tochter des schwedischen Reichsraths und General-Admirals Freyherrn Heinrich Heinrichson Horn, auf Marienburg, und dessen Gemahlin Christina Baat, von Follnäs. (Stjernmann Matrif. S. 40.)

Sein gräfliches Wapen ist gespalten und quer getheilt: im obern Theil des 1sten und 4ten Quartiers, liegen 2 goldene Zwillingstreife, im untern dagegen eine goldene Lilie, im blauen; im 2ten und 3ten, ein goldener Löwe, mit einer gekrümmten silbernen Hellebarde, im rothen Feld; das erste von diesen beiden Quartieren hat einen in 3 Reihen von silber und roth geschachteten Fuß, das andre aber ein dergleichen Haupt. Zum Herzschildchen ist das Familienwapen genommen worden. Der Schild ist mit 3 goldengekrönten Helmen

Helmen besetzt, von welchen der mittellste den Geschlechtshelm darstellt; aus dem rechten steigt ein goldener Löwe herauf; den linken ziert ein auswärts gewandter roth gekleideter Reuter mit einer Züfelmütze, und einem bloßen Schwerdt, auf einem muthigen weissen (silbernen) Rog. Die kurzen herabhängenden Heldecken sind roth und blau, mit gold und silber abwechselnd unterschlagen. Als Schildhalter stehen 2 goldene Greife.

Von dem adelichen Zweig befinden sich in Estland jetzt nur wenige männliche Nachkommen; aber von dem freyherrlichen und gräflichen (meines Wissens) gar keiner. Zum letztern gehört die verwitwete Oberstin Baronne von Tiefenshausen, geborne Gräfin Eva Nieroth, Erbbesitzerin von Neuenhof, Arrowall und Kirrimäggi.

In Schweden giebt es noch ein Geschlecht dieses Namens, welches aber gar nicht zu obigem gehört; auch ein ganz anderes Wapen führt: daher erinnert auch Stjernmann in seiner Matrikel S. 483, daß man dasselbe nicht mit dem freyherrlichen und gräflichen Geschlecht Nieroth verwechseln soll. Nämlich der Rittmeister des Smäländischen Regiments zu Pferde, Johann Nieroth, wurde am 20sten Sept. 1648 mit Beybehaltung seines vorigen Namens, in Schweden geadelt,

und

und 1754 unter Nr. 564 introducirt. Sein Vater war der schwedische Major Johann Nieroth, der 1628 verstarb. Diese adeliche Familie blühet noch in Schweden. — Des erwähnten Rittmeisters zweien Bruders Söhne, Johann und Schwikert, Schwikert's Söhne, wurden am 30sten Oct. 1652 mit dem Namen Gyllenmieroth geadelt, und 1654 unter Nr. 573 introducirt; aber dieser Zweig ist schon längst erloschen.

(Stjernmann Matr. S. 487.) In dem weigelschen Wapenbuch 5 Th. Taf. 247 befindet sich das Wapen einer Rothenburgschen adelichen Familie Nieroth; die einen von silber und schwarz fünfmal schräglins durchschnittenen Schild führt.

### 103. Rolcken.

Der estländische Zweig, welcher aus dem Hause Schulken oder Rolckenhof und Maullut auf der Insel Desel, herstammet, legitimirte am 14ten Febr. 1746 seinen Adelstand aus schwedischen Zeiten: welches hier von dem erlangten erblichen Besitz der obigen beiden Güter muß verstanden werden, da dieses adeliche, theils freyherrliche, Geschlecht aus Westphalen und der Grafschaft Bentheim herstammet, und daselbst schon im 16ten Jahrhundert gekühet hat; aber

zu Anfatze des 17ten mit dem Capitain Heinrich Heinrichson Volcke, der am 25sten May 1609 Commandant zu Warholm wurde, nach Schweden gekommen ist \*). Er hatte Anna von Hove zur Gemahlin, eine Tochter des Heinrich Hove \*\*) auf Drakenberg, und der Adelheid (Heinrichs Tochter) Lambsdorff. Sein Sohn Heimart von Volcken, ließ sich durch Erwerbung der Güter Schülzenhof und Mulsut auf der Insel Desel nieder, und war in der Folge dalsiger Mannrichter \*\*\*). Dessen Sohn, der Oberste und öfelsche Landrath Christopher Reinhold von Volcken, starb 1732; er war vermählt mit Ingeborg Christina von Stackelberg, einer Tochter des öfelschen Landraths Matthias Mathiasson Stackelberg.

\*) Sternmanns Matrif. S. 1406 u. f. — Jedoch war schon im J. 1568 ein Tonnes Volcken in schwedischen Diensten, als welcher im erwähnten Jahr von den Dänen gefangen und nach Kopenhagen gebracht wurde. Man sehe Dalin Reichshist. 3 Th. 1 B. S. 667.

\*\*) Wahrscheinlich soll dieser Geschlechtsname Hoven heißen.

\*\*\*) Schon unter dem Jahr 1512 findet man in der liesländischen Geschichte einen rigischen Dompöbst Johann Volcken. S. Arndt liesländ. Chron. 2 Th. S. 155.

Stackelberg, Erbherrn auf Piddul und Kogitsh, und der Ingeborg (Lars Tochter, Grubbe, auf Wiener \*), Piddul und Kopacka. Aus dieser Ehe wurde unter andern geboren Erich Mathias von Volcken, geboren in Riga am 24sten May 1694; er wurde den 19ten Dec. 1726 als Commissions-Secretär, mit Beybehaltung seines vorigen Namens und Wapens in Schweden naturalisirt, und in eben dem Jahr unter Nr. 1806 introducirt. Am 24sten Jul. 1738 ernannte ihn der König von Schweden zum Envoye extraordinaire nach Rußland; und 1742 war er als Staats-Secretär, der zweite schwedische Gesandte zum Aboaschen Friedens-Congress. Zur Belohnung seiner dem Vaterland geleisteten vielfältigen und getreuen Dienste, erhielt er am 12ten Dec. 1747 die freyherrliche Würde, und wurde in derselben i. J. 1752 unter Nr. 223 introducirt. Er starb zu Stockholm als Hofkanzler, Commandeur des Nordstern Ordens und Präsident des gothischen Hofgerichts, am 18ten Oct. 1755; und ist der erste von dieser Familie, welcher sich in Schweden selbst gemacht hat. Zweymal hat er sich vermählt, nemlich: 1) i. J. 1731 mit Christina Margaretha von Lode, welche 1739 starb, und

\*) Ein solches Gut findet man nicht in Supel's topographischen Nachrichten,

eine Tochter war des börschen Hofgerichts Vicepräsidenten Gerhard von Lode, und dessen Gemahlin . . . von Horn, Gustavs Tochter, auf Hapanemi; 2) am 31sten Jan. 1749 mit Anna Regina Horn, geb. den 7ten März 1718, einer Tochter des Oberstlieutenants Christer Horn, Freyherrn auf Amine, und der Regina Sibblatt, von Herrestadt. (Sjernermanns Matrif. am angezogenen Ort, und auch S. 195.)

Ihr adeliches Wapen ist nach dem schwedischen Wapenbuch: Ein aus einem grünen Nasen aufgeschossener, grün bestielter und grün beblätterter, oben ins Kreuz zu beiden Seiten herabhangender Nelkenstrauß im silbernen Feld; der offene adeliche Turnierhelm ist mit einem wiederholten Nelkenstrauß im silbernen Feld; die Helmdecken sind durchgehends roth und silbern.

Das freyherrliche ist daselbst quadrirt, und hat das eben beschriebene Geschlechtswapen zum Hertzschildchen: im 1sten Quartier aber: zweien ins Kreuz gestellte Delzweige, mit einer darüber gesetzten silbernen Schindel \*) im blauen: das

\*) Die beiden Delzweige haben vermuthlich eine Beziehung auf den zu Abo geschlossenen Frieden, welchem er als zweiter schwedischer Gesandter mit beywohnte. — Eine solche Figur wie die oben angezeigte Schindel ist, wird

die ist das Stackelbergische Geschlechtswapen; im 2ten, zwö abgeschnittene von einander geführte silberne Varentagons \*\*) im rothen; im 4ten ein silberner, den Kopf nach der Linken wendender Adler im blauen Feld. Der Schild ist mit einer Freyherrnkronen gekrönt, und mit 2 goldengekrönten Turnierhelmen besetzt; der rechte ist dem Familienhelm gleich; auf dem linken wehet auswärts eine silberne Fahne zwischen 2 grünen Delzweigen. Die Schildhalter sind rechter Hand ein silberner Löwe, linker Hand ein Adler natürlicher Farbe nach; beide zurück sehend.

Zu den hoch lebenden Personen von dieser Familie gehören unter andern, aus den schwedischen Zweigen: der eine geraume Zeit hindurch am russisch kaiserlichen Hof gestandene schwedische Minister von Volcken, welcher eine Tochter

wird in der Heraldik auch Villet, Stein, Eyon, Zettel, Brief, und wenn sie eine rothe Tinktur hat, Ziegel genannt. Man sehe Reinhardts vollständige Wapenkunst. S. 75. S. 106.

\*) Seine Mutter war eine von Stackelberg.  
\*) Dieses Quartier enthält 2 Wapenfiguren und das Feld des Wapens seiner ersten Gemahlin, die eine von Lode war; wohl zu verstehen, nach dem in Schweden introducirten Zweig, denn der holländische führt Löwenpranken.

des verstorbenen Generallieutenants Grafen **Mans**  
**teufel**, aus dem Hause Talkhof in Liefland, zur  
 Gemahlin hat. Aus den ehfländischen und öfse-  
 schen Zweigen aber: der Generalmajor und ge-  
 wesene Gouverneur von Volcken, Erbherr von  
 Sawrillowska im St. Petersburgschen Gouver-  
 nement, welcher mit einer gebornen von **Stierna**  
 Hielm aus dem Hause Wassula in Liefland, ver-  
 mählt ist; der gewesene öfselfche Landrath und je-  
 zige wirkliche Staatsrath \*) **Georg Ludwig von**  
**Volcken**, Erbherr von Mullut im arensburg-  
 schen Kreis oder auf der Insel Desel; der gewesene  
 öfselfche Landrath und jetzige wirkliche Staatsrath  
**Carl von Volcken**, Erbherr von Jöggis, Raff-  
 gern und Turja, gleichfals im arensburgschen  
 Kreis; der gewesene Major und nachherige Präsi-  
 dent des Gouvernements: Magistrats in Reval,  
**Adam von Volcken**; der ehemalige Haakenrich-  
 ter **Reinhold von Volcken**, Erbherr von Saus;  
 u. a. m.

## 104. Olik.

\*) Da er, so wie der gleich folgende, Landrath  
 war, in Lief- und Ehfland aber die Landrä-  
 the bey Aufhebung des Landstaats im J. 1786  
 zu wirklichen Staatsrathen erhoben wurden;  
 so haben jene beiden vermuthlich eben diese  
 Würde erhalten.

104. Olik.  
 Der russisch-kaiserliche General en Chef, und  
 Ritter verschiedener hohen Orden, **Peter (Iwas**  
**nowitsch) Olik**, ist nach dem Landtags-Protokoll  
 der ehfländischen Ritterschaft vom J. 1766, der  
 dasigen Adelsmatrikel einverleibt worden.

105. 106. 107. 108. und 109. Orlow,  
 Graf und Reichsfürst.

Die fünf Gebrüder **Orlow** sind auf dem  
 Landtage der ehfländischen Ritterschaft im Jahr  
 1766 der dasigen Adelsmatrikel einverleibt wor-  
 den; nemlich:

- 1) **Iwan Grigorjewitsch Graf Orlow**;
- 2) **Grigoret Grigorjewitsch Graf Orlow**;  
 er wurde nachher in des heil. römischen  
 Reichs Fürstenstand erhoben; und starb 1783,  
 als russisch-kaiserlicher Generalfeldzeugmeis-  
 ter, General-Director der Festungswerke  
 des russischen Reichs; General-Adjutant,  
 Chef der Chevalier-Garde, wirklichen Kam-  
 merherr, Oberstlieutenant von der Garde zu  
 Pferde, und Ritter verschiedener hohen Or-  
 den, ohne männliche Erben zu hinterlassen.
- 3) **Alexei Grigorjewitsch Graf Orlow**; er  
 ist General en Chef, und Ritter des St. An-  
 dreas, St. Alexander-Newski, und St. Ge-  
 orgen

orgen: Ordens von der ersten Klasse; im vorigen Türken: Krieg commandirte er die russische Flotte im Archipelagus; verbrannte und vernichtete dort die türkische Flott; erhielt nach geschlossener Frieden den Beynamen Tschimirskoy, und nahm hiernach seinen Abschied, hat sich auch bis jetzt noch nicht entschlossen die ihm abermals angebotenen Befehlshaber: Stellen anzunehmen.

4) Sedor Grigoriewitsch Graf Orlow, russisch: kaiserlicher General: Major, wirklicher Rottmeyer, und Ritter des St. Alexander: Ordens, wie auch des St. Georgen: Ordens zweyter Klasse.

5) Wladimir Grigoriewitsch Graf Orlow; welcher in Leipzig studirt; war eine zeitlang Directeur der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg; und verheyrathete sich mit einer Tochter des bereits verstorbenen liefländischen General: Defonome: Directeurs von Stackelberg.

Diese 5 Brüder aus dem russischen Adel, sind auch der liefländischen Adelsmatrikel einverleibt worden \*) und zwar im Jahr 1765. Nord. Miscell. 7. St. G. III.)

\*) Obgleich diese 5 Brüder zugleich sowohl in die liefl. als ehrländische Adelsmatrikel verzeichnet

mit dem O. Ostermann, Graf.

Von ihm findet man bereits in den Materialien zur liefländischen Adelsgeschichte Nr. 121, die gehörige Anzeige.

### III. Von der Pahlen, Barons.

Die ehrländischen Freyherrn von der Pahlen haben sich am 10ten Jun. 1746 aus dem Hause Palms angegeben, und ihren alten Adel aus hermeisterlichen Zeiten legitimirt. Von ihrer Familie sind schon in den Materialien zur liefländ. Adelsgeschichte Nr. 45, die erforderlichen Nachrichten mitgetheilt worden.

Hier kan man anmerken, daß das Stammgut Palms noch jetzt in den Händen der Familie sich befindet: Desselben Erbbesitzer ist der vormalige Gouvernementsrath, und jetzige Präsident des revalschen Gerichtshofs, Freyherr Hans von der Pahlen, Ritter des Georgen: Ordens, der eine Gräfin Steinbock zur Gemahlin hat.

Im Jahr 1703 hat der damalige Generalmajor Freyherr von der Pahlen, das Gut Schloß Oberpahlen besessen, doch nur Aрендeweise; auch findet man, daß er bey der dasigen Kirche

bezeichnet wurden, so müssen sie doch als einzeln Personen, billig mit besondern Nummern bezeichnet werden.

Kirche ist Kirchenvorsteher gewesen, welches Amt in seiner Abwesenheit dessen Bevollmächtigter, der Lieutenant Nicolaus von Brandt verwaltete, auch das besagte Gut disponirte. Schon vorher hatte es ein Generalmajor von der Pahlen, welcher bereits im Jahr 1697 nicht mehr lebte, von der Krone zur Arende erhalten.

### 112 und 113. Panin, Graf.

Nikita Iwanowitsch Graf Panin, Ihro russisch-kaiserlichen Majestät wirklicher Geheimerrath im Range eines Feldmarschalls, Senateur, Kammerherr und Oberhofmeister Ihro kaiserlichen Hoheiten, auch Ritter verschiedener hohen Orden, welcher vor einigen Jahren unvermählt starb; ingleichen dessen Bruder:

Peter Iwanowitsch Graf Panin, russische kaiserlicher General en Chef, und Ritter des St. Andreas, St. Alexander-Newski, wie auch des St. Georgen-Ordens erster Klasse: wurden beide auf dem Landtage der ehrländischen Ritterschaft im Jahr 1766, der dasigen Adelsmatrikel einverleibt; (ingleichen der liesländischen im Jahr 1769.) Ihr Vater Iwan Wasiljewitsch Panin, aus dem russischen Adel, bekleidete die Würde eines russisch-kaiserlichen Generallieutenants.

### 114. Passect.

Der russisch-kaiserliche wirkliche Kammerherr und Ritter, Peter Bogdanowitsch Passect, wurde im Jahr 1766 auf dem Landtage der ehrländischen Ritterschaft, der dasigen Adelsmatrikel einverleibt. Jetzt ist er General en Chef, Senateur, Generalgouverneur der Polozkischen und Mohilowschen Statthalterschaften, wie auch Ritter des St. Alexander-Newski, des polnischen weißen Adler- und St. Stanislaus-Ordens.

### 115. Patkul.

Diese Familie bewies am 10ten Jun. 1746 den Adelsstand aus der Ordenszeit. — Von ihr ist schon in den Materialien zur liesländ. Adelsgeschichte Nr. 32, eine Anzeige geschehen, auch gemeldet worden, daß man ihren Namen häufig Patkull sowohl gedruckt als geschrieben findet, aber daß sie sich selbst, wenigstens jetzt, durchgängig Patkul schreibt. Dieser letztern Schreibart folgt auch das Werk, welches zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts unter dem Titel Livonica an das Licht getreten ist, als in welchem der Name Patkul oft vorkommt 3. B. Fascicul. I S. 13. 23. 51 u. a. D. m. wie denn auch dort von einem damaligen Generalmajor und einem Obersten Patkul, Erwähnung geschieht.

In Ehstland besitzt die männliche Linie dieses Geschlechts ein Paar Güter; denn der Affessor Jacob Johann von Pakul ist Erbherr von Lois und Reggaser.

Im der Hamburger Zeitung vom J. 1787 Nr. 172 ward eines holländischen Obersten Patts Full von Posenborff gedacht, der zum Generalmajor avancirt ist. Er gehört aber nicht zu derjenigen Linie welche in Schweden unter eben der Benennung in den Freyherrnstand erhoben wurde; denn diese ist schon im J. 1723 mit dem ersten Erwerber, welcher ohne Erben verstarb, wieder erloschen. (Stjernmann Mar. S. 148.)

### 116. Payküll.

Diese in Ehstland aus dem Hause Turrpsal oder Turrpsal herkommende Familie, erwies am 10ten Jun. 1746 ihren Adelstand aus herrmeisterlichen Zeiten. Aber in der liesländischen Ordensgeschichte, soweit dieselbe aus öffentlichen Schriften bekannt ist, erinnere ich mich nicht, irgendwo sie namentlich angeführt gefunden zu haben.

— Stjernmann welcher von ihr handelt, weiß von ihrem Ursprung nichts; nur berührt er, daß sie schon im 15ten Jahrhundert soll in Liesland gewesen seyn. Gauhe (Ab. Per. 2 Th. S. 863) macht die von Payküll zu ursprünglichen Liesländeru  
nur

nur hat er seinen Gewährsmann nicht genannt, und überhaupt bloß 2 Personen aus der Familie angeführt, die aus der Geschichte des vorigen und jetzigen Jahrhunderts genugsam bekannte sind. Gadebusch (in livländ. Geschichtschreibern S. 262) erwähnt auch die obige Muthmaßung von ihrem Ursprung, doch mit dem Zusatz, daß Einige sie aus Deutschland als Herrn von Schöndorff nach Ehstland führen, woselbst dieser Name in der dasigen Landessprache als Payküll sey übersetzt worden \*). In Gauhens Adelslexic. finde ich keine von Schöndorff, doch im Weigelischen Wapenbuch (1 Th. Taf. 97) deren Wapen unter den bayerischen, welches aber dem Payküllschen nicht im mindesten gleicht. Letzteres erscheint im schwedischen Wapenbuch folgender Gestalt:

Der Schild ist gespalten, und die rechte Seite von schwarz und silber in drey Reihen geschachtet; die linke stellt dagegen drey über einander gehende Haken im goldenen Felde, dar. Auf dem Helm bricht

\*) Vielleicht ist dies bloß ein lustiger Einfall. Uebrigens sind pai und küll oder eigentlich Külla, 2 ehstnische Ausdrücke; letzteres heißt das Dorf, ersteres bezeichnet als ein bloßes Schmettelwort etwas Seltebtes, Theures oder Schönes.

bricht ein goldener nach der Linken gefehrter Löwe, zwischen einem silbernen Flug hervor. Die Helme decken sind schwarz und abwechselnd mit Gold und Silber unterschlagen.

Georg Payküll, geb. zu Reval am 2ten May 1605, wurde als Generallieutenant von der Infanterie, am 20ten Sept. 1651 in den schwedischen Freyherrnstand erhoben, und 1652 unter Nr. 33 introducirt; aber 1654 schwedischer Reichsrath. Er erhielt 82 $\frac{1}{2}$  Mantal in Wöro-Kirchspiel, und solte sich Freyherr auf Wöroborg, schreiben. Er starb zu Stockholm den 1sten Febr. 1657. Vorher, nemlich am 27sten Jul. 1652 vermählte er sich mit Sigrid Horn, welche 1663 starb, und eine Tochter des schwedischen Reichsraths und Freyherrn Claes Christersson Horn, auf Amine, und der Sigrid (Bengts Tochter) Orenstjerna, auf Mörby und Lindholmen; war. — Seine Eltern waren Jürgen Claesson Payküll, auf Innis und Lürpsal, und Margaretha Treyden, eine Tochter des Jürgen Treyden, auf Kurnal, und dessen Gemahlin Dorothea (Roberts Tochter) von Rosen, von Sonorm.

Dieser freyherrliche Zweig ist mit seinem Sohn, dem Rittmeister vom Leibregiment der Upländischen Cavallerie, und der Königin Hedwig

wig Eleonora Kammerherrn, Georg Payküll, Freyherrn auf Wöroborg, Herrn auf Innis, Ferna, Willajake, Skellnörd und Thalbo, welcher am 4ten Dec. 1676 in einer Feldschlacht bey Lund, unvermählt sein Leben verlor, wieder erloschen. (Stjernmann Matr. S. 88.)

Carl Friedrich Payküll, schwedischer Major und Ritter des Schwerdtordens, geboren am 2ten März 1719, wurde als von einem alten liesländischen Geschlecht herkommend, im J. 1756 unter Nr. 1978 auf dem stockholmschen Ritterhaus introducirt. Seine Aeltern waren, der schwedische Capitain des Nyländischen Infanterieregiments Johann Friedrich Payküll, aus dem Hause Lürpsal, geb. 1691, gest. 1719; und Anna Elisabeth von Berends, geboren 1704. (Rehbinder Matrif. S. 234 u. f.)

Otto Arnold Payküll, welcher als ein Kind nach Deutschland gekommen war; sich vom Jagen bis zum sächsischen General hinauf diente; aber, weil er keine Güter in Lief- und Estland besaß, auf die von schwedischer Seite ergangenen Avocatorien nicht achtete; in einer Schlacht 1705 von den Schweden gefangen wurde, und sich einen traurig ablaufenden Prozeß mußte machen lassen: ist genugsam aus der Geschichte bekannt.

Das Stammgut Kürpfal befindet sich noch in den Händen der Familie: desselben jetziger Erbbesitzer ist der Major und Kreisrichter Gustav Reinhold von Payküll; aber der Assessor Carl Kobbert von Payküll ist Erbherr von Karmann.

### 117. Peetz.

Diese Familie aus dem Hause Ungern, ist nach dem Untersuchungs-Protokoll der revalschen Matrikel-Commission v. J. 1746, schon i. J. 1717 der dasigen Adelsmatrikel einverleibt worden. Ihren Namen findet man zuweilen Paetz geschrieben; aber das ist unrichtig, wenigstens bey der Familie selbst jetzt gar nicht gebräuchlich.

Ihr Wapen ist nach Anzeige des Petschafts: Ein ruhender Triangel, in dessen Mitte drey sechs-gespizte Sterne \*) erscheinen, 1 und 2 gesetzt, im goldenen Feld; auf dem Helm ein wiederholter Triangel, mit einem Stern in der Mitten und auf der obern Spitze geziert.

Der Oberlandgerichts-Assessor Georg Gustav von Peetz, welcher sich mit Augusta Wilhelmina Baronesse von Wolff, verwitweten Oberstin

\*) Die Tinkturen des Triangels und der Sterne, lassen sich aus dem Petschaft nicht bestimmen.

von Toll, einer Tochter des verstorbenen Generalmajors und Ritters Freyherrn von Wolff, auf Luffiker, Schloß Wenden und Jastrebina, vermählt hatte: starb in Reval am 23sten Oct. 1787, und hinterließ seine beiden Erbgiiter Pirk und Ummern, seiner einzigen Tochter. Ueberhaupt gehört die Familie gar nicht zu den zahlreichen.

Unter den nürnbergischen ehrbaren Geschlechtern steht im Weigelschen Wapenbuch 2 Th. Taf. 164 ein Wapen der Pezen, nemlich: 3 schwarze Bärenköpfe, 2 und 1 gesetzt, die obern von einander, der untere nach der Rechten gekehrt, im goldenen Feld u. s. w.

Adrian von Paetz oder Paats, ein berühmter Holländer, der das Gymnasium zu Rotterdam gestiftet, und von seinen großen Gaben zu Unterhandlungen, bey seiner Gesandtschaft in Spanien Proben abgelegt hat: starb 1685 im 55sten Jahr seines Alters. (Des Abts Advocat histor. Handwörterbuch 3 Th. S. 617.)

Uebrigens komt dieser Name nicht nur in der Gelehrten-Geschichte vor, wie man unter andern aus Mencken u. a. m. sieht; sondern es giebt auch in Reval eine bürgerliche Familie Namens Peetz.

## 118. Von Pfeiliger genannt Franck.

Nach dem ehfländischen Landtags-Protokoll vom 12ten Febr. 1724, sind die von Franck, als von einer alten kurländischen Familie herkommend, der dasigen Adelsmatrikel einverleibt worden.

In dem kurländischen Ritterbanks-Protokoll, heißt es wörtlich von dieser Familie: „Johann Francke erschien im Jahr 1620 vor der kurländischen Ritterbank, beruft sich aufs Notorium, dann jedermänniglich sein adelich Geschlecht gegungsam bekannt; jedoch da solches nicht gnugsam, bittet er um Dilation, bis sein Vetter Georg Franck, welcher in Polen wäre, und alle Beweise bey sich hätte, wieder anheim käme.“ Die Familie wurde damals ohne Anstand in die erste Klasse der notorischen verzeichnet. Indessen ist aus der Verhandlung weiter nichts zu ersehen, aus welchem Land sie ursprünglich herstamme.

Ihr Wapen ist nach dem kurländischen Wapenbuch: drey nebey einander gesetzte blaue Pfeile, im goldenen Feld; auf dem adelichen Turnierhelm ruhet ein von blau und gold gewundener Wulst, mit zween wiederholten Pfeilen besetzt, welche von einem Flug umgeben sind, der sich rechter Hand golden, linker Hand aber blau darstellt; die Helmdecken sind blau und gold.

Im

Im weigelschen Wapenbuch 3 Th. Taf. 133, komt eine westphälische adeliche Familie von Piel oder Pfeil vor, welche drey über einander liegende, nach der Linken gefehrte, goldene Pfeile im blauen Feld, führt. Nach dieser kleinen Verschiedenheit zu urtheilen, die wahrscheinlich von dem abgetheilten kurländischen Zweig selbst herührt, und bey alten Familien in vorigen Zeiten, wenn sich Zweige absonderten, oder gar in entlegene Länder begaben, nichts ungewöhnliches war: mögen wohl die von Pfeiliger genannt Franck, mit den obigen von Pfeil einen gemeinschaftlichen adelichen Stammvater gehabt haben, und der Zuname Franck, da dieses Geschlecht in Kurland auf dem Fall zu erlöschen stand, durch einen Familien-Vertrag oder eine Heirath, erst in diesem Land entstanden seyn; welches mir auch daher wahrscheinlich vorkomt; weil Teumern die von Franck zu den schon erloschenen, die Seilitzen \*) aber juden noch lebenden zählt.

In der liefländischen Geschichte kommen folgende hieher gehörende Personen mit vor: Claus Francke war im Jahr 1482 auf der Tageleistung

II 4

zu

\*) So nennt er sie in seinem Verzeichniß. — Sonst giebt es auch eine meissenische adeliche Familie, die sich Seilitzsch schreibt, deren Wapen aber gar nicht hieher gehört.

zu Walmel, einem Dorf nahe bey Rarcus, von wegen Kurlands mit zugegen. (Arndt Chron. 2 Th. S. 161.) — Jacob Franck verglich auf Befehl des ehrwürdigen Herrmeisters und Fürsten Walter von Plettenberg, im Jahr 1517 eine adeliche Witwe von Oldenbockum, mit ihren Kindern. In dem Original: Scheid (den ich selbst in den Händen gehabt habe,) wird er unter die fürstlichen Räte gezählt, und der ehrbare, gestrenge und veste Herr genannt. — Claus Franck, nebst seinen Brüdern, begab sich 1532, nebst andern kurländischen von Adel, in ein Religionsbündniß mit Bürgemeister und Rath der Stadt Riga. (Tetsch kurländ. Kirchengeschichte 1 Th. S. 121.) — Georg Franck ward 1561 von den versammelten Ordensverwandten und dem Adel, als Mitgevollmächtigter zu der Subjectionssacte nach Wilda abgefertigt. (Arndt Chron. 2 Th. S. 272.)

Dieses Geschlecht hat in Kurland zur Ordenszeit beträchtliche Erbbesitzungen gehabt; unter andern die Güter Wiffeln, Puhren, Strutteln, Sehmen u. a. m. welches auch aus der Matricula militar. nobilium Curlandiae vom 2ten Aug. 1605, erhellet, da Ervold Franck vier Reuter zum adelichen Hofdienst, Nicolaus und Johann Franck

Franck aber gemeinschaftlich ebenfalls 4 Reuter, aus dem Candauschen, haben stellen müssen. Aber alle diese Stammgüter sind jezo schon in fremden Händen, nur das Gut Strutteln ausgenommen, welches wieder zu der Familie zurück gekehrt ist.

Aus einer authentischen Stammtafel des vor einigen Jahren in einem hohen Alter verstorbenen fürstl. kurländischen Oberburggrafen und Ober-raths, Franz Georg von Pfeiliger genant Franck, Erbherrn auf Strutteln und Sessau, ersieht man, daß er von nachfolgenden Voreltern in gerader Linie abstammet. Seine Eltern waren: Jacob Friedrich von Pfeiliger gen. Franck, königlicher Lieutenant, Herr auf Mittelhof; und Selena Emerentia von Nettelhorst, aus dem Hause Jhlen. Die Großeltern: Heinrich Georg von Pf. gen. S. Erbherr auf Wiffeln und Wilgen; und Anna Dorothea Korff, von Tergeln und Stansen. Die Aeltereltern: Johann von Pf. gen. S. Erbherr auf Wiffeln, Wilgen, Sehmen und Culmen; und Sophia Buttlar, von Ruhmen und Lammingen. Die Urältern: Nicolaus von Pf. gen. S. Hauptmann auf Candau, Erbherr auf Wiffeln, Puhren und Sehmen; und Anna Behr, von Edwahlen. Die Ueberältern: Johann von Pf. gen. S. Erbherr auf

Wisseln, Puhren und Sehmen; und Christina von den Brincken. Dessen Vater Jacob von Pf. gen. J. Erbherr auf Wisseln, Puhren und Sehmen, war mit Catharina Treyden vermählt, und ein Sohn des Nicolaus von Pfeilitzer genannt Franck, Erbherrn von Wisseln, Puhren und Sehmen, welcher eine von der Reck zur Gemahlin hatte. — In dieser richtigen Abstammung wird auch der ehstländische Zweig seine Anherrn gewiß antreffen. — Zu jener gehört ebenfalls Ewald Franck, welcher i. J. 1677 die fürstl. Kurländische Kanzler-Würde bekleidete. — Einige Zweige haben sich von Kurland aus auch in Litauen ausgebreitet, woselbst ihre Nachkommen noch blühen. (Zupel nord. Miscell. 11tes und 12tes St. S. 374.)

Sonst gab es im Fülisch; und Ekevischen ein altadeliches Geschlecht von Francken, welches aber nach dem schwedischen Wapenbuch, einen quadrirten Schild, folglich ein ganz anderes Wapen, führte. (Man sehe Rehbinders's Matrif. S. 450.)

### 119. Pilar von Pilschau.

So schreibt sich diese Familie; aber man hört sie durchgängig, ohne den Zusatz von Pilschau, bloß Pilar nennen, welches gemeinlich Pillar

Pillar ausgesprochen, und eben daher oft so geschrieben wird.

Dieselbe bewies am roten Jun. 1746 ihren Adelstand aus den schwedischen Zeiten: welches aber bloß von ihrem in Ehstland erlangten erblichen Besitz zu verstehen ist, indem sie ursprünglich von einem altadelichen Geschlecht aus Schlesien herstamme \*) dessen Wapen man auch im weigelischen Wapenbuch 1 Th. Taf. 76 findet, und zwar unter der Rubrik Pilaren, ohne den Zusatz von Pilschau; daselbst wird es also vorgestellt:

Ein blutsprühender silberner Pelikan, mit drey Jungen, im blauen Feld; auf dem adelichen Turnierhelm ein wiederholter Pelikan; die Helmsdecken sind blau und silbern. — Das Wapen des ehstländischen Zweigs ist demselben gleich.

Im Jahr 1667 stand ein Pilar (oder Pilsar) als Oberster in schwedischen Diensten, und hatte ein eignes Regiment. Vielleicht ist er der erste Erwerber des Guts Wait in Ehstland, welches die Familie eine geraume Zeit hindurch besessen hat: nur neuerlichst in der Minderjährigkeit

\*) Vielleicht ist das offene Städtchen Pilschowitz im Fürstenthum Oppeln, von welchem Hübner in seiner Geographie 3 Th. S. 147 eine Nachricht giebt, das Stammhaus des ehstländischen Zweiges.

feit der jetzt lebenden von Pilar, ward es verkauft. — Inzwischen ist die Familie auf dem stockholmschen Ritterhause nicht introducirt worden.

Noch besitzt sie einige Erbgüter in Ehfland, welche sie durch Erbschaft, Kauf und Heirath an sich gebracht hat: denn dem Präsidenten in der Obern-Rechtspflege zu Kesal, Wilhelm Friedrich Pilar von Pilchau, gehört das Gut Böggis; dem Kreishauptmann Carl Gustav Pilar von Pilchau, welcher eine Tochter des Landraths von Pakul zur Gemahlin hat, das Gut Eyefser; und dem Major Magnus Wilhelm Pilar von Pilchau, das Gut Murremois.

In allen gedruckten und geschriebenen Matrifeln heißt die Familie, Pillar.

### 120. Pistohlkors.

Diese Familie welche aus dem Hause Nuttgifer in Liefland herstammt, bewies am 10ten Jun. 1746 ihren Adelstand aus schwedischen Zeiten. — Von derselben ist schon in den Materialien zur liefländ. Adelsgeschichte Nr. 88, die gehörige Anzeige geschehen.

### 121. Pohlmann.

Diese Familie legitimirte im Jahr 1746 den Adelstand aus der schwedischen Regierungszeit. — Von

Von ihr meldet Stjernmann, daß sie aus Westphalen von einem adelichen Geschlechte herkommen soll; von wannen sie zuerst nach Polen, dann nach Liefland, und endlich nach Schweden gekommen ist. — Johann und Gustav Pohlmann, Gebrüder, standen als Officiere in schwedischen Diensten, und wurden am 16ten Sept. 1650 geädelt, auch in eben dem Jahr unter Nr. 501 auf dem stockholmschen Ritterhause introducirt. Sie waren Söhne des Georg Pohlmann, und der Christina Liljesparre. Dieses Georg's Vater kam zuerst nach Schweden \*) und hat der Krone treue Dienste geleistet. (Stjernmann Matrif. S. 453.)

Deren Wapen ist nach dem schwedischen Wapenbuch: Ein abgelöster blutiger und blau geharnischter Arm, der eine blaue Kugel hält, im goldenen Feld; auf dem Helm erheben sich drey grünbestielte und ins Kreuz geschlungene goldene Eicheln, zwischen einem silbernen Flügel; die Helmdecken sind blau, mit gold und silber wechselsweise unterschlagen.

\*) Im Jahr 1459 lebte ein rigischer Rathsheerr Gottschalk Pohlmann. (Arunde Chron. 2. Th. S. 350.) aber derselbe scheint nicht zu der Familie von Pohlmann zu gehören.

Der ehfländische Zweig besteht (meines Wissens, jetzt bloß aus dem Haus des Generallieutenants, Hoffjägermeisters, wirklichen Kammerherrn und Ritters des St. Annen-Ordens, Reinhold Wilhelm von Pohlmann, Erbherrn von Roddis und Sicklecht; welcher mit seiner Gemahlin, einer gebornen von Wrangell, 4 Söhne und 2 Töchter erzeugt hat; der älteste von jenen vermählte sich i. J. 1787 mit einer Baronesse von Serfen. — Sein Vater war Kreishauptmann über die Kronsdomainen in Ingermanland, und seine Mutter eine geborne von Brackel.

### 122. Pröbstling.

Nach dem Untersuchungs-Protokoll der ehfländischen Matrikel-Commission, hat diese aus dem Hause Kaustfer herstammende Familie, den Adelsstand und die Besitzlichkeit im Lande, von schwedischen Zeiten bewiesen; doch ist sie in Schweden nicht introducirt worden. — Vielleicht führt das im Kirchspiel Herkül des Herzogthums Liesland liegende Gut Pröbstlingshof oder Präbstlingshof, von ihr seinen Namen. — Ob übrigens derselben Vorfahren Prediger gewesen sind \*), kan hier nicht zuverlässig entschieden werden.

Der

\*) Man kan hierbey Supel's topograph. Nachricht, 3 B. S. 621 nachschlagen.

Der Major Gustav Benjamin von Pröbstling, besitzt noch jetzt das Stammgut Kaustfer erblich.

### 123. Kamm.

Diese Familie stammt aus dem Hause Padis und Wichterpal in Ehfland her; und bewies am 10ten Jun. 1746 den Adelsstand aus schwedischen Zeiten. Ihr adelicher Stammvater war der ritigische Burggraf Thomas Kam, welcher in dieser Bestallung i. J. 1624 vom König Gustav Adolph die in 85 Haaken Landes bestehenden Padischen Güter erb- und eigenthümlich erhielt. (Supel topogr. Nachricht. 3 B. S. 452.) Unter dem J. 1631 komt er als Vicepräsident des dörpatschen Hofgerichts vor. (Gadebusch Jahrbücher bey d. J. 1630 S. 8.)

Auf dem stockholmschen Ritterhaus ist die Familie zwar nicht introducirt worden; indessen merkt Stjernmann in seiner Matrikel S. 281 dennoch beyläufig an, daß die liesländischen (oder eigentlicher die ehfländischen) von Kamm einen rothen und auch rothgekrönten Pferdekopf, im silbernen Feld, zum Wapen führen.

Das Stammhaus ist noch jetzt bey der Familie, denn der Mannrichter Thomas von Kamm, welcher mit einer Tochter des Obersten

und Freyherrn von Deltwig vermählt war, und 1787 starb, hinterließ die Güter Padißkloster und Wichterpal seinen Kindern. Sein Sohn Carl Adolph von Ramm, ist Kreishauptmann des baltischportischen Kreises, und besitzt nun Padiß. Im rigischen Kreis giebt es einige Güter und Höfchen, welche ihren Namen von der Familie führen, auch zum Theil von ihr noch besessen werden.

#### 124. Raß.

Diese adeliche Familie ist nach dem Landtags-Protokoll der ehstländischen Ritterschaft, vom Jahr 1724 den 17ten Febr. der dasigen Adelsmatrikel einverleibt worden. — Von derselben geschah schon in den Materialien zur liefländ. Adelsgeschichte Nr. 109, eine Anzeige.

#### 125. Berens von Rautensfeld.

Der Oberste des Westfälischen Infanterieregiments und jetzige Brigadier Johann Georg Berens von Rautensfeld, wurde am 14ten Febr. 1780, auf dem Landtag der ehstländischen Ritterschaft, der dortigen Adelsmatrikel einverleibt. Er ist am 25sten Nov. 1741 geboren; und vermählte sich am 27sten Dec. 1771 mit Elisabeth Charlotta von Lambsdorff, die am 30sten Oct. 1749

das

das Licht der Welt erblickt hatte, am 27sten April 1782 zu Neval starb, und eine Tochter war des russisch-kaiserlichen Obersten und Ritters vom St. Vladimir Orden vierter Klasse, Johann Reinhold von der Wengen, genannt Lambsdorff, Erbherrn auf Esserhof (in Kurland,) und dessen Gemählin, Elisabeth Sophia von den Brincken, aus dem Hause Wormen herstammend. — Aus dieser Ehe sind erzeugt: 1) Elisabeth Catharina Amalia Berens von Rautensfeld, geb. den 30sten Sept. 1772; 2) Catharina Genewitta Johanna B. von R. geb. den 29sten May 1775; 3) Peter Heinrich Reinhold B. v. R. geb. den 21sten Sept. 1776; 4) Georg Gustav Adolph B. von R. geb. den 4ten May 1778; 5) Carolina Charlotta Jacobina B. von R. geb. 1779; 6) Magnus Carl Ludwig B. von R. geb. den 6ten März 1781. — Er hat sich hernach in St. Petersburg zum zweiten mal vermählt, und soll jetzt Generalmajor seyn. Sein Vater der Commerzrath Heinrich Berens, (vermuthlich ein Sohn des rigischen Bürgermeisters Georg Berens, welcher um das Jahr 1737 lebte,) wurde vom römischen Kaiser Franz I. mit dem Namen Berens von Rautensfeld geadelt; und zeugte mit seiner Gemählin, einer gebornen Adliger, 6 Söhne und 21 Töchter, denen er etliche

18tes und 19tes Stük. X Erb:

Erbgüter hinterließ. Der älteste Sohn, Namens Eberhard, war mit einer von Kostull vermählt, ist rigischer Rathsherr, und setzt seines verstorbenen Vaters ansehnliche Handlung fort; seine Tochter vermählte sich im Jahr 1787 mit dem Garde-Lieutenant George von Bock, Erbherrn von Woiseck. — Die übrigen Söhne besitzen Erbgüter, und verwalten zum Theil Landesdienste; einer davon Namens Carl von Kautensfeld, Erbherr von Konneburg, ist Kreisauptmann des wendischen Kreises. Eine Tochter vermählte sich mit dem Freyherrn Carl von Wolff, Erbherrn auf Schloß Weiden; die zwote mit dem Oberstlieutenant von Sagemeister.

Das verliehene adeliche Wapen ist: Ein gespaltener Schild; rechter Hand, zwey aus den Händen hervorkommende gegen einander lehrende Windspiele, mit einer in die Nabelreihe des Quartiers gesetzten silbernen Kante, im blauen; linker Hand, drey dergleichen Kanten, 2 und 1 geordnet, im rothen Feld. Auf dem adelichen golden gekrönten Turnierhelm erhebt sich links gekehrt ein schwarzer Adler, mit silbernen Schnabel und roth ausgeschlagener Zunge. Die Heldecken sind auf der rechter Seite blau, die linke ist roth, durchgehends aber mit Silber unterschlagen. — Eben so ist dieses Wapen im zweiten Supplement

des

des weigelischen Wapenbuchs Taf. 25, unter der Rubrik Berens, vorgebildet.

Uebrigens stammt die Familie aus Holland her. Jetzt wird sie ohne den Zusatz Berens, gemeiniglich nur Kautensfeld genannt, und eben so geschrieben. — In, auch bey, Riga giebt es unter den Rathsherrn und Kaufleuten mehrere verwandte Familien Berens, auch eine Namens Behrende.

#### 126. Freyherrn und Herrn von Keshbinder.

Sie haben sich aus dem Hause Udbrich angegeben, und ihren Adelsstand aus herrenmeisterlichen Zeiten her dokumentirt. — Von ihnen erhalten schon die Materialien zur liefländ. Adelsgeschichte Nr. 19, eine gehörige Anzeige. — Nur kan man hier noch anmerken, daß von dem freyherrlichen Zweig in Ehfland, der Baron Otto Magnus von Keshbinder, Erbherr auf Sack u. s. w. sehr viele Erbgüter besitzt. — Berende Otto Freyherr von Keshbinder ist Kreisrichter des werroschen Kreises, und Erbherr auf Waimel in Liefland.

#### 127. Kennenkampff.

„Diese Familie ist nach dem Untersuchungs-Protokoll der revalschen Matritel-Commission

„vom 8ten Jul. 1752, schon im Jahr 1742 in  
 „die liefländische Adelsmatrikel aufgenommen  
 „worden; gehöret folglich auch zur ehfländischen  
 „Ritterschaft.“  
 Von ihr findet man bereits in den Materialien zur liefländ. Adelsgeschichte Nr. 160, eine Anzeige. — Hier kan man noch anmerken, daß sich dieselbe sowohl in Liefland als in Ehfland ausgebreitet hat, und in beiden Herzogthümern oder jetzigen Statthalterschaften manche Güter besitzt. Zu den Erbbesitzern in Ehfland gehören unter andern: 1) Der russisch-kaiserliche General-Lieutenant und Ritter des Alexander-Newski wie auch des St. Annen-Ordens Johann . . . von Kennenkampff, welcher mit seiner Gemahlin, der verwitweten Generalin von Albedyll, geborenen von Tiefenhausen, aus dem Hause Borckholm, das Gut Finn erheirathete; er lebte noch um das Jahr 1782, starb aber bald darauf ohne Leibeserben zu hinterlassen. — 2) Der Landrath Jacob Gustav von Kennenkampff, Erbherr auf Groß-Ruda. 3) Der Capitain und Kreisgerichts-Assessor Carl Gustav von Kennenkampff, Erbherr auf Wack. 4) Der Haakenrichter Gustav Georg von Kennenkampff, Erbherr auf Kosch und Konoser. — Die drey letztern leben noch jetzt.  
 Ihr

Ihr Wapen ist nach Anzeige des Herrschafst\*) von Silber und roth quer getheilt: Oben erscheint ein Löwe mit einem bloßen Degen, und ein Greif mit einem Schwerdt, mit einander kämpfend; die untere Hälfte ist ledig. Den Schild zieren 2 gekrönte Helme, auf dem rechten ein wiederholter Löwe, auf dem linken ein Greif. Um den Schild hängt ein Wapenmantel.  
 128. Neutern.  
 „Ist zur glorreichen russischen Regierungszeit, sowohl in die ehfl. als liefländische Adelsmatrikel verzeichnet worden.“ — Uebrigens, geschah schon in den Materialien zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 151, von dieser Familie eine Anzeige. — In Ehfland besitzt der Kammerherr Giesbrecht von Neutern das Gut Drrenhof erblich.

129. Richter.  
 „Bewies am 10ten Jun. 1746 den Adelsstand aus der polnischen Regierungszeit in Liefland.“  
 — Einige Nachrichten von dieser Familie, enthalten bereits die Materialien zur liefländischen Adelsgesch. Nr. 60.  
 3  
 130.  
 \*) Nicht alle Tinkturen lassen sich aus selbigem deutlich erkennen. Vermuthlich ist der Löwe roth, und der Greif schwarz.

## 130. Niesenkampff genant Rehkampff.

Der Capitain Gustav Otto Niesenkampff wurde auf dem Landtage des Jahrs 1783 am 17ten Februar, der ehfländischen Ritterschaft einverleibt. — Vorher, etwa im J. 1780 oder 1781, adelte ihn der römische Kaiser Joseph II, mit dem Namen Rehkampff, welchen er seit jener Zeit, mit Hinweglassung des alten Familiennamens Niesenkampff, nun allein führt. Mit seiner Gemahlin, Anna Wilhelmina von Reh binder, eines Tochter des Haakenrichters von Reh binder, welche am 7ten November 1786 starb, hat er 5 noch lebende Kinder, nemlich 3 Söhne und 2 Töchter, erzeugt; sein Erbgut Diso aber von seinem Vater, der gleichfals Capitain und mit einer gebornen von Selwig vermählt war, ererbt.

Das ihm bey seiner Standeserhöhung ertheilte Wapen, ist nach Anzeige des Pertschafts: Ein gespaltener Schild; auf der rechten Seite, eine silberne Hellebarde, im rothen; auf der linken aber, ein behärteter Mann, mit einer Keule, und einem Schurz von Laub umgürtet, im goldenen Feld. Auf dem adelichen Turnierhelm erhebt sich ein abgeschnittener geharnischter Arm, mit einer wiederholten Hellebarde, zwischen zweien

Strauß:

Straußfedern. Die Helindecken sind roth, mit Gold und Silber gefütert.

Uebrigens stammt die Familie aus Neval her, wo man noch jetzt nicht nur Gelehrte und Kaufleute findet die den Namen Niesenkampff führen; sondern auch Officiere gleiches Namens, die durch den Kriegsdienst den Adelstand auf sich und ihre Nachkommen gebracht haben. Der obige auf Diso erblich besizliche Zweig, hat sich nun durch seinen neuen Namen Rehkampff, (den man auch zuweilen Rehkampff geschrieben findet,) davon gleichsam abgesondert.

## 131. Ritter.

Von Waschell; legitimirt im J. 1746 den 11ten Jun. den Adelstand von Schwedischen Zeiten.

Der Haakenrichter von Ritter besaß noch vor etlichen Jahren das Gut Waschel. — In Ehfland soll es auch vor mehrern Jahren eine adeliche Familie von Ridder gegeben haben.

Dem Oberstlieutenant Albrecht Ritter wurde 1631 das Gut Marzingsmoise (vermuthlich Marzingshof) in der Ritauischen Starostey in Liesland, donirt.

## 132. Koosen oder Rosen.

Diese Familie, welche von Bogislaus Koosen, aus dem Hause Kaltenbrunn herstammend, bewies am 1ten Jun. 1746, den Adelsstand 1618 vom König Gustav Adolph erhalten zu haben; sie ist aber in Schweden nicht introducirt worden. Nur beyläufig gedenkt ihrer Sejerinnann (in der Matril. S. 119) unter der freyherrlichen Rubrik von der Pahlen; denn der Oberstlieutenant Johann Carstensson von der Pahlen, auf Asteraw und Laurup, hatte die Tochter des Bogislaus Koosen, Namens Christina Catharina, zur Gemahlin. Und von diesem Stammvater sind die jetzigen Häuser Kardina, Weinjerwen, Ramma, Branten, Paschley und Kirrisar entsprossen. Ehemals besaß die Familie auch die Güter Nerhof, Wteso, Silus, und Rosenhagen sonst das Dorf Lehmja genannt. — Sie hat sich zwar vormals Koosen (oder gar Koose) geschrieben; aber jetzt schreibt sie sich durchgängig Rosen. Uebrigens findet man von ihr bereits in den Materialien zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 64, eine Anzeige.

## 133. Rosen, Freyherrn.

„Aus den Häusern Hochrosen, Groß Koop, Klein Koop, Schönangern u. s. w. herstammend;

„münd; erwlesen am 1ten Jun. 1746 den Adelsstand aus der Ordenszeit.“  
 Von ihnen ist schon in den Material. zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 15, eine hinlängliche Nachricht ertheilt worden. Hier kan man noch anmerken, daß sie sich sowohl in liefland als in Esthland sehr ausgebreitet haben, überhaupt zu den zahlreichen Familien gehören und in beiden Herzogthümern mehrere Erbgüter besitzen. In liefland waren sonderlich die beiden Häuser Caster und Rosenhof, in der Mitte des jetzigen Jahrhunderts sehr zahlreich; aus selbigen haben sich einige Nachkommen auch in Esthland besitzlich gemacht. Im letztern Herzogthum befinden sich unter andern jetzt noch folgende: 1) Der gewesene Landrath und jetzige wirkliche Staatsrath, wie auch Präsident im Oberlandgerichte Gustav Erich Freyherr von Rosen, Erbherr auf Sattküll. 2) Der Regierungsrath Friedrich Freyherr von Rosen, Erbherr auf Kiesel, Madwa und Kauck; sein Vater welcher als Generallieutenant starb, stammte aus dem Hause Caster; aber seine Mutter war aus dem ukrainischen oder kleinrussischen Adel. 3) Der holsteinische Oberste und Kammerherr, wie auch jetzige russisch kaiserliche Rath Carl Gustav Freyherr von Rosen, welcher vor etlichen Jahren die Güter Allentuff und Deckal

in Ehstland, ingleichen Cardis in Plesland, erblich besaß, und sich zuerst mit einer Tochter des holsteinischen Etatsraths von Burhöwden, Erbherrn auf Allenküll und Tecknal; hernach mit einer Tochter des Landraths von Baranoff, Erbherrn auf Wääs u. s. w. vermählt hat: stammet aus dem Hause Rosenhof her. 4) Der Major Woldemar Freyherr von Rosen, Erbherr auf Mähntack, welcher eine von Rosenkamppf, aus dem Hause Kersel, zur Gemahlin hat, gehört gleichfalls zum Hause Rosenhof. 5) Der Assessor im Wesenbergischen Kreisgericht Eugen Freyherr von Rosen. Und andre mehr.

Im Jahr 1718 lebte der Landrath Hans Gustav Freyherr von Rosen, im dörpatschen Kreis des Herzogthums Plesland. Vermuthlich war er der Stifter der Rosenhoffschen; oder der Casteraschen Linie, wenn nicht gar aller beider; wenigstens ein Anherr derselben.

Daß übrigens dieses Geschlecht sehr alt ist, und sich in mehrere Länder verbreitet hat, wurde schon in den Material. zur liesländ. Adelsgesch. S. 158 u. s. f. dargelegt. Zu einer Bestätigung dient auch der Nicolaus oder Henricus Freyherr von Rosen, welcher Bischof in Prag war, und

und am 17ten Jan. 1258 starb; wie Buddeus im allgem. histor. Lexic. meldet, wo aber der Taufname so zwiefach oder zweifelhaft angeführt wird.

### 134. Rosenbach.

Die Familie, welche aus dem Hause Wobiser und Laus herstammet, legitimirte am 11ten Jun. 1746 ihren Adelsstand aus schwedischen Zeiten; ist aber auf dem stockholmschen Ritterhaus nicht introducirt worden.

Ihr Wapen ist nach Anzeige des Perschafts. \*) Ein schräglinck stießender Strom, besetzt von fünf Rosen, 3 und 2 neben einander gesetzt; auf dem Helm erscheint ein zum Flug sich anschickender Schwan, mit einer Krone um den Hals.

Das Gut Laus befindet sich noch bey der Familie; denn der Haakenrichter Magnus von Rosenbach besitzt dasselbe, wie auch das Gut Mohrenhof, erblich.

Ob der ehemalige revalsche Bürgermeister Bernhard Rosenbach \*\*) der Stammvater, oder wenigstens einer von den Anherren, dieser adelic

\*) Die Tincturen sind in selbigen so unkenntlich, daß weder das Feld, noch die Wapenguren und Helmzierathen, gehörig können angegeben werden.

\*\*) Man sehe hierüber Gadebusch livl. Jahrbücher bey d. J. 1658 S. 580.

adelichen Familie sey, kan hier wegen Mangels an zuverlässiger Nachrichten nicht entschieden werden.

### 135. Kosenthal.

„Aus dem Hause Kettel, haben im Jahr 1746 den 17ten Jun. den Adelstand aus schwedischen Zeiten legitimirt.“

Die Familie besitzt in Ebstland ertliche Güter, denn der Präsident der Oberrechtspflege Carl Friedrich von Kosenthal, ist Erbherr auf Kosenthal (ein neuerlich angelegtes Gut,) und Zellsta; aber dessen Sohn G. S. von Kosenthal, welcher im letzten amerikanischen Kriege unter dem bekann- ten General Washington einige Feldzüge mitgemacht, dort das Patent eines Majors erhalten, und nach seiner Zurückkunft aus Amerika, sich mit einer Baronesse von Herffill vermählt hat, ist Erbherr auf Jeddeser und Felsch.

### 136. Ruden.

„Documentirt im Jahr 1746 den 17ten Jun. den Adelstand aus der schwedischen Regierungszeit.“ Uebrigens enthalten schon die Materias lien zur Ebstländ. Adelsgeschichte Nr. 89, eine Anzeige von dieser Familie.

137. Salza, Freyherrn. von Gut  
Dieses adeliche, theils freyherrliche und gräfliche, Geschlecht bewies am 21sten Jun. 1746 \*) seinen Adelstand aus herrmeisterlichen Zeiten. Ueberhaupt ist es eine uralte Familie, welche sich ehemals Normann genannt hat, weil sie ihren Ursprung von den Normännern herleitet. Zuerst ließ sie sich in Thüringen nieder, und bauete daselbst unter dem Namen Normannstem, eine Besitzung oder ein Schloß mit drey Thürmen und Pforten, worauf sie sich Drefurt nannte. Damals führte sie drey Hsthangeln zum Wapen. Der Kaiser Carl der Große schenkte ihr in der Folge den Flecken Salza in Thüringen, mit dem Beding, daß sie über das nicht weit davon gelegene

\*) Aus der Rubrik, in welcher die von Salza als Freyherrn bezeichnet werden, könnte man vermuthen, daß die ganze um das Jahr 1746 in Ebstland befindlich gewesene Familie schon damals die freyherrliche Würde gehabt habe. Aber die gedruckte ebstländische Landrolle vom Jahr 1765 stimmt damit nicht überein, denn nach selbiger war Otto Reinhold von Salza, der daselbst nicht Freyherr heißt, auf dem Gut Kolma oder Porrick erblich besitzlich. Also möchten wohl im Jahr 1746 nicht alle hiesige von Salza als Freyherrn anerkannt gewesen seyn, welches sich auch aus der hernach folgenden Darstellung ergeben wird.

und neu errichtete Kloster Homburg, als Bögte die Aufsicht haben sollte. Hier legte sie nun die Stadt Langensalza an, und nannte sich von derselben; hatte auch sogar die Freiheit Münze zu prägen: welches Eigenthum ihre Nachkommen bis zum Jahr 1409 ganz ruhig besessen haben; aber durch Uneinigheit der Erben gediehe es im erwähnten Jahr an die Landgrafen in Thüringen. — Schon vom obervähnten Kaiser, oder von seinem Nachfolger, soll sie in den Freyherrnstand erhoben, und ihr Wapen durch zwey Lilien vermehrt worden seyn. So erzählt es Rehbinders in seiner Matrikel, und setzt zum Beweis hinzu, daß Hugo von Salza nebst seinen Brüdern, im Jahr 1174 ein ausgestelltes Diploma des Landgrafen in Thüringen Ludwig III, als Freyherrn mit unterschrieben haben \*).

Der erste Hochmeister des deutschen Ordens, Hermann von Salza, war aus diesem Geschlecht. Von dessen Bruder Friedrich von Salza, stammen diejenigen her, welche nun in Schweden sind;

\*) Gauhe fährt im Adelslexicon i Th. S. 1473, diesen Umstand zwar mit an; aber der Hugo von Salza erscheint bey ihm nicht mit der freyherrlichen Würde. — Nach Rehbinders Bericht muß das ganze Geschlecht längst freyherrlich seyn.

sind; diese aber kamen aus Piesland (oder Ehsland) mit dem Oberstlieutenant Ewert Friedrich von Salza dorthin. Der erste hingegen welcher nach Piesland \*) ging, war Bernhard von Salza, Erbherr auf Lichtenau in Meissen, \*\*) Herr auf Brücken und Berg, welcher Anna von Witzenhagen, eine Tochter des Hans von Witzenhagen, und der Anna von Jagemann, zur Gemahlin hatte. Seine Eltern waren Heinrich von Salza, und Elisabeth von Spiznasen. Dies berichtet Rehbinders \*\*\*). Hingegen macht Strermmann die Anmerkung, daß man die heutigen schwedischen, und folglich auch die ehsländischen, von Salza, mit dem Geschlecht des obigen Hochmeisters nicht verwechseln solle, als welcher vom Kaiser Friedrich II einen schwarzen Adler zum Wapen erhalten, und die Würde eines Reichsfürsten erlangt hätte. So wahr dieses ist,

\*) Ohne Erinnern weiß man, daß durch diesen Ausdruck zuweilen sowohl Piesland als Ehsland bezeichnet wird.

\*\*) Eigentlich sollte es heißen in der Oberlausitz, welches sich hernach zeigen wird.

\*\*\*). In seiner Matrikel S. 27 und 28. Inzwischen wäre noch manches aus den ältern Zeiten, gegen seine Deduction einzuwenden, welches aber hier nicht völlig kan aus einander gesetzt werden.

so gewiß ist es auch dabey, daß der Adler in das Ordenskreuz gesetzt wurde, und also nicht zu seinem Familienwapen gehört, von welchem hier eigentlich falsche geredet werden. Denn nach dem weigelschem Wapenbuch 2 Th. Taf. 27, war sein Geschlechtswapen: Ein aufrecht stehendes goldenes Horn, im rothen Feld; und mithin dennoch von demjenigen gänzlich unterschieden, welches die von Salza heut zu Tage in Schweden und in Liefland führen, so dem oberlausitzischen und schlesischen Zweig eigen ist. Seine Vorfahren sollen, wie Sterimann (in seiner Matrit. S. 1449 u. f.) berichtet, eigentlich die Besitzer von Langensalza gewesen seyn; von woraus sie sich in Sachsen, Böhmen, Schlesien, Lausitz, Polen und Preussen ausgebreitet haben. Ferner sagt er ebend. es habe sich ein Zweig von diesen auch in Liefland niedergelassen, der sich von Salzen oder Saltzowen genannt hätte; selbiger wäre aber mit dem schwedischen Hofjunkfer Erich von Salzen, der am 30sten Aug. 1650 zu Stockholm enthauptet wurde, wieder erloschen: wobey er sich unter andern auf Ceumern's Verzeichniß beruft, wo die von Salzen oder Saltzowen unter den in Liefland nicht mehr vorhandenen Geschlechtern angeführt werden. Jedoch hat ihn der Baron Rehbinder (in seiner biographisch-

histo:

historisch-genealogischen Beschreibung der schwedischen Landmarschälle S. 343 u. f.) hinlänglich widerlegt, und gezeigt, daß der erwähnte Hofjunkfer gar nicht zu der Familie die sich von Salza nennt, gehört, auch ein ganz anderes Wapen geführt hat, nemlich: Einen silbernen Balken, im grünen Feld \*). Indessen ist es doch merkwürdig, daß Ceumern auch keine andre in Liefland noch lebende Familie von Salza dabey namhaft gemacht hat.

Gaube theilt eine ziemlich weitläufige Beschreibung der verschiedenen Zweige derer von Salza mit. Nach der oben erwähnten Anzeige aber, gehört eigentlich der oberlausitzische hieher, aus welchem der liefländische und schwedische wieder entsprossen sind. Von selbigem meldet er, daß derselbe zwar ehemals daselbst wichtige Güter besessen habe, jezo aber nur Wingendorf und Oberlichtenau \*\*); in Schlesien hingegen, im Lemberg: Jauerschen, Cuzgendorf. Der Hochmeister habe drey Vettern, Gebrüder, gehabt, als:

1) Friedr.

\*) Dies Wapen findet man im weigelschen Wapenbuch 2 Th. Taf. 30, unter den freyherrlichen, mit der Rubrik Saltz.

\*\*\*) Lichtenau liegt in der Oberlausitz, am Altsauban Fluß, und Wingendorf nicht weit davon, hart an der schlesischen Gränze.

1) Friedrich, der in Preußen unbeerbt gestorben sey; 2) Heinrich, welcher ebenfalls dem deutschen Orden Kriegsdienste geleistet, sich darauf wieder nach Thüringen begeben, und Langensalza nebst den zugehörigen Gütern in der Erbtheilung erhalten; doch da er mit seinen Brüdern in Uneinigkeit gelebt, seinen Antheil dem Kurfürsten zu Mainz für 10,000 rheinische Gulden verkauft, mit dem Vorsatz wieder nach Preußen zurück zu kehren; doch unterwegs an der schlesischen und lausitzischen Gränze sich festhaft niedergelassen habe. Nach seinem 1298 erfolgten Tod sey durch seine Nachkommen diese Linie in der Lausitz und in Schlesien fortgepflanzt worden. 3) Dietrich, habe gleichfalls Salza und andre Güter in Thüringen besessen, bis sein männlicher Zweig im J. 1409 erloschen sey. — Von des erwähnten Heinrich's Enkeln lebte Opitz I von Salza, in der Oberlausitz. Dessen Sohn, Hans von Salza, bauete einen freien Hof zu Lauban. Einer von dieses seinen Söhnen, Opitz II, wurde im Jahr 1427 von den Hussiten getödtet. Sein Sohn Hans von Salza vermählte sich mit einer Zieglerin, aus dem Hause Frauenhain in Meissen. Dieses sein dritter Sohn Nicolaus von Salza, auf Schreibersdorf in der Oberlausitz, hatte 5 Söhne, nemlich: 1) Wigand von Salza, J. U. D.

Domherr zu St. Johannis und St. Crucis in Breslau, auch Dom-Cantor zu Groß-Blogau; starb 1521. 2) Günther von S. der den Wiegendors-Lichtenauischen Zweig errichtete, und 1519 starb. 3) Jacob von S. wurde 1520 Bischof zu Breslau, und starb 1539, alt 58 Jahr. 4) Opitz von S. hat die Schreibersdorfsche Linie fortgepflanzt. 5) Mathias von Salza, Landeshauptmann in der Oberlausitz, ist der Stifter des Lindau-Ebbersbachischen Hauses. (Gauhe Adelslexic. 1 Th. S. 1473 u. f.)

Wie aber der liefländische Zweig von dem obigen oberlausitzischen eigentlich abstamme, ist aus Gauhen nicht zu ersehen; im Gegentheil sagt er, daß sich diese adeliche Familie durch den deutschen Orden erstlich in Preußen ausgebreitet habe, und von da nach Liefland gekommen sey: worinnen er vielleicht nicht unrecht hat. Wahrscheinlich ist es indessen auch, daß der oben genannte Heinrich von Salza ebenfalls des liefländischen Zweigs entfernterer Stammvater seyn mag.

In der liefländischen Geschichte kommt nach dem mehr erwähnten Hochmeister, nicht eher als unter dem Jahr 1523: Heinrich Salze wieder vor, der die Vereinigung der Landschaft auf die neuen Mann-

Mannlehnrechte, genannt die Gnade, mit unterschrieben hat. (Arndt Chron. 2 Th. S. 188.) — In Venators Verzeichniß derjenigen Familien, die bis 1680 in den deutschen Ritterorden sind aufgenommen worden, befindet sich ebenfalls die von Salza. (Lstor pract. Anleit. S. 71.) — In Preußen ist sie jetzt nicht mehr vorhanden. — Ihr Wapen komt im weigelischen Wapenbuch I Th. Taf. 180, unter den braunschweigischen adelichen Geschlechtern vor, welches eben so gestaltet ist, als es die hernach folgende in Schweden introducirte Branche führt.

Folgende zween Brüder erhielten am 1sten Jan. 1731 einen offenen königlichen Brief, daß sie, als von einem alten adelichen Geschlecht aus Liefland herkommend, auf dem stockholmschen Ritterhaus sollten introducirt werden; welchem Befehl zufolge sie in eben dem Jahr unter Nr. 1849 eingeführt wurden: nemlich Ewert Friedrich von Salza, schwedischer Oberstlieutenant und Ritter vom Schwerdtorden, geboren in Liefland den 19ten Febr. 1681, vermählt mit einer von Platen, und starb am 10ten Aug. 1750 ohne männliche Erben nachzulassen; und Jacob Ludwig von Salza, schwedischer Generalmajor, Landshauptmann über Jönköpings Lehn und

Conte

Commandeur des Schwerdtordens, geboren in Ehstland den 8ten Oct. 1685, und starb den 29sten May 1763; zur Gemahlin hatte er die Baronesse Anna Charlotta Kruse, welche 1689 geboren war, und 1766 starb, eine Tochter des Obersten Carl Gustav Freyherrn Kruse, auf Werchou, und der Anna Sinclair. — Der Vater dieser beiden Brüder war Anton Friedrich von Salza \*), königl. schwedischer Rittmeister, Erbherr des Stammguts Paunküll \*\*) und Obensfatt in Ehstland; er starb 1710, seines Alters 70 Jahr; und hatte sich mit Anna Dorothea Taube vermählt, einer Tochter des schwedischen Obersten Eduard von Taube, und der Elisabeth Catharina Wrangell, von Sauff. (Stjernmann Matrif. S. 1448 u. f. und Rehbinders Matrif. S. 85 u. f.)

9 3

Der

\*) Stjernmann nennt ihn zwar Friedrich Antonson; Rehbinders hingegen Anton Friedrich: ich folge dem letztern, welcher hierin zuverlässiger zu seyn scheint.

\*\*) Rehbinders nennt das Gut Paunküll, Stjernmann hingegen Paunküll. Da es unter den ehstländischen Gütern keine solchen Namen giebt, so ist bey beiden die scandinavische Verstämmelung sichtbar. Ob das Gut Paunküll, oder Paunküll, oder noch ein anderes gemeint sey, muß ich unentschieden lassen.

Der gleich vorhergehende Jacob Ludwig von Salza wurde am 3ten März 1755 in den schwedischen Freyherrnstand erhoben; aber dessen beide Söhne Hugo Hermann, und Carl Friedrich von Salza, erst im Jahr 1776 unter Nr. 260 auf der Freyherrnbank eingeführt: sie sollten sich von ihren väterlichen Stammlitern, Freyherrn auf Pannküll \*) und Odenkatt schreiben. Letzterer, nemlich Carl Friedrich von S. war königl. schwedischer Kammerherr, und Ritter vom Schwerdtorden, geboren am 24sten Jun. 1717. (Rehbinder Matrif. ebend.)

Der ältere Bruder \*\*) von diesen, nemlich Hugo Hermann Freyherr von Salza, war schwedischer Generalmajor, Oberster und Commandant, auch Commandeur vom Großkreuz des Schwerdtordens; geboren 1726 \*\*\*). Er wurde

\*) Man sehe die vorhergehende Anmerkung wegen dieses Guts. — Aber warum die Standeserhebung, wenn das Geschlecht schon längst freyherrlich war?

\*\*) Wenigstens scheint er der ältere Bruder zu seyn, weil ihn Rehbinder in der angeführten Stelle seiner Matrifel, zuerst nennt.

\*\*\*) Vielleicht ist die Zahl verdruckt und soll 1716 heißen, wenn anders dieser Hugo Hermann der ältere Bruder ist; denn der zweite, Carl Friedrich, soll nach Rehbinder's Bericht im Jahr 1717 geboren seyn.

am 27sten Dec. 1778 in den Grafenstand erhoben, und 1779 unter Nr. 96 auf dem stockholmschen Ritterhaus introducirt. Seine Gemahlin ist die Baronesse Beata Wilhelmina Kruse, von Werchou, geboren 1737, eine Tochter des Capitains, von den Dragonern, Freyherrn Hans Jacob Kruse, auf Werchou, und der Brita Johanna Lilljehök. (Rehbinder Matrif. S. 24 u. f.)

Ihr Geschlechtswapen ist nach dem schwedischen Wapenbuch: Ein gespaltener und quer getheilter Schild; im 1sten und 4ten Viertel, eine silberne Kunstlilie, im rothen; im 2ten und 3ten, zweien mit den Rücken gegen einander gefehrte goldene Fischangel, im silbernen Feld. Der Schild trägt 2 goldengekrönte Turnierhelme: auf dem rechten ruht eine wiederholte Lilie; den linken zieren drey silberne Straußfedern, zwischen 2 wiederholten Fischangeln. Die Helmedecken sind roth und silbern.

Das freyherrliche ist von dem Familienwapen nur darin unterschieden, daß das Feld des zweyten und dritten Quartiers blau tingirt erscheint. Auf dem Schild ruhet eine Freyherrnkrone, zwischen den schon beschriebenen zweien Helmen; die mittelste Straußfeder des zweyten ist blau.

Die Helmdecken sind abwechselnd blau und roth mit Silber unterschlagen.

Das gräfliche hingegen weicht in folgenden Stücken von dem Geschlechtswapen ab: der Schild ist durch ein schwarzes Lilienkreuz, die Lilien aber golden, in vier Quartiere getheilt, und mit drey goldengekrönten Turnierhelmen besetzt: der 1ste und 2te sind mit ihren Zierathen dort schon beschrieben worden, jedoch stellt sich hier die 1ste und 3te Straußfeder roth, die 2te silbera dar; auf dem dritten Helm erheben sich zwey ins Kreuz gesetzte brennende silberne Fackeln. Als Schildhalter stehen 2 vom Schilde wegsehende schwarze Adler.

Der ehfländische Zweig, den man jetzt oft Salza geschrieben findet, besitzt noch einige Stücker: denn der Kreisrichter Alexander Philipp Freyherr von Salza ist Erbherr auf Höbbet; und der Freyherr Otto Reinhold von Salza, Erbherr auf Kalle.

### 138. Scharenberg.

Diese Familie dokumentirte am 11ten Jun. 1746 ihren Adelsstand vom Jahr 1546; jedoch erhellet aus der liesländischen Geschichte unwidersprechlich, daß sie wenigstens schon im 14ten Jahrhundert in Ehfland in Ansehn und auch besitzlich gewesen

gewesen ist, obgleich sie zuweilen unter einem etwas verstimmelten oder veränderten Namen vorkommt \*). Denn Christer Scherbeck \*\*) ein ehfländischer Edelmann, war im J. 1317 Obermarschall des Königs in Schweden Birger Magnusson. (Dalin schwed. Reichshist. 2 Th. S. 379.) Carsten von Scharenberg war im Jahr 1321 Mitgevollmächtigter der edlen Männer, Ritter und Wapener in Ehfland, an den König von Dänemark Christoph II. (Arndt lieft. Chron. 2 Th. S. 81.) Unter dem J. 1344 kommt Christian von Scharenbeck als Wapener und Rath des Königs und der Krone Dänemark \*\*\*) vor. (Arndt ebend. S. 96.) Heinrich von Scherenbeck, Ritter, hat sich unter einer Vereinigung des Ordens im J. 1438, von wegen Harrien und Wierland, nebst andern mit unterschrieben. (Arndt ebend.

\*) Daß dieß auch mit andern Familiennamen in vorigen Zeiten geschehen sey, zeigt unter andern vorn der Artikel Hofifer.

\*\*) Daß derselbe zur gegenwärtigen Familie von Scharenberg gehört habe, wird durch die gleich folgenden Namen sehr wahrscheinlich, man stelle nur Scherbeck, Scharenberg, Scharenbecke, und Scherenbeck neben einander, welche gewiß nicht 4 Familien bezeichnen.

\*\*\*) Dies könnte wohl gar der gleich vorhergehende seyn.

ebend. S. 134.) Kemmert von Scharenberg erscheint unter dem J. 1543 als revallischer Comtur. (Arndt ebend. S. 209.) — Hieraus ergibt sich das Alterthum der Familie aus der Ordenszeit, und daß die Vorfahren derselben etwa 300 Jahr früher als oben angezeigt stehet, in Ehrland sowohl in Ansehn gestanden haben, als besitzlich gewesen sind. — Aus welchem Lande sie ursprünglich herkommen habe ich nirgends gefunden. — Unter den Gütern welche die Familie vormals besessen hat, befanden sich auch Groß-Saus in Ehrland, und Kersel in Liefland. (Zupel topograph. Nachricht. S. 429 und 238.) Jetzt gehört ihr nicht mehr erblich zu als ein Paar ganz kleine von andern Gütern abgetheilte Belegenheiten oder Güterchen.

In der ersten Hälfte des gegenwärtigen Jahrhunderts stifteten 2 Brüder, als der einzige Ueberrest des ehrländischen Zweigs, 2 Häuser, nemlich:

- I. Gustav von Scharenberg, stiftete das Haus Wahhast, welches Gut er kaufte. Er hat sich zweymal vermählt, 1) mit einer Baronesse Verneklou, \*) 2) mit einer gebornen

\*) Ich vermuthe daß sie sich so geschrieben habe; denn ich erzähle hier aus einer mündlich erhaltenen

von Toll. Da er aber bey seinem Absterben nur 3 mit seiner ersten Gemahlin erzeugte Töchter hinterließ, so erlosch mit ihm wieder seine Linie im männlichen Stamm. Ein II. Der Lieutenant Ewold Johann von Scharenberg, Erbherr auf Klein-Saus, stiftete daselbst eine Linie deren männliche Nachkommen jezt allein noch übrig sind. Denn er hinterließ 5 Söhne, welche er mit seiner Gemahlin einer gebornen von Jerssen, von Emmomaggi und Cardis, erzeugt hatte. Seltsamige \*) waren: 1) Friedrich Wilhelm von Scharenberg, er diente bey den Dragonern als Major; vermählte sich mit M. S. von Bändern; nahm wegen Kränklichkeit seinen Abschied; und starb am 9ten Oct. 1779 in seinem 62sten Jahr, ohne männliche Erben zu hinterlassen. 2) Reinhold . . . von Scharenberg, nahm als Lieutenant seinen Abschied, erheirathete mit seiner Gemahlin einer gebornen von Schönberg, das Gut Peeg, erbt durch sie auch Megel in Liefland; und

haltenen Nachricht. Oerenklau oder Ehrenklau wird der Name ausgesprochen.

\*) Von den meisten kan ich nur einen Taufnamen anzeigen, vermuthe aber daß sie sämlich deren zweyen gehabt haben.

und hinterließ bey seinem vor erllichen Jahren erfolgten Tod, 2 Söhne und etliche Töchter, denen noch das kleine Gütchen Paulasma als ein Appertinenz von Leeg, erblich gehört. 3) Ewold . . . von Scharenberg, nahm da er durch einen Zufall seine Augen verloren hatte, als Major seinen Abschied, und starb 1787. Seine erste Gemahlin Gerdruta von Scharenberg, war seine leibliche Cousine aus dem Hause Wahlast, welches Gut er mit ihr erheirathete, und nach einiger Zeit verkaufte; die zwote eine geborne von Schurmann. Er hinterließ aus beiden Ehen etliche Söhne und Töchter. 4) Jeanz . . . von Scharenberg, Erbherr auf Klein:Gauß, welches väterliche Gut er vor etlichen Jahren verkaufte. Er war Haafenrichter, vermählte sich mit einer gebornen Lipken, von Runna, starb 1786, und hinterließ etliche Kinder. 5) Carl . . . von Scharenberg, hat mit seiner ersten Gemahlin, einer Tochter des Lieutenant (Sindt \*), einen Sohn Namens Berend, und

\*) Ob ich diesen Geschlechtsnamen, auch ein Paar vorhergehende, so darstelle wie sie eigentlich müssen geschrieben werden, kan ich nicht zuverlässig behaupten.

und 2 Töchter gezeugt, sich vor erllichen Jahren in die Wiburgsche Statthaltertschaft begeben, und daselbst besitzlich gemacht. — Der Vater dieser 5 Brüder stand auf dem Fall, die Güter Erwita, Arroksill und Ubdema in Ehfland, als naher Anverwandter und Pflegsohn, von seiner Mutter Schwester, Agneta Helena verwitweten von Lieven, gebornen von Strazburg, zu erben. Selbige hatte sich 1691 mit dem ehfländischen Landrath und Oberks lieutenant der dasigen Adelsfahne, Baron Joachim Friedrich von Lieven, Freyherrn auf Eckischö, Erbherrn auf Weissenfeld u. s. w. vermählt, welcher am 13ten Aug. 1713 ohne Kinder zu hinterlassen, starb. Aber der besagte Scharenberg überließ sein unstreitiges Recht einem von Knorring, gegen eine kleine Summe Geldes. Nach seinem Tod versuchten seine Söhne, ihre Ansprüche geltend zu machen; es wurde ihnen aber höhern Orts ein ewiges Stillschweigen auferlegt.

Ihr eigentlicher Familien: Name, dessen sie sich aber gewiß nur selten, und wenigstens im gegenwärtigen Jahrhundert gar nicht, bedient haben; daher er auch hier im Land ganz unbekannt

kannt geworden ist, heißt Scharenberg genannt Schorlemmer. — Das altadeliche Geschlecht von Schorlemmer stammet aus Westphalen her. (Gauhe 1 Th. S. 1632,) wo es die Herrschaft Frisharzkirchen besitzt. (Hübner Geogr. 3 Theil S. 855.) Aus selbigem waren im vorigen Jahr: hundert Franz Wilhelm und Friedrich Wilhelm von Schorlemmer, Capitular und Domherrn zu Hildesheim. (Gauhe ebend.) Dasselbe führt das Wapen der hiesigen von Scharenberge, nemlich: Einen oben rund unten geästeten silbernen Rechtschrägbalken, im rothen Feld; auf dem adelichen Turnierhelm erheben sich, in Gestalt eines Zirfels geordnet, drey goldene Schäfte aus deren Mündungen Sträuße (deren Natur und Tinktur sich nicht bestimmen läßt) hervor wachsen; die Helmdecken sind roth und silbern. (Weigel. Wapenbuch 1 Th. Tafel 188.) — Da nun also die Scharenberge und die Schorlemmer ein und eben dasselbe Geschlecht sind, so kan man wohl den Ursprung und das alte Vaterland der ersten auch in Westphalen setzen. — Aus einer authentischen Stammtafel der in Liefland, Kurland und Polen nunmehr erloschenen altadelichen, theils gräflichen und fürstlichen Familie von Dönhoff, ersieht man, daß Heinrich Dönhoff, welcher im Jahr 1639 den 18ten Febr. das In-

vestitur

vestitur: Diploma des Herzogs Jacob von Kurland, als Starost von Ermes, mit unterschrieben hat. (Siegenhorn curländ. Staatsrecht, in den Beylagen S. 186) ist vermählt gewesen mit Catharina von Schorenberg genannt Schorlemmer, einer Tochter des Johann von Schorenberg genannt Schorlemmer, und der Catharina von Krage. Da nicht zu vermuthen steht, daß ein besonderer Zweig des Geschlechts sich Schorenberg genannt Schorlemmer geschrieben, oder die Familie von Scharenberg vormals auch Schorenberg geheißen habe: so erwächst die hohe Wahrscheinlichkeit, daß in der Stammtafel aus Scharenberg durch einen Schreibfehler Schorenberg ist gemacht worden, und folglich die erwähnte Gemahlin des Starosten von Dönhof, aus der Familie von Scharenberg entsprossen gewesen.

Im weigelschen Wapenbuch 3 Th. Taf. 44, findet man ein freyherrliches Wapen von Scharenberg, folgender Gestalt: Der Schild ist quadrirt; das 1ste und 4te Quartier wieder quer getheilt, in der obern Hälfte, ein in der Flucht begriffener schwarzer Hase \*) im goldenen; in der untern

\*) Es kan auch ein anderes dem ähnliches Thier seyn, welches sich nicht so genau bestimmen läßt, da diese Wapenfigur sehr klein vorgestellt ist.

untern, 2 goldene Rechtsquerbalken, im schwarzen; im 2ten und 3ten, ein plattes goldenes Kreuz, im rothen Feld. Den Schild deckt eine Freyherrnkronen, welche mit zu beiden Seiten zu Felde fliegenden Zindelbinden besetzt ist. Das Wapen hat weder Heldecken noch Schildhalter.

Ceumern zeigt in seinem Verzeichniß ein erloschenes Geschlecht Scharbeck an; aus der obigen Darstellung möchte man beynahe vermuthen, daß es mit dem von Scharenberg eine und eben dieselbe Familie sey, und daß jener Schriftsteller bloß durch die verschiedene Schreibart des Namens sich habe irre leiten lassen,

Berend von Scharenberg war im J. 1613 ehfländischer Landrath, wie man aus Gadesbusch livl. Jahrbüchern bey eben dem Jahr S. 457, siehet.

### 139. Scherebzwow.

„Der Herr Oberste des Kasanschen Cuirassier-Regiments Scherebzwow, wurde der Revalschen Ritterschaft auf dem Landtag des Jahres 1780, am 11ten Februar einverleibt.“ — Er gehört zu dem russischen Adel.

140.

### 140. Schilling.

„Der Herr Generalmajor und Ritter Carl von Schilling, ist nach dem Protokoll der ehfländischen Ritterschaft vom 14ten Jun. 1768, der dasigen Adelsmatritel einverleibt worden.“

Sein Name war nach einer erhaltenen authentischen Familien-Nachricht, eigentlich Gebhardt Carl von Schilling; doch heißt er in einer Stammtafel Carl Gebhardt, und in einer andern Nachricht gar Gerhard Carl. Er stammt aus Kurland her, wo Alexander Schilling, welcher 1620 vor der kurländischen Ritterbank erschien, seinen Ursprung hat angegeben aus Westphalen, und sich auf des Münsteri Cosmographiam berufen, worin an unterschiedlichen Orten seines adelichen Geschlechts rühmlich gedacht würde; dann das Notorium fürgewendet, und seine Ahnen übergeben, als Vaterslinie: Schilling, Neukirch, Westphal, vierte mangelt, Adam, Düren, Blomberg, Lambsdorf; Mutterlinie: Nettelhorst, Amboten, Dumpian, Dühren, Salzwig, sechste mangelt, Blomberg, Lambsdorf.“ Es wurde damals diese in Kurland noch blühende Familie, unter die altadelichen notorischen Geschlechter verzeichnet. Sie ist auch im marianischen deutschen Ritterorden mit aufgeschworen worden. (Astor 18tes und 19tes Stück. 3 An

Anleitung S. 72.) Ingleichen hat sie sich von Kurland aus, zu verschiedenen Zeiten, und bey besondern Veranlassungen, in Litauen ausgebreitet. (Hülfsen Liefeland 2 Th. S. 28 und 29)

In der liefländischen Geschichte findet man einen Wilhelm Schilling, welcher 1560 Senior oder Vogt zu Selburg war. (Arendt Chron. 2 Th. S. 248.) — Die Familie, deren Urkunden vor 45 Jahren bey einem Alexander von Schilling in Litauen, durch eine Feuersbrunst sind verloren gegangen, erzählt, daß sie vormals auch in Schwaben sich ausgebreitet und dort, wie in Westphalen, Würden bekleidet habe; daß ein Theodor Schilling, welcher um das Jahr 1204 lebte, ein Abkömmling der schwäbischen Linie gewesen, und der Stammvater des kurländischen (so wie des liefl. und ehstländischen) geworden \*) sey; ingleichen daß sich in Turnieren folgende Personen ausgezeichnet hätten, nemlich Jobst Schilling 1019, Berus Schilling 1119, Ritter Wolfgang Schilling 1165, Bernhard Schilling 1211, Johann Schilling 1408, Heinz Schilling 1481, Wilhelm Schilling 1485: wobey

\*) Dies weicht etwas ab, von dem vorher angeführten Auszug aus dem kurländischen Ritterbanks-Protokoll.

wobey man sich auf des Münsters vorher erwähnte Cosmographie beruft.

Eine vorhandene Ahnensammlung macht folgende Personen aus dieser Familie namhaft: Nicolaus Schilling erzeugte mit seiner Gemahlin Elisabeth Adam, den Caspar Schilling, welcher sich mit Barbara Nettelhorst vermählte. Dessen Sohn Georg Schilling, von Lambertshof, hatte Margaretha Uhrader zur Gemahlin, welche eine Tochter war des Matthias Uhrader und der Elisabeth Starck, dessen Sohn Matthias Schilling von Schillings- und Lambertshof, ist der erste auf der zu dieser Familie gehörenden, hinten unter Nr. V beygefügten Ahnentafel.

Ueber die auf derselben befindliche Abstammung, giebt die Familie folgende Nachrichten \*) und nähere Anzeige:

Matthias von Schilling, Erbherr von Schillingshof, erzeugte mit seiner Gemahlin, einer von Brunno, aus dem Hause Reinkülln, ausser mehrern Kindern, auch den Nicolaus von Schilling, welcher sich mit M. von Alten-Boes cum

\*) Einige Namen lauten hier etwas anders als auf der Ahnentafel Nr. V.

cum vermählte. Dessen Sohn **Matthias** George von Schilling, war am 13ten April N. St. 1654 geboren; vermählte sich mit **Sophia Elisabeth** von Klopmann; und erzeugte mit ihr 3 Söhne, nemlich **Otto Nicolaus**, geboren den 23sten Febr. N. St. 1682, **Friedrich Wilhelm**, geb. den 17ten Aug. N. St. 1684, und **Gottard Ernst**, geb. den 19ten April N. St. 1687. — Der mittelste, **Friedrich Wilhelm** von Schilling, vermählte sich 1715 mit **Maria Elisabeth** von Schulzen; lebte in Littauen als Landmann dürftig, doch zufrieden; und zeugte folgende Kinder:

- 1) **Friedrich Wilhelm**, geb. 1716, starb jugendlich.
- 2) **Otto Nicolaus**, geb. 1717, diente anfangs in Polen, dann in Rußland; und starb 1754 als Major. Mit seiner Gemahlin, einer gebornen von Haudring, erzeugte er kurz vor seinem Tod einen Sohn, Namens **Sigismund Wilhelm**, welcher von dem gleich folgenden **G. C. von Schilling** erzogen wurde, in russisch-kaiserliche Dienste trat, und als Lieutenant des dritten Grenadier-Regiments, bey Silistria durch eine Kanonenkugel sein Leben verlor.

3) Gebz

- 3) **Gebhardt Carl**, geb. den 11ten Jun. 1719. Er ist der oben namhafte gemachte, welcher in Ehstland das Indigenat erhielt. Von ihm folgt hernach eine umständlichere Anzeige.
- 4) **Sophia Magdalena**, geb. den 13ten März 1721, starb als Kind.
- 5) **George Matthias**, geb. den 13ten May 1722, starb als Fähndrich in russischen Diensten 1747.
- 6) **Christopher Johann**, geb. den 8ten Nov. 1724; trat in preussische Dienste, wo er den ganzen siebenjährigen Krieg mitmachte, und vielen Schlachten beywohnte; dann in russische Dienste, die er doch bald wieder verlies; worauf er sich nach Orghena in Ehstland zu seinen Anverwandten begab, und daselbst 1788 sein Leben unvermählt beschloß \*).
- 7) **Catharina Elisabeth**, geb. den 21sten Febr. 1727, vermählte sich mit einem von **Strohberg** zu **Bechau**.
- 8) **Gottard Raphael**, geb. den 26sten Jun. 1729; stand zuerst in russischen Diensten; dann trat er in römisch-kaiserliche als Adjutant des Generals von **Laudon**. Er hat sich

3 3

\*) Er war Capitain, oder Rittmeister.

sich ohne Religions-Änderung, die Gnade der Kaiserin Maria Theresia und des Kaisers Joseph II erworben. Jetzt lebt er in Wien als Generalmajor, Kammerherr und Ritter des Militär-Ordens; ist auch vor wenigen Jahren von dem Kaiser in den Reichsgrafenstand erhoben worden. \*)

9) Dorothea Gottlieb, geb. den 21sten May 1731, starb jugendlich.

10) Maria Sophia, geb. den 29sten Jun. 1733, starb in Eheland unvermählt 1770.

Der vorher erwähnte dritte Sohn, Geb:hardt Carl von Schilling, trat 1733 als gemeiner Soldat in russisch-kaiserliche Dienste. In 5 Thalern bestand seine ganze Habfeligkeit; aber sein Betragen erwarb ihm die Günst seiner Befehlshaber. Da er unter den Hülfsvölkern 1735 den Marsch als Corporal mit antrat, trug er sein Gepäck wie andre Soldaten. Als der Graf Münnich Dschafow eroberte, wurde er 1737 Fähndrich, und bald darauf wegen seines Wohlverhaltens in einer Schlacht, auffer der Ordnung Premier-Lieutenant bey den Dragonern. Der

\*) Dies ist eine von der Familie selbst mitgetheilte Anzeig.

General, Graf Biron, ein Bruder des Herzogs, nahm ihn am 10ten April 1740 zu seinem Adjutanten: Da aber dieser im November durch seines Bruders Sturz, gleichfals in Verlegenheit gerieth, so kam Schilling in Arrest und unter Verhör; ward aber unschuldig befunden, und 1741 als Capitain bey dem Moskowschen Infanterieregiment angestellt; dann bey Wilmanstrand den 3ten Sept. 1741 am Fuß verwundet. Als er sich bey dem gegen Frankreich geschickten Heer in Deutschland befand, wurde er am 14ten Dec. 1748. Secunde-Major; aber mit Uebersprungung einer Stufe, am 25sten Dec. 1753 Oberstlieutenant bey dem Sibirischen Regiment. In der Schlacht bey Groß-Jägersdorf erhielt er zwey schwere Wunden; aber nach seiner Wiederherstellung, dafür am 1sten Jun. 1758 als Oberster, das zweyte Moskowsche Regiment. Bey Palzig, bey Colberg, und sonderlich in der Schlacht bey Frankfurt wo er zur Eroberung des Judenbergs, und folglich zum erkochtenen Sieg, mit seinem Regiment viel beytrug, erlangte er viel Ruhm: daher wurden ihm damals unter großen Anerbietungen, österreichische Dienste von Wien aus, angeboten, aber er schlug sie aus. Am 22sten März 1760 wurde er Generalmajor; doch zugleich wegen seiner Kränklichkeit, als einer Folge seiner erhaltenen

tenen Bunden, der Dienste bey der Armee entbunden; aber bey dem Bau des baltischen Havens, und darauf bey dem Havenbau in Reval, angestellt. Hier bekam er mit dem Generalfeldmarschall Grafen von Münnich manchen Zwist, \*) doch hatte er dabey das Glück, von der Kaiserin Huldreiche Briefe, und am 6ten Oct. 1762 den St. Annen-Orden zu erhalten; wie sie ihm denn auch die Stelle eines Gouverneurs von Drenburg antrug; die er aber verbat. Wegen seiner schwächlichen Gesundheit bat er 1764 um seinen Abschied, und reiste weil er ihn nicht erhielt, deswegen nach Petersburg. Da er dort in eine Krankheit fiel, so gab ihm die Kaiserin nicht nur ihren Leibarzt, sondern auch einen Aufenthalt in ihrem Palais, und Speisen aus ihrer Küche; aber nach seiner Wiederherstellung, am 13ten Jan. 1765 den gesuchten Abschied, nebst einem Geschenk von 5000 Rubeln. Die bey der Verabschiedung ihm angebotene gewöhnliche Rangserhöhung, schlug er aus; begab sich auf seine Güter zur Ruhe; und starb am 29sten Jul. 1779. Zweymal hat er sich vermählt, nemlich zuerst am 15ten Sept. 1760 mit Helena Charlotta von Tiesena

\*) Hiervon erzählt man einige Anekdoten, die aber nicht hieher gehören.

Tiesenhausem, verwitweten Capitainin von Adsmern, Erbfrau auf Seinigal, welche am 9ten Jan. 1771 starb; \*) dann im August eben desselben Jahrs mit einer Schwester der vorhergehenden, Namens Johanna Juliana von Tiesenhausem. Aus der letzten Ehe hatte er kein Kind; aus der ersten aber einen einzigen Sohn, welchem er das erheirathete Gut Seinigal, ingleichen das er kaufte Gut Orgena hinterließ. Letzterer ist Sabian Wilhelm von Schilling, Erbherr auf Orgena und Páho \*) geboren zu Baltisport am 22sten Dec. 1761. Nach genossenem Schulunterricht im väterlichen Hause, ging er unter der Aufsicht eines Führers nach Berlin, wo er sich in mancherley Wissenschaften übte; dann besahe er einige deutsche Höfe; und bezog darauf die Universität zu Göttingen, von wannen ihn der Tod seines Vaters 1780 zurückruft. Er vermählte sich zuerst am 17ten May 1781 mit Wilhelmina von Essen, einer Tochter des verstorbenen Landraths von Essen, welche am 6ten Jan. 1785 ohne Erben zu hinterlassen, starb; dann am 29sten May 1786 mit Anna Juliana von Rosen, einer Tochter des Lieutenants von Rosen,

\*) Er kaufte dieses Gut, und verkaufte dagegen Seinigal.

Rosen, Erbherren auf Kardina und Branten, aus welcher Ehe ihm am 4ten Jan. 1788 ein Sohn Namens Friedrich Wilhelm Theodor, geboren wurde. — Da nach den ergangenen Ukasen, der einige welcher nicht in Officiers-Rang gedient hat, jetzt keinen Civil-Posten erhalten darf; so lebt er ohne Amt als Landmann auf seinen Gütern, und beschäftigt sich mit den Wissenschaften, hat auch durch einige Gedichte sich bekannt gemacht.

Nach einer gleichfalls von der Familie herührenden Anzeige, ist ihr Wapen: drey eiserne geschlossene auf einem rothen Balken stehende Helme, im goldenen Feld; oben über dem Schild stehen drey Helme, deren jeder drey Strauffedern trägt, von welchen die mittelfte gelb, die beiden Seitenfedern aber roth sind \*). — Bis hieher gehen die erhaltenen Familien-Nachrichten.

In verschiedenen Provinzen des römischen Reichs giebt es adeliche Familien von Schilling, deren Gauhse gedenkt; aber von dem finländischen

\*) In einigen alten Wapen soll man das Motto finden: Vana Fugient Magni (Okolski Orbis Polonus. Cracov. 1641. Tom. III. p. 208 u. f.) — Im Weigelschen Wapenbuch glebt es etliche Schillingsche Wapen, aber keins darunter ist jenen ähnlich. Mir ist das selbe niemals zu Gesicht gekommen.

schen oder liefländischen Zweig erwähnt er gar nichts.

Ein Gütchen im Kirchspiel Allasch, wird sowohl im Deutschen als im Lettischen, nach dieser Familie genannt, und zwar nach einem Schilling, dem es der Ordensmeister Hermann von Brüggenee genannt Hasencamp, im J. 1548 schenkte. (Zupel topogr. Nachricht. 3 B. S. 82.) Ehemals mag auch wohl im Kirchspiel Ascheraden ein Schilling gewohnt haben. (Zupel ebend. S. 176.)

Ausser dieser immatriculirten Familie, befindet sich in Ehstland noch eine andre adeliche, gleiches Namens, welche gar nicht zu jener gehört, auch ein ganz verschiedenes Wapen führt, nemlich nach Anzeige des Petschafts: Einen gespaltenen Schild, dessen rechte Hälfte wieder quer getheilt ist; im obern silbernen Feld, eine im obern rechten Winkel befindliche strahlende Sonne; im untern blauen, drey sechs-spitzige Sterne, 2 und 1 gesetzt; in der linken Hälfte, ein gegen die rechte gekehrter gehörnter Mond, gleichfalls im blauen Feld; auf dem Helm 3 wiederholte Sterne, 1 und 2 gesetzt, zwischen einem Flug \*). Diese Familie

\*) Die Tinkturen der Sterne, des Flugs u. d. g. lassen sich aus dem Petschaft nicht bestimmen;

Familie stammt aus Kopenhagen her, von wannen der Kaiser Peter I ihren hiesigen Anherrn Johann Schilling, als den ersten See-Cadet, mitbrachte. Er starb als Capitain-Lieutenant von der Flotte, und hinterlies 2 Söhne: einer starb vor etlichen Jahren als wirklicher Staatsrath und kaiserlicher Leibmedicus, in Petersburg; der zweyte welcher auch Johann von Schilling hieß, hatte Christina Wilhelmina von Pistohlkors, aus dem Hause Ruttigfer, zur Gemahlin, starb als Generalmajor, und hinterlies außer einem noch in russischen Diensten befindlichen Sohn, auch eine Tochter, die mit ihrem Vetter, einem Baron Schilling von Kanstadt, welcher mit dem kurländischen Geschlecht verwandt seyn soll, vermählt ist.

#### 141. Schlippenbach.

„Aus dem Hause Bornhusen. Erweist 1746 den 11ten Jun. den Adelstand aus der Ordenszeit.“

Von dieser Familie, welche jetzt (meines Wissens) keine Güter in Ehstland besitzt, ist bereits in den Material. zur liefländischen Adelsgesch.

Nr.

es ist gar möglich, daß die angegebenen auf selbstgem nicht deutlich genug ausgedrückt sind.

Nr. 10, eine gehörige Nachricht gegeben, auch angezeigt worden, daß sie ihren Freyherrnstand erworben hat. Hier kan man noch den folgenden angezeigten Mann hinzufügen, nemlich:

Carl Christopher von Schlippenbach, königl. preussischer wirklicher geheimer Staatsminister und Oberschenk, Amtshauptmann zu Schlawstadt und Oschersleben, Ritter des Johanniter-Ordens: starb zu Berlin am 27sten Sept. 1734. (Buddens allg. hist. Lexicon.) Er war ein Bruderssohn des schwedischen Grafen und Reichsraths Christopher Carl von Schlippenbach, auf Sköfde, von welchem in den Material. zur liefländ. Adelsgesch. S. 129 eine Anzeige geschah.

#### 142. Schulmann.

Legitimirte am 11ten Jun. 1746 den Adelstand aus herrmeisterlichen Zeiten. Von dieser Familie geschah schon in den Materialien zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 51, eine Anzeige. Sie besitzt sowohl in liefland als in Ehstland etliche Erbgüter; unter andern gehören dem Assessor Fabian Johann von Schulmann die Güter Sall, Koil, Moissama und Tammit, sämlich in Ehstland gelegen.

143. **Schulz.**

„Der Herr Senats-Secretair Wilhelm von Schulz, ist nach dem Landtags-Protokoll der „revalischen Ritterschaft vom 2ten März 1731, „der dasigen Matrikel-Akte inseriret worden.“ — Von ihm findet man bereits in den Materialien zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 163, eine Nachricht. Dort wurden auch S. 711, seine beiden hinterlassenen Töchter namhaft gemacht. Aus deren Unterschriften sieht man, daß er sich nicht Schulz wie in den geschriebenen und gedruckten Matrikeln steht, sondern Schulze geschrieben hat.

Jetzt befindet sich in liefland ein Freyherr von Schulz, welcher russisch-kaiserlicher Generalmajor ist; eine Baronesse von Wrangell, aus dem Hause Sadjerm, zur Gemahlin hat; und wegen seiner Erbgüter Wesnerzhof und Hava, im liefländischen Adelsverzeichnis stehet.

144. **Schwengelm.**

Diese aus dem Hause Rawwast herkommende Familie, dokumentirte am 11ten Jun. 1746 den Adelstand aus schwedischen Zeiten; doch ist sie auf dem stockholmschen Mitterhaus nicht introducirt worden. Eine Nachricht von ihr liefern bereits die Material. zur liefländ. Adelsgesch.

Nr.

Nr. 74. — In liefland hat sie ihre Erbgüter verkauft; aber in ehstland besitzt sie deren mehrere: unter andern ist der dasige Landrath Jacob Heinrich von Schwengelm, Erbherr auf Runda, Penth, Pusick und Wennefer; aber der Oberlandgerichts-Assessor George Wilhelm von Schwengelm, Erbherr auf Balsküll und Zendel.

145. 146 und 147. **Sievers.**

Nach dem ehstländischen Ritterschafts-Protokoll vom 4ten Jul. 1752, wurden folgende drey von Sievers (von welchen schon gelegentlich in den Material. zur liefländ. Adelsgesch. unter Nr. 172 eine Erwähnung geschah,) der dasigen Matrikel-Akte einverleibt, nemlich:

- I. Der russisch-kaiserliche Oberhofmarschall, und Ritter verschiedener Orden, Graf Carl von Sievers. Auf wiederholtes Ansuchen erhielt er 1767 seinen Abschied, und starb am 30sten Dec. 1774. Seine Gemahlin war Benedicta Elisabeth Kruse, welche am 19ten Sept 1777 starb. Die von beiden Eheleuten am 5ten Dec. 1774 für ihre drey Söhne gestifteten Majorate (von welchen Gadebusch in livländ. Jahrbüchern bey den Jahren 1743 und 1756 S. 290 und 545 eine kurze Nachricht liefert,) wurden etwa im J.

1784

1784 mit allerhöchster Erlaubniß wieder aufgehoben. Diese 3 Söhne sind: 1) Der Graf Johann Carl von Sievers, Erbherr auf Koppoi u. s. w. welcher als Oberster seinen Abschied nahm, zuerst eine geborne von Liphart, aus dem Hause Rathshof, dann eine von Schwengelm, zur Gemahlin hatte, und jetzt im Witwerstand lebt; 2) Der Graf Peter von Sievers, welcher als Major seinen Abschied genommen hat, und von seinem Vater das Gut Tschelßer erbte; 3) Der Graf Carl von Sievers, Erbherr auf Sievershof, Wafahof, Mustajoggi, Lagena und Hermannsberg, Oberstlieutenant des kaiserlichen Cuirassierregiments, welcher sich mit einer Baronesse von Wrede vermählte, sich aber 1787 wieder von ihr scheiden ließ. — Ihr Vater, der Oberhofmarschall, wurde als er noch Freyherr war, nebst seinem gleich folgenden Bruder, auch der liefländischen Adelsmatrikel im Jahr 1752 einverleibt. (Nord. Miscellan. 7 St. S. 107.)

II. Der vor mehreren Jahren verstorbene Etatsrath Joachim von Sievers, Erbherr auf Bauenhof, Willsenhof, Gallandfeld u. s. w. Ein Bruder des vorhergehenden Oberhof-

mar-

marshalls. — Im J. 1752 war er Kanzeleyrath. Mit seiner Gemahlin, welche seine Cousine und eine geborne Sievers war, hat er einige Söhne und 2 Töchter gezeugt. Der älteste ist Jacob von Sievers; er war Generallieutenant, Generalgouverneur von Iwer, Nowgorod und Pleskow, wie auch Ritter des St. Alexander-Newski und des St. Annen-Ordens; nahm seinen Abschied; übernahm darauf das Amt eines liefländischen Landraths; wurde vor etlichen Jahren wirklicher Geheimerrath; und lebt jetzt auf seinem Erbgut Bauenhof: er hatte seine leibliche Cousine, die Tochter des vorhergehenden Oberhofmarschalls Grafen von Sievers, zur Gemahlin, ließ sich aber vor etlichen Jahren von ihr scheiden. Dessen Brüder sind: der Oberste von Sievers welcher sich mit der Tochter des Oekonomieraths und Erbherrn auf Böcklershof, Winter, vermählte; ferner der Major und Präsident des Gouvernementsmagistrats in Riga, Peter von Sievers, Erbherr auf Willsenhof; in gleichem der Major und Kreishauptmann Carl von Sievers, Erbherr auf Schloss Wenden und Alt-Ittenhof. Diese Brüder haben ihre Güter sämtlich in der Rigischen

18tes und 19tes Stück. Na Statt

Statthalterſchaft. Ihre beiden Schwestern waren vermählt, und zwar die eine mit dem Major Baron von Gildenhof, die zweite mit dem Major Baron von Köhler, beide Gemahle ſind bereits tod.

III. Der bereits vor einigen Jahren verſtorbene Generallieutenant, Ritter des St. Annen-Ordens und Vicegouverneur in Neval Joachim von Sievers, welcher eine geborne von Tiefenhausen zur Gemahlin hatte. Er war ein Anverwandter (wo ich nicht irre ein Brudersſohn) der beiden vorhergehenden. Sein Vater ſoll ſchwediſcher Major geweſen ſeyn.

### 148. Silberarm.

Dieſe Familie hat ihren Adelſtand von königlich ſchwediſchen Zeiten legitimirt.

Eric Michelsſohn Sölferarm, auf Mielthylla, erhielt am 5ten May 1654 die Beſtätigung ſeines Adels, und zwar wie es Stjernmann in einer Registratur des Jahrs 1634 verzeichnet gefunden hat, „weil er ſich vorher im ruſſiſchen und polniſchen Krieg tapfer verhalten hatte, woſfür er ſchon vom König Carl IX mit Schild und Helm war begnadigt worden; jedoch hat er ſich bis daher dieſes Vorzugs nicht vollkommen „bedient

„bedient gehabt.“ Zu des Königs Guſtav Adolph Zeiten war er Schloßvogt und Unterlagmann, und diente übrigens der Krone Schweden in die 60 Jahr treu und redlich. Seine Gemahlin war eine Tochter des Jwar Stjernfors, auf Serfelax. — Sein Wapen iſt nach Stjernmanns Matrifel alſo geſtaltet: Ein aus dem rechten Rande, aus einer blauen Wolke hervorgehender ſilberngeharniſchter Arm, mit einem bloßen Schwerdt, der ſich über einen quadrirten Schild ausſtreckt, deſſen 1tes und 4tes Quartier blau, das 2te und 3te hingegen golden tingirt iſt; der adeliche Turnierhelm trägt 2 ausgebogene Hörner. — Auf dem ſtockholmiſchen Ritterhaus iſt er nicht introducirt worden.

Ein anderer Paſel Jönſon, ſchwediſcher Rittmeiſter, wurde den 12ten Aug. 1634 mit dem Namen Sölferarm geadelte, und 1635 unter Nr. 232 introducirt: er ſchrieb ſich hierauf Herr auf Hwarſtadt; und ſtarb ohne männliche Erben nachzulaffen. (Stjernmann Matrif. S. 315 u. f.) Sein Wapen war wie es Stjernmann ebend. beſchreibt: Ein ſilberngeharniſchter Arm, in einem von blau und gold die Länge geſpaltenen Schild; auf dem Helm 3 goldene Kronen, zwiſchen 2 ſilbernen Widderhörnern. — Aber im

A a 2 ſchwe-

schwedischen Wapenbuch sieht selbiges verändert also aus: Ein aus dem linken Rand, aus einer blau tingirten Wolke hervorkommender silberner harnischer Arm, mit einem bloßen Schwert, in einem von blau und gold die Länge gespaltenem Schild; den Helm zieren 2 auswärts gebogene silberne Widderhörner, und ein dazwischen schwebender sechsstrahliger goldener Stern; die Helmdecken sind blau und golden.

Vermuthlich wird die in Ehstland immatriculirte Familie von dem ersteren abstammen, und daher auch desselben Wapen führen. Jetzt scheint sie daselbst kein Erbgut zu besitzen.

### 149 und 150. Simolin.

Folgende beide Brüder von Simolin wurden am 24sten Jun. 1768 der ehstländischen Masrikel: Akte einverleibt, nemlich:

- I. Der russisch-kaiserliche wirkliche Staatsrath, Ritter des St. Annen: Ordens, und accreditirte Minister in den Herzogthümern Kurland und Semgalln, Carl Edler von Simolin, welcher 1777 aufferhalb Landes in den warmen Bädern starb. Er war Erbherr auf Weitenfeldt und Verbohnen, Herr auf Doblehn in Kurland, auch vorher auf Carrenhof und Zellerhof in Liesland. Einige Jahre

Jahre vor seinem Absterben wurde er unter den piltenschen Adel aufgenommen. Vermählt hatte er sich mit Anna Dorothea von Korff, welche 1776 starb, einer Tochter des Carl Gustav von Korff, Erbherrn auf Verbohnen, und dessen Gemahlin einer gebornen von Kömer. — Aus seiner Ehe sind verschiedene Kinder nachgeblieben.

- II. Der damalige russisch-kaiserliche Legationsrath und Minister in Regensburg Johann\*) Edler von Simolin, welcher jetzt Geheimrath, Ritter des St. Alexander-Newski, St. Wladimer: und des Dannebroggs: Ordens: und bevollmächtigter Minister am französischen Hofe ist. Er wurde im Jahr 1786 in die kurländische Mitbrüderschaft aufgenommen.

Ihr Vater war der schwedische Prediger zu Neval Mathias Simolin. \*\*)

Ihr Wapen ist nach dem weigelschen Wapenbuch (2 Supplement Taf. 20,) quadrirt: im 1sten und 4ten Quartier, ein mit dem Halbe abge:

U a 3 ge:

\*) Wenigstens heißt er im Russischen Iwan.  
 \*\*) Man kan hierbey Gadebusch livländ. Bibliothek 3 Th. S. 188, und Hüpel topogr. Nachrichten 3 B. S. 621 nachsehen.

geschnittener und silbergekrönter schwarzer Adlerskopf, mit offenem Schnabel, im goldenen; im 2ten und 3ten, ein aus dem linken Rande aus einer natürlichen Wolke hervor kommender rothgekleideter Arm, mit einer grün bestielten und grün beblätterten goldenen Tulipane \*) im silbernen Feld. Auf dem Schild ruhen 2 goldgekrönte adeliche Turnierhelme: den rechten ziert ein bis an den Unterleib hervorstehender silbergekrönter schwarzer Adler, nach der linken gekehrt; den zweiten hingegen, ein sich erhebender wiederholter Arm des 2ten und 3ten Quartiers. Die Helmdecken sind rechter Hand schwarz und gold, linker Hand roth und silbern.

### 151. Staal.

Diese Familie bewies am 11ten Jun. 1746 den Adelsstand aus schwedischen Zeiten. Von ihr ist bereits in den Materialien zur liesl. Adelsgesch. Nr. 83, eine hinlängliche Nachricht gegeben worden.

152.

\*) Es kan auch eine andre ähnliche Blume seyn, die sich aber aus dem Wapenbuch nicht ganz genau bestimmen läßt.

### 152. Grafen, Freyherrn und Herrn von Stackelberg.

Sie bewiesen am 12ten Jun. 1746 den Adelsstand und die Possession im Lande, aus der Ordenszeit. — Von ihnen findet man schon in den Materialien zur liesl. Adelsgesch. Nr. 31, die gehörige Anzeige. Zu den bereits daselbst (S. 279 u. f.) namhaft gemachten jetzt in Ehstand befindlichen Männern und Häusern, kan man noch folgende setzen: 1) Den wirklichen Staatsrath und Präses des Provinzialconsistoriums Otto Friedrich Freyherrn von Stackelberg, Erbherrn von Kaltenbrunn, (in den erwähnten Materialien ist er nach seinem vormaligen Karakter, als Haakenrichter angeführt worden;) 2) den Obersten und Kammerjunker Otto Freyherrn von Stackelberg, Erbherrn von Worms, Tegna und Schotenspöwel, (auch er wurde in den Materialien aber ohne seinen Taufnamen, angezeigt;) 3) den Major Matthias Freyherrn von Stackelberg, Erbherrn von Wodja, Ottenfüß und Arro, welcher mit einer gebornen von Rosen, aus dem Hause Kardina, vermählt war; 4) den Kreisrichter C. G. von Stackelberg, Erbherrn von Kassar, u. a. m. — Der Landrichter Heinrich Johann von Stackelberg, Erbherr auf Wa-

genküll in Liefland, der mit einer Baronesse von Mengden vermählt war, starb am 22sten März 1781, und hinterließ etliche Kinder.

### 153. Stael von Holstein.

Dieses altadeliche Geschlecht dokumentirte am 11ten Jun. 1746 den Adelsstand aus herrlicheren Zeiten; aber in der liefländischen Matrifel steht es unter denen so zur schwedischen Regierungszeit sind recipirt worden. — In Ehstland hat es ganz ansehnliche Besitzungen, wie denn unter andern der neuerlich verstorbene Ritterschafthauptmann S. L. Stael von Holstein seinen Kindern die Güter Kogum, Num, Jeglecht und Hannijöggi hinterließ. — Uebrigens ist von demselben bereits in den Materialien zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 82, eine Anzeige gesehehen.

### 154. Stenbock, Graf.

Nach dem Untersuchungs-Protokoll der revalischen Matrifel-Commission vom 4ten Jul. 1752, ist es ein sehr altes gräfliches Geschlecht; und von der Zeit der Possession in Ehstland, auch zur dasigen Ritterschafth gehörig. — Es stammet her, wie Stjernmann in seiner Matrifel S. 12 angiebt, aus Schweden, von einem angesehenen Mann den er Jöns nennt, welcher in den Jahren

1360 bis 1383 lebte, und mit seinen Nachkommen bis ins fünfte Glied, einen Sparren begleitet von einem sechsgeispizten Stern, zum Wapen führte; bis Olof Arvidsson, auf Torpa und Toftaholm, im Jahr 1506 sein väterliches mit seinem mütterlichen Wapen verwechselte, und sich des obern Theils eines Steinbocks zu bedienen anfang. Dessen Aeltersöhne Svante und Gustav, des Erics Söhne, machten seit 1620 den Anfang, sich zufolge obigen Wapens Stenbock zu nennen. — Seit dem 29sten Jun. 1561 ist das Geschlecht freyherrlich, und schrieb sich Freyherr auf Deresten und Kronoback; ist aber in dieser Würde auf dem stockholmschen Ritterhaus nicht introducirt, folglich auch sein freyherrliches Wapen im schwedischen Wapenbuch nicht befindlich.

In den schwedischen Grafenstand wurden 3 Brüder im Jahr 1651, und zwar der älteste am 26sten, die beiden jüngern am 27sten März erhoben, und 1652 unter Nr. 12 auf der gräflichen Bank eingeführt: sie solten sich Grafen auf Bogesund schreiben, und folgen nach ihrer Geburt also auf einander.

I. Friedrich Stenbock, Graf auf Bogesund, Freyherr auf Deresten und Kronoback,

schwedischer Reichsrath, Präsident im gothischen Hofgericht, und Lagmann über zehn Gerichtszwänge; geb. den 22sten März 1607, starb den 29sten Jul. 1652; vermählt mit Catharina de la Gardie, welche 1680 starb, und eine Tochter war des schwedischen Reichsraths Johann Pontusson de la Gardie, auf Ekholmen und Tiulaholm, und dessen ersten Gemahlin Catharina Christina Baronesse Grenstjerna, von Steninge. (Stjernmann Verzeichniß S. 370 und 48, auch dessen Matrif. S. 11.) Dieser Zweig ist mit seinem Sohn, dem schwedischen Reichsrath, Reichsmarschall und Präsidenten im Reductions-Collegium, Johann Gabriel Stenbock, Grafen auf Bogesund, Freyherrn und Herrn auf Siö, Penningeby, Calmarånäs, Lenarp und Åkeshaf, geboren zu Stockholm am 28sten Aug. 1640, der am 15ten Aug. 1705 unvermählt starb, im männlichen Stamm wieder erloschen. (Stjernmann ebend. Berchs Gedächtnißmünzen 2 Samml. S. 234 u. f. Gezelius biogr. Lex. 3 Th. S. 129 u. f.)

II. Eric Stenbock, Graf von Bogesund, Freyherr von Deresten und Kronoback, schwedischer

discher Reichsrath, Reichszugmeister, Generalgouverneur von Ingermannland, Carelen und Kerholmslehn, General-Commandant in Halland, über alle Bestungen und Kriegsvölker, auch Lagmann von Westnorrland; geboren zu Göksholm den 20sten May 1612, blieb 1659 im Sturm vor Kopenhagen; vermählt 1) im Jahr 1637 mit Catharina Schwerin, geb. zu Besserig in Mecklenburg 1619, gest. am 13ten Apr. 1655, Tochter des Rådiger Jochimsen Schwerin, auf Polgam und Spantkow \*) und der Catharina Vivientes-Tochter von Richstadt, vom Hause Rothenclempenow; 2) mit Occa Johanna Xiperda, des Grafen Johann Xiperda Tochter aus den Niederlanden, mit welcher er keine Erben hatte. — Sein Zweig ist mit seinem Sohn Friedrich Grafen Stenbock, Oberlandrichter von Westmannlands- und Dahls-Berichtszwange, der 1699 ohne männliche Erben zu haben, in Finnland starb, wieder erloschen. Dessen Gemahlin

\*) Das ichtige Amt Spantkow in Vorpommern, unweit Anclam, haben die gräf. Stenbockschen Erben im Jahr 1739 verkauft. Man sehe Zubner allgem. Geograph. 3 Th. S. 1364

mahlin war Helena Creutz, eine Tochter des Reichsraths und Admirals Lorenz Ernserson Creutz, Freyherrn auf Casseris, und der Elsa Baronesse Douwall, von Ladwika. (Berch ebend. Stjernmann Matrif. S. II. 12 und 133.)

III. Gustav Otto Stenbock, Graf von Bogesund, Freyherr von Deresten und Kronoback, schwedischer Reichsrath, Reichsadmiral und Mitvormund zur Zeit der Minderjährigkeit des Königs Carl XI; geb. zu Torpa am 7ten Sept. 1614, starb zu Stockholm am 24sten Sept. 1685. Er vermählte sich: 1) 1645 mit Brita Horn, der Tochter des schwedischen Reichsraths und Freyherrn Claes Christiernson Horn, auf Amine, welche 1654 starb; 2) am 11ten Jul. 1658 mit Christina Catharina de la Gardie, geb. den 7ten Oct. 1632, gest. den 15ten Nov. 1704, einer Tochter des Reichsraths, Reichsmarschalls und General-Feldherrn Jacob de la Gardie, Grafen auf Lekö, Freyherrn auf Ekholmen, Herrn auf Hapsal, Dagö (Dagden oder Dagen) Kolck, Rida, Runsa und Arnd, und dessen Gemahlin Ebba Gräfin Brahe, von Ridboholm. (Berch ebend. Stjernmann Matrif.

Matrif. S. 12 und 3. Gezelius biogr. Lex. 3 Th. S. 131 u. f.) — Er ist der Stammvater aller jetzt in Schweden und Ehtland lebenden Grafen von Stenbock.

Der Vater obiger drey Brüder war Gustav Ericsson Stenbock, Freyherr auf Deresten und Kronoback, Erbherr auf Torpa und Lena, Ritter, schwedischer Reichsrath und Statthalter von Westgothland; geb. zu Hörningsholm am 11ten Sept. 1575, gest. zu Stockholm am 16ten Jun. 1629; vermählt mit Beata Margaretha Gräfin Brahe, von Wisingsborg. (Stjernmann ebend.)

Das gräfliche Wapen hat der Kanzleyrath Berch zwar angezeigt, aber es ist unvollständig, theils fehlerhaft von ihm beschrieben worden. Vermuthlich hat er das gräfliche Diploma (so wie ich) nicht gesehen, noch das schwedische Wapenbuch zum Grunde gelegt. Nach letztern ist es: Ein gespaltener und wieder quergeheilter Schild; im 1sten und 4ten Quartier, ein goldener Sparren, in der Fußreihe begleitet von einem sechsstrahligten silbernen Stern, im blauen; im 2ten, ein nach der Linken, im 3ten aber, nach der Rechten gewandter abgehauener geharnischter Arm, mit einer losgebrannten Pistohle, im goldenen Feld.

Feld. Das Mittelschildchen stellt das Stenbock sche oder Tofta-Wapen dar: es ist quer getheilt; in der obern Hälfte, ein hervorbrechender schwarzer Steinbock, im goldenen Feld; die untere hingegen von schwarz und Silber geschachtet. Der Hauptschild trägt 3 goldengekrönte Helme: auf dem mittelsten erscheint ein springender schwarzer Steinbock, zwischen zwey übereck bis zur Mitte gold und schwarzen Elephantenrüsseln; den rechten ziert ein geharnischter Reiter mit einer Sturmhaube bedeckt, auf einem muthigen eisgrauen \*) Roß, welcher eine abfeuernde Pistole hält; der linke ist mit 7 Fahnen besetzt, davon 3 nach der Rechten, und 4 nach der Linken wehen, die 1ste, 3te, 5te und 7te blau, die 2te, 4te und 6te golden.

Von den noch jetzt in Ehfland lebenden Grafen Stenbock können hier angezeigt werden: 1) Carl Magnus Graf Stenbock, gewesener Landrath und jegiger wirklicher Staatsrath, Erbherr auf Kock, Nennenhof, Rõnda, Ryda, Kalkofen, Rils, Wiems, Habbinem und der Insel Wulf. Sein einziger bereits vermählter Sohn hatte das Unglück, da er im Jahr 1785 bey etwas stürmigen Wetter

\*) Berch nennt es ein braunes Roß; aber nach dem Wapenbuch sieht es eisgrau oder silbern aus.

Wetter mit einem Boot über einen Offseebusen setzen wolte, nebst dem dabey befindlichen Schiffer und etlichen andern Leuten, zu ertrinken. Sein Körper ward nicht wieder gefunden. Er hinterließ 5 Kinder. 2) J. Pontus Graf Stenbock, Brigadier, Erbherr von Pühalep, Willinalla, Loja und Putkas. 3) Johann Graf Stenbock, Oberster, Erbherr von Koick und Sellie.

### 155. Straelborn.

„Von Kirrisar; beweiset im J. 1752 den 3ten Jul. den Adelsstand durch ein erhaltenes „Renovations-Diploma vom J. 1682.“ — Neu-erlichst ist das Gut Kirrisar durch Verkauf von der Familie abgekommen. Einige schreiben dieses selbe Stråhlborn oder Strahlborn: beides ist unrichtig, obgleich der Name in der Aussprache wie Strahlborn klingt. Uebrigens sind Anzeigen vorhanden, daß die Vorfahren dieser adelichen Familie ehemals in Neval gewohnt haben. Dort ist jetzt eine bürgerliche Familie die sich Strahlborn schreibt. — In den Material. zur liesländ. Adelsgesch. Nr. 102, findet man eine Anzeige von dem in Liesland immatriculirten Zweig von Straelborn; wobey auch des ehfländischen gedacht wird.

## 156. Freyherrn und Herrn von Taube.

Sie legitimirten sich am 12ten Jun. 1746 aus herrmeisterlichen Zeiten. — In den Materialien zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 18 und 71, sind zwey Geschlechter von Taube angezeigt worden. — Zu den beiden ehstländischen Zweigen des herrmeisterlichen Geschlechts, gehören unter andern noch lebenden Personen auch: der Stadtvogt in Wesenberg Wilhelm Johann Baron von Taube; der Major und Assessor Moritz Ludwig von Taube; der Haakenrichter Jacob Johann von Taube; u. a. m. \*)

## 157. Taubert.

Der russisch-kaiserliche Etatsrath Johann Caspar von Taubert, ist auf allerhöchste namentliche Ukase, den 31sten Jan. 1765 der ehstländischen Adelsmatrikel einverleibt worden. — Er starb im Aug. 1770, und hat eine männliche Nachkommenschaft hinterlassen. — Das Wapen dessen er sich bediente, ist quadrirt: im 1sten und 4ten Quartier, zwey auf einer grünen Anhöhe sich schwebende silberne (weisse) Tauben, im rothen; im

\*) Eine Ahnentafel des freyherrlichen Zweigs, welcher aus Ehstland herstammt, findet man unter den Stammtafeln Nr. IV.

im 2ten, ein blaues Sparren, begleitet von 3 rothen Rosen, im goldnen; im 3ten, ein querschnittlicher Ström, ebenfalls im goldnen Feld. Der Schild ist mit 2 goldengekrönten adelichen Turnierhelmen besetzt, von welchen der rechte einen goldenen Flug, der linke aber 3 Kornähren trägt. Die Helmdecken sind roth und golden.

## 158. Reichsgrafen, Freyherrn, und Herrn von Tessenhausen.

Dieses sehr alte adeliche, theils freyherrliche und reichsgräfliche, Geschlecht, bewies am 12ten Jun. 1746 sowohl den Adelstand als die Possession in Ehstland, aus der Ordenszeit. Von demselben ist schon in den Materialien zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 14 eine gehörige Anzeige geschehen. — Hier kan man noch anmerken, daß selbiges seinen Ursprung und seine ehmaligen Besizungen im Holsteinischen und in der Stadt Lübeck suchen soll. (Gadebusch Abhandl. von livländ. Geschichtschreibern S. 261.) Das weigelsche Wapenbuch 3 Th. Taf. 196, gedenkt unter den adelichen Familien der Lübeckischen Zitelgesellschaft, eines Geschlechts, welches in der Subribit Tyssenhausen heiße; aber desselben Wapen stimmt mit dem liefl. und ehstländischen derer 17tes und 19tes Stück. Bb von

von Tiefenhausen nicht im geringsten überein. Doch wird das liesländische und mecklenburgische Wapen (ebend. 3 Th. Taf. 169) dort im Register gleichfalls Tiefenhausen genannt.

Des lies- und ehsländischen Zweigs Familienwapen ist schon in den oben erwähnten Materialien S. 157 beschrieben worden, mit der Anzeige, daß auf dem Helm ein Pfauenschwanz erscheint. Man findet aber zuweilen neuere Petschafte, die anstatt des letztern, 3 Straußfedern haben. — Der Schild des freyherrlichen, welcher übrigens mit dem Familienhelm übereinstimmt, ist mit einer Freyherrnkronen bedeckt. — Das gräfliche ist nach Anzeige des Petschafte, auf welchen aber die Tinkturen nicht zu unterscheiden sind, quadrirt: im rechten obern Quartier, ein Reuter; im untern, ein sechsstrahliger Stern; im linken obern, ein aus dem rechten Rand hervorgehender Arm der eine Krone empor hält; im untern, ein Löwe der ein Schwerdt in der Pranke zu halten scheint. Das Mittelschildchen stellt das Familienwapen dar. Der Hauptschild ist mit einer Grafenkrone besetzt, auf welcher 3 gekrönte Helme ruhen, davon der mittlere dem Familienhelm gleich. Zu beiden Seiten der Helme wehet auswärtig eine Fahne; in der rech-

ten erscheint ein Löwe, in der linken ein Reuter. U. s. w.

Von dem neuerlich in den Grafenstand erhabenen wirklichen Staatsrath und Ritter des St. Annen Ordens Bernhard Heinrich von Tiefenhausen, Erbherrn auf Fall, Groß-Saun u. s. w. geschah schon in jenen Materialien eine Erwähnung. Dessen Sohn der Graf Hans Heinrich von Tiefenhausen, Erbherr vieler väterlichen Güter, ist jetzt wirklicher Kammerherr.

Nach der freyherrliche Zweig besitzt in Ostland ansehnliche Güter: so ist unter andern der Kammerherr und Kreismarschall Magnus Freyherr von Tiefenhausen, dessen jetzt lebende zweite Gemahlin eine geborne von Schwabs ist, Erbherr auf Borchholm und Pöddrang; der Kreisrichter Jacob Johann Freyherr von Tiefenhausen, Erbherr auf Wesenberg. Und der vor einigen Jahren verstorbene Oberste von Tiefenhausen, hinterließ seiner Witwe, gebornen Gräfin Eva von Nieroth, die Güter Neuenhof, Arrowal und Kirrimäg.

Einige meinen, der Geschlechtsname heiße zuweilen in alten Urkunden von Derssen Ossen \*).

B b 2

Wiel

\*) Nämlich in Hinsicht auf den Oiler oder Ohsen im Wapen, welcher in der vormals gewöhn-

Vielleicht ist dies eine Verwechslung mit Tisens  
 Offen, wovon schon in den Materialien zur k. k.  
 Adelsgesch. S. 146 eine Erwähnung geschähe.

159. Toll.

Diese alte, aus dem Hause Medel und Wes-  
 selsdorf herkommende Familie dokumentirte am  
 1ten Jun. 1746 den Adelsstand aus herrmeister-  
 lichen Zeiten. — Schon in den Materialien zur  
 k. k. Adelsgesch. Nr. 30, sind von ihr einige  
 Nachrichten geliefert, auch ein Paar von ihren  
 Wapen aus dem schwedischen Wapenbuch beschrie-  
 ben worden. Inzwischen führt der in Pies und  
 Ebstland vorhandene Zweig dieselben nicht, we-  
 nigstens keinen gespaltenen und wieder quer ge-  
 theilten Schild, doch die in jenen befindlichen  
 Wapenfiguren, wie etliche vor mir liegende  
 Perschaften zeigen, die gleichwohl nicht völlig mit  
 einander übereinzustimmen scheinen. Alle haben  
 zwar rechter Hand den Löwen; aber linker Hand  
 scheint in einem eine fliegende Fahne zu stehen,  
 in andern sieht man nicht deutlich, ob es eine  
 Fahne, oder ob der Schild gespalten und ein  
 Flug

wöhnlichen platdeutschen Sprache Ofte ges  
 nannt wird.

Flug oder Balken angedeutet sey. Das Feld scheint  
 gleichwohl auf beiden Seiten ganz silbern, und  
 daher nach einer Vermuthung der Schild unge-  
 spalten zu seyn. Auf dem Helme scheinen  
 2 halbe Flügel neben einander nach der linken  
 Seite gekehrt zu stehen.  
 In Ebstland besitzt der Rittmeister Carl Gus-  
 tav von Toll das Gut Es, und der Kreis-  
 hauptmann Ebbu Ludwig von Toll das Gut  
 Essemeggi, erblich. Auch hat die Familie in der  
 rigischen Statthalterchaft einige Erbgüter, nem-  
 lich Tilsit, Kalli und Arromois: beide letztere im  
 arenburgischen Kreis. — Der Oberste Christoph  
 von Toll, welcher mit Augusta Wilhelmina,  
 Baronesse von Wolff, vermählt war, starb am  
 14ten Aug. 1780.

### 160. Traubenberg.

„Die Gebrüder von Traubenberg sind der  
 ehstländischen Adelsmatrikel am 10ten Febr. 1780,  
 auf dem Landtage, einverleibt worden.“ — Ei-  
 ner von ihnen, nemlich der Major Johann Heinz-  
 rich von Traubenberg, besitzt die Güter Kermel  
 und Refo erblich. — Ihr Großvater war Capi-  
 tain und hatte eine lange Zeit hindurch das  
 Kronsgut Arrosar arendeweise im Besig. Er  
 hinterlies 3 Söhne und 3 Töchter. Einer davon,

nemlich der Major Magnus von Traubenberg starb ohne Erben zu hinterlassen; einer Namens Zwold von T. starb unvermählt; der mittlste war Generalmajor, und wurde um das Jahr 1772 nach der Stadt Jaik (jezt Uralst) geschickt, um die Ruhe dort wieder herzustellen. Aber die dasigen auführischen Kasaken überfielen ihn in seinem Haus, und brachten ihn um. — Von den 3 Schwestern starb eine unvermählt; eine vermählte sich mit einem von der Howen, Erbherrn auf Uimal; eine hatte einen von Schilling zum zweiten Gemahl.

Ihr Wapen, dessen Schild quadriert und mit 2 Helmen besetzt ist, läßt sich (da ich dasselbe nur aus dem Pestschaft kenne,) ohne Beyhülfe des Wapenbriefes nicht gehörig beschreiben.

### 161. Tschitscherin.

„Der Herr General en Chef, Senateur, General, Polizeymeister und Ritter, Nicolai Iwanowitsch Tschitscherin, ist auf dem Landtag des Jahrs 1766 der revalschen Ritterschaft einverleibt worden.“ — Er gehörte zu dem russischen Adel.

### 162. Freyherrn von Uerfüll Gildenbandt, wie auch Freyherrn und Herren von Uerfüll

Von diesem Geschlecht, welches sich in mehrere Zweige getheilt, und am 12ten Jun. 1746 seinen Adelsstand aus der Ordenszeit bewiesen hat, sind schon in den Material. zur liesländ. Adelsgesch. Nr. 47, einige Nachrichten geliefert worden; wobey auch von desselben gemeinschaftlichen Ursprung mit den liesländischen Meyendorff Freyherrn von Uerfüll, eine Erwähnung geschah.

Der freyherrliche Zweig von Uerfüll Gildenbandt hat (meines Wissens) in Liesland keine Erbgüter, sondern bloß in Ehsländ. Zu demselben \*) gehören unter andern: der gewesene Kreisrichter und jezige Kreismarshall Otto Sabin Freyherr von Uerfüll Gildenbandt, Erbherr auf Serrefer, Torri, Latcks und Mehkefüll oder Nähfüll, welcher eine Tochter des Generalmajors von Villebois zur Gemahlin hat, und ein Sohn ist des vor etlichen Jahren verstorbenen ehsländischen Landraths und Freyherrn von Uerfüll Gildenbandt; — ferner der Kreisrichter

S b 4      Ludo

Seine Abstammung liefert die Stammtafel Nr. II.

Ludwig Siegmund Freyherr von Uerkill Göl-  
denbandt, Erbherr auf Herküll und Caremois;  
u. a. m.

In der ersten Hälfte des gegenwärtigen Jahr-  
hunderts wurde der Mannrichter Berend Jo-  
hann von Uerkill, Stifter eines jetzt ziemlich  
verbreiteten, und durch seine ansehnlichen Be-  
sitzungen sehr reichen Hauses \*) in ihm außer sei-  
nem Erbgut Passer, durch Erbschaften noch fol-  
gende wichtige Güter nemlich Mäncks, Pisser,  
Carol, Alkenhof, Menzen und die beiden Fickel,  
zustelen. Zuerst vermählte er sich um das Jahr  
1726 mit Xenata Selena von Buddberg, mit  
welcher er 4 Söhne und 3 Töchter erzeugte; dann  
mit der verwitweten Vicepräsidentin Baronin von  
Wolff, gebornen von Grünwaldt, welche noch  
jetzt am Leben, aber kinderlos ist. Er starb etwa  
um das Jahr 1762. Seine Kinder sind:

I. Berend Johann Freyherr von Uerkill;  
er nahm als Lieutenant bey der russischen Ar-  
mee seinen Abschied; vor einigen Jahren er-  
hielt er das Patent eines polnischen Generals;

\*) Sein Wapen ist dasjenige, welches in der  
Materialien zur liesländ. Adelsgesch. S.  
264 beschrieben wurde. Er selbst schrieb sich  
zwar nicht Freyherr; aber seine Nachkommen  
führen überall den freyherrlichen Titel.

und hat mit seiner vorerlichen Jahren verstor-  
benen Gemahlin, einer gebornen von Ko-  
rosenthal, keine Kinder erzeugt; und ist Besit-  
zer der ansehnlichen beiden Güter Fickel,  
welche nach der letzten schwedischen Revision  
1716 revalische Haaken betragen, und als  
Samendehand-Güter der Familie von Uer-  
kill sind vererbt worden. Da durch einen  
allerhöchsten Saadenbrief im Jahr 1782 das  
Lehnrecht in Pies- und Gylfand ist gehoben,  
und allen Gütern das Allodialrecht ertheilt  
worden: so vermuthet man, daß nach dem  
Tod des jetzigen Besitzers, die besagten Gü-  
ter unter desselben Brüdern oder deren Erben,  
wöchten zu einer Theilung kommen.

II. Gotthard Wilhelm Freyherr von U.  
starb 1778 als russisch-kaiserlicher Capitain.  
Bey dem Ende des siebenjährigen Kriegs  
vermählte er sich 1762 in Preußen mit einer  
gebornen Austin, mit welcher er 2 Söhne  
und 2 Töchter erzeugt hat, von denen die  
eine Tochter mit dem Major von Rosenthal,  
welcher in amerikanischen Diensten gestanden  
und dort den bekannten letzten Krieg mit ge-  
macht hat, vermählt ist. — Seine nachge-  
bliebene Witwe vermählte sich 1782 mit dem  
Major von Brömsen.

III. Woldemar Freyherr von U. Erbherr auf Silms, nahm als Lieutenant seinen Abschied bey der russischen Armee, und ward darauf Haakenrichter. Er hat sich zweymal vermählt, nemlich zuerst 1767 mit einer Baronesse von Delwig, aus dem Hause Udsel; dann mit Selena Dorothea Baronesse von Wolff, aus dem Hause Lustifer: erstere hinterlies bey ihrem Absterben 3 Söhne und 1 Tochter; letztere aber die am 20sten Jun. 1782 starb, 2 Söhne und 2 Töchter.

IV. Hans Georg Freyherr von U. ist Kammerjunker, und Erbherr auf Uepfüllsruh oder Kukulin, wie auch auf Sonorm. Mit seiner Gemahlin Anna Juliana Baronesse von Wolff, aus dem Hause Lustifer, hat er 4 Kinder gezeugt, davon noch 1 Tochter und 2 Söhne am Leben sind: erstere war mit einem Freyherrn von Bruiningk vermählt. — Da er auch in Liefland besizlich ist, so geschah schon in den Material. zur liefl. Adelsgesch. S. 383 von ihm eine Erwähnung.

V. Anna Elisabeth Baronesse von U. war mit dem Assessor von Süene, Erbherrn auf Abdila, vermählt.

VI. Ses

VI. Selena Baronesse von U. war mit dem vor etlichen Jahren verstorbenen Obersilien-Lieutenant Grafen Carl von Mantoufel, Erbherrn auf Mäncks und Palser, vermählt.

VII. Renata Baronesse von Uepfüll, ist die Gemahlin des Staatsraths von Roskull, Erbherrn auf Menzen, Regel, Kumina, Karjaküll etc.

Schon in den Material. zur liefländ. Adelsgesch. S. 265, wurde erwähnt, daß dieses Geschlecht aus folgenden Zweigen besteht, nemlich Meyendorff Freyherrn von Uepfüll, Herrn von Uepfüll, Freyherrn von Uepfüll, und Freyherrn von Uepfüll Gildenbande: deren Wapen auch sind beschrieben worden. Es ist mir aber noch ein Wapen zu Gesicht gekommen, welches mit jenen nicht übereinstimmt, und doch nach einer mündlich erhaltenen Nachricht einem freyherrlichen Zweig dieses Geschlechts gehören soll. Ob dies gegründet sey, muß ich unentschieden lassen. Nach Anleitung des Wapens, auf welchen sich gleichwohl nicht alle Tinkturen deutlich darstellen, ist dasselbe quadrirt, und das rechte obere wie auch das linke untere Quartier wieder die Länge gespalten, in der rechten Hälfte ein halber Adler, die linke grüne aber von Gold querdurch getheilt.

so

so daß grün gold und grün abwechseln; das rechte untere und linke obere Quartier hingegen ist quers durch getheilt, und hat in der mittlern Hälfte eine, in der oberen aber 2 Rosen (wenigstens scheinen es solche zu seyn), so wie auch von einem Meyensdorffschen Wapen in den Material; zur liefländ. Adelsgesch. S. 166 erwähnt wurde, im blauen Feld. Der Schild ist mit 2 gekrönten Helmen besetzt, und davon der rechte mit einem Adler, der linke mit einem gespiegelten Pfauenschwanz geziert.

### 163. Ulrich.

In Esth- und Liefland giebt es drey adeliche Familien oder Häuser, welche diesen, wenigstens einen ähnlichen, Namen führen: aber aus Mangel an hinlänglichen und zuverlässigen Nachrichten kan hier nicht bestimmt werden, ob sie ursprünglich mit einander verwandt sind. — Der adeliche Stammvater der einen Familie (weut nicht auch der andern,) ist der Doctor und Syndicus der Stadt Riga, Johann Ulrich, welcher unter dem Jahr 1631 als Vicepräsident des dörptschen Hofgerichts vorkommt. (Gadebusch livl. Bibliothek 2 Th. S. 76, und dessen livl. Jahrb. bey d. J. 1630 S. 9, auch bey d. J. 1618 S. 530.) Wilhelm Ulrich war 1649 im November, Vicepräsident

präsident des erwähnten Hofgerichts (Gadebusch ebendr. bey d. J. 1630 S. 9.) und Johann Wilhelm Ulrich kam unter den Jahren 1686 und 1689 als Hofgerichts-Officer zum Dorpat und Beyfuger des Oberconsistoriums vor. (Gadebusch bey eben dem Jahren.) Die liefländische Familie von Ulrich, von welcher hier eigentlich die Rede ist, stammt aus dem Häusern Poal, Sall, Saiba, Laiz u. s. w. und legitimirte am 12ten Jun. 1746 ihren Adelsstand aus der schwedischen Beherrschungszeit; doch ist dieselbe in Schweden nicht introducirt worden. — Zur selbiger gehört der verdienstvolle, allgemein beliebte und vieljährige dasige Ritterschaftshauptmann Friedrich Johann von Ulrich, Erbherr auf Poal, Salla u. s. w. welcher vor etlichen Jahren starb; wie auch dessen Bruder der gewesene Landrath, nachherige wirkliche Staatsrath und Präsident im beyalischen Oberlandgericht, Gustav Reinhold von Ulrich, Erbherr auf Laiz und Munnelas. Im dörptschen Kreis ist schon vom vorigen Jahrhundert her auf den Gütern Newold und Ucht eine Familie von Ulrich besitzlich gewesen; deren Ahnerr nach einer erhaltenen Nachricht,

ein Mitglied des rigischen Stadtraths war, und vom König Gustav Adolph in den Adelsstand erhoben wurde. Da dieselbe eigentlich Ulrich von Ruil oder Ruil heißen soll, welches sich vermuthlich auf das vorher namhaft gemachte ehstländische Gut Ruil bezieht; so scheint sie mit der ehstländischen vorher angezeigten Familie von Ulrich verwandt zu seyn. — Der Lieutenant Jacob Reinhold von Ulrich, jetziger Erbherr auf Bremenhof, welcher eine von Berens zur Gemahlin hat, verkaufte die beiden namhaft gemachten Güter vor mehreren Jahren. Sein Vater, welcher bey seinem Absterben 3 Söhne und 1 Tochter hinterließ, war Oberster in holländischen Diensten gewesen, nahm dort seinen Abschied, und starb auf seinem Erbgut Rewold. Schon dessen Vater der Ragmann von Ulrich, besaß dieses Gut erblich.

In Rigischen ist auch eine Familie, die man gemeinlich von Ulrich nennen hört, aber sich eigentlich von Ulrichen schreibt \*). Zu derselben gehört der rigische Oberlandgerichts-Assessor Christian George von Ulrichen, Erbherr auf Jürgensburg, welcher um das Jahr 1783 der liefländischen Adelsmatrikel einverleibt wurde.

Ver-

\*) Viele schreiben seinen Namen Ulrich.

Vermuthlich stammt er aus Riga her, wo auch unter andern der Rathsherr Gerbert von Ulrichen sich befindet. — Nach Anzeige des Wescshafes führt er zum Wapen, einen querdurch getheilten Schild; in der obern Hälfte, einen aus dem linken Hand aus einer Wolke hervorgehenden Arm der einen Kranz empor hält; in der untern aber, 3 schwebende mit den Spitzen schrägrechts aufwärts gekehrte Pfeile; den gekrönten Helm zieren 3 Straußfedern. Die Tinkturen lassen sich aus dem Wescshaf nicht bestimmen.

#### 164. Ungern Sternberg, Barons.

Sie bewiesen am 12ten Jun. 1746 den Adelsstand aus herrenmeisterlichen Zeiten. — Von ihnen liefern schon die Material. zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 28, eine gehörige Nachricht.

Zu den in Ehstland befindlichen Mitgliedern dieser Familie, gehören unter andern der Kammerherr Otto Reinhold Ludwig Freyherr von Ungern Sternberg, Erbherr auf Hohenholm, Pauck u. s. w. ein Sohn des im J. 1787 verstorbenen Landraths Freyherrn von Ungern Sternberg, Erbherrn auf Linden, Errestfer und Lusthof. Ferner der Kreismarschall Sabian Reinhold Freyherr von Ungern Sternberg, Erbherr auf Addinal; u. a. m.

165. **Wieringhoff.**

Dieses Geschlecht, von welchem schon in den Materialien zur Pfland. Wdelsgesch. Nr. 27, eine Anzeige geschähe, legitimirte sich von herrnmeisterlichen Zeiten. — Aus Gadebusch kvl. Biblioth. 1 Th. S. 86, sieht man, daß Otto Friedrich von Wieringhoff im Jahr 1742 Ritterchafts-Hauptmann gewesen ist.

166. **Wachmeister, Graf.**

Diese in Ehfland aus dem Hause Lunack oder Rastat, Pfl. D. und Laack herstammende Familie, gehört nach der Notorität zu den sehr alten; und hat sich sowohl nach dem repalschen Landtags-Protokoll vom 30sten Jan. 1747, als nach dem Untersuchungs-Protokoll der ehfländischen Matrikel-Commission vom 4ten Jul. 1752, als eine solche legitimirt.

Gaube (im 2 Th. S. 1891) führt aus dem Spangenberg zwar einen Georg Wachmeister an, der im 15ten Jahrhundert ein tapferer Kriegsmann

\*) Das Gut wird an einigen Stellen auch Poff genannt; da man nun beide Namen in der ehfländischen Landrolle findet, so weiß ich nicht, welches von beiden Gütern eigentlich gemeint sey.

mann in Pfland soll gewesen seyn; aber ich finde nirgends aufgezeichnet, aus welchem Land die Familie dahin gekommen ist; nur läßt der Name einen deutschen Ursprung vermuthen \*). Stjernmann in seiner Matrikul S. 23 u. f. nennt den Commandanten auf Arensburg, Axel Wachtsmeister, als den ersten bekannten Ahnern derselben; mit welchem auch der Kanzeleyrath Berch (3 Saml. S. 78) seine Stammreihe anfängt, mit dem Zusatz, daß er in den Jahren 1515 und 1520 diese Würde bekleidet habe. Seine Gemahlin war Elisabeth von Meiboo \*\*). Sein Sohn  
Clas

\*) Da die Insel Oesel in der dastigen Landessprache eine Kranichs-Insel heißt, wie man aus Lupel's topograph. Nachrichten 1 B. S. 301 weiß; die Familie von Wachmeister aber in ihrem Wapen einen Kranich und Kranichfuß führt, und zu Oesel gleichsam zuerst auf den Schauplatz tritt: so könnte man auf den Einfall kommen, daß sie, wenn sie nicht ausländisch ist, ursprünglich von Oesel herstamme, ihren Namen aber etwa durch eine getragene wichtige Würde bekommen habe. Doch muß man billig die Entscheidung der Familie selbst überlassen.

\*\*) So nennet sie Stjernmann am angezogenen Ort; indessen glaube ich, daß der Name eigentlich Meyborg heißen soll, welche Familie im 16ten Jahrhundert das Gut Numm besaß.

18tes u. 19tes Stuck.

C c

Clas Wachtmeister, auf Lunack, welcher im J. 1550 als Oberster der liefländischen Adelsfahne und noch eines andern Cavallerieregiments vorfommt. (Berch ebend.) war mit Regina Ahlefeldt vermählt. (Dalin 3 Th. 2 B. S. 133.) Aus dieser Ehe wurde geboren der in der liefländischen Geschichte genugsam bekannte schwedische Feldoberste oder Feldmarschall \*) Hans Wachtmeister, auf Lunack, Pall und Laakt, welcher wie es Stjernmann angiebt, am 24sten März 1578 von dem König in Schweden soll geadelt seyn; doch finde ich nicht, daß seine Nachkommen nachher in der adelichen Klasse sind introducirt worden. Berch hingegen drückt sich bey diesem Umstand so aus, daß er damals nur unter dem schwedischen Adel wäre naturalisirt worden; welches auch glaubwürdiger zu seyn scheint. Er starb am 3ten May 1590; und hatte Beata (Eric's Tochter) Scalarm, auf Ryala, zur Gemahlin. (Dalin ebend.) Von seinen Kindern habe ich folgende gefunden:

- I. Elisabeth Wachtmeister, vermählt mit dem Obersten und Landrath Berend Berendsson von Gerden. II.

\*) Das war er seit 1581, in welcher Würde ihn der König Johann III am 27sten Jun. 1582 bestätigte, wie Dalin am angezogenen Ort berichtet.

II. Beata Wachtmeister, vermählt mit dem schwedischen Vice-Admiral Clas Claesson Uggla, auf Brötorp und Haga. (Stjernmann Matr. S. 259.)

III. Claus Wachtmeister, Oberster der ehfländischen Adelsfahne und Landrath, Erbherr auf Lunack, Pall, Laakt und Neumühlen, Herr auf Johannisburg und Sells; vermählt mit Elisabeth Wrangell, einer Tochter des ehfländischen Landraths Anton Antonsson Wrangell, Erbherrn auf Sauß und Kau, und der Anna (Simons Tochter) Lode, von Waschel. (Stjernmann Matr. S. 87.) — Sein Sohn Hans Wachtmeister, geb. in Ehfland am 10ten Sept 1609, war schwedischer Reichsrath, Reichsstallmeister, Kriegsrath, Generalmajor von der Cavallerie, und Landrath in Ehfland. Er wurde am 1ten April 1651 in den Freyherrnstand erhoben, und 1652 unter Nr. 31 auf dem stockholmschen Mitterhaus introducirt; er sollte sich Freyherr auf Biörks schreiben. Am 10ten Jul. 1651 wurde er Ministre plenipot. zum lübeckischen Friedensstraktat mit Polen; und starb zu Stockholm am 23sten Jul. 1652. Vermählt hatte er sich den 15ten März 1634 mit Agnes Margaretha von Helmstädt, welche am 20sten März 1666 starb, und eine

C c 2      Tochter

Tochter war des herzoglich würtembergischen Geheimenraths und Landhofmeisters Bleichert von Selmstädt, und der Anna Margaretha (Albrechts Tochter) von Liebenstein. Nach der Stammtafel die Berch liefert, hat er 7 Söhne gehabt; von der Tochter findet man in andern Schriften eine Nachricht. Diese sämtlichen 8 Kinder waren:

- A. Eva Baronesse Wachtmeister, von Biörkö, vermählt mit Bengt Gabrielson Oprens stjerna, Grafen auf Korsholm und Wasa, königl. schwedischen Rath, Generalgouverneur von Liestand, und Präsidenten des Kanzeley-Collegiums, geb. den 16ten Jul. 1623, gest. den 12ten Jul. 1702. (Gezelius biogr. Lexic. 2 Th. S. 254 u. f. Man sehe auch Schlözer's schwed. Biographie 1 Th. S. 483 u. f.)
- B. Hans Freyherr von Wachtmeister, auf Biörkö, königl. schwedischer Rath, Admiral-General, und Generalgouverneur über Calmar-Lehn, Bleckingen und Deland; geboren zu Stockholm am 24sten Dec. 1641; wurde den 10ten Dec. 1687 in den Grafenstand erhoben, und 1689 unter Nr. 25 introducirt: er solte sich von seinem Erbgut, Graf von Johannishus nennen; aber er schrieb sich auch Freyherr und Herr auf Skunkenberg,
- Ninfe

Ninkestadt und Torntö. Er starb zu Stockholm am 15ten Febr. 1714. Vermählt hatte er sich am 30sten Jun. 1685 mit Sophia Louisa von Aschenberg, geb. den 23sten Aug. 1664, gest. den 1sten Aug. 1720\*) einer Tochter des königl. Raths und Feldmarschalls Grafen Ruttger von Aschenberg, auf Söfdeborg und Angerupp, Freyherrn zu Gulmarsberg, Herrn auf Holma, Ström, Torby und Tosterup, und dessen Gemahlin Magdalena Eleonora von Busseck genant Münch, Tochter vom Bussecken-Thal. (Stjerinmann Verz. S. 312, und dessen Matr. S. 21 u. f. Berch 3 Samml. S. 81 u. f. Schlözer schwed. Biogr. 2 Th. S. 227.) — Dessen Kinder waren folgende:

- 1) Eleonora Gräfin Wachtmeister, von Johannishus, geb. den 10ten Apr. 1686, gest. den 6ten Jan. 1739; verm. mit dem Obersten Axel Gabriel Freyherrn Lejonhufvud, welcher am 8ten Febr. 1729 starb.

C c 3

2) Carl

\*) So sagt Schlözer in der schwed. Biograph. 2 Th. S. 233; aber Berch sagt in der 3ten Samml. S. 98, sie wäre im Jahr 1739 gestorben.

2) Carl Hans Wachtmeister, Graf auf Johannishus, königl. schwedischer Admiral und Admiraltäts-Rath, geboren den 1sten April 1689; starb den 7ten März 1736. Zweymal vermählte er sich, nemlich: 1) am 23sten März 1714 mit der Gräfin Ulrica Magdalena Stenbock, welche schon am 21sten Jan. 1715 starb, und eine Tochter war des königl. schwed. Raths und Feldmarschalls Grafen Magnus Stenbock, und der Eva Magdalena Orenstjerna, Gräfin von Korsholm; 2) am 3ten April 1717 mit Sophia Dorothea Henrietta Philippina von Nertsch. Aus der ersten kurzen Ehe hatte er eine Tochter; aus der zwoiten aber 4 Kinder. Selbige waren sämtlich:

a) Magdalena Sophia Gräfin Wachtmeister, von Johannishus, aus der ersten Ehe, geb. den 12ten Jan. 1715, gest. den 20sten Nov. 1750; verm. sich am 30sten Oct. 1730 mit dem Oberstlieutenant und Ritter, Freyherrn Axel Gustav Wachtmeister, auf Rothenberg und Windö, der am 9ten Jan. 1751 starb.

b) Elis

b) Elisabeth Louisa Gräfin Wachtmeister, von Johannishus, geb. den 4ten April 1718, gest. den 22sten Jul. 1765; verm. sich am 17ten Dec. 1742 mit dem schwed. Generalmajor und Ritter vom Schwerdtorden Jacob Friedrich Horn, der am 7ten Sept. 1707 geboren war, und 1769 starb.

c) Wilhelmina Eleonora Antoinetta Gräfin Wachtmeister, von Johannishus, geb. den 23sten Jul. 1719; verm. den 26sten Jun. 1741 mit Carl Friedrich von Nievius.

d) Friedrich Georg Carl Hans Graf Wachtmeister, von Johannishus, Rittmeister, geb. den 22sten Sept. 1720; verm. sich am 28sten Aug. 1748 mit Brita Selena Trolle, und erzeugte mit ihr: 1) Henrica Brita, geb. den 20sten Jul. 1749; 2) Sophia Louisa, geb. den 10ten Sept. 1750; 3) Hans Friedrich; 4) Carl Axel, königl. schwedischer Justizkanzler und Ritter vom Nordsternorden; 5) Clas Adam, 6) Gustav; 7) Arvid Maric; 8) Bleichert; 9) Henrica Brita: sämt-

Ec 4

sämmtlich Grafen und Gräffinnen Wachtmeister, von Johannishus \*).

- e) Ulrica Juliana Henrietta Gräfin Wachtmeister, von Johannishus, geb. den 16ten Jul. 1722; verm. am 2ten Jan. 1748 mit dem Obersten und Ritter Grafen Johann Ludwig Gard.
- 3) Gustav Ruttger Graf Wachtmeister, von Johannishus, Hauptmann, geb. den 26sten Jun. 1690; starb den 26sten May 1709 unvermählt.
- 4) Alaric Graf Wachtmeister, von Johannishus, königl. schwed. Hauptmann von der Leibgarde, geb. den 8ten May 1694, starb den 12ten Dec. 1715 unvermählt.
- 5) Sophia Louisa Gräfin Wachtmeister, von Johannishus, geb. den 19ten Sept. 1696, gest. den 14ten März 1729: vermählt 1717 mit dem königl. schwedischen Reichsrath und Generalgouverneur von Finn-

\*) Da das Verzeichniß dieser 9 Geschwister etw. als alt ist, so können von selbigen nachher einige vielleicht jugendlich gestorben seyn. andre aber Würden bekleidet, oder sich vermählt haben, welches aus Mangel an zuverlässigen Nachrichten hier nicht kan angezeigt werden.

Finnland, Grafen Gustav Friedrich von Rosen, der am 6ten Aug. 1688 geboren war, und 1769 starb.

- 6) Apel Wilhelm Graf Wachtmeister, von Johannishus, Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten von Rußland, Conferenzrath, Amtmann über Rheinbeck, Kammerherr und Ritter des St. Annen-Ordens; geb. den 25sten Dec. 1701, gest. den 19ten Aug. 1763. Er vermählte sich 1) mit der Baronesse Augusta Xenata von Mengden, welche ohne Erben zu haben am 22sten Jun. 1727 starb, und eine Tochter war des Generallieutenants und liefländischen Landraths Carl Friedrich Freyherrn von Mengden, Erbherren auf Kappier, Carlsherg, Ertäl und Colgen, und dessen Gemahlin Helena Xenata Taube; 2) mit Margaretha Friederica Reichsgräfin von Bassewitz, einer Tochter des herzogl. holstein-gottorpischen Geheimraths, Oberhofmarschalls, Premierministers und Ritters des St. Andreas- und St. Alex-ander-Newski-Ordens, Henning Friedrich Reichsgrafen von Bassewitz, und dessen Gemahlin einer gebornen von Clausenheim. — Aus dieser Ehe sind gebo-

ren: a) Axel Wilhelm Graf Wachtmeister, von Johannishus, Canonicus in Hamburg, geb. den 13ten Oct. 1732.

b) Maria Sophia Gr. W. geb. den 26sten März 1734.

c) Carl Friedrich Gr. W. geb. den 18ten Aug. 1735.

d) Margaretha Friederica Gr. W. geb. den 31sten Jan. 1738.

e) Louisa Sabina Gr. W. geb. den 7ten Febr. 1742.

f) Mathias Bernhard Graf Wachtmeister, von Johannishus, geb. 1751, königl. schwed. Kammerherr. (Schlözer

schwed. Biogr. 2 Th. S. 233 u. f. auch Berch Ged. Münz. 3 Samml. S. 78 u. f.)

C. Adam Wachtmeister, Freyherr von Biörkö, schwed. Oberster, blieb im Jahr 1675 in der Schlacht bey Fehrbellin, unvermählt.

D. Axel Wachtmeister, Freyherr von Biörkö, königl. schwed. Rath, Feldmarschall und Präsident des Krieg-Collegiums; geb. zu Stockholm am 13ten Jan. 1644. Er wurde am 7ten Jun. 1693 in den schwedischen Grafenstand erhoben und in eben dem Jahr unter Nr. 39 introducirt: er schrieb sich Graf auf Målsaker, Medewi, Granhammar und Hielmarsnäs; und starb zu Stockholm den 24sten Jul. 1699. Vermählt hatte er sich mit  
Anna

Anna Maria Soop \*) einer Tochter des Reichsraths und Präsidenten auch Gouverneurs Gustav Matsson Soop, Freyherrn auf Liningo, Herrn auf Målsaker und Stora Biurum, und dessen erster Gemahlin Margaretha Baronesse Horn, von Marienburg. \*)

— Er hatte unter andern folgende 2 Erben:

1) Hans Wachtmeister, Graf auf Målsaker u. s. w. war General-Adjutant, und blieb in der Bataille bey Holoßin am 4ten Jul. 1708, unvermählt. Mit ihm erlosch die gräf. Linie von Målsaker im männlichen Stamm. (Stjernmann Matr. S. 32, auch Berch 3 Samml. S. 78.)

2) Eleonora Margaretha Gräfin Wachtmeister, von Målsaker, geb. den 10ten Oct. 1684, gest. den 23sten Dec. 1748; verm. mit dem schwed. Generallieutenant, nachherigen Präsidenten im königl. schwedischen Hofgericht, Grafen Hans Reinhold von Serfen, auf Liung u. s. w. der am 2ten März 1683 geboren war, und am 25sten May 1736 starb. (Rehbinder Matr. S. 47.)

E. Bleis

\*) Sie starb im Jahr 1723.

\*\*) Rehbinder schwed. Landmarschälle S. 46.

E. Bleichert von Wachtmeister, Freyherr von Biörkö, Herr auf Teufelsdorf, Rothenberg und Windö, schwedischer Generallieutenant von der Cavallerie, und Landshauptmann über Calmar, Lehu und Deland; geboren zu Stockholm am 25sten Febr. 1645, starb zu Neval am 30sten April 1701; vermählt in Pommern auf dem Gut Puddeglo den 29sten Dec. 1679, mit Barbara Christina Wulfrath, einer Tochter des pommerischen Kanzlers Hermann Wulfrath, und der Christina (Gerdes Tochter) Kehnstiöld, von Gribenou, Hohenwarth und Stensåtra. (Stjernmann Verz. S. 313 u. f. auch dessen Matr. S. 335; Verch 3 Samml. S. 78; Gezelius biogr. lex. 3 Th. S. 347 u. f.) — Seine Kinder waren:

- 1) Carl Hans Wachtmeister, Freyherr von Biörkö, königl. schwed. Präsident im Admiraltäts-Collegium; starb ohne Erben.
- 2) Axel Gustav Wachtmeister, Freyherr von Biörkö, Herr auf Rothenberg und Windö, schwed. Oberstlieutenant von der Cavallerie, und Ritter des königl. Schwerdtordens; starb am 9ten Jan. 1751. Er vermählte sich am 30sten Oct.

1730,

1730, mit Magdalena Sophia Gräfin Wachtmeister, von Johannishus, welche am 12ten Jan. 1715 geboren war, und am 20sten Nov. 1750 starb. Aus dieser Ehe wurden erzeugt:

- a) Barbara Ulrica Henrietta Baronesse Wachtmeister, von Biörkö, geb. den 7ten Jun. 1734.
- b) Hedwig Eleonora, geb. den 10ten April 1739; verm. den 12ten Jul. 1761, mit dem königl. schwed. Reichsrath, Reichskanzleyrath, Präsidenten der königl. Gesetz-Commission, Kanzler der Akademie zu Lund, und Commandeur des königl. Nordsternordens, Melchior Graf von Falckenberg, welcher am 7<sup>ten</sup> Jun. 1722 geboren ist. (Rehbinder Matr. S. 29.)
- c) Carl Adam, geb. den 27sten May 1740.
- d) Agnes, geb. den 26sten Sept. 1742.
- e) Charlotta, geb. den 19ten Nov. 1743; verm. 1761 mit dem Obersten von der königl. schwed. Leibgarde und Ritter des Schwerdtordens Johann Reinshold Grafen von Wrangell, von Saug, welcher 1717 geboren ist.

f) Axel

f) Axel Wilhelm, geb. den 21sten Jun.  
1745.

g) Anna Magdalena, geb. den 8ten  
Jul. 1746

h) Sophia Louisa, geb. den 26sten  
Aug. 1747.

i) Hans, geb. 1750, starb jugendlich\*).

3) Erich Wilhelm Wachtmeister, Freyherr  
von Biörkö, Oberster der Rittersperde  
in Pommern, starb ohne Erben. (Berch  
3 Saml. S. 80.)

F. Fritz Wachtmeister, Freyherr von Biörkö;  
schwedischer Generalmajor; er hinterließ nur  
Töchter.

G. Gustav Wachtmeister, Freyherr von Bi-  
örkö; und

H. Carl Wachtmeister, Freyherr von Biörkö;  
starben beide unvermählt.

Ihr Geschlechtswapen ist nach des Kanzeley-  
raths Berch Beschreibung, und dem schwedischen  
Wapen:

\*) Schlözers schwed. Biogr. 2 Th. S. 234  
u. f. — Uebrigens ist auch hier zu bemerken,  
was schon vorher erinnert wurde, nemlich  
daß von diesen Geschwistern manche können  
jugendlich verstorben, oder zu Würden ge-  
langt, oder vermählt seyn, nachdem das Wapen  
zeichniß bereits angefertigt war.

Wapenbuch: Ein abgeschrittener Kranichsfuß, be-  
gleitet von 3 silbernen Sternen, zwey und eins  
gesetzt, in einem rothen Schild, in dessen golde-  
ner Fußreihe ein Schwerdt mit einem goldenen  
Gesäß liegt\*).

Das freyherrliche ist quadriert, und hat das  
gleich vorher beschriebene Familienwapen zum  
Herzschildchen: im ersten Quartier, ein aus dem  
rechten Rand aus einer natürlichen Wolke her-  
vorkommender geharnischter Arm, mit 18 wech-  
felsweise gold und rothen Fahnen, im blaauen;  
im 2ten, drey Stückkugeln, 1 und 2 gesetzt, zwis-  
schen einem schwarzen Adlersflug, im goldenen;  
im 3ten, ein mit dem rechten Fuß auf einem  
Senkbley stehender, mit dem linken aber ein der-  
gleichen Gewicht empor haltender einwärts ge-  
wandter Kranich, im goldenen; im 4ten, ein ge-  
har:

\*) Berch redet S. 78 nur von zween Sternen;  
aber das ist wohl ein Fehler, denn nicht allein  
im freyherrlichen, sondern auch in beiden  
gräflichen Wapen sind deren drey, und zwar  
im ersten, silbern, in den beiden letztern aber  
golden. — Uebrigens muthmaße ich, daß der  
erste Helm des freyherrlichen Wapens, mit  
seinen Stierathen, eigentlich der Familienhelm  
seyn muß, den Berch aber nicht beschrieben  
hat; und weil die Familie niemals in der  
adelichen Klasse ist introducte worden, so  
findet man ihn auch nicht im schwedischen  
Wapenbuch.

harnischer Reuter auf einem muthigen silbernen (weissen) Kopf, mit einer von gold und roth quergetheilten und einem silbernen Kreuz besetzten Fahne, im rothen Feld \*). Der Schild ist mit 3 goldengekrönten Turnierhelmen besetzt: auf dem rechten erheben sich drey aufrechts im Zirkel stehende silberne Pfeile; der mittelfte ist mit 18 wiederholten Fahnen besetzt; auf den linken sitzt sich ein aus einer Wolke hervorgehender geharnischer Arm, mit einem silbernen Schwert. Die kurzen zu Feld fliegenden Helmdecken, sind rechter Hand schwarz und silbern, linker Hand blau und golden. Als Schildhalter stehen 2 zurücksehende Kraniche.

Die beiden gräflichen Wapen sind von dem freyherrlichen darin unterschieden, daß auf dem mittelften Helm der noch blühenden Linie von Johannishus, zwö ins Kreuz liegende Kanonen ruhen, und sich hinter denselben 6 halb nach der Rechten und Linken ausgesteckte Fahnen erheben, zwischen welchen 2 silberne Streitkolben hervorstechen, in deren Mitte eine blaue, mit einem goldenen Kreuz belegte Admiralsflagge wehet. Die Schildhalter sind halb Mensch und halb Fisch, mit

\*) Berch sagt, die Fahne sey roth und blau; das ist aber falsch, denn im Wapenbuch sieht sie so aus, wie sie ist oben beschrieben worden.

mit einem silbernen Horn am Munde \*) und vom Schild wegsehend \*\*). — Das Wapen des erlösbaren gräflichen Zweigs, von Mälsaker, hat dagegen über den auf dem mittelften Helm rechts und links ausgesteckten Standarten und Fahnen, einen nach der linken gekehrten Reuter des vierten Quartiers, jedoch ohne Fahne; im übrigen ist es dem freyherrlichen ganz gleich.

Michael Wachmeister war unter Anführung des schwedischen Generallieutenants Carl Gyllenbjelm, den 1sten Jun. 1601 Befehlshaber des Fußvolks, da die Schweden von den Polen, eine Meile von Kopenhafen, geschlagen wurden. (Das lin 3 Th. 2 B. S. 488.)

Ne. 167. Wangersheim.

Diese aus dem Hause Haakhof herkommende Familie, erwies am 12ten Junii 1745 ihren Adelstand aus schwedischen Zeiten. In Ceumern's

\*) Das kan ein Sprachrohr seyn.

\*\*\*) Da Hans Wachmeister, als der erste Erwerber dieses Wapens, General Admiral war, so würde ich diese Geschöpfe für Syttenen halten; aber der obere Theil sieht solchen nicht ganz gleich, denn sie haben Menschen Arme mit Gelenken und Finger. Das kan aber ein Versehen des Kupferstechers seyn.

Verzeichniß findet man sie nicht. Ihre Vorfahren sollen in Narwa als Bürger gewohnt haben.

Conrad Wangersheim komt unter den Jahren 1652 und 1654 als Vicepräsident des dörpatischen Hofgerichts vor. (Gadebusch livl. Jahrb. bey d. J. 1630 S. 9.)

Der Major Reinhold Georg von Wangersheim, ist Collegien:Assessor und Procureur der Oberrechtspflege in Reval. Vermuthlich ist er ebenderselbe, welcher in den nord. Miscellaneen 4 St. S. 147 wegen seiner Ausarbeitungen angeführt, und als Erbherr auf Haakhof namhaft gemacht wird. Der Major, Collegien:Assessor und Procureur im revalschen Oberlandgericht Conrad von Wangersheim, ist vielleicht ein Bruder von ihm. — Auffer dem erwähnten Stammgut besitzt die Familie, vermuthlich noch jetzt, auch die Güter Sutterma und Woroper.

Zu ihrem Wapen führt sie, eine silberne (weisse) Taube, mit einem goldenen Ring im Schnabel, im blauen Feld.

#### 168. Wartmann.

Diese Familie aus dem Hause Merremois, Hölküll und Pitkatüll \*) dokumentirte am 12ten Jun.

\*) Diese 3 Güter sollen Lehne der Familie von Wartmann seyn.

Jun. 1746 den Adelsstand aus schwedischen Zeiten. Sie besitzt in Ehstland etliche Güter; wie denn der Oberlandgerichts:Besitzer in Reval, Berend Johann von Wartmann, Erbherr auf Echms, Hölküll und Kirna ist.

#### 169. Wassermann.

Diese Familie legitimirte am 12ten Jun. 1746, den Adelsstand seit dem Jahr 1683. In Schweden ist sie nicht introducirt worden; auch erwähnt Coemern ihrer gar nicht. — Ob sie noch jetzt in Ehstland befindlich sey, kan hier aus Mangel an hinlänglichen Nachrichten, nicht zuverlässig bestimmt werden.

#### 170. Wolff, Baron.

Wurde der ehstländischen Adelsmatrikel auf dem Landtag am 28sten Febr. 1729 einverleibt. — Von ihm und seiner Familie findet man bereits in den Materialien zur liefländ. Adelsgesch. Nr. 124, eine gehörige Anzeige.

#### 171. Grafen, Freyherrn und Herrn von Wrangell.

Sie sind nach dem Untersuchungs:Protokoll der ehstländischen Matrikel:Commission, ein sehr

altes und von herrmeisterlichen Zeiten professionales adeliches Geschlecht, von welchem schon in den Materialien zur liefl. Adelsgesch. Nr. 41 und 42, die erforderliche Anzeige ist geliefert worden. Dort wurde auch erwähnt, daß man ihren Namen bald Wrangel bald Wrangell geschrieben sieht: indessen findet man die letztere Schreibart weder in den liefländischen Geschichtsbüchern, noch in den Original-Dokumenten aus dem vorigen Jahrhundert, welche ich bey dieser Familie vormals zu sehen Gelegenheit gefunden habe. Jetzt wird der adeliche Zweig in Ehfland oft Wrangel, hingegen der freyherrliche in Liefland gemeinlich Wrangell geschrieben.

Zu den in jenen Materialien nahmhafft gemachten Männern, kan man noch hier folgende setzen: Moritz Wrangell, wurde am 4ten Jun. 1601 schwedischer Feldmarschall; in eben dem Jahr schlugen die Polen, bey Wenden, die Schweden welche er anführte. (Dalin 3 Th. 2 B. S. 484.) Sabian Wrangell war 1638 Statthalter zu Dorpat; und starb in oder kurz vor dem Eintrit des Jahrs 1642. (Gadebusch livl. Jahrb. bey eben d. J. S. 106 und 151.) Nach einer geschriebenen Familien-Nachricht lebte der Landrath Georg Gustav Wrangell im Jahr 1716 im dörptschen Kreis. — Ein Herr von Wrangell stand 1787

in königl. preußischen Diensten als Oberster und Commandant der Festung Colberg, wurde aber damals vom König zum Generalmajor avancirt.

Zu den in Ehfland blühenden zahlreichen Zweigen gehören unter andern: der Oberstlieutenant und Rath bey dem Kammeralhof Tönnis v. Wrangel; der Major und Assessor im Gerichtshof Gustav von Wrangel; der Assessor Georg Johann von Wangel, Erbherr auf Carroll; u. a. m. In dem Hause Hüer waren gegen die erste Hälfte des gegenwärtigen Jahrhunderts 12 Söhne und 2 Töchter: zu denselben gehört der Major von Wrangel, welcher eine Baronesse von Hersen, aus dem Hause Olustfer, zur Gemahlin hat; der Major und Oberlandgerichts-Assessor Hans von Wrangel; und der Major S. E. von Wrangel, Erbherr auf Hüer.

#### 172. Wrede, Barons.

Diese Familie legitimirte sich am 12ten Jun. 1746 von schwedischen Zeiten; welches wahrscheinlich auf den in Ehfland erlangten erblichen Besitz des Gutes Sig, und auf die zur schwedischen Regierungszeit erhaltene freyherrliche Würde eine Beziehung hat: denn dies altadeliche Geschlecht ist schon zur Ordenszeit in Liefland gewesen. Dirik Wrede war im Jahr 1542 Vogt zu

Bauskenburg, (Gadebusch Jahrb. bey d. J. 1544 S. 378) und Caspar Wrede wird ein deutscher Ordensmann genannt (ebend. bey d. J. 1605 S. 339;) von ihm heißt es bey der königl. pölnischen Generalkrevision der liesländischen Güter, im Jahr 1599, daß der Herrmeister Wilhelm von Fürstenberg dem Ordensritter Caspar Wrede im Jahr 1559 Ländereien im Birtneckischen geschenkt habe. Daraus mag nachher der Name des Guts Wredenhof entstanden seyn \*). — Als ein ehemaliger liesländischer adelicher Zweig stammen die von Wrede also aus dem Haus Wredenhof her; aber als Freyherrn, aus Finnland von Ellmä, einem Kirchspiel, welches vormals den vierten Theil von Kümmerogards Fehn ausmachte, und der König in Schweden Carl IX den Erben des aus der Geschichte rühmlichst bekannten Rittmeisters Heinrich Wrede am 20sten Jul. 1608 erblich schenkte, die im Jahr 1653 in den schwedischen Freyherrnstand erhoben wurden \*\*) und sich dabey Freyherrn auf Ellmä schrei-

\*) Auch das Gut Wredenhagen in Harrien hat vielleicht von dieser Familie seinen deutschen Namen.

\*\*) Dies widerspricht der Sage, welche Supel in den topogr. Nachricht. I B. S. 225 anführt, in Ansehung der Zeit und der Person, einigermassen.

schreiben solten. (Stjernmann Matr. S. 97, und Rehinder Schwed. Landmarschälle S. 149 u. f.) Ein Zweig von diesen erhielt 1687 die gräfliche Würde, ist aber mit dem Erwerber schon wieder erloschen. — In Leumern's Verzeichniß trifft man die von Wrede nicht an.

Ihren Ursprung anlangend, so beruft sich ein Manuscript des vorigen Jahrhunderts, auf eine cöllnische Chronik, in welcher 15 Geschlechter verzeichnet seyn sollen, die der Kaiser Trajan 100 Jahr nach Christi Geburt nach Cölln am Rhein geschickt habe, unter deren Zahl sich auch die Wreden befänden. Dem zufolge wären ihre Vorfahren schon damals ins Cöllnische gekommen, wo sie noch bis auf den heutigen Tag blühen, und sich von dort aus in andre Länder und Herrschaften ausgebreitet haben. Weil aber der Verfasser jener Chronik nicht namhaft gemacht wird, so muß man billig die ganze Erzählung auf ihrem Werth beruhen lassen.

Der Kanzeleyrath Berch (3 Saml. S. 99) giebt ihren Ursprung wahrscheinlicher also an: die von Wrede haben vor Alters in Italien gewohnt, und sind mit dem König Carl dem Großen nach Deutschland gekommen, wo sie ihm in

Eroberung einiger Provinzen, und in Ausbreitung der christlichen Religion, treue und tapfere Dienste leisteten; weßwegen sie im J. 803 geadelt, und mit den beiden Gütern Schellenstein und Anike, im Stift Cöln belegen \*) begnadigt wurden, als welche dieß Geschlecht noch vor 100 Jahren besessen hat. — (Stjernmann, aus welchem Verch vermuthlich seine Nachrichten schöpfte, stimmt mit demselben im Wesentlichen überein; doch meldet er dabey, daß die von Wrede die erwähnten beiden Güter noch jetzt besitzen sollen; von woher sie nach Diefand, und zu Anfang des 17ten Jahrhunderts auch nach Schweden gekommen sind. (Stjernmann Matr. S. 25 u. f. Rehbinder schwed. Landmarschälle S. 152.)

Gauhe zählt die von Wrede (welche er verschiedentlich schreibt, nemlich Vreden, Vrededen, Vreede, Wreede, auch Wreden) zu den altadelichen niedersächsischen Geschlechtern; ihr Stammhaus Wreden läge im Niederstift des cöllnischen Erzbisthums, 3 Stunden von Cöln, welches Gut jetzt dem Fürsten von Waldeck gehöre und zum

\*) Schellenstein ein Schloß an der Verfel, etwa  $1\frac{1}{2}$  Meilen von Brison. (Hübner Geogr. 3 Th. S. 858.) — Das Gut Anike finde ich auf keiner Karte des Erzstifts Cöln.

zum Herzogthum Jülich gerechnet werde \*). — Lippold von Vreden, heißt es weiter bey ihm, hat 1357 ein Diploma des Herzogs Magnus von Braunschweig, als Zeuge mit unterschrieben. Johann von Vreden war ums J. 1520 kureölln'scher Rath, und ein Großvater von Philipp Eberhard von Vreden, auf Uhlenburg, fürstlich mindenschen Oberlieutenant und gräflich lippeschen Drost zu Fahrenholz. Stephan von Vreden war 1620 als kureölln'scher Rath, Hofmeister und Drost bekannt. Ferdinand von Vreden, kureölln'scher Kammerherr, Rath und Drost zu Baluc; und Johann Ekebrecht von Wrede, kureölln'scher Kammerjunker, kommen im Jahr 1660 vor. (Gauhe 1 Th. S. 1996.)

Johann de Wrede, Erbherr auf Schellenstein, hatte Elisabeth von Borck, Tochter vom Hause Erdborn, zur Gemahlin. Er lebte in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts. Seine

D d 5

Loch

\*) Wreden, Schloß und Herrschaft im Erzstift Cöln, 1 Stunde von Drouweiser. (Hübner Zeit. Vert. S. 2302.) Auch im Stift Münster ist eine Stadt dieses Namens, an der Verfel gelegen (ebend.) aber im Herzogthum Berg, ein Ort der Wredenbergs heißt, und nach der Karte ein Dorf zu seyn scheint; im Fürstenthum Wenden hingegen ist Wredenhausen ein Amt. (Hübner Geogr. 3 Th. S. 969.)

Tochter Margaretha de Wrede, zum Schellenstein, war vermählt mit Christoph von Hammerstein, Erbherrn auf Dye. (Estor pract. Anleit. zur Ahnenprobe S. 411.) — Ein Herr von Wrede war in diesem Jahrhundert pfälz-zwey-brückischer Geheimerrath und Comitial-Gesandter. (ebend. S. 117.) — Die von Wreden sind auch im marianischen deutschen Ritterorden mit aufgeschworen. (ebend. S. 74.) — Nach Joh. Christ. Sarenbergs Historia Gandersheimensi Tab. XXXV. fig. 2 et 3, haben die ausländischen Wreden zweyerley Wapen \*); jedoch führen nach dem weigelschen Wapenbuch 2 Th. Taf. 121, die niederrheinländischen Wrede, von Amte \*\*) ein den schwedischen, folglich auch den liefländischen, ziemlich ähnliches Wapen, nemlich: in einem von roth und gold gespaltene[n] Schild, einen Kranz mit sechs Rosen belegt, die im rothen Feld golden, im goldenen aber roth erscheinen; auf dem Helm ein wiederholter Kranz, zwischen einem Flug der rechter Hand roth, linker Hand golden ist; die Heldecken sind roth und golden. — Im schwedischen Wapenbuch komt ein grüner

\*) Estor pract. Anleit. S. 442; aber keine Zeichnung oder Beschreibung von demselben, hat Estor daselbst beygebracht.

\*\*) Wahrscheinlich soll das Antik feyn.

Porbeerkrantz, mit fünf rothen Rosen belegt, im goldenen Feld, als ihr Geschlechtswapen vor; auf dem Helm ein wiederholter Kranz, zwischen einem Flug der sich rechter Hand golden, linker Hand hingegen roth darstellt \*).

Die Stammtafel derer von Wrede ist bey Berch (3 Saml. S. 101) folgende \*\*):

Caspar de Wrede, von Schellenstein \*\*\*) vermählt mit Catharina Wogreve. Dessen Sohn Rabe de Wrede, von Schellenstein, hatte Dorothea von Bredenbach zur Gemahlin. Aus dieser

\*) So beschreibet es auch Berch in seinen Gedächtniß Münzen 3 Samml. S. 100.

\*\*) Auf der Stammtafel liefert Berch nur die bloßen Namen; das übrige ist aus Sternmann's Verz. und Matrikel, aus Rehbins ders schwed. Landmarschälle, aus Gezelius biogr. Eric. und aus Hjörwells's schwedischer Bibliothek, ingleichen aus einer anderweitig erhaltenen geschriebenen Stammtafel, ergänzt worden.

\*\*\*) Der Herausgeber der Berchschen Gedächtniß Münzen macht in der 3 Saml. S. 99 die Anmerkung, daß eine Stammtafel dieses Geschlechts auf dem stockholmschen Ritterhaus verwahrt werde, in welcher der nachfolgenden Abstammung widersprochen wird; denn anstatt des obigen Caspar de Wrede, erscheine ein Alphonsus Wredinsky aus Pohlen herkommend, der 2 Söhne gehabt habe, von welchen Eduard Wrede wegen eines

dieser Ehe wurde geboren Caspar Wrede, auf Wredenhof, ein deutscher Ordensritter, und der eigentliche Stammvater des liessländischen, und wieder aus diesem des schwedischen Zweigs. Mit seiner Gemahlin Kömma (Heinrichs Tochter) Kropp, von Nyenhof, erzeugte er unter andern, den berühmten schwedischen Rittmeister Heinrich Wrede, Erbherrn auf Wredenhof und Nyenhof, welcher dem König Carl IX am 7ten Sept. 1605 in der kirchholmischen Schlacht das Leben, mit Hintansetzung des seinigen, rettete \*). Seine Gemahlin

Todschlags nach Deutschland habe flüchten müssen, der dann ein Stammvater der Wreden, und ein Vater des folgenden Rabe de Wrede, von Schollenstein, geworden sey. Aber dieser angegebenen Geschlechtsfolge ist weder Berch noch der Baron Reh binder nachgegangen; daher mag sie wohl nicht zu verlässig genug seyn. Indessen ist es doch merkwürdig, daß die ausländischen von Wrede, wie oben erwähnt wurde, zweyerley Wapen führen sollen.

\*) Nach einer aus guter Hand erhaltenen Versicherung, soll das Schwert womit er sich gegen die Polen damals vertheidigte, noch von der Familie aufbewahrt werden, sehr lang und breit seyn, und sich jetzt bey dem General Sabian Casimir Freyherrn von Wrede, als dem dormaligen Haupt dieses Geschlechts, befinden. Dies ist gewiß eine Seltenheit! Da aber zu vermuthen steht, daß die

mahlin war Gerdruta von Ungern, eine Tochter des erzbischöflichen Raths Sabian von Ungern, auf Pürkel, und der Gerdruta (Georgs Tochter) von Wolden, auf Beerwolde. (Stjernmann Matr. S. 97; Reh binder Landmarschal. S. 151 u. f.) Mit dieser Gemahlin erzeugte er unter andern Kindern folgende zween Söhne:

I. Caspar Wrede, Erbherr auf Peipola, Stz und Wredenhof, schwedischer Capitain: Lieutenant. Er wurde mit seinem hernach folgenden Bruder Carl Heinrich W. am 18ten Aug. 1653, in den schwedischen Freyherrnstand erhoben, und 1654 unter Nr. 44 introducirt: sie sollten sich nun Freyherrn auf Elinä \*) schreiben; er schrieb sich

die Polen dasselbe mit sich in ihr Vaterland geführt haben, so möchte ich wissen, wie es in die Hände der Familie gekommen ist. Doch ist es vielleicht gleich auf dem Schlachtfeld gerettet, und ihr hernach übergeben worden.

\*) Berch merkt an, daß ihre Freyherrschafft Elinä keiner Reduction zur Regierungszeit Carl's XI sey unterworfen gewesen, sondern im Gegentheil die Donatton vom erwähnten König am 19ten Jan. 1683, und darauf am 10ten Dec. 1688 confirmirt worden; welches auch Carl XII am 1sten März 1698 soll gethan haben. Dennoch bin ich von guter Hand berichtet worden, daß die Familie, die zu Elinä ehemals gehörig gewesenenen Dörfer Phitpula, Ummeljoft, Katula, Raufila, und einen

sich aber auch Herr von seinen vorher namhaft gemachten Erbgütern. Vermählt war er mit Sophia Taube, der Tochter des ehfländischen Landraths Berend Ludwigsson Taube, auf Maydel und Carrol, und dessen zweiter Gemahlin Sophia Uerfüll, des Wilhelm Johannsson Uerfüll Tochter, auf Kosch. (Gjörwell Bibl. 4 Th. 340 u. f. f. Stjernmann Verz. S. 50, und Matr. S. 25.) Seine Söhne \*) waren:

A. Sabian Wrede, Graf auf Destana, Freyherr auf Elmå und Tiulholm, Herr auf Fand, Håringe, Harwila, Harbonås, Söderby, Lemsöholm, Åkehult und Ekessö Häfsgård; königl. schwed. Rath, Präsident im Kammer-Collegium, desgleichen der Reductions-Commission; war im J. 1682 Reichstags-

einen Theil des Dorfs Jönsu, verloren hat. Inzwischen glaube ich, daß dies schon müsse im Jahr 1655 geschehen seyn, da der schwedische Adel, nach dem Reichstagsbeschlusse des erwähnten Jahrs, bewilligte, daß der vierte Theil der ihm von der Krone geschenkten Güter könte eingezogen werden. Man sehe hiers bey Gadebusch livl. Jahrbücher bey eben dem Jahr S. 399.

\*) Von seinen erwartigen Töchtern habe ich nichts aufgezeichnet gefunden.

tags-Marschall: geboren zu Peipola in Finnland am 20sten März 1641; wurde am 10ten Dec. 1687 in den schwedischen Grafenstand erhoben, und 1689 unter Nr. 27 introducirt. Zur Zeit der Minderjährigkeit des Königs Carl XII war er 1697 Mitvormund des Reichs: und starb zu Stockholm 1712 in der Nacht vom 5ten auf den 6ten Dec. ohne männliche Erben nachzulassen, da seine beiden Söhne schon vor ihm unverheirathet aus der Welt gegangen waren: folglich erlosch die gräfliche Linie wieder mit dem ersten Erwerb. — Vermählt hatte er sich am 19ten May 1712, mit Brita Kruus, einer Tochter des Freyherrn und schwed. Obersten Lars Kruus, auf Gudhem u. s. w. und der Agneta Gräfin Horn, von Biorneborg. (Gjörwell und Stjernmann an angeführten Stellen.) — Auf ihn sind 2 Medaillen geprägt worden: die erste im J. 1687, stellt auf der einen Seite sein Brustbild dar, mit der Ueberschrift: Fab. Wrede S. R. M. S. S. Praes. C. Cam. et Met. auf dem Revers, ein Brunnen aus welchem ein aus den Wolken hervorgehender Arm mit einem Eimer Wasser schöpft, mit der Umschrift: non sibi sed publico; unten steht obige Jahrzahl. Die

Wortzote ist 1696 geschlagen worden: auf der rechten Seite zeigt sich gleichfalls sein Brustbild mit den Worten: F. Wrede, Com. S. R. M. S. S. Praes. Coll. Cam. et Com. auf der Rückseite ruht sein Wapen auf einem Piedestal, mit der Jahrzahl 1687 bezeichnet; die Tugend, begränzt mit einem Lorbeerkrantz, nähert sich demselben mit einer grässlichen Krone in der Hand; die Umschrift enthält folgende Worte: Decor. Decor. Additus. Avito; Unten steht die Jahrzahl 1696, als das Jahr der Ausprägung. (Berch Gedächt. Münzen 3 Samml. S. 103 u. f. Kehlbinde schwed. Landm. S. 148.) Mit seiner Vermählung hatte er folgende Kinder:

a) Carl Gustav Graf Wrede, königl. schwed. Kammerherr, Vicehofmarschall und Rector Magnificus der Akademie zu Upsal, geb. zu Paris den 11ten Jul. 1673, starb eben daselbst am 11ten Jan. 1701 unvermählt.

b) Agneta Gräfin Wrede, geb. zu Stockholm den 12ten Nov. 1674, verm. den 27ten Jun. 1693 mit dem Oberstlieutenant von der pommerischen Cavallerie, Grafen Axel Johann Lillje. Er starb am 23ten Jul. 1739.

c) So

e) Sophia Gräfin Wrede, geb. auf dem Schloß zu Wiburg am 1sten Febr. 1675; gest. den 14ten Dec. 1708; verm. am 3ten März 1707 mit dem schwed. Reichsrath, Feldmarschall und Kanzleyrath Grafen Erich Sparre, auf Sundby, geb. den 15ten Jul. 1665, gest. den 4ten Aug. 1726.

d) Lars Graf Wrede, Capitain von der königl. schwed. Garde; geb. zu Wiburg 1678 im December; starb in Frankreich 1703 unvermählt. (Sjörwell schwed. Biblioth. 4 Th. S. 349 u. f.)

B. Caspar Freyherr von Wrede, königl. schwedischer Oberstlieutenant; geb. 1643; starb unvermählt.

C. Gustav Johann \*) Freyherr von Wrede, königl. schwed. Oberster; geb. 1645. Vermählt. Hat er sich mit Brita Creutz, einer Tochter des Reichsraths und Admirals Lorenz Ernstsens Creutz, Freyherrn auf Sarswolar, Cassarits und Malma, und der Elsa Douwall, Baronesse von Ladwika. — Aus dieser

\*) In einer andern Nachricht heißt er Johann Gustav.

18tes und 19tes Stück. Ee

dieser Ehe hatte er 3 Söhne und 4 Töchter.

Erstere waren:

a) Lorenz Freyherr von W. königl. schwedischer Lieutenant bey dem Leibregiment zu Pferde; starb in Sachsen 1708 unvermählt.

b) Caspar Freyherr von W. schwedischer Major; starb 1725. Mit seiner Gemahlin Ulrica Eleonora Clerck, hatte er nur 3 Töchter.

c) Sabian Freyherr von W. war Capitain; vermählte sich mit einer gebornen von Wrangel; und ging nach Ehstland, wo er seinen Stamm fortsetzte \*).

II. Carl Heinrich Wrede, Freyherr, Assessor im schwedischen Hofgericht: er bekam die eventuale Versicherung, daß er Landshauptmann von Ubo-Lehn werden sollte; aber er starb am 3ten Nov. 1655, ehe diese Stelle erledigt wurde. Zur Gemahlin hatte er Märtha Flemming, eine Tochter des Obersten und Kriegsraths Heinrich Flemming, auf Lechtis, und der Ebba Bat von Tituna (Stjernmann Matrif.

S. 97;)

\*) Er ist also der nächste Anherr des jetzigen freyherrlichen Zweigs in Ehstland, welcher die Güter Stk, Kappo und Reho erblich besitzt.

S. 97;) mit welcher er eine Tochter, und folgende 6 Söhne zeugete: 1) Heinrich Baron Wrede, geb. den 28sten Jan. 1638, starb den 13ten Jul. 1657 unvermählt; 2) Peter, geb. 1643, starb unvermählt; 3) Carl, geb. 1645, starb unvermählt; 4) Gustav, geboren 1645, starb jung; 5) Sabian, von welchem gleich eine nähere Anzeige folgt; 6) Johann, geboren 1651, starb jugendlich.

Der gleich vorhergehende fünfte Sohn, Sabian Freyherr von Wrede, war 1649 geboren, und starb als schwedischer Oberflieutenant zu Riga 1710. Er vermählte sich: 1) mit Selena Gustaviana Douwall, die 1700 starb, und eine Tochter war des Landshauptmanns Freyherrn Gustav Mack Douwall, auf Padwika, und der Selena von Uerküll, von Dgestade u. s. w. 2) mit Gerdruta Sophia von Treyden. Aus beiden Ehen erzeugte er zehn Töchter und folgende 3 Söhne:

A. Sabian Freyherr von Wrede, schwedischer Reichsrath und Commandeur aller königlichen Orden; geboren aus der ersten Ehe, am 9ten April 1695, starb 1768. Mit seiner Gemahlin Catharina Charlotta Sparre, hatte er ausser 4 Töchtern, den gleich folgenden Sohn:

E e 2

Sas

Sabian Casimir Freyherr von Wrede, General und Commandeur des Großkreuzes vom Schwerdtorden, auch Ritter des Basa: Ordens, geb. den 14ten Febr. 1724. Er vermählte sich: 1) mit Catharina Charlotta Flemming; 2) mit Octiliana Flemming. Ausser 2 Töchtern, hat er folgende 6 Söhne erzeugt, und zwar die 3 voranstehenden aus der ersten, die 3 letzten aus der zwothen Ehe, nemlich:

- a) Sabian Freyherr von Wrede, oberster Kammerjunker, geb. 1760. Mit seiner Gemahlin, einer gebornen Sparre, hat er einen Sohn, Namens Sabian, erzeugt.
- b) Göran Freyherr von Wrede, geb. 1763, starb in Amerika 1782.
- c) Heinrich Freyherr von Wrede, geb. 1764, starb in Amerika 1782.
- d) Otto Freyherr von Wrede, geb. 1766.
- e) Caspar Freyherr von Wrede, geb. 1767.
- f) Carl Heinrich Freyherr von Wrede.

B. Heinrich Jacob Freyherr von Wrede, Landshauptmann von Carelen, Savolar und Rümnenegards: Lehn, Ritter des Schwerdtordens; geboren gleichfals aus der ersten Ehe, 1696. Er starb auf seinem Hof Kunstorp in Ostgothland, 1758 ohne Erben. Seine Gemahlin war Charlotta Skytte.

C. Otto

C. Otto Gustav Freyherr von Wrede, Grenadier: Capitain in französischen Diensten; geboren aus der zwothen Ehe, am 1sten May 1708, starb am 10ten Jun. 1772. Seine Gemahlin Charlotta Regina Duffus, war die Tochter des russisch: kaiserlichen Admirals Kenneth, Lord Duffus \*). Mit ihr erzeugte er den folgenden Sohn:

Rabe Gottlieb Freyherr von Wrede, geb. den 25sten April 1742 \*\*). Er hat sich zweymal vermählt, nemlich: 1) mit Beata Sophia Hierncrona, einer Tochter des Freyherrn David Hierncrona; 2) mit Eva Christina Creutz, einer Tochter des Grafen G. C. Creutz, und der Baronesse E. S.

E e 3

von

\*) Von einem russischen Admiral dieses Namens, habe ich niemals gehört; inzwischen heißt er in der mir mitgetheilten geschriebenen Stammtafel ausdrücklich so.

\*\*) Von der im Jahr 1765 zergliederten Freyherrschafft Elmä, welche eigentlich aus den Gütern Peipola, Mustela, Willkala und Anjala bestand, besitzt er einen Theil, nemlich die beiden letzten Güter; die beiden ersten aber wurden damals mit königlicher Genehmigung, an den Commerciensrath und Bürgermeister zu Lonisa, Jacob Forselles, für die Summe von 500.000 Thalern Kupfermünze verkauft.

von der Pahlen. Seine 4 Söhne, davon die 3 letzten aus der zwoten Ehe erzeugt sind, heißen: a) Gustav, geb. den 4ten Jul. 1775; b) Carl Heinrich, geb. 1778; c) Fabian Gottlieb, geb. 1780; d) Otto Rabe, Freyherr von Wrede, geboren 1783.

Nach dem schwedischen Wapenbuch ist ihr freyherrliches Wapen quadirt, und hat das beschriebene liesländische Geschlechts-Wapen zum Herzschildchen: im ersten Quartier, ein muthiges gesatteltes und aufgeäumtes, goldengekröntes braunes Ross, im silbernen; im 2ten, ein geharnischter Mann, mit einem bloßen Schwerdt, und über der rechten Schulter hangenden rothen Feldzeichen, eine Sturmhaube mit einer rothen Feder besetzt, aufhabend, im goldenen; im 3ten, zwey durch eine goldene Krone ins Kreuz gesteckte Schwerdter, im rothen; im 4ten, ein zum Anlauf geschickter, nach dem äussern Rand gefehrter, goldener Löwe, im blauen Feld. Der Schild ist mit einer Freyherrkrone geziert; auf demselben ruhen auch zween gegen einander gefehrte golden gekrönte Turnierhelme: der rechte trägt die Helmzierathen des Stammwapens; auf dem linken bricht ein wiederholter Löwe des vierten Quartiers, zwischen vier ausgesteckten Fähnchen hervor,

hervor, von denen das erste und vierte blau, das 2te und 3te silbern, erscheint. Die Helmdecken sind roth und blau, übereck mit Gold und Silber gefüttert.

Das ehemalige gräfliche ist in Ansehung des quadrirten Schildes und der Wapenfiguren, mit dem freyherrlichen einerley, doch ist der Löwe des vierten Quartiers roth, und nach der Rechten anlaufend; aber die Tinkturen der Felder sind ganz geändert: denn das erste und vierte stellt sich silbern, das zweyte und dritte dagegen blau dar. Der Schild ist mit 3 golden gekrönten Helmen besetzt: auf dem rechten ruht ein abgeschnittener silbern geharnischter Arm, der einen goldenen Schlüssel empor hält; die beiden übrigen gleichen den freyherrlichen.

Der Haakenrichter Gustav Reinhold Freyherr von Wrede, besitzt die Güter Sig und Rappo erblich.

173. Zimmermann.

„Der Herr Major und Proviantmeister Wilhelm von Zimmermann wurde der revalschen Ritterschaft auf dem Landtag am 3ten Febr. 1780, einverleibt.“ — Er starb ein Paar Jahre hernach, und hinterlies etliche Kinder. Seine Gemahlin war eine Tochter des Pastors Wetters

strand zu Jacobi in Ebstland; sein Vater aber der Pastor C. von Zimmermann zu Schwaneburg in Lettland \*).

### 174. Zöge von Manteufel.

Dieses altadeliche Geschlecht bewies am 12ten Jun. 1746 den Adelsstand aus herrmeisterlichen Zeiten. — Von selbigem ist schon in den Materialien zur liesländ. Adelsgesch. Nr. 38, wie auch in den gegenwärtigen Materialien zur ehstländischen Adelsgeschichte Nr. 90 bey der gräflichen Familie von Manteufel, eine gehörige Nachricht ertheilt worden. Letztere gehörte eigentlich auch hieher wegen ihres gemeinschaftlichen Ursprungs, indem sie sich noch vor weniger als 30 Jahren, ehe sie in den Grafenstand erhoben wurde, so wie die obige, auch Zöge, oder Zöge von Manteufel, schrieb.

Hier ist noch anzumerken, daß man zwar in der auf 6 Blättern abgedruckten Specialkarte von Pommern, welche Lotter herausgab, die in den

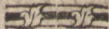
\*) Meines Wissens gehörte er nicht zu der Familie von Zimmermann, welche in der richtigen Matritel ist aufgenommen worden, und in den Material. zur liesländ. Adelsgesch. Nr. 130, vorkommt.

Material. zur liesländ. Adelsgesch. S. 307 erwähnten Dörfer Zegenort und Zegenhagen, letzteres hart an der märckschen Gränze bey dem Städtchen Neg, findet: aber es läßt sich nicht bestimmen, ob sie ihre Namen von ehemaligen Besitzern aus der Familie Zöge, oder nur zufällig führen. Vielmehr ist gewiß, daß man bey dem Nicrälius, der die zu seiner Zeit noch lebenden pommerischen adelichen Geschlechter namhaft macht, auch viele dort schon erloschene aus Urkunden antrifft, keine Familie die Zöge heißt, antrifft.

Uebrigens hat dieses Geschlecht ehemals auch die Güter Weissenfeld und Errestfer besessen, wie aus einer gedruckten Familien-Nachricht erhellet. Nach derselben hatte Johann Zöge, Erbherr auf Weissenfeld und Errestfer, die Margaretha von Gilßen, aus dem Hause Weissenfeld, zur Gemahlin. Aus dieser Ehe wurde unter andern geboren Jürgen Zöge, Erbherr auf Weissenfeld und Errestfer, vermählt mit Christina von der Osten, genannt Sacken, einer Tochter des Ernst von der Osten, genannt Sacken, Erbherr auf Schnepeln und der Christina von Schnabeln. — Dessen Sohn war Joachim Friedrich Zöge, Königl. schwedischer Oberstlieutenant, Erbherr auf Weissenfeld und Errestfer, vermählt mit Ses

lena Baronesse Horn, einer Tochter des schwedischen Reichsraths und Feldmarschalls Heinrich Horn, Freyherrn auf Wenden und Haslo, welcher am 20sten May 1618 starb; und dessen Gemahlin Anna Schneckenborg, von Fillingenrum welche 1637 starb. — Dessen Tochter Anna Margaretha Söge, wurde 1638 vermählt mit Reinhold Lieven, Freyherrn auf Ekelsö, königl. schwedischen Generalmajor, Gouverneur auf Dessel, und ehfländischen Landrath, Erbherrn auf Parmel, Weissenfeld, Töllist, Soinis und Kurrisall, welcher am 19ten Nov. 1691 geboren war, und am 17ten Sept. 1665 zu Weissenfeld starb \*).

\*) Auch aus dieser Nachricht erhellet, daß die Familie damals den Veynamen von Manzeufel noch nicht in ihren Unterschriften gebraucht hat.



## Anhang

welcher kleine Ergänzungen einiger Artikel der Materialien zur liefländischen Adelsgeschichte, enthält.

Außer den Ergänzungen und Zusätzen, welche süglich in den vorhergehenden Materialien zur ehfländischen Adelsgeschichte konten angebracht werden, mögen noch die nachfolgenden hier beyammen stehen und eine Stelle einnehmen.

### Zu Nr. 9. Klebeck.

Nach den Zeitungen steht gegenwärtig ein Klebeck als Generalmajor in österreichischen Diensten.

Daß im Jahr 1780 der Generalmajor Wilhelm Ernst von Klebeck, und dessen Bruder der Ordnungsrichter Carl Otto von Klebeck, als Barone in der liefländischen Adelsmatrikel sind notirt worden, weiß man schon aus den nord. Miscell. 7 St. S. 117.

### Zu Nr. 11. Sas.

Der Brigadier in russisch-kaiserlichen Diensten, Paul Hartwig von Sas, starb am 17ten Nov.

Nov. 1772. Seine Gemahlin war Barbara von Hirschheydt.

### Zu Nr. 16. Klot.

In den Materialien zur liefländ. Adelsgesichte S. 172 und 412 wurde erwähnt, daß die beiden Familien Klot und Clodt von Jürgensburg, vielleicht könnten ursprünglich mit einander verwandt seyn, da man zumal auch die letztere zuweilen mit einem K geschrieben findet. In einer zu Riga befindlichen Handschrift, welche ein Ungenannter im Jahr 1647 aus 2 ältern handschriftlichen Aufsätzen \*) zusammen getragen hat, werden manche liefländische Güter und deren Besitzer aus der polnischen Beherrschungszeit, namhaft gemacht; darunter befindet sich auch das Gut Jürgensborch, und dessen Besitzer Stephanus Kloth.

Ein Edelmann Werner Klot, der sich 1564 auf der dänischen Flotte mit befand, wurde in einem Seetreffen mit der schwedischen, von der letztern nebst 4 andern Edelleuten, zum Gefangenen

\*) Der Ungenannte sagt auf der Handschrift: Ex Libris MSS. partim *Andreae Koiem C S*, partim *Gotthardi Vellingii* Senatoris Rigenis, haec descripta sunt a. 1647.

fangenen gemacht. (Dalin schwed. Reichshist. 3 Th. 1 B. S. 585.)

Der Oberflieutenant Hermann Gotthard von Klot, welcher sich zuerst mit einer von Hasgemeister, dann mit B. S. von Helmersen vermählte, starb am 12ten Jan. 1787, und hinterließ 3 Töchter.

### Zu Nr. 18. Taube.

Von dem Johann Taube auf Fyr, wurde S. 187 erwähnt, daß ihn der König von Polen Sigismund August, 1572 in den Freyherrnstand erhoben, und in dem darüber ausgefertigten Diplom ganz vorzügliche Lobeserhebungen beygelegt habe. Von diesem Diplom ist mir eine, obgleich etwas undeutliche und fehlerhafte, Abschrift mitgetheilt worden, aus welcher ich hier etliche Stellen wegen ihrer Besonderheit einzurücken kein Bedenken trage. Gleich der Anfang unterscheidet sich etwas. Er heißt: „Im Namen des Herrn Amen. Zu dessen was folget stets währenden Gedächtniß. Aldieweil menschlische Thaten, ob sie schon denkwürdig sind, bald verschwinden, wo ihnen nicht in Büchern und Schriften, ein ewiger und unsterblicher Name gemacht wird: Dannenhero Wir von Gottes Gnaden Sigismundus Augustus, König“

u. s. w.

u. s. w. Von dem Taube heißt es: „Wenn denn  
 „auf vieler Unserer Ráthe günstiges Anbringen  
 „klárlích scheint, daß der Edle Johann Taube  
 „in Fyr, einer aus der Ritterschaft Unserer Unt-  
 „tergesessenen (oder Unser Untergesessener) eine  
 „sonderliche Zuversicht und Herz zu uns trage,  
 „und mit allen Tugenden, Verstand, Tapferkeit,  
 „Geschicklichkeit Sachen zu verrichten, großer  
 „Wissenschaft der Kriegssachen, auch mit andrer  
 „vielen Dinge Erfahrungheit also begabet und  
 „ausgeschmückt sey, daß er nicht allein andern  
 „Abelichen unsers Fürstenthums Fleißland zu  
 „vergleichen, sondern auch um der sonderlichen  
 „Gaben sowohl des Leibes als des Gemüths, vor-  
 „gezogen werden könne; auch ist wohl bewußt,  
 „daß er in Kriegsdiensten wider Unsre barbarische  
 „Feinde — — — so ehrlich und ritterlich gefoch-  
 „ten, daß er auch mit Verlust aller seiner Güter  
 „für des Landes Wohlfahrt in Leib und Lebens-  
 „Gefahr gern und willig sich begeben, auch we-  
 „gen solcher seiner vortreflichen Heldenthaten bey  
 „jedermann einen löblichen und von allen Nach-  
 „kommen rühmlichen Namen verdient habe: so  
 „wäre nun solches wider die Billigkeit, daß solche  
 „seine hohe Gaben, Thaten und Verdienste um  
 „Uns und das Land ewig solten vergessen seyn.“  
 u. s. w. Am Schluß wird ihm eine ganz beson-  
 dre

dre Befreiung eingeráumt, indem es heißt: „End-  
 „lich und zum Beschluß daß solche Dignität und  
 „Würde des Hochwohlgeb. Johann Taube Ba-  
 „ronen in Fyr, von Uns auch mit mehrern ver-  
 „sehen werden möge, so entnehmen Wir ihn aller  
 „Jurisdiction und gerichtlichen Gewalt, sprechen  
 „und machen ihn hiervon ledig und frey, also  
 „daß er von keinem Magistrat und Obrigkeit,  
 „wes Würden und Herrlichkeit sie auch immer  
 „seyn möge, könne vor Recht gefodert, oder et-  
 „was gerichtliches wider ihn beschloffen werden.  
 „So jemand aber etwas Rechtliches wider ihn  
 „habe, soll er dasselbe vor uns, unsre königliche  
 „Kammer, oder in Kieselnd vor dem Administra-  
 „tor, welcher an unsrer Stelle sitzt, zu Gelegen-  
 „heit zu prosequiren und anzubringen wissen. Ist  
 „demnach Unser ernstlich Verbot, daß niemand  
 „seiner gerichtlichen Gewalt gegen ihn sich ge-  
 „brauche; diejenigen so dawider thun, sollen  
 „höchster Strafe unterworfen seyn. — — Gege-  
 „ben in Warschau auf Unserm General Reichs-  
 „tage, in voller Gegenwart und Beyfügung bei-  
 „derley Standes der Ráthe und Reichsráthe — —  
 u. s. w.

Das ihm verliehene freyherrliche Wapen ist  
 schon in den Materialien S. 191, bey dem  
 Ritt-

Mittmeister Georg Johann Taube, beschrieben worden; nur steht im Diplom dabey, daß der grüne Stamm von einem Lindenbaum seyn, und auf dem Familienhelm zur rechten Hand zwischen den 2 Baumästen (welche hier Stämme heißen,) ein Pfau mit ausgebreiteten Schwanz erscheinen soll; die Helmedecken werden zur Rechten als gold und roth, zur Linken als roth und grün beschrieben.

### Zu Nr. 25. Völkersam.

Nach einer Stammtafel der kurländischen von Völkersam (als welche, wie schon ist angezeigt worden, sich dort mit einem F schreiben, stand Franz Wilhelm von Völkersam zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts, als Generalmajor in dänischen Diensten, und war mit einer von Raas vermählt. Sein Vater Gotthard Friedrich von F. war Major, Erbherr auf Lauzen und Ilsensee, und ein Bruder des bekanten kurländischen Kanzlers Melchior von Völkersam. Jener, der Major, hat sich zweymal vermählt: 1) mit Sophia von Sieberg, Tochter des Barthold von Sieberg, Erbherrn auf Bevern und Schloßberg, und der Dorothea von Pleckenberg, aus dem Hause Lude. Sie starb am 13ten März 1675, und war die Mutter des obigen Generalmajors. 2) Mit Anna Dorothea Grochus,

aus

aus dem Hause Nubenthal. — Ein dänischer Oberster von Völkersam soll sich 1735, nach Gaubens Bericht (im 2 Th. S. 1225) im Krieg hervorgethan haben. Vielleicht war er ein Sohn des obigen Generalmajors.

### Zu Nr. 41 und 42. Wrangell.

In der Ahnentafel des Generalfeldherrn Carl Gustav Grafen Wrangell, fehlt in den 32 Ahnen die Mutter des Jochim Brabe. Sie hieß, (wie Dalin im 2 Th. S. 833 meldet) Olegerd Tures Tochter, auf Åferö; und war die zweite Gemahlin des Peter Magnusson Brabe. Seine erste Gemahlin habe ich gar nicht gefunden; sie gehört auch nicht hieher.

Der Vater des Grafen, der Feldmarschall Hermann Wrangell, vermählte sich in den Ostern 1636 zum dritten mal, mit Amalia Magdalena Gräfin von Nassau. (Microtius pommerische Chron. 5 Buch S. 246.)

### Zu Nr. 44. Von der Soven.

Nach einer kurzen Stammtafel dieser Familie, welche ich von dem kurländischen Zweig bekommen habe, wird der Stammvater der kurländischen von der Soven, und folglich auch des

17tes u. 19tes Stück.

S f

je

jezigen liefländischen Zweigs, folgender gestalt erwähnt:

„Hein oder Heinrich von der Hoven, ist der erste welcher aus Westphalen nach Kurland kam, und wegen seines tapfern Verhaltens im Jahr 1475 mit den Güthern Würzau, Wollfahrt, Andrau, Dettelmünde und Bershof belehnt wurde. Seine Gemahlin war Catharina von Buddenbrock, aus dem Hause Wollfahrt. Aus dieser Ehe wurde unter andern geboren Eberhard von der Hoven, Erbherr der väterlichen Güther, vermählt 1) mit Anna von Tiefenhausen, 2) mit Elisabeth Zahm.“

Des 1775 verstorbenen Landhofmeisters Otto Christopher von der Hoven, jüngster Sohn, Namens Otto Hermann von der Hoven, geboren den 13ten Nov. 1740, ist jetzt fürstl. kurländischer Landmarschall und Oberrath.

### Zu Nr. 50. Grothusen.

Arnold Grothusen, auf Langbro in Edvermannland, ein liefländischer Edelmann, war vom J. 1575 bis 1585 Hofmeister bey dem schwedischen Kronprinz Sigmund, nachherigen König von Polen. Er hatte die Tochter des stockholmschen Bürgermeisters Basilius Brast, zur Gemahlin. Aus dieser Ehe lebte bey seinem Abster-

ben, von 12 Kindern nur eine Tochter, Lucia von Grothusen, die den Professor Johann Messenius heirathete. — Grothusen starb zu Warschau 1599, und ist zu Danzig begraben worden. (Dalin 3 Th. 1 B. S. 460, und 2 Band S. 105.)

### Zu Nr. 52. Stryck.

Im dörptischen Kreis lebte im J. 1778, nach Anzeige eines authentischen Geschlechterregisters, der Landrath Hans Heinrich von Stryck.

### Zu Nr. 58. Lauw.

Nach dem Zeugniß einer authentischen Nachricht vom J. 1710, befand sich damals in Pernau der Major Wolmer oder Woldemar Gustav von Lauw. Vermuthlich ist er der Vater der beiden Gebrüder von Lauw, welche in den Material S. 439 namhaft gemacht wurden.

### Zu Nr. 65. de la Barre.

Ein Paar Männer aus dieser Familie habe ich gefunden, welche derselben Ursprung aus Frankreich zu bestärken scheinen.

Renatus Laurentius de la Barre, war ein Gelehrter, und hat 1583 eine Bibliotheca Historiae christianae geschrieben, auch den Tertullian

zu Paris mit Anmerkungen herausgegeben. *Mens  
stens* (Sel. Lexic. S. 239.)

*Franz* Poullain de la Barre, geboren zu Paris im Julius 1647, legte sich gleich anfangs mit Fleiß auf die heilige Schrift und auf die Tradition der römischen Kirche; er wurde 1680 Pfarrer zu Flamingric im Kirchsprengel Raon. Von verschiedenen Lehrlingen seiner Kirche war er nicht überzeugt, welches er in seinen Predigten und im Umgang nicht verbergen konnte; daher verließ er 1688 seine Pfarre, und ging nach Genf; dort heirathete er 1690, und erhielt das Bürgerrecht. Er starb 1723. (Man sehe des Abts Lavocat histor. Handwörterbuch 1 Th. S. 352.)

### Zu Nr. 69. Löwis oder Loewis.

Nach einem mir zu Gesicht gekommenen künzigen Stammbaum, welcher aber ohne nähere Erläuterungen nicht anwendbar ist, scheint die Familie aus Schottland herzustammen, und dort durch Verheirathungen mit den Geschlechtern Carnegy of Rynnard, Lindsey of Leberis, Ogilbye, Murray of Philophante, Mins, Bruce und Lesle, in Verwandtschaft zu stehen. Der erste Loewis mag wohl von dort mit den schottischen Truppen, welche die schwedischen Könige im 16ten und 17ten Jahrhundert, bey den  
damali-

damaligen beständigen Kriegsunruhen, in ihrem Gold unterhielten, nach Schweden, und folgendes nach Piesland, gekommen seyn. — Nach einem im Jahr 1689 von dem damaligen königlichen Hauptherold und Wapenkönig in England, und dem Wappenherold ausgestellt, auch durch den dort befindlichen schwedischen Abgesandten beglaubigten, Zeugniß, heißt daselbst die Familie Löwis of Menar, und gehört zu den Gentlemen; ihr Wapen aber wird folgender Gestalt dargestellt:

Ein rother Querbalken, beseitet von zweien nach demselben zugekehrten gehörnten goldenen Monden, die oben von drey neben einander, als im Zirkel, gesetzten achtstrahllichten goldenen Sternen, und unten im Fuß des Schildes, von eben so viel grünen Blättern, begleitet werden, im silbernen Feld. Den Helm ziert ein Flug, der übereck bis zur Mitte halb silbern halb blau erscheint \*), und einen gestürzten wiederholten  
Ff 3 Mond

\*) Eigentlich sollte er halb silbern und halb roth seyn, so würde es nach heraldischen Regeln, mit dem Schild besser übereinstimmen; da so gar auch die Helmdecke nichts blaues hat. Vielleicht ist auf dem Pergament von welchem mir eine Abzeichnung und Beschreibung mitgetheilt wurde, die rothe Tinctur durch die Länge der Zeit verblühen und unkenntlich geworden.

Mond umschließt, welcher von drey achtgespizten goldenen Sternen, 2 und 1 gesetzt, begleitet wird. Die Helmdecke ist roth und silber.

Unter den westlichen schottischen Inseln befindet sich eine Halbinsel die Lewis heißt (Zübner Geographie 1 Th. S. 447.) vielleicht hat sie eine Beziehung auf die Familie.

### Zu Nr. 72. Stjernhielm.

Man findet den Namen jetzt zuweilen Sternhielm geschrieben, welches der gewöhnlichen Aussprache näher komt.

### Zu Nr. 73. Igelström.

Hier verdient folgender Auszug aus Dalin's schwedischer Reichshistorie 3 Th. 1 B. S. 59, eine Stelle.

Die Strömfelt sind schon seit dem Jahr 1350 ein altes adeliches Geschlecht. Aus selbigem war vom J. 1522 bis 1529 der Bischof zu Skara Magnus Haraldsson, von Wanga, und sein Bruder Bengt Haraldsson, auf Wanga. Diese beiden Brüder entwichen aus dem Reich, und verwirkten dadurch ihren Adel. Jedoch wurden die Großsöhne des letztern Bruders von neuen geadelt. Dessen ältester Sohn, Johann Bengtsson,

son, trat in den geistlichen Stand: von ihm stammen her die Strömfelt und Sägerstjerna; der jüngste, Harald Bengtsson, ist hingegen der Stammvater der Appelbom und Igelström.

### Zu Nr. 91 und 92. Campenhausen.

Zu den Beweisen, daß die Familie aus Holland herstammt, kan man auch folgenden Auszug aus Witte Diarium, sehen.

Dietrich Raphael Camphusen, ein Niederländer, geboren zu Gorcum, war Prediger zu Doctum in Westfriesland, und starb am 9ten Jul. 1627 im 43sten Jahr seines Alters.

### Zu Nr. 95. Glasenapp.

Die Glasenapp sind in Pommern Schloßgeseffene auf Gremmings, Polnou und Altenwalde. — Der Sparren in ihrem Wapen ruhet wirklich auf einem Mohrenkopf. (Man sehe die Materialien zur liefländ. Adelsgeschichte S. 568 in der Anmerkung.) Eben so beschreibt es auch Micrälius in der pommerschen Chron. 6 Buch S. 290. 291. 321 und 347.

Otto Glasenapp war im Jahr 1542 schwedischer Rittmeister, und wurde vom König Gustav nach Deutschland geschickt, um Truppen zu werben. (Dalin 3 Th. 1 B. S. 363.)

## Zu Nr. 101. Zirschbeiden.

Nach einer erhaltenen Nachricht, schreibt sich die Familie eigentlich Zirschheydt.

## Zu Nr. 106. Liphart.

Der Ingenieur Generalmajor und Ritter von Liphart, befindet sich noch jetzt in russischen Kaiserlichen Diensten.

## Zu Nr. 111. Rothkirch.

Folgender Auszug aus des Buddens allgem. histor. Pericon, mag hier noch zu einer Ergänzung dieses Artikels dienen.

Nicolaus von Rothkirch, zu Panthenau, lebte um das Jahr 1252. Ein anderer dieses Namens war 1347 Plebanus unter dem Herzog Wenceslaus zu Lignitz. Hans von Rothkirch, zu Säbitz, war 1409 herzogl. lignitzischer Marschall. Stephan von Rothkirch starb 1532, und hinterlies von Brigitta von Mostitz, den Wenceslaus und Christoph. 1) Wenceslaus von Rothkirch, auf Panthen, zeugte mit einer von Schindel 2 Söhne: Den ältere, Friedrich von Rothkirch, auf Panthen und Wolffsdorff, lies bey seinem 1612 erfolgten Tod, von einer von Lücke, den Wolfgang von Rothkirch, auf

Pan:

Panthen und Schwencsfeld, nach sich, welcher 1619 als Landshauptmann des Fürstenthums Liegnitz verstarb. — 2) Christoph von Rothkirch, auf Wingenberg, des Wenceslaus Bruder, hatte 3 Söhne mit einer von Pronnitz erzeugt. — Ueberhaupt haben die von Rothkirch im vorigen Jahrhundert folgende Güter in Schlesien besessen, als: Hamingsdorff, Säbnitz, Spröttichen, Zeppelwude, Sackerau, Gärtdorf, Kobelau, Jousdorf, Jacobsdorf. — Einer von Rothkirch und Panthen, auf Säbnitz, zeugte mit einer von Warfoesch den Wenzel von Rothkirch, zu Spröttichen, welchem Margaretha von Schweinitz, den Ernst von Rothkirch, auf Spröttichen, Säbnitz und Brauna geboren hat: dieser starb 1623. Sinapii Schlef. curios. T. I. p. 775. T. II. p. 932.

## Zu Nr. 114. Scheremetew, Graf.

Folgender Extract aus dem petersburgischen Journal auf das Jahr 1776, wird billig hier eingeführt.

Um die Mitte des 14ten Jahrhunderts kam ein deutscher Ritter, dem die Geschlechtsbücher den russischen Namen Andrei Iwanowitsch Kosbula beylegen, nach Moskow, und trat bey dem Großfürsten Joan Danilowitsch, oder zufolge

1767

T f 5

An

Andern, Simeon Joannowitsch, in Dienste. Einige halten ihn für einen Waräger; nach andern war er ein Preuße; verschiedene sagen, er sey aus Deutschland her gewesen: in welchen Angaben die Kenner der Geschichte der damaligen Zeit keinen Widerspruch finden werden. — Des oben angezeigten Stammvaters jüngster Sohn hieß Fedor Andreewitsch Koska; dieser hinterließ zweien Söhne: von dem ältesten, Iwan Fedorowitsch Koskin, stammt das Romanowsche; von dem jüngsten Alexander Fedorowitsch Beszubez, hingegen das heutige Scheremetowsche Haus her. Dessen Sohn Constantin Alexandrowitsch Beszubzoff, war Woiwode über die Kolonner, und siegte über die Tatarn. Er hatte verschiedene Söhne, von welchen der zehnte, Namens Andrei, den Zunamen Scheremet erhielt, den er auf seine Nachkommen vererbte. Einer nur von seinen 3 Söhnen, der Woiwode Wasilii Andreewitsch, pflanzte sein Geschlecht fort. Er hatte 6 Söhne: der vierte von ihnen, Nikita Wasiljewitsch, diente wider die Tatarn, bey der Einnahme von Kasan; wurde Statthalter von Iwangorod; that sich in den schwedischen, liesländischen und polnischen Feldzügen hervor; und starb 1566 als Bojarin und Statthalter von Kasan. Sein einziger Sohn, Peter Nikititsch,

war

war Woiwode, und wurde von dem Zar Boris zur Würde eines Bojarin erhoben. Von 3 Söhnen pflanzte der mittlere, Wasilii Petrowitsch, das Geschlecht fort; er wurde 1641 zum Bojarin erhoben, und starb 1659. Sein Sohn Peter Wasiljewitsch Scheremetew, war im eben erwähnten Jahr Woiwode, und diente wider die Polen: wurde in eben dem Jahr auch zum Bojarin erhoben, und das Jahr darauf zum Statthalter von Smolensk; zuletzt erhielt er die Würde eines Bischöflichen Bojarin. Seine Gemahlin war Anna Fedorowna, aus dem Hause Wolsnikoi. Sein ältester Sohn, Boris Petrowitsch Scheremetew, geboren am 25sten April 1652, war zuletzt russisch-zarischer Feldmarschall und Ritter des St. Andreas: und des Maltheiser: Ordens. Vor dem Jahr 1707 wurde er russischer Graf. Im J. 1711 nahm ihn die herzoglich liesländische Ritterschafft in die dasige Adels: Matricel auf. Er starb mit Ruhm und Ehre überhäuft, zu Moskow am 17ten Febr. 1719. Seine erste Gemahlin, Ewdoxia Alexeewna Tschirikow, ist vor dem Jahr 1697 verstorben; die zwote war Anna Petrowna Soltikow. Aus der ersten Ehe hat er die nachstehenden drey ersten, aus der zwoten, aber die darauf folgenden fünf letzten Erben erzeugt:

I. So:

I. Sophia Borissowna Gräfin Scheremetew  
geb. 1671; vermählt 1693 an einen Fürsten  
Urossow.

II. Michailo Borissowitsch Graf Scheremetew,  
geboren 1672; starb 1714 als russisch-zarischer  
Generalmajor. Von ihm lebten noch im Jahr  
1776 zweien Arentel, Graf Michaila Sergees  
witsch und Alexei Sergeewitsch Scheremetew.

III. Anna Borissowna Gräfin Scheremetew,  
geboren 1673. Sie vermählte sich mit dem  
Grafen Iwan Feodorowitsch Golowin, und  
starb 1732.

IV. Peter Borissowitsch Graf Scheremetew,  
geboren den 26sten Febr. 1713; russisch-kaiser-  
licher General en Chef, General-Adjutant, und  
letztlich Oberkammerherr, des St. Andreas,  
St. Alexander Newski, des weissen Adler und  
St. Annen-Ordens Ritter; vermählt mit War-  
wara Alexeowna Fürstin Tscherkaskoi.  
Seine Kinder sind:

1) Warwara Petrowna Gräfin Scheres  
metew, vermählt 1774 mit dem russisch-  
kaiserlichen Kammerherrn, Grafen Alexei  
Birilowitsch Nasumowski.

2) Nicolai Petrowitsch Graf Scheremes  
tew, russisch-kaiserlicher Kammerherr.

V. Natalia Borissowna Gräfin Scheremetew  
geboren 1714; vermählt 1730 mit dem Für-  
sten Iwan Alexeewitsch Dolgorukoi. Sie  
starb 1771.

VI. Sergei Borissowitsch Graf Scheremetew,  
geboren 1715; russisch-kaiserlicher Rittmeister  
von der Garde zu Pferde; starb 1768 unbeerbt.  
Seine Gemalin war eine Fürstin Lobanow  
Kostrowskoi.

VII. Wera Borissowna Gräfin Scheremetew,  
geboren 1716, vermählt mit dem russisch-kai-  
serlichen Geheimrath und Ritter des St. An-  
nen-Ordens Sedor Awramowitsch Lopuchin.

VIII. Catharina Borissowna Gräfin Scheres  
metew, geboren 1718, vermählt 1750 mit  
dem Obersten, Fürsten Alexei Wasiljewitsch  
Urossow.

So weit geht das petersburgsche Journal.

Zu Nr. 125. Wulff.

Nach einer erhaltenen Nachricht, ist diese  
Familie am 26sten Dec. 1725 von der Kaiserin  
Catharina I geädelt worden.

Zu Nr. 126. Bibikow.

Aus diesem Geschlecht war Iwan Gregorjewitz  
(Gregorjewitsch) Bibikow, welcher als russisch-  
zarischer

zarischer Heerführer am 11ten März 1555, mit einer Macht von 30,000 Mann in Finnland einfiel. (Dalin 3 Th. 1 B. S. 447.)

### Zu Nr. 130. Zimmermann.

Von dem Wapen der Familie wurde schon in den Materialien zur liefländ. Adelsgesch. S. 654, eine kurze Beschreibung geliefert, und dasselbe nach dem schwedischen Wapenbuch, als ein getheilter Schild angegeben: Denn obgleich es das Ansehen hat, als wenn der Schild 6 Quartiere enthielt, so wagte ich doch dort nicht, dasselbe so anzusprechen, weil im ganzen Wapen nur eine Figur vorkommt, und 3 Quartiere ledig sind. Sollte inzwischen jene Beschreibung nicht genau passen, so kan man es auch so angeben, daß es zweimal gespalten und einmal quer getheilt sey, im 1sten, 2ten und 5ten Quartier befindet sich dann ein leopardirter Löwenkopf mit offenen Klauen (wenigstens scheint es ein solcher zu seyn, obgleich nach einem Putsch die Figur fast einer fallenden Lilie ähnlich sieht,) im blauen Feld; das 2te, 4te und 6te ist golden und ledig. Auf dem Helm erheben sich 3 blaue Straußfedern, von welchen die mittlere mit einem wiederholten Kopf belegt erscheint. Die Helmdecken sind blau und golden.

Zu

### Zu Nr. 131. Posse.

Der Stammvater aller heut zu Tage noch lebenden Posse, ist der schwedische Reichsrath Axel Posse, auf Hellefis; er wird im J. 1523 zu den ältesten Reichsräthen gezählt. Er hatte zur Gemahlin 1) Elsa, Nils Claessons Tochter, auf Wik; 2) Anna, Axel Matssons Tochter, auf Hellefis, vom Winsatorpen-Geschlecht. — Sein Vater war Nils Jönsson Posse, vermählt mit Gerdeut (Mats Tochter) Grubbe. (Dalin 3 Th. 1 B. S. 78.)

### Zu Nr. 143. Schreiterfeldt.

Der vor einiger Zeit verstorbene Lieutenant von Schreiterfeldt, welcher das Gut Welken erblich besaß, hieß Leonhard Johann; und hatte Magdalena Dorothea Baronne von Budberg, welche noch lebt, zur Gemahlin. — Der in den Material. S. 687 erwähnte Oberste, wird in einer anderweitigen handschriftlichen Familien-Nachricht Carl Gustav von Schreiterfeldt genannt; doch kan dies ein Versehen seyn.

Zu

## Zu Nr. 145. Entschlich.

Von Nach einer Anzeige in des Buddeus allgem. hist. Perich., war Michael Strohhirch Couventneur zu Nigaz, und starb am 26sten May 1724.

## Zu Nr. 154. Palmrbach.

Im Gemeinlich hört man diese Familie Palmrbach nennen; und nach solcher Aussprache findet man sie zuhause geschrieben. So wird in einem Familien-Verzeichnis, welches ein angesehener Mann über die Geburten seiner Kinder und deren Pather oder Gevattern, vom J. 1699 bis 1720 geführt hat \*) ein Capitain Martin Andreas von Palmrbach angeführt, demitzo sich in Pernau befand.

\*) Aus diesem Verzeichnis kan man manche Personen die damals gelebt haben, auch die damaligen Titulaturen u. d. g. kennen lernen. Unter andern sieht man, daß der Fräuleins Titel in Diesland erst nach dem Jahr 1713 aufgekomen ist: bis dahin wurden die ledigen adelichen Töchter durchgängig Jungfern genannt; aber von jener Zeit an traten sie als Fräuleins auf. Doch wurden nach einer mündlich erhaltenen Nachricht, anfangs bloß die erwachsenen mit diesem Titel beehrt.

Alpha

## Alphabetisches Verzeichniß

dererjenigen Familien, welche in dem Materialien zur liefländischen Adelsgeschichte beschrieben sind \*).

Anmerk. Die Seitenzahl beziehet sich auf das 1ste bis 17te Stück der nord. Miscellaneen.

Aberkaß, S. 360.	Berg, von Schaden, S. 219.
Albedyll, S. 296.	Bergholz, S. 664.
Anrep, S. 122.	Bibikow, S. 640.
Barre (de la) S. 456.	Biron, S. 643.
Bayer, S. 714.	Bock, von Suddenbach, S. 98.
Bayer von Weisfeld, S. 696.	Bock, v. Pachmes, S. 431.
Beckern, S. 671.	Bornemann, S. 599.
Bellingshausen, S. 393.	Boye, S. 443.
Berg, von Kurmis, S. 173.	Brackel, S. 136.
	Brandt,

\*) Weil die ehfländischen Familien in alphabetischer Ordnung auf einander folgen, welches das Nachschlagen erleichtert; so ist es vielleicht manchem Leser angenehm, hier auch die liefländischen in einer ähnlichen Ordnung zu finden, wenn er nach einer von ihnen sucht.  
18tes und 19tes Stück. G g

Brandt, S. 594. Freitag von Loringhof, S. 574.  
 Brevern, S. 626. Fuchs, S. 702.  
 Brömßen, S. 572. Funcken, S. 496.  
 Brünningh, S. 712. Gavel, S. 792.  
 Brummer oder Brümmer, S. 621. Gersdorff, S. 461.  
 Budberg, S. 110. Glasenapp, S. 566.  
 Buddenbrock, S. 104. Goloffin, S. 620.  
 Bussen, S. 709. Golowin, S. 631.  
 Burhöwden, S. 375. Graß, S. 678.  
 Campenhausen, S. 552. Grothusen, S. 398.  
 Ceunern, S. 564. Guldnhoff, S. 613.  
 Clode von Jürgensburg, S. 412. Gyllenschmidt, S. 696.  
 Cronmann, S. 615. Hagemeister, S. 700.  
 Delwig, S. 715. Helfreich, S. 435.  
 Dinggrafen, S. 586. Helmersen, S. 544.  
 Drenteln, S. 699. Hilchen, S. 447.  
 Dücker, S. 139. Hirschheiden oder Hirschheydt, S. 583.  
 Dünken, S. 569. Howen (vonder) S. 363.  
 Engelhardt, S. 227. Jäger, S. 572.  
 Ermes, S. 95. Jaguschinski, S. 627.  
 Essen, S. 202. Jarmerstedt, S. 693.  
 Fersen, S. 383. Igellström, S. 486.  
 Fick, S. 709. Kawer, S. 449.  
 Fölckerfam s. Bölckerfam. Klebeck, S. 125.  
 Freymann, S. 562. Klot, S. 172.

Klüver

Klüver, S. 706. Dettingen, S. 694.  
 Knorring, S. 419. Oftermann, S. 628.  
 Kocken von Grünbladt, S. 367.  
 S. 502. 181. Pahlen (von der) S. 367.  
 Köhler, S. 467. Palmenbach, S. 702.  
 Koskull, S. 287. Palmstrauch, S. 514.  
 Krüdener, S. 210. Patkul, S. 282.  
 Kruse, S. 551. Pfeil, S. 219.  
 Lacy, S. 629. Piskholfors, S. 549.  
 Laun, S. 438. Plater, S. 214.  
 Launbohnen oder Laundon, S. 294.  
 S. 294. Prianda, S. 587.  
 Raß, S. 602.  
 Pfaten, S. 460. Rehbinder, S. 194.  
 Piphart, S. 589. Nennenkampff, S. 707.  
 Pobe, S. 116. Reutern, S. 697.  
 Pöwenstern, S. 503. Reug, S. 707.  
 Pöwenwolde, S. 301. Reyher oder Reiber, S. 682.  
 Pöwis, S. 474. Richter, S. 445.  
 Manecken, S. 703. Rönnne, S. 602.  
 Maslow, S. 643. Romanzow, S. 724.  
 Meck, S. 427. Rosen, von Hochrosen, S. 158.  
 Mengden, S. 320. Rosen, von Weinjerwen, S. 455.  
 Meyendorff, S. 258. Rosenkampff, S. 695.  
 Meyer, S. 541. Rothkirch, S. 610.  
 Möller, S. 109.  
 Münnich, S. 641.  
 Nummers, S. 673.

S 2

Rudern

- |                                  |                                  |
|----------------------------------|----------------------------------|
| Ruden, S. 531.                   | Strohkirch, S. 688.              |
| Samson, S. 669.                  | Struck, S. 408.                  |
| Saß, S. 132.                     | Taube, von der Iffen,<br>S. 181. |
| Schaffirou, S. 620.              | Taube, von Kragenhof,<br>S. 480. |
| Scheremetow, S. 619.             | Tielan, S. 667.                  |
| Schluppenbach, S. 127.           | Tiefenhausen, S. 145.            |
| Schouls, S. 475.                 | Toll, S. 266.                    |
| Schrader, S. 712.                | Transehe, S. 675.                |
| Schreiterfeldt, S. 687.          | Trubekoi, S. 715.                |
| Schulmann, S. 407.               | Uerküll, S. 377.                 |
| Schulz, oder Schulze,<br>S. 711. | Ungern Sternberg, S.<br>242.     |
| Schulzen, S. 517.                | Vegefact, S. 451.                |
| Schwandenberg, S. 670.           | Vieringhoff, S. 233.             |
| Schwengelm, S. 495.              | Villebois, S. 723.               |
| Sievers, S. 726.                 | Völckersam, S. 221.              |
| Sfogh, S. 681.                   | Wilcken, S. 723.                 |
| Smitten, S. 687.                 | Wolff, S. 631.                   |
| Staal, S. 528.                   | Wolffeldt, S. 508.               |
| Stackelberg, S. 271.             | Wrangel, S. 335.                 |
| Stael v. Holstein, S. 517.       | Wulff, S. 637.                   |
| Strahenschildt, S. 587.          | Wulffenschild, S. 500.           |
| Stein, S. 541.                   | Zeddelmann, S. 569.              |
| Sternfeldt, S. 685.              | Zimmermann, S. 653.              |
| Sternstrahl, S. 547.             | Zöge v. Manteufel, 305.          |
| Stjernihjelm, S. 481.            |                                  |
| Straelborn, S. 585.              |                                  |

## Kürzere Aufsätze.

Tabulle vrrru R

unamvundh...  
Historisch-chronologisch-biographische  
Nachrichten  
von den liefländischen

**Generalgouverneuren, Gouverneuren und Statthaltern des Schlosses zu Riga, zur Königl. Schwedischen Regierungszeit**

**B**ey dem nachstehenden Verzeichniß ist überhaupt zu merken, daß im 16ten Jahrhundert, und noch zu Anfang des 17ten, die

\*) Der unermüdete Herr Verfasser der Materialien zur liefländischen, wie auch zur ehstländischen Adelsgeschichte, hat mir auch den gegenwärtigen, aus mehreren aller Orten gehörig

drey Wården, Gouverneur, Landshauptmann und Statthalter, von den schwedischen Schriftstellern sehr oft verwechselt, und die Ausdrücke gleichsam vermischet gebraucht werden; vermuthlich, weil die besondern Geschäfte einer jeden, damals noch nicht genau genug bestimmt waren. Beyspiele werden nachher vorkommen. Einen hohen Grad der Wahrscheinlichkeit erhält diese Vermuthung aus der im Jahr 1634 vestgestellten Regierungsform, wo im §. 29 mit eingeschlossen ist, daß alle Bestungen und Schlöffer ihre Schloßhauptleute oder Statthalter haben solten, deren Pflicht in Erhaltung und Vertheidigung der ihnen anvertrauten Bestung bestehe; den Landshauptleuten hingegen wird die Verwaltung des Landes oder Lehns untergeben: folglich wurden nun erst diese beiden Nemter recht von einander unterschieden. (Man sehe Stjernmann Verzeichniß S. 307 u. f. und als ein Beyspiel, was Gadebusch in der livl. Biblioth. 3 Th. S. 146 und 147, anführt.)

Aus  
gehörtig angeführten Büchern, mühsam gesammelten Aufsat, welcher als ein beträchtlicher Beitrag zur hiesigen Geschichte, gewiß manchem Leser sehr willkommen seyn wird, zum Einrücken zugesandt.  
D. Herausg.

Aus der Geschichte ergibt sich, daß Liefland nach der im J. 1621 durch die Schweden erfolgten Eroberung der Stadt Riga, auch sogleich schwedische Gouverneure erhalten hat; aber erst seit dem altmärkischen Stillstand im J. 1629, Generalgouverneure.

Sehr wünschte ich, daß sie hier alle beyammen wären; doch fehlt vielleicht in dieser oder jener Stelle noch einer oder der andre, von dem ich keine Nachricht vorgefunden habe. Mancher von ihnen mag noch irgendwo im schwedischen Archiv \*) auch wohl in einer liefländischen Brieflade, verborgen liegen.

Das namentliche Verzeichniß von diesen zur liefländischen Geschichte gehörenden Männern, welches vor einiger Zeit in den Vermischten Aufsätzen und Urtheilen etc. 2 B. 3 St. S. 31 u. f. im Druck erschien, ist wie gleich der Augenschein zeigt, ein unvollständiges und überhaupt ein mageres Gerippe, welches nicht einmal eine Erwähnung verdient, da es von Fehlern wimmelt. Die Rubrik kündigt Gouverneure an; aber diese sind

\*) Auch wohl im rigischen Stadt: Archiv, auf welchem ein thätiges Rathsglied viele beträchtliche Aufklärungen zur hiesigen Geschichte liefern könnte.

mit Generalgouverneuren oft vermischt worden; daher gleich das Verzeichniß einem Chaos, welches erst eine ordnende Hand erwartet. — Aus einem solchen Verzeichniß kan die Geschichte weder Berichtigungen noch Zusätze erhalten: es taugt zu gar nichts.

Fast bey einem jeden der folgenden Männer, bezeichne ich aus den schwedischen Schriftstellern, (nur selten bloß aus Gadebusch livländ. Jahrbüchern, wenn ich sonst nirgends eine Nachricht fand,) das Jahr und den Tag, wenn er in Liefeland sein Amt übernommen, auch in welcher Würde er damals gestanden, und welche er hernach erhalten hat. Aus dergleichen biographischen Anzeigen läßt sich beurtheilen, ob, und wie lange, mancher dem Amt persönlich kan vorgestanden haben.

Von den ehfländischen, wie auch von den zur polnischen und russischen Beherrschungszeit in Liefeland verordnet gewesenen Generalgouverneuren und Gouverneuren, die mancher Leser hier ungern vermissen wird, kan ich kein Verzeichniß liefern. — Das gegenwärtige zerfällt, nach den namhaft gemachten 3 Würden, in folgende 3 Abschnitte.

### Erster

## Erster Abschnitt.

### Die liefländischen Generalgouverneure zur königl. schwed. Regierungszeit.

#### I.

**Johann Bengtsson Skytte**, Ritter, Freyherr auf Duderhof, Herr auf Brömsjö, Cederaer, und Strömsrum, geboren im May: Monat 1577. Er wurde 1603 mit dem Namen Skytte geadelt. Anfänglich war er Informator des nachherigen Königs Gustav Adolph; 1611 Statthalter von Westmannland \*); 1612 Kammerath; 1617 schwedischer Reichsrath; 1620 Präsident der königlichen Rechnungskammer; 1622 Kanzler der Akademie zu Upsal; 1624 den 16ten Jun. Freyherr; 1629 Generalgouverneur von Ingermannland, Liefeland und Carelen; 1634 Präsident des gothischen Hofgerichts; und starb am 25ten März 1645. (Man sehe Gezelius biogr. Lexic. 3 Th. S. 50 u. f. Stjernmanns Matrif. S. 65, und dessen Verzeichn. S. 180 u. f. Liefeland. Landesordnungen, Ordnung vom 20sten May 1630. Rehbinder schwed. Landmarschälle

\*) Da dies eine ganze Provinz ist, so sollte er in dieser Stelle eigentlich Gouverneur heißen.

schälle S. 79.) — Kesh nennt ihn S. 552 einen Generalgouverneur über Eht- Lief- und Ingermanland; und so aus ihm auch Gadebusch in der livl. Biblioth. 3 Th. S. 151 (wo man von ihm und seinen Nachkommen einige Nachrichten findet.) Aber Gezelius gedenkt gar nicht an Ehtland; merkt auch nicht an, daß Skytte Präsident des dörpischen Hofgerichts und Kanzler der dasigen Universität gewesen sey; ungeachtet dies wohl nicht zu bezweifeln steht. Da inzwischen Ehtland gleichsam in der Mitten zwischen Lief- und Ingermanland liegt, so kan jener auch wohl zugleich über ersteres als Generalgouverneur gesetzt gewesen seyn.

Uebrigens war er ein gelehrter und beredter Mann, der zu verschiedenen wichtigen Gesandtschaften gebraucht wurde. Unter dem alten schwedischen Adel mag er wohl wegen seiner geäußerten Abneigung gegen die Aristocratie, wenig Freunde gefunden haben. — Sein männlicher Stamm erlosch am 23sten Jul. 1683, mit seinem Sohn, dem Ritter, Reichsrath, Präsidenten im wismarschen Tribunal, und Legaten in Deutschland, Bengt Johansson Skytte, Freyherrn auf Duderhaf, Herrn auf Grönsjö und Marby, der ohne männliche Erben nachzulassen verstarb.

(Stjerna

(Stjernmannsbend.) — Gadebusch in der livl. Biblioth. 3 Th. S. 152, nennt den Lorenz Skytte, welcher vom J. 1641 bis 1647 als schwedischer Resident am portugisischen Hof stand, einen Enkel des Generalgouverneurs: aber das war er nicht, sondern vielmehr sein Bruderssohn; sein Vater hieß Lars Bengtsson, und bekleidete die Würde eines Statthalters zu Stockholm. (Gezelius biogr. Lex. 3 Th. S. 58.)

II.

Bengt Bengtsson Örenstjerna, Freyherr auf Ekebyholm und Söderbo, Herr auf Rappin, aus dem Hause Wörby herkommend, geboren den 19ten Oct. 1591. Nachdem er von seinen seit 1611 unternommenen weitläufigen Reisen im J. 1620 zurück gekommen war, ernannte ihn der König Gustav Adolph zu seinem Kammerherrn; dann 1626 zum Gouverneur in Elbingen; 1627 zum Oberstallmeister. Am 16ten Sept. 1634 wurde er Reichsstallmeister und Generalgouverneur von Liefland und Ingermanland. Diese Würden bekleidete er mit vielen Ruhm; ward 1641 schwedischer Reichsrath, und starb zu Riga 1643 \*) am 9ten Jun. (Gezelius biogr. Lexic. 2 Th.

\*) Gadebusch in livl. Jahrbüchern, setzt seinen Tod unter das Jahr 1642 (S. 149;) aber das

2 Th. S. 247 u. f. D. Berch Gedächtnismünzen  
i. Samml. S. 126 u. f. Reich S. 565, wo das  
Todesjahr richtig angegeben ist.

## III.

Hermann Hansson Wrangell, von Wro,  
aus dem Hause Ellifser herkommend; auf Käy-  
fehölmg; Swinsund, Skokloster, Överpahler  
und Borglösa; Ritter; geboren 1587; wurde  
1612 Commendant zu Zwangorod; am 9ten März  
1616 Unterstatthalter des Schlosses zu Calmar \*)

dem  
das ist unrichtig, wie sich schon aus der Bes-  
tallung seines Nachfolgers beurtheilen läßt.  
Hätte er, wie die andern Annalisten, den  
Generalgouverneur ein Jahr später sterben  
lassen, so würde er sich und dem Leser eine  
unter dem Jahr 1642 S. 151 unnütz  
angebrachte Anmerkung wegen Anders  
Koskull (nicht Koskull) erspart haben.  
Letzterer wurde schon 1641 als Oberklienten  
nant, Commandant zu Öörpat; und am 11ten  
Oct. 1642 Oberster und Landshauptmann  
über das öörpatsche Gebiet; man sehe Stjern-  
mann's Matr. S. 323. Hieraus erhellet,  
daß der öörpatsche Statthalter Sabian Wrang-  
gell schon 1641 müsse gestorben seyn, da nach  
dessen Tod Koskull seine Stelle erhielt, wie  
Gadebusch selbst meldet.

\*) Im Schwedischen steht Slactsläfen; ich  
glaube das Wort in dieser Stelle nach dem  
Sinn des Originals recht übersezt zu haben.

dem alten Statthalter Hans Ericsson, zu Brok-  
wik, zur Hülf; am 28ten Nov. ebend. Jahres  
Oberster, und wirklicher Statthalter zu Elfsborg  
und über dessen Lehn; am 12ten Jul. 1621 Feld-  
marschall; 1627 Gouverneur von Elbingen; 1630  
Reichsrath; 1632 Gouverneur von Preußen;  
1635 schwedischer Vice-Commissarius zum Stund-  
dorffschen Friedenstractat \*) mit Polen; am 22sten  
Aug. 1643 Generalgouverneur von Liefland;  
und starb am 10ten Dec. 1643 \*\*).

lius

## VI

\*) Eigentlich kam nur ein Stillstand auf 26 Jahr  
zu Stande.

\*\*) Man sehe Gezelius hist. Lex. 3 Th. S.  
423. Stjernmann Verzeichniß S. 304,  
und Matti S. 13. — Gadebusch bey dem  
Jahr 1643 S. 159 läßt ihn schon den 29sten  
Febr. in dem Schreiben der königl. Reichs-  
kammer als liesländischen Generalgouverneur  
auftreten; doch sollen nach der Anmerkung  
ebend. andre Abschriften dafür den 29sten  
Christmonats haben. Aus seiner Bestallung  
zur erwähnten Würde, und seinem unbezweifel-  
ten Todestage ersieht man aber, daß das  
erste Datum so Gadebusch für richtig hält,  
ganz falsch ist; das letzte hingegen doch in der  
Art richtig seyn könnte, wenn es erwieslich  
wäre, daß die Reichskammer an dem Tage  
der Ausfertigung von seinem am 10ten Dec.  
bereits erfolgten Absterben noch nichts gewußt  
habe. — Uebrigens kan man hier noch an-  
merken, daß Ingermanland nebst Kerholm,  
welche

lius merkt aus seinem Lebenslauf an, daß seine dem Reich geleisteten tapfern Kriegsdienste in dem liefländischen und polnischen Krieg, während der Regierung des Königs Carl IX, wie auch nachher in den dänischen, polnischen und deutschen Kriegen, zur Regierungszeit des Königs Gustav Adolph, und der Königin Christina; ihm unstreitig eine Stelle unter den größten Schwedischen Kriegshelden erworben haben. — Auf ihn folgte unmittelbar in der Würde eines Generalgouverneurs.

## IV.

Erics Erichsson Ryming, Freyherr auf Sund, Herr zu Lagmansö, Sidsa und Risberga; geboren den 1sten Nov. 1592. Er erhielt als Oberster am 5ten Jun. 1629 den Befehl über einige Kriegsschiffe; in eben dem Jahr wurde er Gouverneur von Elbingen, und darauf Commissarius zu den angezeigten altmärkischen oder stummschen Traktaten\*); 1630 Gouverneur in Wismar;

1632

welche beide Provinzen vorher mit unter dem liefländischen Generalgouverneur gestanden hatten, nach einem köntgl. Befehl vom Jahr 1642 einen eignen Generalgouverneur bekam: dem ersten, Erich Gyllenstjern, mußte der liefländische das Commando übergeben.

\*) Sternmann im Verz. S. 134 und Gezelius im biogr. Lexic. 2 Th. S. 433, setzen ihn

1632 Statthalter zu Elfsborg, und Befehlshaber der Flotte die nach der Ostsee bestimmt war; am 14ten Jan. 1633 Reichsrath; am 4ten März 1634 Lagmann in Södermannland; 1644 Generalgouverneur von Liefland. Er kam auch dahin, und trat sein neues Amt an; aber am 12ten Aug. ebend. Jahrs wurde schon der Befehl unterschrieben, daß er die schwedische Flotte als Admiral, an Claes Glemming's Stelle, welcher den 26sten Jul. im Haven vor Christianpreis mit einer Strückerkugel erschossen wurde, wider die Dänen commandiren sollte \*). Er legte sich mit selbiger vor Kopenhagen, und schloß die ganze dänische Flotte ein; wodurch der für Schweden so vortheilhafte brömsebroische Friede befördert wurde. Am 15ten Dec. 1651 erhielt er die freyherrliche Würde; und starb zu Stockholm den 6ten Dec. 1654. (Sternmann Verz. S. 134, und dessen Matrif. S. 71. Gezelius biogr. Lexic. 2 Th. S. 433. und

ihn in die Zahl der schwedischen Commissarien; aber Gadebusch in Jahrb. bey dem Jahr 1629 S. 643 gedenkt seiner nicht als eines Bevollmächtigten.

\*) Aus Gadebusch Jahrbüchern bey ebend. J. S. 185, ersieht man, daß er erst im Anfang des Novembers von Riga nach Schweden abgegangen ist.

18tes und 19tes Stück.

59

und 1 Th. S. 291. Gadebusch Jahrbücher bey dem J. 1644 S. 170 und 179. — Sein Nachfolger war:

## V.

Gabriel Bengtsson Orenstjerna, Freyherr auf Lindholm und Mörby, geboren 1584. Da er im J. 1645 als Generalgouverneur nach Liefland kam \*) war er Reichsrath und Reichsschatzmeister; nachher Lagmann über Wermeland und Dal. Am 26sten März 1651 wurde er Graf, da er sich dann Graf auf Korsholm schrieb. Den 31sten Jan. 1652 gelangte er zur Würde eines Reichsadmirals, und starb 1656. (Man sehe Stjernmann Matr. S. 7. Berch Gedächtnismünz.)

\*) Zu bewundern ist es, daß keiner von den am Schluß dieses Artikels angeführten Biographen, bey seinem Namen seiner liefländischen Generalgouverneurswürde gedenkt. Gleichwohl war er in den Jahren 1645. 1646 und am 3ten Jul. 1647 in selbstiger zu Riga gegenwärtig, wie Gadebusch in seinen Jahrbüchern bey ebend. Jahren S. 197. 215. 222 und 231 zeigt. — Dieser macht bey dem Jahr 1648 keinen Generalgouverneur oder Gouverneur namhaft; nur 1649 ertheilt der Vicegouverneur Stenbock aus Riga an den dörrischen Statthalter einen Befehl. (Jahrb. bey ebend. Jahr S. 310.) Endlich kommt 1650 der nachfolgende Generalgouverneur in Liefland an,

münz. 1 Samml. S. 45. Gezelius biogr. Lexic. 2 Th. S. 254. Schlözer schwed. Biogr. 2 Th. S. 483 u. f. Rehlinger schwed. Landmarschälle S. 124.)

## VI.

Magnus Gabriel Jacobsson, de la Gara die, Graf auf Leckö und Arensburg, Freyherr auf Ekeholmen, Herr auf Höjentorp, Hapsal, Helmet, Magnushof, Regleholm, Mariendahl und Wennegarn, geboren den 15ten Oct. 1622. Am 4ten Jan. 1645 wurde er Oberster der Leibgarde; 1646 Reichsrath; den 11ten May 1649 Generalgouverneur von Liefland: er ging auch dahin ab, und kam 1650 zu Ende des Januars in seinem Generalgouvernement an; doch ist er wieder in eben dem Jahr zur Krönung der Königin nach Stockholm gereist, und man findet in Gadebusch Jahrbüchern unter dem erwähnten Jahr S. 345 und 346, daß der Graf Heinrich Thurn seine Stelle zu Riga vertreten habe. Im Jahr 1651 wurde er Reichsmarschall; 1652 Präsident im königl. Kammercollegium, auch Lagmann von Westgothland und Dahl; 1653 Reichsschatzmeister. Da Carl Gustav im Jahr 1654 die schwedische Regierung antrat, verordnete er ihn zum Kanzler der Akademie zu Uppsala. (Gezelius biogr. Lexicon 1 Th. S. 231 u. f. Berch 2 Samml. S. 185

S. 185 u. f. Gadebusch Jahrbücher bey den Jahren 1650 und 1652 S. 329. 335. 345. 366 und 367.) — Dieser merkwürdige Mann kommt hernach noch einmal als Generalgouverneur vor.

## VII.

Gustav Carlsson Horn, Graf auf Bidrneborg, Freyherr auf Marienburg, Herr auf Haringe, Walla, Wik, Ermala und Esbo; geboren den 22sten Oct. 1592. Er wurde 1618 köniogl. Kammerherr; darauf verrichtete er wichtige Gesandtschaften; 1621 wurde er Oberster des nordländischen Regiments zu Fuß, mit welchem er der Belagerung von Riga mit bewohnte; 1624 ging er nach Calmar, um auf die Dänen ein wachsames Auge zu haben. In eben dem Jahr schlug ihn der König zum Ritter, und bekleidete ihn mit der Reichsraths Würde. Im J. 1625 wurde er General aller finnischen Kriegsvölker; 1628 commandirender General der ganzen schwedischen Armee in Liefland; 1644 führte er den Oberbefehl wider die Dänen; 1646 ging er abermals nach Liefland, die polnischen Unruhen zu stillen; am 20sten März 1651 erhielt er den Grafenstand; er begab sich von neuem nach Liefland, und wurde 1652 daselbst Generalgouverneur, welchem Amt er bis 1655 vorstand, alsdann aber dasselbe

dasselbe seinem Vorgänger wieder überlassen mußte. Am 21sten Febr. 1653 wurde er Reichsmarschall und Generalfeldherr, auch Präsident des Kriegscollegiums. Er starb am 10ten May 1657. (Gezelius biogr. Lexic. 1 Th. S. 435 u. f. Sternsmann Matr. S. 7. Gadebusch Jahrb. bey den Jahren 1652 bis 1655 S. 367. 377. 390. 402 und 403.

Magnus Gabriel, Jacobsson, de la Garz die wurde im J. 1655 zum zweyten Mal Generalgouverneur von Liefland \*). Der König Carl Gustav erklärte ihn im Jahr 1660 am 12ten Febr. in seinem Testament, zum Reichscanzler und Mitvormund des jungen Königs, welches die auf den folgenden Reichstag zu Stockholm versammelten Stände im October ebend.

H h 3

Jahrs

\*) Gadebusch nennt ihn in den Jahrbüchern unter dem Jahr 1655 S. 403, einen königlichen Verweser (Legatum regium;) bey dem schwedischen Schriftstellern heißt er theils Generalgouverneur, theils Lieutenant Royal; aber der Graf Gustav Adolph von Löwenhaupt wird zu seiner Zeit Vice-Generalgouverneur genannt. (Gezelius biogr. Lex. 2 Th. S. 108) Dieser hat folglich seinen Platz unter den Gouverneuren erhalten müssen, weil ich nirgends finde, daß damals zu Riga noch ein besondrer Gouverneur sollte gewesen seyn.

Jahrs bestätigten. Als der König Carl XI im Jahr 1672 die Regierung selbst antrat, wurde er Reichsdrost und Präsident im schwedischen Hofgericht; auch ihm die Generaldirection des Justizwesens durch das ganze Reich aufgetragen. Im August 1685 beehrte er seinen Abschied; und starb auf seinem Rittersitze Wennegarn am 26sten April 1686 \*). — Es sind auf ihn einige Schamünzen geschlagen worden, welche sich auf seine guten und bösen Schicksale beziehen. Im Saal des schwedischen Hofgerichts ist sein Bildniß befindlich, unter welchem folgende lateinische Verse stehen:

„Magnus Gabriel de la Gardie, Comes,  
Regni Sveciae Senator et Drotzetus.  
Praesidium Astraeae, Phoebi, Martisque  
Togaeque,  
Pauperis Arx, Sortis Victor, et ipse sui.“

## VIII.

\*) Man sehe Gezelius biogr. Tert. 1 Th. S. 231 u. f. Berch 2 Samml. S. 185 u. f. Bey letztern findet man von ihm eine ziemlich vollständige Lebensbeschreibung, und ebend. S. 184 seine Stammtafel. Auch kan Gadebusch in der kgl. Biblioth. 1 Th. S. 390 u. f. und 2 Th. S. 314, ingleichen dessen Jahrbücher bey d. J. 1630 S. 8, hierbey nachlesen werden.

## VIII.

Robert Patriksson Douglas, Graf auf Skieninge, Freyherr auf Skälby; geboren in Schottland 1611. Er wurde am 29sten März 1651 Freyherr; am 28sten May 1654 Graf: damals war er General von der Cavallerie, und Reichszeugmeister. Am 13ten May 1657 wurde er Feldmarschall und Geheimerrath. Er starb am 28sten May 1662. (Stjernmann Matrif. S. 19.) — Hier unter den liesländischen Generalgouverneuren führe ich ihn deswegen an, weil ihn Gadebusch in seinen Jahrbüchern unter den Jahren 1660 und 1661 (S. 566. 6. 15 und 25) in dieser Würde erscheinen läßt. Sonst finde ich aber hiervon nirgends etwas aufgezeichnet.

## IX.

Axel Gustavsson Lillje, Graf auf Lilljensburg, Freyherr auf Rydes und Köfsstadt, geboren den 23sten Jul. 1603. Er wurde am 26sten März 1651 Freyherr, und am 20sten Aug. 1652 Graf: damals war er schon Kriegsbrath, Kammerath und verordneter Generalgouverneur von Pommern. Am 20sten Febr. 1657 wurde er Feldmarschall und Präsident des königl. Kriegscollegiums; am 14ten Sept. 1661 Generalgouverneur von Liefland. Es scheint daß er an Dou-

glas seine Stelle dahin hat gehen sollen, er mag aber vermuthlich gar nicht nach Liefland gekommen, oder doch nur eine kurze Zeit daselbst gewesen seyn, weil Gadebusch seiner gar nicht gedenkt; er auch schon am 20sten Dec. 1662 auf seinem Hof Pöfstadt mit Tode abging. (Stjernmann Verz. S. 48 und dessen Matrif. S. 17.)

## X.

Bengt Gabrielson Orenstjerna, Graf zu Korsholm und Wasa, Freyherr auf Mörby, Lindholm u. s. w. geboren am 16ten Jul. 1623. Er wurde 1653 Präsident des wismarschen Tribunals; 1654 königlicher Rath und Kanzeleyrath; 1662 Generalgouverneur von Liefland \*); 1686

\*) Gadebusch hat diesen Generalgouverneur zuerst unter dem Jahr 1664 S. 35 namentlich angeführt; nachher bey 1665 S. 40; darauf den 17ten März und 7ten April 1706 S. 50 und 53; und endlich wieder bey d. J. 1671 S. 92. Letzteres scheint aber ein Gedächtnißfehler zu seyn, den schon vorher bey d. J. 1667 S. 65, und gleich hernach S. 93 nennt er selbst den Generalgouverneur Claes Tott, der es auch damals war. Ueberhaupt glaube ich, daß der ganze §. 65 bis an die Note k, in das Jahr 1665 oder 1666 hinein gehöre; — man vergleiche dabey S. 41 bey dem Jahr 1665. Auch war der im §. 65 bey dem

1686 Kanzler der Akademie zu Upsal. Nach dem Tod des Königs Carls XI war er Mitvormund des Reichs, und starb zu Stockholm am 12ten Jul. 1702. (Gezelius biogr. Lexic. 2 Th. S. 254 u. f. Schölzers schwed. Biogr. 1 Th. S. 483 u. f.)

## XI.

Claes Akesson Tott, Graf auf Carleborg, Freyherr zu Siundby, Herr auf Eckholmsund, Liurala, Lehals: Lehu und Serkenäs; geboren den 15ten Nov. 1616; wurde am 20sten März 1652 Graf; am 10ten Jul. 1653 Oberkammerherr, und am 3ten Oct. eben des Jahres Reichsrath; am 12ten Oct. Capitain Major von der Leibgarde; am 28sten May 1654 Kanzeleyrath und Reichskallmeister; am 17ten Aug. 1656 Generallieutenant; den 25sten Jul. 1657 zum zweyten Mal Reichskallmeister; den 28sten März 1664 Oberstatthalter von Stockholm; den 26ten Jul. 1665 Feldmarschall, und darauf den 27sten Oct. Generalgouverneur von Liefland; am 31sten May 1666 erhielt er den Oberbefehl über

H 5

die

dem Jahr 1671 erwähnte Generalmajor Anders Kostull damals nicht mehr Landshauptmann zu Ödrpar, welches schon im J. 1667 der Oberste Otto Reinhold Taube geworden war, wie man S. 65 und 66. Note k siehe.

die Armee in Lief: Ehist: und Jüngerland; 1672 ging er als Ambassadeur Extraordinaire nach Paris, und starb daselbst am 15ten Jul. 1674\*).

## XII.

Christer Svantesson Horn, Freyherr auf Imine, Herr zu Wihusen, Gornlebo, Wik, Göresdahl, Orline, Efsjö und Salisburg; königlicher Rath, Feldmarschall und Generalgouverneur

\*) Man sehe Stjernmann Verz. S. 60, und dessen Matrif. S. 15. Gezelius biogr. Lex. 3 Th. S. 290. — Gadebusch gedenkt desselben namentlich zuerst unter dem Jahr 1667 den 19ten Febr. S. 65; zwar wohl schon S. 56, doch mit dem Datum vom 19ten Sept. ebend. Jahrs; aber zum letzten Mal unter dem J. 1671 den 5ten Jun. S. 93. — Die Begebenheiten des Jahrs 1672 betragen in seinen Jahrbüchern nur etwa 5½ Seiten; aber es ist darin nicht die geringste Spur von einem Generalgouverneur oder Gouverneur vorhanden. In den Jahren 1673. 1674 und 1675 ordnet und schlichtet der Gouverneur Fabian von Herzen alles; aber er reist im letzt erwähnten Jahr nach Stockholm zur Krönung des Königs (weil ihm sein Bruder Hans von Herzen, wie man sieht, schon im Amt gefolgt war;) woselbst auch der neue liefländische Generalgouverneur C. S. Horn sich befindet (S. 129 und 131) Endlich ist dieser 1676 persönlich in Liefland gegenwärtig. (S. 161.)

neur von Liefland und der Stadt Riga, Pagmann von Bermeland\*). — Auf ihn folgte unmitttelbar:

## XIII.

Jacob Johann, Ewaldssohn, Kasifer, Graf auf Gripenborg, Freyherr auf Kostfer und Widdewa, Herr auf Wybyholm, Siöholm, Klasterp und Nellerö; geboren zu Reval am 11ten Dec. 1647. Schon am 3ten März 1678 wurde er Freyherr; 1686 Generalgouverneur von Liefland und der Stadt Riga; am 10ten Dec. 1687 Graf; damals war er königlicher Rath, und Generallieutenant von der Infanterie. Am 11ten Jun. 1690 wurde er Feldmarschall, und in eben dem Jahr Kanzler der Akademie zu Dorpat. Er starb am 24sten Dec. 1695. (Stjernmann Matrif. S. 28. Gadebusch Jahrbücher unter den erwähnten Jahren S. 402. 403. 716 und 717.)

## XIV.

\*) Man sehe die gedruckten liefländischen Landesordnungen vom 15ten Aug. 1685. — In Gadebusch Jahrbüchern kommt er als Generalgouverneur, zuerst vor unter dem J. 1675 S. 131; aber bey dem J. 1686 S. 402, da er verabschiedet ward, zum letzten Mal. Bey keinem vorher namhaft gemachten Schriftstellern finde ich von ihm ein mehreres aufgezeichnet.

Eric Jönsson Dahlberg, Graf auf Ekenäs, Freyherr auf Ströppstadt, Erbherr auf Werder; geboren den 10ten Oct. 1625. Da er am 23sten Nov. 1660 geadelt wurde, war er Oberstlieutenant des südermannländischen Regiments. Darauf wurde er am 8ten Jul. 1687 Landshauptmann über Jönköpings-Lehn und zugleich Generalmajor von der Infanterie; auch bald hernach nemlich am 24sten Dec. Freyherr; am 5ten Nov. 1692 Generalfeldzeugmeister; den 11ten März 1693 königlicher Rath, Generalgouverneur von Bremen und Verden, auch an eben dem Tag schwedischer Graf; am 12ten Jul. desselben Jahres Feldmarschall; 1696 Generalgouverneur von Liefland und Riga, auch Kanzler der Universität zu Dörpat. Auf Begehren erhielt er 1702 seinen Abschied, und starb am 16ten Jan. 1703 \*). — Von dieses Mannes ungemeinen Gelehrsamkeit, klugen Wis, tapfern und ruhmwürdigen

\*) Man sehe Stjernmann Verz. S. 352 u. f. und dessen Matrik. S. 30. Gezelius biogr. Ler. 1 Th. S. 2. 1 u. f. Wobey man auch Gadebusch Jahrb. bey den Jahren 1696 u. f. ingleichen dessen livl. Biblioth. 1 Th. S. 187 u. f. nachlesen kan. — Auf ihn folgte uns mittelbar, doch nur als liefländischer Gouverneur, Carl Gustav Strölich.

digen Dienste im dänischen und deutschen Krieg zur Zeit der Königin Christina, im dänischen und polnischen unter dem König Carl Gustav, im abermaligen dänischen zur Regierungszeit Carl XI, und endlich unter Carl XII im polnischen und russischen Krieg: handelt Stjernmann im 3ten Theil seiner Bibliotheca Svio-Gothica, und in seiner Historie der schwedischen Reichsräthe; welche beide Werke aber noch nicht gedruckt sind. — Unter sein in Kupfer gestochenes Bildniß, hat der königl. Secretair und Historiograph Pehr Lagerlöf, folgende lateinische, sehr treffende, Verse \*) gesetzt:

„Cernitur hoc vultu Dahlbergius atque fe-  
nectae

Quot gerit ore notas, tot quoque laudis  
habet.

Par senio virtus, quo plus se protulit aetas,

Plus etiam meritis addidit illa suis,

Non anni fregere virum: manet integer ille

Pectoris, et crescit, qui fuit ante, vigor.

Mens excelsa suo sibi sumit robur ab aevo:

Atque alitur curis laetior usque, suis.

Ortus ab exiguo, cunctosque emensus honores

Imple-

\*) Man findet sie auch bey Stjernmann an der oben angeführten Stelle.

Implevit summum Marte togaque decus.

Ambiguum linquens, magis an sit dexter in  
armis,

Artibus an pacis consilioque valens.

Pulchrum est Regnantum quatuor meruisse  
favorem

Et titulos tantos, totque parasse sibi.

Nec minus est pulchrum quod prisca recens-  
que Gothorum

Gloria, nunc ejus stet rediviva manu.

### XV.

Nils Jönsson Stromberg, Graf zu Claesze  
corp; geboren am 25ten März 1646 zu Jönköp-  
ping, wo sein Vater Jöns Gudmundson Bratts-  
mann, Postmeister war. Er wurde am 22sten  
Dec. 1674, wie holländischer Major, nebst 4 sei-  
ner Brüder, mit dem Namen Stromberg ge-  
delt; als Generalmajor von der Infanterie und  
Oberster des Skaraborg-Regiments, erhielt er  
1699 den schwedischen Freyherrnstand; 1703  
wohnte er als Generallieutenant der Thornschen  
Belagerung mit bey; am 25ten Jun. 1706 wurde  
er königlicher Rath, Generalgouverneur von  
Estland und Reval, auch zugleich schwedischer  
Graf; am 12ten Oct. 1709 Generalgouverneur  
von Liefland, und den dazu gehörenden Bestun-  
gen

gen, desgleichen Gouverneur von Curland; 1711  
Präsident im Kammercollegium und Staatscom-  
toir. Am 19ten May 1720 erhielt er seinen Ab-  
schied; und starb am 16ten Aug. 1723, auf sei-  
nem gräßlichen Gut Claestorp. (Man sehe Stjerna-  
mann Matr. S. 39. Gezelius biogr. lex. 3 Th.  
S. 204 u. f. woben man auch Gadebusch Jahrb.  
bey dem Jahr 1710 nachlesen kan.) — Er war  
der letzte Generalgouverneur zur schwedischen Re-  
gierungszeit: den 7ten Jul. 1710 unterschrieb  
er die Capitulation der Stadt und Befung Riga,  
als welche er den Uebervindern einräumte.

## Zweyter Abschnitt.

Die liefländischen Gouverneure zur  
königl. schwed. Regierungszeit.

### I.

Jesper Matsson Cruus, auf Harvilla, Jo-  
ckis und Jemsiöholm, Ritter, schwedischer  
Reichsrath, Reichschatzmeister und Feldherr;  
wurde im J. 1621 nach der erfolgten Einnahme  
der Stadt Riga vom König Gustav Adolph,  
zum Gouverneur daselbst verordnet, und erhielt  
in eben dem Jahr am 18ten Nov. eine Regiments-  
Instruc-

Instruction. Man sehe: Sammlung russischer Geschichte 1 Th. S. 79; zweyte Ausf. Offenbach 1777. Stjernmann Matr. S. 71. Dalin schwed. Reichsgesch. 3 Th. 2 B. S. 330. Gadebusch Jahrb. bey d. J. 1621 S. 563 und 564. — In allen diesen Schriftstellern findet man nicht das geringste weiter von ihm aufgezeichnet.)

II. **Svante Gustavsson Baner**, auf Dürsholm und Tarnö, Ritter, Schwedischer Reichsrath, und Gouverneur von Liefland und Riga; starb daselbst am 1sten April 1628. (Reich S. 546. Stjernmann Matr. S. 78.) — Gadebusch hat ihn in den livl. Jahrbüchern zuerst unter dem Jahr 1626 (S. 617) namentlich als rigischen Gouverneur angeführt; Stjernmann bemerkt das Jahr nicht, in welchem er ist Gouverneur worden. — Weil ich von ihm sonst weiter nichts finde, so muß ich unentschieden lassen, ob er hier unter der zweyten, oder eigentlich erst unter der folgenden dritten Nummer seinen Platz bekommen sollte: denn beide, sowohl er, als der folgende Jacob de la Gardie, kommen zu einer Zeit als Gouverneure von Liefland vor. Da inzwischen Anders Hästehufvud des letztern unmittelbarer Nachfolger im Gouvernement gewesen ist, so mußte natür-

natürlicherweise Baner die zwote Stelle in der Ordnung erhalten.

## III.

**Jacob Pontusson, de la Gardie**, Graf auf Pectö, Freyherr auf Ekeholmen, Herr auf Hapsal, Dago, Kolck, Rida, Runsa und Arnd; geboren zu Neval am 20sten Jun. 1583; wurde 1601 Oberster eines Regiments zu Fuß; 1608 Generallieutenant der in Finnland befindlichen Truppen; 1613 Reichsrath; am 10ten May 1615 Graf, und ist der einzige den der König Gustav Adolph während seiner Regierung in den Grafenstand erhoben hat. Derselbe erklärte ihn 1617 nicht nur zum Reichsmarschall und Generalfeldherren, sondern schlug ihn auch am 12ten Oct. eben des Jahrs bey seiner Krönung, zum Ritter. Dann wurde er 1619 Landshauptmann des Fürstenthums Ehmland und Statthalter des Schlosses zu Neval und dessen Lehn \*); 1622 Landshauptmann der Stadt Riga und der dazu gehörenden Gebiete und Herrschaften; 1629 Prässi

\*) So drückt sich Stjernmann in seinem Verzeichniß S. 83 aus. In der voranstehenden kurzen Einleitung habe ich schon eine Erläuterung darüber gegeben.

Präsident des Kriegscollegiums; 1633 Lagmann von Upland. Er war zur Zeit der Minderjährigkeit der Königin Christina, Mitvormund des Reichs; und starb am 12ten Aug. 1652 in der Stadt Stara. (Stjernmann Verz. S. 83, und dessen Matr. S. 3. Gezelius biogr. Lex. 1 Th. S. 227 u. f.) — Gezelius liefert eine Schilderung, welche die Königin Christina von diesem großen Mann gemacht hat; sie heißt: „Han var en man som förstod sin syfta, var ganska tapper, och som hade gjort Riket stora tjänster, så väl i Ryssland som Polen. Han hade Gatt steg fran steg til Riksmarsk — ämbetet i Sverige. Var til sit väsande öppenhjertig, af en tilräckelig skicklighet, något bullersam af sig, utan förställning och något stortalig. Men för öfrigt en man, som vid alla tilfällen gjort sin skuldighet. Han dog mått af ar och timmelig heder, uti den Lutherska Trosbekännelsen, uti hvilken han var född och upfostrad.“ —

Kelch nennt ihn bey den Jahren 1619 und 1621 einen Gouverneur von Ehstland und Reval; aber persönlich hat er wohl diesem Gouvernement nicht lange vorgestanden, denn er lag beständig gegen die Polen zu Felde; auch wurde schon

schon am 22sten Aug. 1622 Pehr Gustavsson Baner, (ein jüngerer Bruder des liefländischen Gouverneurs Svante Baner's) der damals Reichskammerrath und Kriegskommissarius in Liefland war, Landshauptmann von Reval und Ehstland. (Stjernmann Verz. S. 274. Gezelius biogr. Lex. 1 Th. S. 43.) Dieser erhielt darauf 1624 die Vollmacht als Gouverneur von Ehstland und Reval \*). — Stjernmann nennt in seinem Verzeichniß, den Jacob de la Gardie sowohl einen Gouverneur von Ehstland als von Liefland; aber in seiner Matrifel bemerkt er bey dessen Person, weder die eine noch die andre Würde. Gezelius gedenkt nur des Gouvernement's von Ehstland. — Gadebusch irrt sich wohl, wenn er in seinen Jahrbüchern bey d. J. 1626 S. 619 sagt, Svante Baner sey nicht lange nach dem 12ten Jan. 1627 abgefodert, und Jacob de la Gardie die an seine Stelle zum Gouvernement nach Riga gekommen; wenigstens drückt er sich daselbst nicht deutlich genug aus. Nach Kelch's Bericht S. 546, starb der erstere am 1sten April 1628 zu Riga als Gouverneur; der zweyte hingegen hat sich

\*) Hier scheint es, als habe man schon angefangen einen Unterschied unter den Beschäftigungen eines Landshauptmanns und Gouverneurs zu machen.

sich schon den 18ten Aug. 1626 selbst einen Gouverneur von Riga genannt, wie Gadebusch ebend. S. 608 aus einem Original: Urtheil anführt. Indessen erhellet aus einem Schreiben des Gouverneurs Svante Baner vom 29sten Dec. 1626, an den Rath zu Dörpat, daß dieser zu einer Zeit mit de la Gardie als Gouverneur zu Riga, vorkommt, wie man bey Gadebusch ebend. S. 617 u. f. in der Note c findet. — Letzterer ertheilte den 15ten May 1628 als liefländischer Gouverneur den rigischen Abgeordneten einen schriftlich verfaßten Abschied (Samml. russ. Gesch. 1 Th. S. 81. Gadebusch bey ebend. J. S. 632;) am 15ten Aug. desselben Jahrs erließ er noch als Gouverneur, ein Schreiben an den Rath zu Dörpat (Gadebusch bey d. J. 1630 S. 15); und hierauf reiste er im September: Monat nach Schweden. (Gadebusch bey d. J. 1628 S. 631.) — Auf ihn folgte Anders Ericsson Hästehufvud als Gouverneur: und aus diesem Grunde allein habe ich dem Svante Baner die zwote, dem Jacob de la Gardie aber die dritte Nummer angewiesen; doch wage ich nicht genau zu bestimmen, welcher von beiden zuerst diese Stelle bekleidet hat, da ich mich nicht im Stand sehe, die angezeigten Schwierigkeiten, Verwirrungen und Widersprüche zu heben.

IV. Anders Ericsson Hästehufvud, auf Nakantra, Siöberga, Härligstorp und Nyhusen in Liefland; geboren im Thallande 1577. Er ging 1600 in Kriegsdienste, unter dem Feldmarschall Anders Lemnartsen, zu Forstena; war 1602 königlicher Secretarius referens; stand 1611 unter dem Befehl des Feldherrn Jesper Matsson Cruus; wurde 1612 Rittmeister; 1614 mit dem Namen Hästehufvud geedelt, auch am 7ten Oct. eben des Jahrs Schloßhauptmann (Slottslofen) von Marwa; darauf den 10ten Nov. auch Statthalter von Zwangorod, mit Zwangorods und Somarods Lehu; und den 10ten Dec. zugleich von Jamo. Im J. 1620 sammelte er Kriegsvolk in Finnland, und führte es zur Belagerung nach Riga. Nach der Eroberung dieser Stadt 1621, und des Herzogthums Kurland, ward er zum Statthalter und Commandant in Mitau verordnet; aber 1622 mußte er nach einer tapfern Gegenwehre, diese Stadt den Polen übergeben, mit welchen er einen zweyjährigen Waffenstillstand \*)

\*) Der Castellan Hülßen sagt in seinem Werk unter dem Titel Liefland nach seinen Geschichten etc. bey dem J. 1623 S. 338, der Stillstand wäre anfangs auf 1 Jahr geschlossen, nach dessen Verlauf aber auf 2 Jahr verlängert worden.

schloß. Darauf wurde er am 22sten August, General, auch Statthalter von Narwa, Zwango-  
rod, Jamo, Coporie, Rötzburg, und deren  
Lehn; zugleich Landshauptmann von Ingeman-  
land; wohnte 1625 der Belagerung und Eroberung  
von Dörpat mit bey; und erhielt 1626 die  
Stelle eines Gouverneurs über einen Theil des  
polnischen Preussens. Er vertheidigte damals  
die Stadt Braunsberg wider die Polen, und er-  
hielt wegen seines tapfern Wohlverhaltens; Neu-  
hausen in Liefland erb. und eigenthümlich. Im  
J. 1627 wurde er Gouverneur von Marienburg  
in Preußen; am 7ten Aug. 1628 Gouverneur  
von Riga und dem dazu gehörigen Lehn; am  
18ten April 1635 zugleich General-Commissarius  
in Liefland; den 20sten Oct. 1645 Gouverneur  
von Desel und Arensburg, mit den dazu gehörigen  
dänischen Inseln, welche nach dem brems-  
troischen Frieden den Schweden abgetreten wur-  
den. Aber 1648 nahm er seinen Abschied: die  
Veranlassung dazu war, weil dem Grafen Ma-  
gnus Gabriel de la Gardie im erwähnten Jahr  
die Stadt Arensburg, nebst verschiedenen Gü-  
tern zu einer Grafschaft geschenkt wurde. Er  
starb endlich zu Stockholm am 5ten May 1657.  
Man sehe Gjörwel schwedische Bibliothek 4 Th.  
S. 229. Berch 2 Samml. S. 189, wo aber

die Schenkung von Arensburg erst unter dem J.  
1650 erwähnt wird. Gezelius biogr. Lex. 1 Th.  
S. 450 u. f. Stjernmann Matr. S. 269.  
Samml. russ. Geschichte 1 Th. S. 84. Wobey man  
auch Gadebusch Jahrbücher bey dem Jahr 1639  
S. 110, und bey dem Jahr 1646 S. 190 nach-  
lesen kan.)

## V.

Eric Gustavson Stenbock, Graf von Bo-  
gesund, Freyherr von Dereffen und Kronobäck;  
geboren zu Göllesholm am 20sten May 1612.  
Stjernmann meldet von ihm, daß er am 27sten  
März 1651 da er Graf wurde, Reichsrath gewe-  
sen sey, zuvor aber Gouverneur von Riga,  
In eben dem Jahr wurde er am 10ten Junius  
Generalgouverneur von Ingermanland, Carelen  
und Kerholms Lehn; am 28sten Jul. 1655 Gene-  
ral-Commendant aller Festungen und Truppen in  
Halland; am 25sten Jan. 1657 Lagmann in  
Westnorrland; und am 4ten März desselben Jahrs  
Reichszugmeister. Er blieb 1659 im Sturm vor  
Kopenhagen \*).

## Si 4

## VI.

Man sehe Stjernmann Matr. S. 11.  
Gadebusch hat in seinen Jahrbüchern unter  
dem Jahr 1649 S. 310 einen Vicegouverneur  
Stenbock angeführt. Gezelius gedenkt in  
seinem biographischen Lexicon dieses Eric  
Gustavson Stenbock's gar nicht.

Heinrich Franz Bernhardsen, Graf von Thurn, Wallastina und Pernau, Freyherr auf Creus, Herr auf Willisch, Winteris, Götting, Lösdorf und Wennergarden, schwedischer Reichsrath und Gouverneur von Reval und Estland. Ihm wurde am 20sten Aug. 1656 bey der russischen Belagerung von Riga, in einem Ausfall, da er sich zu weit waagte, der Kopf von dem Feinde abgehauen: welchen Umstand von seinem Tod auch Stjernmann in seiner Schwed. Matrifel S. 5 meldet. — Reich (S. 568 und 573) läßt ihn unter dem Jahr 1654 auf den Grafen Eric Axelsson Orenstjerna, als estländischen Gouverneur folgen; meldet seinen Tod unter dem J. 1556, und nennt ihn einen schwedischen Generalleutenant. — Godebusch bezweifelt in seinen Versuchen 1 B. 2 St. S. 172, daß er Reichsrath und Gouverneur von Lief- und Estland gewesen sey; doch hat er ihn in den kgl. Jahrbüchern unter den Jahren 1650 und 1652 (S. 345, 346, 366 und 367) als einen liefländischen Gouverneur anerkannt. Und da dem Stjernmann zur Vervfertigung seiner schwedischen Wabematrix sowohl

\*) Vermuthlich nach Ansetzung des dörptschen Rathsprotokolls.

sowohl des Reichs als das stockholmsche Mitterhans-Archiv offen gestanden hat; er aber den Grafen Heinrich Thurn ausdrücklich einen Reichsrath und Gouverneur von Estland nennt; so ist wohl kein Zweifel, daß er auch diese beiden Wäben müsse bekleidet haben.

Gustav Otto Gustavsson Stenbäck, Graf von Bogesund, Freyherr von Dereften und Kronobäck; geboren zu Torpa den 17 Sept. 1614. Er wurde am 31sten Jul. 1643 Generalmajor von der Infanterie; am 15ten Jan. 1647 Generalleutenant; am 30sten März 1648 General von der Infanterie; am 27sten März 1651 schwedischer Graf, und gleich darauf am 10ten April eben des Jahres, Reichsrath; am 31sten May 1652 Gouverneur von Lief- und Riga; am 18ten Jan. 1653 Kriegsrath; gleich darauf am 4ten Jun. Ragnann von Jugelanland; am 14ten April 1655 Reichszengmeister; am 28sten Jun. 1656 Feldmarschall; den 8ten Jun. 1664 Reichsadmiral, und königlicher Wittvorkund zur Zeit der Minderjährigkeit Carl XI. Sein Ende erfolgte zu Stockholm am 24ten Sept. 1685. Man sehe Berch Gedächtniß-Münzen 2 Samml. S. 237 bis 247. Gezelius biogr. Lexic. 3 Th.

S. 131 bis 137. **Stiermann** Matrif. S. 11  
und 12.

## VIII.

**Gustav Adolph, Johann Casimireson, Löwenhaupt**, Graf von Raseborg und Falkens  
stern, Freyherr zu Keipoltskirch, Reg'eholm und  
Winberg, Herr auf Gräfnäs, Sagnis, Himmel-  
port, Osta und Rebergä; geboren am 24sten  
Febr. 1619. Er wurde 1637 Volontair in hol-  
ländischer Diensten, unter des Grafen v. Solms  
Regiment; 1642 Capitain in schwedischen Dien-  
sten; 1643 Oberstlieutenant, und gleich darauf  
Oberster; 1644 Oberster eines finnischen Regi-  
ments zu Pferde; 1645 am 27sten May, General-  
major von der Infanterie; 1648 den 17ten April,  
Generallieutenant von der Infanterie; 1649  
General der finnischen Miliz; in eben dem Jahr  
auch Reichs- und Kriegs-rath; 1652 den 31sten  
Jul. Lagmann von zehn Gerichts-Ämtern in  
Smaland; 1655 den 14ten April, Feldmarschall;  
1656 Vicegouverneur in Liefland. Dies letzte  
meldet uns Gezelius im biogr. For. 2 Th. S. 108,  
aber Stiermann im Verzeichniß S. 371, er-  
wähnt bey seiner Rubrik keiner liefländischen  
Gouverneurschaft. Gadebusch hingegen führt  
ihn in seinen Jahrbüchern schon unter dem Jahr  
1655 (S. 403 und 413) in dieser Würde an, welches  
Jahr

Jahr auch richtig zu seyn scheint. — Er starb  
am 29sten Nov. 1656. — Uebrigens war er ein  
Schwager des Generalgouverneurs Magnus  
Gabriel de la Gardie; denn er hatte desselben  
Schwester Christina Catharina Gräfin de la  
Gardie, zur Gemahlin.

## IX.

**Simon Jacobsen Grundel, Helmfeldt**,  
Freyherr auf Nyenhusen in Osterbottin; geboren  
am 25sten Sept. 1617; that 1644 Generaladju-  
tanten Dienste bey der Infanterie; wurde 1645  
Oberstlieutenant vom Leibregiment; und am 2ten  
May 1646 mit dem Namen Helmfeldt geadelt \*);  
in eben dem Jahr Generalquartiermeister bey  
der Hauptarmee in Deutschland, und Oberster  
eines Dragonerregiments; 1649 Oberster der  
schwedischen in- und ausländischen Artillerie,  
auch Obercommandant einiger eroberten Besun-  
gen in Bremen. Nach dem geschlossenen west-  
fälischen Friedensvertrage 1648, wurde er  
\*) Sein Vater Jacob Petersen Grundel,  
auf Aleby, war Bürgermeister und Präsi-  
dent im Amtescollegium; aber sein Großvater  
Peter Grundel, war ein Wermacher aus  
Liefland gebürtig, der zuerst nach Schweden  
kam, und des Prinzen Sigismund's Kam-  
merdiener wurde. (Stiermann Matrif.  
S. 9.)

phälischen Frieden kam er in sein Vaterland zurück, und wurde 1650 Kriegsbrath. Als der König Carl Gustav die Regierung angetreten hatte, ging er mit ihm nach Polen, und that Dienste eines wirklichen Generalmajors von der Infanterie. Der König schickte ihn 1650 aus Polen nach Riga, da er dann diese Stadt während russischen Belagerung als dastiger Commendant tapfer vertheidigte. Gadebusch welcher in den Jahrbüchern bey den Jahren 1656 bis 1659 (S. 448. 562. 562. 588 und 601.) seiner gedenket, merket dabey an, daß er noch am 17ten März 1659 liefländischer Gouverneur gewesen ist. Aber in diesem Jahr erhob ihn der König zum General-Neutenant, und fuhr daran zum Generalgouverneur von Ingermanland & und Reyholms Lehn. Im Jahr 1665 nahm man ihn von seinem Generalgouvernement, und machte ihn zum Reichszugemeister; 1666 führte er den Oberbefehl über die Truppen und Garnisonen im ganzen Finnland, und war in eben dem Jahr der vornehmste schwedische Gesandte zu den russischen Friedenstraktaten; 1668

Den Zweifel welchen Gadebusch ebend. S. 588 in der Note 1. aussert, findet er hier aus den bekanntesten schwedischen Biographen gehoben. Was er dabey von Puffendorff anführt, das kan daher ganz gegründet seyn.

1668 Feldmarschall und Generalgouverneur von Narwa und Ingermanland; 1673 Reichsrath; den 27sten März 1674 wurde er in den Freyherrnstand erhoben, aber am 14ten Jul. 1677 in der Schlacht mit den Dänen bey Landscron, in die linke Brust geschossen, welche tödtliche Wunde seinem ruhmvollen Leben ein Ende machte. Sein Leichnam ward nach Stockholm gebracht, und in der großen Kirche begraben. (Gezelius biogr. lex. 1 Th. S. 403 u. f. Stjernmann Matr. S. 108. Relch S. 584 wo er auch ein rigischer Gouverneur genannt wird.) Dort findet man auf seinem marmornen Epitaphium folgende Grabschrift:

„Regna Senatorem quem Svecica quemque  
 creatant,  
 Virtutum meritis Martia castra Ducem:  
 Helmfeldt hic recubat, qui Marte illustris et  
 Arte,  
 Parque toga et sago mente manaque valens;  
 In Scania occubit campis post praelia trina,  
 Anno queis uno victor erat Carolus:  
 Aeternum manet inde decus: quae gloria  
 major

Quam Regni et Patriae sic cecidisse suae.“  
 Von seinem Sohn Gustav Freyherrn von Helmsfeldt, welcher Assessor des wismarschen Tribunals war, meldet Gezelius am bereits angeführ-

ten Ort, daß er einem Reichstag in Polen beygewohnt habe, und zu Thoren in Preußen gestorben sey. Gadebusch welcher in seiner livl. Bibliothek 2 Th. S. 32 gleichfalls von jenem handelt, ist oder folgt der Meinung, als wäre der Reichstag in Thoren gehalten worden, wovon gleichwohl die Geschichte schweigt.

## X.

Nils Bosson Bat, Freyherr auf Herrelunda; geboren den 24ten März 1617. Da er am 23ten Jan. 1650 Freyherr wurde, war er Oberster; dann wurde er am 16ten Oct. 1657 Generalmajor von der Infanterie, und am 28sten May 1659 Gouverneur von Riga \*); aber er starb schon dort in eben dem Jahr am 31sten December \*\*).

## XI.

Pebr Petersson Sparre, Freyherr auf Kroneborg, Herr auf Mengsö, Skälora, Trollebo,

\*) Michin ist Helmfeldt eben damals Generalsgouverneur von Ingermanland geworden.

\*\*\*) Man sehe Sejeremanns Matrk. S. 69 und 69, und dessen Verzeichn. S. 115. — Berch in Gedächtniß, Münzen 1 Samml. S. 147 und 149 sagt, er wäre den 29sten Januar 1650 Freyherr geworden; aber S. 150 komt der 23ste Jan. dennoch vor.

lebo, Ericstadt und Aspenäs; geboren den 10ten Nov. 1633. Er wurde 1656 Kammerherr bey der Königin Hedwig Eleonora; am 25ten May 1658 Vicepräsident im schwedischen Hofgericht; am 18ten März 1660 Gouverneur von Liefland; und in eben dem Jahr Landmarschall auf dem Reichstag zu Stockholm; 1661 ging er als Envoyé Extraordinaire an den kaiserlichen Hof; 1664 wurde er zum zweyten Mal Landmarschall, und erhielt auf demselben Reichstag die Stelle eines Reichsraths und Reichskanzleyraths. Er starb auf einer Reise nach dem schwalbischen warmen Bade, zu Verden am 7ten Jun. 1669. (Man sehe Kebbinder schwed. Landmarschälle S. 108 u. f. Gezelius biogr. Leric. 3 Th. S. 94 u. f.)

Gadebusch hat ihn in Jahrbüchern unter dem Jahr 1662 S. 21, als Gouverneur; und unter dem Jahr 1663 S. 29, als Statthalter, in Riga angeführt. — Daß er übrigens weder im Jahr 1660 noch 1661 diesem Amt in Riga persönlich könne vorgestanden haben, ergibt sich schon aus der obigen Darstellung seiner übrigen Geschäfte und Aufträge, in der erwähnten Zeit; aber 1663 bekam er schon einen Nachfolger in dieser Stelle.

**Gabian Reinholdsson von Fersen, Freyherr** von Kronendahl, aus dem Hause Sipp; geboren zu Reval am 7ten Febr. 1626. Er begab sich 1645 zur schwedischen Armee, die auf deutschen Grund und Boden stand, und wurde Capitain bey des Grafen Torstensohn Regiment; 1646 Major; 1647 Oberstlieutenant; 1657 Commandant in Cracau; 1658 Generalmajor; 1663 Gouverneur von Liefland und Riga; 1668 Generallieutenant von der Infanterie; 1674 General von der Infanterie, und am 4ten Nov. eben desselben Jahrs, Freyherr; 1675 Kriegsrath, und am 6ten Oct. in eben dem Jahr, Feldmarschall; den 23sten Jun. 1676 Generalgouverneur von Schonen, Halland und Bleckingen, wie auch Oberdirector der dasigen Bestungen und Kriegsvölker. Er sollte noch 1677, nachdem er die dänischen Unruhen in Schonen gestillt hatte, wegen einer wichtigen Angelegenheit nach Liefland gehen; aber da er sich eben dazu anschickte, so kam der Tod dazwischen, und nahm diesen würdigen Feldherrn im erwähnten Jahr am 30sten Jul. zu Malmö aus der Welt. Seine Leiche wurde hierauf nach Reval gebracht, und daselbst

ist

in der Domkirche in seinem Familiengrabe beigesetzt \*).

## XIII.

**Hans Reinholdsson von Fersen, Freyherr** von Kronendahl, Herr auf Rathshof; ein Bruder des vorhergehenden. Er war, als er am 4ten Nov. 1674 Freyherr wurde, Generallieutenant und Gouverneur von Riga; am 6ten May 1682 wurde er Gouverneur von Ingermanland und Kerholms-Lehn; und starb 1683. (Man sehe Stjernmanns Matrif. S. 110. — Gadebusch hat ihn als Gouverneur in den livl. Jahrbüchern zuerst unter dem Jahr 1675 S. 145, und zum letzten mal unter dem Jahr 1682 S. 295, namentlich angeführt.)

## XIV.

**Gustav Carl, Paulsson, von Wulffen,** Erbherr auf Neuhof; geboren 1625 den 10ten Julius:

\*) Man sehe Gezelius biogr. Lexic. 1 Th. S. 284 u. f. Stjernmanns Matrif. S. 110. — Gadebusch gedenkt seiner in den livl. Jahrbüchern zuerst unter dem Jahr 1665 S. 41; und zuletzt unter dem Jahr 1675 S. 129, da er nach Stockholm zur Ordnung gereist war. Da er vom Jahr 1672 bis 1675 in Liefland alles ordnete und schlichtete, so muß damals kein Generalgouverneur daselbst gewesen seyn. 18tes u. 19es Stück. R f

**Julius:** war zuletzt schwedischer Generalmajor und Gouverneur von Liefland und Riga. Er starb am 29sten Jun. 1684. (Stjernmanns Verz. S. 240, und dessen Matrif. S. 175.)

## XV.

**Eric Knutsson Soop,** war, da er am 24sten Dec. 1687 Freyherr wurde, Generalmajor von der Infanterie, Oberster eines Regiments Dragoner, und Gouverneur von Liefland und Riga. Er starb 1700. (Stjernmann Matrif. S. 125. — In Gadebusch livl. Jahrbüchern erscheint er bey dem Jahr 1687 S. 467, zum ersten mal als Gouverneur; und bey dem Jahr 1698 S. 6, zum letzten mal.)

## XVI.

**Carl Gustav, Hansson, Frölich,** komt in Gadebusch livl. Jahrbüchern unter dem J. 1702 (S. 210) als Generallieutenant und Freyherr, vor. Es heist daselbst von ihm, daß er an des verabschiedeten Generalgouverneurs Dahlberg Stelle wäre gesetzt worden; er sey schon 1701 Gouverneur gewesen. Gadebusch nennt ihn theils Gouverneur, theils Generalgouverneur: aber ich glaube, daß er niemals eine namentliche Bestallung auf die letztere Würde bekommen habe, denn ich

ich finde nicht, daß zu seiner Zeit ein untergeordneter Gouverneur oder Vicegouverneur ist angestellt worden. Ob und wenn er sey Freyherr geworden, hat Stjernmann in seiner schwedischen Adelsmatrifel unter desselben Rubrik S. 38 nicht gemeldet, welches doch billig hätte geschehen müssen; nur berichtet er, daß obiger Frölich, als Oberster, am 20sten Dec. 1682 in der adelichen Klasse auf dem stockholmschen Ritterhaus sey introducirt worden; und da er am 21sten Jun. 1706 den Grafenstand erhielt, königlicher Rath und Präsident im liefländischen Hofgericht gewesen sey.

## XVII.

**Adam Ludwig, Ludwig Wenrichsson,** Graf Löwenhaupt, geboren im Lager vor Kopenhagen 1659 im April-Monat: wurde 1703 Generalmajor und Gouverneur von Kurland; 1705 Generallieutenant; am 5ten Jan. 1706 General von der Infanterie, und den 6ten Jan. oder den Tag darauf, Gouverneur der Stadt Riga und der dazu gehörenden Vestungen. Nach der im J. 1709 verlornen pultawischen Schlacht, gerieth er in die russische Gefangenschaft. — Die Königin Ulrica Eleonora machte ihn zwar am 30sten Dec. 1718 zum Kriegsrath; er starb aber schon am 12ten Febr. 1719, ehe er noch in Frey-

heit gesetzt wurde. (Man sehe Schlözers Schwed. Biogr. 1 Th. wo seine Lebensbeschreibung zu finden ist, die er selbst aufgesetzt hat. Auch Gezelius biogr. Lex. S. 109 u. f. Berch Gedächtniß-Münzen 3 Samml. S. 201 u. f.)

## XVIII.

Kembert Kembertsfon Sunck, Erbherr auf Löser, war schwedischer Generalmajor, und Vicegouverneur von Riga \*). Er starb am 3ten Febr. 1709. (Stjernmann Matrif. S. 280.)

## XIX.

Carl Gustav Bertilsson oder Bertyllsson) Skytte, war im J. 1697 schon Oberster, da er in Dörpat Commendant wurde. Am 12ten Jun. 1706 wurde er Generalmajor von der Infanterie; am 29sten März 1709 Vicegouverneur von Riga, und in eben dem Jahr Vicegouverneur von Schonen; am 12ten May 1715 Freyherr, und 1716 General von der Infanterie. Er starb 1717. (Gjörwel Schwed. Bibliothek 4 Th. S. 329.)

Er

\*) Sowohl dieser, als auch die zween nachfolgenden, haben nur, wie man sieht, die Stelle des immer abwesenden Gouverneurs Grafen Löwenhaupt, vertreten,

Er war ein Sohn des Obersten vom Kronebergs-Lehu-Regiment Beryll Nilsson Skytte, auf Homanetorp, und der Magdalena (Hanss Tochter) Oliveblad, von Warby. Des letztern sein Vater Nils Bengtsson aber, war ein älterer Bruder des Reichsraths und Ritters, Freyherrn Johann Bengtsson Skytte. Folglich ist der obige Vicegouverneur Carl Gustav Skytte, kein Großsohn von dem erwähnten Reichsrath, wie Gadebusch in seiner livländ. Bibliothek 3 Th. S. 153 unrichtig muthmaßet. Man sehe auch Stjernmann Matrif. S. 417.

## XX.

Heinrich Otto, Georgson, von Albedyll, geboren in Liefland 1666. Er war 1709 Oberster, und in dieser Befallung verordnete ihn in eben dem Jahr vor dem 20sten August, der schwedische Senat zum Vicegouverneur von Riga, an die Stelle des vorhergehenden, der nach Schweden berufen wurde. Am 2ten März 1720 wurde er als Generallieutenant in den Freyherrnstand erhoben; und 1725 Obercommendant in Hamburg, wo er auch 1738 starb. (Gjörwel Schwed. Bibliothek 1 Th. S. 283. Stjernmann Matrif. S. 174.)

Johann Adolph, Gustavsson, Clode von Jürgensburg, geboren am 5ten Aug. 1650; war im J. 1710 schwedischer Generalmajor, und Vicegouverneur von Riga, und zwar der letzte zur schwedischen Regierungszeit. Am 15ten Febr. 1714 wurde er schwedischer Freyherr; und starb 1720. (Man sehe Stjernmann Matrif. S. 145 u. f. Wobey man auch das Tagebuch Peter des Großen S. 393, nachlesen kan. — Gadebusch nennt ihn in den Schwed. Jahrbüchern bey dem J. 1709 S. 465; Johann Adam, welches unrichtig ist.)

### Dritter Abschnitt.

Statthalter des Schlosses zu Riga zur königl. schwed. Regierungszeit \*).

#### I.

Johann Brandenburg, war Commendant in Riga \*\*).

#### II.

\*) Vermuthlich mag in dem gegenwärtigen Verzeichniß noch mancher Statthalter fehlen.

\*\*\*) Man sehe Stjernmann Matrif. S. 872. — Uebrigens hat er ungefähr in jenem Zeitalter gelebt; ob er aber eben in die erste Nummer gehört, ist ungewiß.

Joachim Johannesson Berends, auf Strömsberg, Fohr und Reggaser, Statthalter des Schlosses und der Stadt Riga. Er starb 1623. (Man sehe Stjernmann Matrif. in den Zusätzen S. II zu S. 99; aber in seinem Verzeichniß aller Oberstatthalter etc. S. 59 nennt er ihn einen Gouverneur. Gadebusch in Schwed. Jahrbüchern, nennt ihn bey dem J. 1623 S. 578 einen Statthalter; aber bey dem J. 1605 S. 339 einen rigischen Gouverneur.)

#### IV

#### III.

Adam Christianson Schraffer, wurde 1623 Statthalter von Riga, und starb 1630. (Dalin schwed. Reichshistorie 3 Th. 2 B. S. 486.) — Gadebusch nennt ihn in verschiedenen Stellen einen General-Kriegscommissair.

#### IV.

Jöran Jacobsen Silfverpatron, wurde im Jahr 1630, als Oberster, Statthalter zu Riga; dann Statthalter zu Rokenhusen; erhielt 1635 Alters halben seinen Abschied, und starb 1647. (Stjernmann Matrif. S. 319.)

## V.

Der Otto Waltersson Sack, auf Hackestadt und Rydingeholm, schwedischer Oberster zu Pferde, und am 30sten April 1635 Schl. Hauptmann zu Riga und Dinamünde: erhielt den 11ten May 1649 seinen Abschied. (Stjernmann Matrik. S. 233. — Gadebusch in Noll. Jahrbüchern bey dem Jahr 1637 S. 91, nennt ihn Sacken; aber das ist unrichtig, denn letzteres ist ein ganz anderes adeliches Geschlecht.)

## VI.

Heinrich Philippsson Sack, war Oberster der Abol. Lehn's Infanterie, und wurde am 11ten May 1649 Commandant des Schlosses und der Stadt Riga; dann am 30sten May 1655 Statthalter zu Nöteborg. (Stjernmann Matrik. S. 393.)

## VII.

Carl Philipp, Ottosson von Sack, auf Hackestadt, Sörby und Dola; geboren den 27sten Sept. 1627; war Statthalter zu Riga; wurde 1657 Landshauptmann zu Calmar Lehn; und starb am 18ten Jan. 1661. (Stjernmann Verzeichniß S. 309.)

## VIII.

Der Wolmar Wolmarsson von Ungern Sternberg, Freyherr auf Pürkel, Erbherr auf Bogelsang und Idden; geboren am 13ten Jan. 1606; wurde am 7ten Febr. 1658 Statthalter des Schlosses zu Riga. Er starb den 30sten December 1677. (Stjernmann Matrik. S. 43.)

## IX.

Valentin Meyer, geboren in Westphalen: war im J. 1645 Oberster eines deutschen Regiments in schwedischen Sold; wurde 1658 Commandant in Riga, und in eben dem Jahr Generalmajor. Er starb 1675. (Stjernmann Matrik. S. 365 und 464; wobey man auch Gadebusch Noll. Jahrb. bey dem J. 1659 S. 594 nachsehen kan.)

## X.

Jacob Schneckenstiöld, war anfänglich Hanshofmeister in des Reichskanzlers Magnus Gabriel Grafen de la Gardie, Behausung; wurde am 14ten Febr. 1672 Staats- und Kammer-Commissarius in Liefland; am 9ten März 1674 Hofrath; am 10ten Jul. desselben Jahres zugleich Assistenzrath in Liefland; am 3ten Aug. 1677 Obercommissarius bey der liefländischen Ar-

mee; am 5ten Jan. 1681 Statthalter zu Riga; den 17ten Jul. 1684 Reductions-Commissarius in Liefland. Er hieß vorher Schneek, wurde aber am 13ten Jul. 1669 mit dem Namen Schneckenstidls geandelt. (Stjernmann Matrif. S. 608 und 609; wobey man auch Gadebusch Jahrbücher bey den Jahren 1682 und 1684 S. 303 und 357 nachlesen kan.)

## XI.

Johann Hermann von Campenhausen, geboren in Liefland am 3ten Jul. 1641; war Schwedischer Oberster des Osterbotenschen Regiments, und Commendant zu Riga im J. 1696. Er starb daselbst am 28sten Febr. 1705. (Man sehe Gadebusch Jahrbücher bey eben dem Jahr S. 728. Zwar nennt er ihn ebend. S. 721, einen Vicegouverneur: vermuthlich deswegen weil er der liefländischen Regierung damals in Abwesenheit des Gouverneurs Soop mag vorgestanden haben, und der neue Generalgouverneur Dahlberg auch noch nicht angekommen war. Hierbey kan Stjernmann Matrif. S. 659 zu Rath gezogen werden.)

## XII.

Michael Strohkirch war in den Jahren 1698. 1702 und 1703 rigischer Statthalter. (Gadebusch Jahrbücher bey eben den Jahren S. 4. 208 und 248.)

## XIII.

Carl Gustav Clodt von Jürgensburg, war Oberster und Commendant der Stadt Riga, Landrath und Präsident des Oberconsistoriums in Liefland, Erbherr auf Bershof, Festen u. s. w. \*).

\*) In einer authentischen Ahnentafel komt er als rigischer Commendant vor; aber es ist ungewis, ob er es schon zur russischen, oder noch zur schwedischen Beherrschungszeit gewesen sey.



## Erster Anfang zur Cultur der liesländischen Bauern \*).

Quel est notre Perou? C'est le travail et l'industrie.

L'An 2440.

Ohne Neuerungssucht und ohne zu projectiren, wage ich es, einige hingeworfene Gedanken dem Publikum zu übergeben. Sind sie auch nicht für das nächste Jahrzehnt, so möge das folgende Jahrhundert den Grundstein dazu legen.

Meine

\*) Aus der Feder eben des thätigen Herrn W. C. Sriebe, von welchem schon ein Aufsatz im 15ten bis 17ten Stück der nord. Miscellaneen S. 744 u. f. ist geteufert worden. — Auch hat er in dem Lesebuch für Ehst- und Liesland, welches bisher als Zeitschrift herauskam, sein dichterisches Talent gezeigt.

Der Herausg.

Meine Absicht ist, folgende Frage zu beantworten:

Ist's nicht möglich dem hiesigen Bauer des Winters eine solche Beschäftigung zu verschaffen, die ihn thätiger, und selbst zu seiner häuslichen Verbesserung geschickter, macht; und welche ist dieselbe?

Deutschlands Akademien geben oft Preisaufgaben, die nicht bloß in gewissen Sachen Aufklärung für den Gelehrten, sondern auch ökonomische Verbesserungen des gemeinen Mannes zum Endzweck haben. Und warum nicht das letztere? Da man überzeugt ist, daß Kultur des Landbaues und Fabriken das sicherste Mittel zum Wohlstand eines Landes sind. Verdient nicht der geringere Theil der Menschheit so viel Aufmerksamkeit, um ihn eine Stufe höher zu bringen? Warum sind die Namen eines Orpheus, eines Triptolems, von griechischen Dichtern verewigt, und unter die Wohlthäter der Menschen gezählt worden? Sie lehrten unter rohen Nationen einfache Künste. So einfach sie auch waren, so wurde dadurch doch der Grund zu jener ihrer Umbildung gelegt.

Jede rohe Nation handelt kindisch, und ist ihren Begriffen gemäß, mit Vorurtheilen behaftet,

die

die bey ihr ein Canon sind. Ihr diese auf einmal zu entreißen, wäre eben so viel, als einen dem der Staar gestochen ist, auf einmal in das blendende Sonnenlicht zu führen. Ein noch fürchterlicher Rückfall würde erfolgen.

Auf Finsterniß folgt Dämmerung; nach dieser das sanftere Licht der mildern Aurora, ehe der volle Glanz der Morgensonne die schlummernde Natur erweckt. Doch auch zuerst bestrahlt sie nur der Berge Spitzen, ehe die kleine Staude und das niedrige Moos einen Strahl empfindet. — Man erlaube mir diese Allegorie anzuwenden.

Unsre jetzige Generation hat gewiß vorzugsweise mehr Aufklärung als die vorhergehende. Wie viele Fesseln der Vorurtheile, des Aberglaubens u. s. w. sind in jedem Stand, vom Cabinet an, bis an die Gränzen des Handwerksmanns, abgeworfen worden! Der Menschenbeobachter wird dies bey einigen vorhergehenden Jahrzehnten bestätigt finden.

Sind die Strahlen der Aufklärung auch nicht allgemein, und nur auf einige Klassen der Menschen gefallen; so läßt sich doch vermuthen, daß einige reflektirende, obgleich mit schwächern Licht, auf die geringern fallen werden. Und auch diese werden einst Licht haben, so viel für ihren Stand und Lebensart hinlänglich seyn wird. Einige Länder

Länder Europens zeigen schon Beyspiele, und mehrere werden nachfolgen.

Wenn der edelste Theil einer Nation aufgeklärt ist, wenn solche, die als Vormünder über Menschen von kindischen Begriffen, zu gebieten haben, menschenliebend denken, was läßt sich da nicht erwarten!

Letzteres läßt sich gewiß auf Piesland anwenden. Ohne zu schmeicheln, wird jeder gestehen müssen, der sein Vaterland nicht bloß nach der Hauptstadt, oder nach den Namen der Kreise kennt, daß unter dem hiesigen Adel viele Aufgeklärte — im wahren Sinn des Wortes — gefunden werden. Diese wünschen gewiß, auch einen Theil davon ihren Bauern als Unterthanen mittheilen zu können, um sie einigermaßen der Menschheit näher zu bringen. Daß dieser ihr Wunsch noch nicht erfüllt worden ist, daran können viele Ursachen Schuld seyn: entweder nicht als Neuerling angesehen zu werden; oder ein erster mißlungener Versuch hat sie auf immer abgeschreckt, u. d. g. m.

Daß von der Zeit privilegirte Depositum der Unterwürfigkeit der Bauern, verschafft jedem Gutsbesitzer das Recht sich desjenigen Ansehens und der Befehle zu bedienen, die ihn darin erhalten müssen. Schwärmerei wäre es, ihm dies zu

zu entreißen, wenn die daraus entstehenden Folgen für eine ganze Generation noch weit drückender würden.

Das unmündige mit keinen Ideen begabte Kind, ohne Aufsicht der Eltern und ohne Erziehung, wird gewiß nie ein denkender Mann, noch ein nützlicher Weltbürger werden. Thierisch kann es vielleicht sein Leben erhalten; ist dies aber Bestimmung? So mit dem Bauer. — Er (und gewiß mehr als  $\frac{7}{8}$  derselben,) denkt nicht viel vernünftiger als sein Pferd, das er mechanisch zu lenken versteht; verdient gewiß das ganze Mit-leiden der Menschheit. Ihn glücklich zu machen, verdiente Ehrensäulen.

„Vielleicht ihm die Freyheit zu schenken?“ — Keinesweges: dies wäre jetzt Pest für ihn, die das Land um die Hälfte von Einwohnern entvölkern würde. Aber ihn thätiger, arbeitsamer zu machen, ihn zu lehren sich vor Hunger zu schützen; Dies wäre Wohlthat die einen unendlich größern Werth hätte, als das klappernde Wort Freyheit, ohne Gebrauch desselben.

Der Bauer ist noch auf eben der Stufe, wie zwei vorhergehende Jahrhunderte ihn gesehen haben, und wird es auch noch Jahrhunderte bleiben, wenn

wenn kein Anfang gemacht wird, ihn einen Zoll höher zu setzen \*).

„Jetzt aber, wird man einwenden, haben sie Schulen, in welchen sie unterrichtet werden; ist dies nicht ein Anfang dazu?“ — Allerdings! aber der davon zu hoffende Nutzen ist nicht entsprechend. Ich frage alle Prediger, (denn diese kennen gewiß die Aufklärung und den Gang der Ideen bey den Bauern,) ob Jahrhunderte dazu hinreichen werden, auf diese Art das auszurichten, was man sich vorgefetzt hat. — Mechanisch

\*) Man vergleiche unpartheyisch dasjenige, was Olearius von den Bauern 1635 sagt, mit ihrem jetzigen Zustand: „Weil es wie gedacht ein slavisch Volk ist, und mit harter Dienstarbeit belegt wird, findet man bey ihnen nicht viel mehr, als was sie um und an haben, neben ihren Wohnungen auf den Dörfern. Man läßt ihnen kaum so viel Land und Acker bawen, daß sie sich und die thrigen genau und knap durchs Jahr bringen können. An etlichen Orten, da es viel Holzungen giebt, gehen sie in den Pusck, machen daselbst heimlich ein Stück Land zu Acker, säen und sammeln das Korn, und vergrabens in die Erde; erfährt es ihre Obrigkeit, so wird es ihnen genommen, der Bawer gestraft und mit Spießruthen geschlagen.“ Olearius pers. Reisebeschreib. S. 112.

ist der Unterricht, und schränkt sich bloß auf gewisse Formeln ein, die aufs höchste das Gedächtniß beschäftigen, aber nie den Verstand aufklären werden. Sie sind nicht einmal hinreichend, verführten von Eltern geerbten Aberglauben auszuwotten, vielweniger Antrieb zu eigenen Fleiß bey ihnen zu erwecken.

Würde man bey den Bauern das Gefühl für nutzbare Arbeit auch in seinen müßigen Stunden erwecken können, so würde er schon dadurch glücklich werden. Arbeitsamkeit mit Erziehung und Unterricht verbunden, würde der erste Anfang seyn, sein Leben zu genießen.

Alle Beschäftigungen der Arbeit liegen des Sommers ganz auf ihm, wo er bey der elendesten Kost bis zur Aerndte, mit Hunger und Arbeit kämpfen muß. Man muß erstaunen, wie ein so elendes Gerippe vermögend ist, Pflug und Sense zu regieren. Samojed, Lappen und Grönländer sind glücklicher in ihren schmutzigen Hölen. Wenn sie auch hungern, so ist doch kein Zwang bey ihnen, der sie mit Gewalt zur Arbeit führt. Aber der hiesige Bauer, wird der davon befreyet? Es ist dies auch unmöglich; eben so, als daß ihn sein Herr so sättigen kan, wie sein hungriger Magen es verlangt.

Russlands Klima ist freylich rauh; demohnachtet aber bringt das Land solche Produkte hervor, die seine Einwohner und fleißigen Bearbeiter reichlich ernähren werden. Hingegen paradox ist es, Rußland eine Kornkammer zu nennen, da doch alle Jahr die drückendste Hungersnoth unter den Bauern ist. Ein Beweis, daß nicht ein Produkt allein für eine Nation hinreichend ist, dieselbe zu ernähren, wenn sie nicht auch von andern Produkten den gehörigen Nutzen zieht. Spaniens Einwohner sind ohnerachtet ihres gesegneten Landes, und der Schätze Chili's und Peru's bis zum Betteln arm. Was hilft Gold ohne Industrie? was eine reiche Roggen-Aerndte ohne Benützung andrer Produkte?

Der Bauer welcher sein Korn (Roggen und Gerste) eingearndtet hat, soll davon ein ganzes Jahr leben; muß dem Hof seinen Vorschuß bezahlen; dem Krüger der ihm das ganze Jahr geborgt hat, mit vierfachen Zins die Schuld in Getraide abtragen; und er und sein Vieh genießen desto reichlicher, jemehr sie gehungert haben. Was bleibt ihm noch übrig? — Denn das Gefühl der Sinnlichkeit ist bey ihm viel zu stark, als daß er im Herbst daran denken sollte, daß es wieder Sommer wird, wo er wieder hungern

und arbeiten muß. Den Winter über liegt er wie ein Marmelthier in seiner Höle, ist faul und träg, ohne auch diese lange Zeit durch eine nützliche Arbeit zu benutzen. Dieser Zug zeigt noch ganz das Rohe der Nation. Solte dem aber nicht abzuhelfen seyn?

Nach Angabe der Wackenbücher, und nach der Mittelzahl vermöge welcher 50 bis 60 Menschen auf ein oder mehrere Gesinder (Bauernwirtschaften) gerechnet worden, die einen Haaken Landes besitzen, und gesetzmäßig dem Hof 2 Arbeiter zu Pferd und eben so viel zu Fuß liefern sollen, müßten zum wenigsten noch 20 große arbeitsame Menschen in den Gesindern zurückbleiben, Kinder und schwache Alte nicht mit gerechnet. Wenn sich auch mehrere Gesindewirthe in einen Haaken getheilt haben, so muß doch der Gehorch bey dem Hof gleich bleiben; und eben dieselbe Anzahl von Menschen bleibt auch zurück. Freylich, je mehr sie sich zertheilt haben, desto mehr schwächen sie sich auch, daher trifft man unter solchen Bauern auch die ärmsten an.

Ich habe nur 50 bis 60 Menschen gerechnet, aber es giebt Gegenden, wo auf einen Haaken

80, und weit mehr als 100\*) gezählt werden. Des Sommers können sich vielleicht alle diese Menschen beschäftigen: was thun sie aber im Winter? da sind gewiß die mehresten müßig. Wenn auch alsdann mit Holzfahren und mit Beförderung des Brantweins und anderer Produkten 4 arbeitsame Kerl von einem Haaken beschäftigt werden: so bleiben doch sehr viele noch zur eignen Arbeit zurück. Was ist alsdann die Beschäftigung des Bauers, seines Weibes und seiner Kinder in ihrer von Dunst und Rauch angefüllten Hütte? Zu dreschen hat er sicher um Martini nichts mehr; und sein benöthigtes Holz kan er bey Schlittenbahn, in 14 Tagen, wenigstens in etlichen wenigen Wochen, sämlich herbeyführen.

Die Beschäftigungen der Weiber sind bey ihren wenigen Kleiderbedürfnissen auch bald geendigt. Es muß also hieraus folgen, daß der Bauer nebst seiner Familie beynah 2/3 des Winters ver-

213

schläft.

\*) Es giebt einzelne Gegenden, sonderlich im werreschen, dörratschen und fellinschen Kreis, wo auf einem Haaken 130 Menschen, oder gar noch darüber, wohnen. Doch pflegen auch in manchen Gegenden, sonderlich wo ein starker Brantweinbrand getrieben wird, von jeden Haaken, 2 bis 4 mal mehr Menschen mit der Hofsarbeit beschäftigt zu seyn, als das Wackenbuch vormals bestimmte.

schläft \*), könnte diese Zeit nicht zum Spinnen angewandt werden?

Der Flachs welcher in Piesland, sonderlich in Lettland, so gut gedeihet, wird nicht so benutzt, als es geschehen könnte. Bey einer sorgfältigern Bearbeitung, müßte er die erste Quelle des Wohlstands und Reichthums der Bauern werden: nach der jetzigen Beschaffenheit ist er es aber nicht. Tausend müßige Hände könnten durch ihn im Winter beschäftigt, und eben so viele ernährt werden. Eine Arbeit welche das 8 jährige Kind \*\*) bis zum Greis verrichten kan, würde auch ebendenselben hinlängliche Nahrung verschaffen. Aber kaum ist der Flachs eingearndet, und die erste rohe Bearbeitung verrichtet, so wird er auch gleich nach der Stadt verführt. Kaum die Hälfte des Werths

\*) Nur solche Gegenden, sonderlich in Estland, möchten eine Ausnahme machen, wo jedes Bauer Gesinde für seinen Hof so viel Garn jährlich liefern muß, daß dem Weib nebst ihrer Tochter, kaum gehörige Zeit zur Besorgung der eignen Kleider übrig bleibt, oder auch wo sich Menschenmangel äußert.

\*\*) In den schlessischen Gebirgen, in einigen Gegenden Sachsens und Thüringens, verdienen Kinder von 7 bis 8 Jahren schon ihr Brod, theils mit Spinnen, theils mit Garns Abspulen. Wenn ein solch Kind fleißig ist, so kan es täglich eittzige Kopelen hiesigen Geldes, verdienen,

Werths bekommt der Bauer dafür; und von dem gelbsten Geld wird wenig oder nichts zurück gebracht. Wäre derselbe Flachs in Garn und Leinwand verwandelt worden, so würde sicher viermal so viel Vortheil daraus erwachsen seyn. Die Rechnung läßt sich bald übersehen: aus einem Piespfund roh bearbeiteten Flachs, welches der Bauer für 1 Kubel verkauft, hätten 4 bis 5 Pfund flächsen Garn können gesponnen werden, und diese zu Leinwand verwebt, 20 bis 25 Ellen geliefert. Wenn man 5 Ellen nur für einen Kubel ansetzt, so wäre der Vortheil schon vierfach. In größern Quantitäten wird er noch sichtbarer. Denn gesetzt, der Bauer verkauft 20 Piespfund rohen Flachs, so bekommt er dafür 20 Kubel \*); wenn er aber daraus 4 bis 5 Piespfund Garn spinnet, so beträgt der Werth schon 32 Kubel; und wenn er daraus 400 Ellen Leinwand webt, so bekommt er dafür 80 Kubel. Folglich verhält sich das rohe Produkt zur Verarbeitung wie 1 zu 4. — Da der Bauer vielleicht anfangs den Flachs nicht feiner spinnen kan, so habe ich dies Verhältniß angesetzt. Bey einiger Übung, und bey

Pl 4 gehö:

\*) Wenn der Preis des Flachses höher steigt, so muß man auch für das Garn und die Leinwand verhältnißmäßig mehr ansetzen.

gehöriger Auswahl des Garns, wenn der Flachß besser bearbeitet und feiner gesponnen wird, kan das Verhältniß seyn wie 1 zu 6½. Denn wenn er aus 20 Liespfund Flachß 5 Liespfund Garn spinnt, aus jedem Pfund aber 6 Ellen Leinwand webt, und für selbige nur überhaupt 1 Rubel 30 Kopelen bekäme; so würden ihm seine 5 Liespfund Garn 600 Ellen Leinwand, und diese einen reinen Ertrag von 130 Rubeln geben.

Wenn man dies wegen der Feinheit des Garns für unthunlich hält, so ist hier noch die geringste Berechnung folgende: 1 Schiffspfund Flachß giebt 5 Liespfund Garn; 1 Pfund Garn aber wenigstens 3 Ellen Leinwand, davon jede für 15 bis 20 Kopelen kan verkauft werden; folglich erhält man aus jenem Garn 300 Ellen Leinwand, deren Werth 60 Rubel beträgt. Obgleich dies sehr gering gerechnet ist, wenn keine Mühe auf die Feinheit und gehörige Zubereitung verwandt wird; so ist doch das Verhältniß noch immer wie 1 zu 3. Folglich gehen wenigstens ⅔ des Werths verloren, wenn der Bauer seinen Flachß nicht verarbeitet, sondern roh verkauft. — Hierzu setze man noch die Vortheile, welche ihm aus dem Abwerg oder der Heede entspringen, als wovon auch das größte kan genutzt, verarbeitet, und zum Ertrag gebracht werden.

Wenn

Wenn nun der Bauer eine Anleitung erhielt und belehrt würde, diesen Vortheil selbst einzuzüchten, wie viele von seinen Bedürfnissen könnte er dadurch befriedigen!

Meine Berechnung ging bisher nur auf die ungelbleichte Leinwand. Würde sie noch dazu gebleicht, so wäre der reine Ertrag noch größer. Wenn sie sich auch nicht durch die blendende Weiße der holländischen oder warendorfer gleichstellt, so würde sie sich doch durch ihre innere Güte empfehlen, und einen höhern Werth bekommen, auch willige Abnehmer finden.

Alle namhaft gemachte Bearbeitungen, als Spinnen, Weben, Bleichen, kan der Bauer selbst verrichten, folglich auch den Vortheil allein einzuziehen, und ihn zur Verbesserung seiner häuslichen Umstände anwenden. — In der Gegend bey Wenden findet sich dies schon bestätigt: Denn dort sind die mehresten Bauern zugleich Weber, eben daher wohlhabender als andre, und würden es noch mehr seyn, wenn sie eigne Verarbeitung des Flachßes unternähmen.

Dies wäre ein Punkt, wodurch menschenliebende Gutsbesitzer den ersten Keim der Glückseligkeit in die Hütten der Bauern verpflanzen könnten. Für sie selbst müßte mehr als ein doppelter Vortheil daraus entstehen. Durch diese

geöffnete Quelle würden ihre Kleeten (Kornmagazine) vor fernern Ueberlauf gesichert seyn, und keine Elenden mehr um Brod schreien. Anfangs können sie selbst den Nutzen einigermaßen durch Ankauf des Garns oder der Leinwand genießen, bis der Bauer selbst sich im Stand sieht, ohne betrogen zu werden, seine Arbeit an fremde Abnehmer zu veräußern.

So gering auch manchem der Vortheil von der eignen Verarbeitung des Flachses scheinen möchte, so sehr würde er erstaunen, wenn eine zehnjährige Zusammenrechnung des hieraus entstehenden Gewinnes, ihn von der Beträchtlichkeit überzeugen würde. Auch bin ich gewiß, daß ein Versuch dieser Art etliche Jahre hindurch, für das Land einen neuen wohlthätigen Handlungsweig eröffnen würde.

Wie elend würden die Einwohner im Bisthum Osnabrück, in den Grafschaften Lingen, Tecklenburg, Diepholz und andern Orten in Westphalen, nicht seyn, wenn sie dies Hülfsmittel nicht hätten! Sandigte Heiden, morastige Moore, und ein steinfütterliches Erdreich zwingen sie, auf solche Art sich Brod zu verschaffen. Lieslands Boden ist eine goldene Aue gegen manche solcher Gegene

Gegenden. Eben daher verließen die ersten deutschen Einwohner Lieslands, gern ihr westphälisches Vaterland, um sich mit dem Schwerdt ein Besseres zu erkämpfen.

Wo ein Land das herrliche Produkt des Flachses recht zu nutzen versteht, da ist es schätzbarer als eine triegliche Goldgrube. Alles ist davon zu gebrauchen. Selbst von dem Abwerg oder der Heede kan Garn und eine feste Leinwand gefertigt werden. In Westphalen macht man aus der Heede eine Art grober Leinwand, die von den Holländern sehr gesucht wird. Auch der Saame würde schon einen vortheilhaften Handels-Artikel ausmachen, da Deutschland und andre südliche Provinzen denselben gern zu ihrer Besäung aus Norden nehmen. — Selbst würde nach und nach bey dem sorgfältigern Anbau dieses Gewächses, und durch die größere Menge des erhaltenen Saamens, der liesländische Bauer sich im Stande sehen, einige Löse zu Del anzuwenden, welches ihm statt des dampfenden, für die Augen so schädlichen, Pergels \*) in einer Lampe zur Erleuchtung dienen könnte. Auch würde sicherlich

\*) Das ist Birken- oder Tannenholz, welches der Bauer in dünne Stücke spaltet, und anstatt des Lichts in seiner Stube brennt.

bey dem Gefühl des Wachsthums seiner Einnahme, die häusliche Unreinlichkeit allmählig verschwinden, und ein Zimmer mit einem Ofen versehen, durch ein Paar Fenster erleuchtet, die Arbeitstube für die ganze Familie seyn; da man im Gegentheil jetzt im Zweifel steht, ob Menschen oder Thiere in einem solchen dunstreichen Loch ihre Behausung haben. — Genug, aus der einzigen industriösen Bearbeitung des Flachses, könnte eine merkliche Umschaffung für die Nation entstehen. Summen Geldes würden in eben so reichem Maaß ins Land strömen, als wenn Masten den Ausländern in Ueberfluß könnten überlassen werden. — Was ich sagte, betraf die eigne Verarbeitigung. Wenn die Bauern diesen Vortheil selbst benutzen, so werden sie auch größern Fleiß auf den Anbau des Flachses selbst verwenden, als es bisher geschehen ist. Jetzt sehen sie es bloß als eine Nebenfache an.

Dies wäre also ein Mittel zum reichlichen Erwerb, wodurch Tausende glücklich werden könnten, wenn sie ihre Kräfte durch Thätigkeit gebrauchen lernten. Auch der lange Winter würde nicht so unnütz verschleudert werden. — Aber noch will ich ein Mittel empfehlen, welches neben diesem bestehen, und eben so viele gegen Hunger schützen kan.

Die

Die wohlthätige Natur zeigte dem Menschen nicht bloß ein Gewächs um sich davon zu sättigen, sondern in jedem Klima fand er wieder ein anderes, was ihm Nahrung und Sättigung darbot. Millionen Südländer die sich mehrentheils von der Brodfrucht nähren, entbehren des Roggens und anderer Früchte. Wollen sie sich von jener nähren, so müssen sie auch dieselbe anbauen und pflanzen. Ohne irgend eine Arbeit wird sich auch der Wilde nicht sättigen können. Und warum solten es nicht etwas mehr kultivirte Menschen thun?

Wir haben hier eine Frucht, die zwar nicht einheimisch ist, dennoch vortreflich gedeihet: ich meine die Kartoffeln, ein Gewächs welches gewiß unter die wohlthätigsten kan gerechnet werden, das seit Amerika's Entdeckung den Europäern ist geschenkt worden. — Auch diese herrliche Frucht wird hier zu wenig gebauet, da doch die Erfahrung lehret, daß sie in den hiesigen Gegenden von großen Nutzen ist. Die Mannigfaltigkeit der Zubereitung zu wohlschmeckenden Speisen, ja selbst die einfachste Art sie bloß aus Wasser zu kochen, und sie dann mit Salz zu essen, müßte schon ein Bewegungsgrund seyn, sie immer mehr und mehr zu vervielfältigen. — Wie viel würde durch diese Frucht

Frucht erspart werden, wenn der Bauer nicht genöthigt wäre, von seinem wenigen eingearndeten Korn das ganze Jahr zu leben!

Selbst der Anbau der Kartoffeln ist sehr einfach, und erfordert wenig Kenntnisse und wenig Arbeit. Nichts weiter, als sie in nicht zu fettes Erdreich zu pflanzen, sie ein- oder ein Paar mal von Unkraut zu reinigen, und — — einzuärnden. Diese Kunstgriffe wird doch wohl der Bauer lernen, und zu deren Beobachtung etliche Stunden entübrigen können? — Da er keinen Keller hat, so lehre man ihn, um sie vor Frost zu schützen und aufzubewahren, daß er eine Grube von 6 bis 8 Fuß tief in die Erde machen soll, wohin er den künftigen Saamen legen kan. Auf diese Art erhalten sie sich frisch bis zum Frühjahr. In der heißen Bauer-Badstube würden sie welk, und zur Saat untauglich werden.

Einige Höfe haben die Anpflanzung der Kartoffeln auch unter den Bauern einzuführen versucht, allein es hat nicht glücken wollen. Bald haben sie sich mit der Unwissenheit entschuldigt; bald den eingearndeten Vorrath sogleich wieder verzehrt, ohne auf neue Saat zu denken. Um sich aber nicht mehr mit der Unwissenheit zu entschuldigen, dürfte nur der Herr diejenigen Bauern seines Gebiets aussuchen, zu welchen er wegen

gen ihrer Arbeitsamkeit das größte Vertrauen hat. Solche sind bey der Anpflanzung der Kartoffeln auf dem Hof gegenwärtig: ihnen wird gezeigt, wie man damit verfahren muß; und diese müssen den übrigen Bauern eine Anweisung geben; auch gleichsam die Aufseher des Kartoffelbaues im Gebiet seyn; an ihnen wird die Nachlässigkeit der andern mit Strenge geahndet, wenn sie nicht auf dem Hof einen Bericht abstatten, sobald sie sehen daß des Herrn Wille unerfüllt bleibt. Ein solcher Bauer kan leicht die Uebersicht über etliche andre Gesinder führen, und dem Hof anzeigen, wo sich Fleiß oder Saumseligkeit äußert. Der Herr selbst wird sich bey einem Spazierritt, von der Wahrheit des Berichts bald überzeugen. Sollte es auf diese Art nicht möglich seyn, den Anbau in Gang zu bringen? — Selbst bey der ersten Einärndte müßte ihnen aber der Hof die Saat abfordern, um sie ihnen im künftigen Frühjahr wieder einzuhändigen. Eine andre Behandlung als mit Kindern, denen man ihre Aepfel oder Konfekt nicht auf einmal, sondern nach und nach giebt, kan anfangs nicht vorgenommen werden. — Wie nützlich würde ihnen diese Frucht seyn! Manches Hunger-Jahr könte dadurch gemildert werden. Die deutschen Kolonisten an der Dina pflanzen sie in Ueberfluß, und

und wissen auch große Vortheile daraus zu ziehen.

Ohne mich noch auf manche andre Verbesserung einzulassen, welche mit der Viehzucht und dem Landbau könnte vorgenommen werden, so lasse ich es bloß bey den angezeigten beiden Artikeln bewenden. Man nenne sie nicht unausführbare Projecte. Ein anderes ist's, von angeerbten Vorurtheilen nicht abzuweichen zu wollen, ein anderes, Versuche die mit der Natur und dem Klima übereinstimmen, zu wagen. Ein denkender Mann wird leicht das Mögliche von dem Unmöglichen unterscheiden und absondern können, um ersteres in seinem Wirkungskreise anzuwenden. Der Admiral Drake, der zuerst die Kartoffeln aus Amerika mitbrachte, that es gewiß nicht mit der völkigen Ueberzeugung: „auch dies Gewächs wird Nahrung der Europäer und einheimisch werden.“ — Erst waren sie Seltenheit, jetzt sind sie Bedürfnis.

Jeder erste Anbau, wenn er auch noch so klein ist, kan doch in der Folge große Fortschritte machen, wenn Thätigkeit den ersten Versuch unterstützt. Wer hätte glauben sollen, daß die Rhabarberwurzel auch ein Handelsartikel der Engländer werden würde, da sie ehemals nur ein Monopol von England war? Und doch ist dieser Handel.

Handel für England aus einem Paar Pflanzen entsprossen, welche der Ritter Murray Reich als Seltenheit dahin verpflanzte. So sehr kan eine industriöse Nation aus scheinbaren Kleinigkeiten wichtigen Nutzen ziehn.

Der Mensch der thätig ist, kan sich zum Herrn der ganzen Natur machen; scheinbare Unmöglichkeiten überwinden, und unter jedem Himmelsstrich durch Arbeitsamkeit sich jedes Bedürfnis erleichtern. Was ich vom Anbau des Flachses und der Kartoffeln sagte, ist gewiß ausführbar: am sichersten können es die Besitzer kleiner Güter zuerst versuchen und ausführen; weil es ihnen leichter fällt, die Uebersicht über ihre Bauern zu führen, die arbeitsamen kennen zu lernen, und mündlich eine Belehrung zu ertheilen. Nur muß man nicht erwarten, daß die daraus entstehenden Vortheile gleich so sichtbar werden, daß sie sich mit Hunderten verinteressiren. Wie sparsam werden oft Goldförnerchen aus dem Sand gewaschen, welche für die darauf verwandte Mühe endlich doch eine Belohnung gewähren. Und nicht selten liefert ein neu eröffnetes Bergwerk erst nach Jahren dem Unternehmer die Erstattung seiner Unkosten, wenn ihn nur erste mißlungene Versuche nicht abschrecken. — Kurz, Arbeit, Un-  
18tes und 19tes Stück. M m terneh-

ternehmung und Hofnung sind Triebäder zu un-  
serer und anderer Glückseligkeit.

Solte man die jezige erwachsene Generation  
für zu roh und dumm halten; so fange man mit  
ihren Kindern an. Diese lasse man neben dem  
Catechismus auch in nützlicher Handarbeit un-  
terrachten. Können nicht die Wintertage dazu  
angewandt werden? Anstatt daß sie den ganzen  
Tag bey dem Catechismus schwitzen, so lasse man  
sie einige Stunden zum Spinnen, Knitten  
(Stricken,) und andern nützlichen Arbeiten an-  
wenden: eine solche Abwechselung wird doppel-  
ten Reiz für sie haben. — Wenn auch der Hof  
den Kindern diese Zeit hindurch Brod gäbe, so  
würden sie es durch ihre Handarbeit wieder er-  
setzen. Die daran gewandten Unkosten werden  
gewiß in kurzer Zeit durch den entstehenden Vor-  
theil vergütet. Selbst der Bauer würde mit  
Hand an das Werk legen, wenn man ihm erst  
das Vorurtheil benommen hätte: „ich mag ar-  
beiten so viel ich will, so gehört es doch nicht  
„mir, sondern meinem Herrn.“ Um dasselbe  
bey ihm auszutrotten, solte billig jeder Gutsbe-  
sitzer alle Mittel anwenden, bey ihm Liebe und  
Zutrauen zu erregen.

Würde dies ausgeführt, welche Zukunft  
froher Ausichten arbeitsame Menschen für die  
Nachwelt gebildet zu haben! Menschen die mit  
Stolz sagen können: „dies ist mein, und dies  
„Aeinige gehört auch meinen Kindern.“

Gribe.

Kurze

Nachrichten, Anekdoten Sagen

und

Anfragen.

Kurze

W m 2



Summarische Anzeige  
der Verfassung des russischen Reichs  
um das Jahr 1725.

Der hier vorkommende, in französischer Sprache abgefaßte kurze Aufsatz, ist mir von einem zuverlässigen Mann aus St. Petersburg mitgetheilt, aber von ihm aus den Materialien entlehnt worden, welche man zur Geschichte des Kaisers Peter I sammelte, um sie dem Hrn. von Voltaire zu übergeben, der sie aber nicht gehörig gebraucht hat. Da sie mit Bewilligung des Hofes zusammengetragen wurden, so muß man sie für zuverlässig halten. Der damalige Staatsrath von Taubert hat viel daran gearbeitet.

Suivant un Calcul fait d'abord après la mort de *Pierre le Grand*, il y avoit dans tous les Gouvernemens de l'Empire de Russie:

Villes provinciales	50
Villes *) et forts dependants de villes provinciales	263
Ostrogs, espece de forts entourés d'une muraille de bois ou de pallisades	17
Dioceses, non compris le St. Synode	22
Couvents non compris ceux de la Province de Plescou, Kiov et autres, dont on n'a pas eu des rapports au Senat	788
Eglises	113114
Cours de Justice Bureaux et Comptoirs	905
Officiers de l'Etat civil	1195
Secretaires, Ecrivains et autres employés dans les bureaux	3683
Fiscaux	234
Officiers, Bas-Officiers et Soldats employés dans les differens départemens de l'Etat civil	2197
Manufactures, fabriques et mines dans les Provinces de l'Empire	233
Payfans	

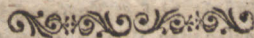
\*) Hierbey kan man anmerken, daß man nach einer sehr alten in Rußland herrschenden Gewohnheit, unter dem Namen einer Stadt allezeit auch den dazu gehörenden oder umher liegenden Kreis mit begrafft.

Payfans *) qui payent la Capitation suivant le premier denombrement fait depuis l'année 1719 jusqu'à 1723	4,929532
Marchands, suivant le même denombrement	188694
Total des payfans et des Marchands	5,118226

Im Jahr 1725 betrug die Krone: Einkünfte, nach einer von eben der Hand erhaltenen Nachricht, noch nicht 9 Millionen, sondern nur 8,779750 Rubel 85 Kopeken. Die Zahl der steuerbaren Personen wird für dasselbe Jahr auf 5,401042 gesetzt. Da nun jede derselben jährlich 70 Kopeken bezahlte, so erhob damals die Krone an Kopfsteuer nur 3,780729 Rubel 40 Kopeken.

Welcher Unterschied zwischen jener Zeit und der gegenwärtigen!

\*) Hierunter werden bekanntermaßen nur männliche Köpfe verstanden.



—————

\* \* \* \* \*

## Bemerkungen über die verschiedenen Stände in Rußland, besonders nach ihrer vormaligen Verfassung\*).

—————

**W**ie in allen Reichen, so hat auch die russische Nation ursprünglich unter sich keine Verschiedenheit der Stände gekannt: Jeder war dem andern gleich; man hatte gleichsam nur einen Stand, wenn man etwa die Regenten ausnimmt. Inzwischen haben an allen Orten die Klügern, die reichern, die unternehmendern und tapferern, einige Macht an sich gezogen, und sich über ihre Brüder emporgeschwungen. So entstand der Adel, der inzwischen auch in Rußland anfangs nicht erblich, sondern nur Folge oder Belohnung der Verdienste war: allmählig wurde er Erbsheil.

Von jener Zeit an waren wirklich nur 2 verschiedene Stände in Rußland: Adel und Bauern.

Über

\* Der Inhalt dieses Aufsatzes ist mir von einem angesehenen Mann mitgetheilt worden, der dem russischen Reich als General und als Minister lange gedient hat.

Aber oft vermischt man jene sehr alte Verfassung mit der nachfolgenden. Es ist Irthum, wenn man auch in etwas spätern Zeiten von keinem dritten oder Mittelstand in Rußland etwas wissen will. Schon seit Jahrhunderten hat es daselbst Städte gegeben; und man weiß, daß solche immer einen Bürgerstand bezeichnen, obgleich nicht zu läugnen ist, daß auch viel Adel in denselben gewohnt hat.

Ueber diese 3 Stände liefere ich hier einige kurze Bemerkungen. Einen vierten Stand, nemlich den sogenannten geistlichen, kan ich süglich mit Stillschweigen übergehen, weil er nicht nur aus den übrigen Ständen sich anfangs gebildet und hernach zum Theil ergänzt hat, sondern auch vornemlich, weil schon in dem 11ten und 12ten Stück der nordischen Miscellaneen eine besondere Abhandlung von ihm ist geliefert, und dar- in derselbe hinlänglich beschrieben worden. — Demnach kommen hier nur vor:

I. Der russische Adel. Es ist zwar nicht gewöhnlich denselben in den höhern und niedern abzutheilen, da er durchgängig einerley Rechte und Vorzüge genießt: Doch giebt es bekanntermaßen verschiedene Klassen desselben, nemlich:

1) Fürsten, auf russisch *Kojas* welches man fast wie *Knähs* ausspricht. Es giebt in Ruß-

land eine große Menge fürstlicher Familien, doch haben sie nicht alle gleichen Ursprung. Einige sind Nachkömmlinge der alten russischen Großfürsten z. B. die Dolgoruki, Wjasemskoi u. a. m. Andre stammen aus Polen her z. B. die Golizin. Noch andre sind von Rußlands Beherrschern in den Fürstentum erhoben worden, und haben überhaupt einen vermischten Ursprung; Denn da der Zar Iwan Wasiljewitsch I und seine Nachfolger, Länder eroberten, so pflanzten sie alle diejenigen welche einige Herrschaft hatten, oder Vorgesetzte waren u. d. g. zu Fürsten zu erklären; eben diese Ehre wiederfuhr den Mursen, so bald sie sich taufen ließen: daher giebt es auch fürstliche Familien von tartarischer Herkunft. Diese Maxime befolgte man, um die eroberten Provinzen fester mit dem Reich zu verbinden, auch bey andern eine Lust zur Unterwerfung zu erregen.

2) Grafen. Dieser Titel ist in Rußland weit neuer als der fürstliche, eben daher hat man ihn aus der deutschen Sprache in der russischen aufgenommen. Aber es giebt auch weit weniger Grafen als Fürsten; und jene sind nicht geringer als diese: vielleicht würde

schwerlich ein Graf seinen Titel gegen einen fürstlichen vertauschen.

3) Freyherrn, die im Russischen Barone heißen. Ihrer giebt es nur sehr wenige. Eine geraume Zeit hindurch befand sich ausser der freyherrlichen Familie Stroganow, keine andre im Reich. Neuerlich wurde bekanntermaaßen der Engländer Dimsdale ausser andern für seine Pocken-Einimpfung erhaltenen Belohnungen, auch in den russischen Freyherrnstand erhoben.

4) Der übrige Adel. Er ist ungemein zahlreich, und vermehrt sich täglich, weil auch der Rang oder das Amt den Adel giebt, und zwar theils einen personellen, theils einen forterbenden, so wie die vorhandenen Verordnungen bestimmen. — Einige Familien besitzen ansehnliche Güter, oder wie man in Rußland spricht, Dörfer, deren Werth und Größe nach männlichen Seelen geschätzt werden: andre hingegen sind sehr arm. So fand ein russischer General auf seiner Reise nach den sibirischen Provinzen ein Dorf, in welchem viele Edelleute wohnten, die größtentheils mit ihren eigenen Händen ihre kleinen Felder baueten, weil sie keine Dänern hatten. — Seit geraumer Zeit ist es eine Staats

Staatsmaxime gewesen, Leute aus den armen Adel zu begünstigen, und sie nach erprobter Geschicklichkeit, zu wichtigen Stellen zu befördern.

Die namhaft gemachten 3 ersten Klassen haben keine Fürstenthümer, Grafschaften oder Freyherrschaften in Rußland, sondern wie der übrige Adel, nur Güter oder Dörfer: doch giebt es auch arme fürstliche Familien die kein Dorf besitzen. — Daß ausser den eigentlich russischen, fürstlichen, gräflichen und freyherrlichen Familien, sowohl unter der jetzigen Regierung, als unter den vorhergehenden, etliche Männer die entweder ursprünglich zum russischen Adel gehörten, oder als Ausländer bloß in hiesigen Diensten standen, auch in des heil. römischen Reichs Fürsten, Grafen, und Freyherrnstand sind erhoben worden, ist eben so bekannt, als daß man hier am kaiserlichen Hofe und bey der Armee viele Ausländer von allerley Ständen findet.

Die wichtigen im J. 1785 dem gesanten russischen Adel ertheilten Privilegien, befinden sich in Jedermanns Händen, und bedürfen daher keiner besondern Darstellung.

II. Der Mittelstand: welchen ich absichtlich nicht den bürgerlichen nenne, weil meines Erachtens nicht bloß eigentliche Bürger und Stadtleute

Leute dazu gehören, sondern etwa folgende Klassen:

1) Die Stadtbewohner, welche weder zum Adel, noch als Erbleute zu den Bauern können gerechnet werden. Was für Macht und Ansehn vormals einige Städte besaßen oder vielmehr an sich gerissen haben, weiß man aus der Geschichte: man denke nur an Nowgorod; inzwischen hatte der dasige Adel dabey seinen Einfluß. — Daß die Anzahl der Städte neuerlichst sehr gewachsen ist, da man theils ganz neue angelegt, theils geringe Flecken und Dörfer zu Städten erhoben hat, weiß man schon aus öffentlichen Nachrichten, so wie die allen im russischen Reich befindlichen Städten im J. 1785 von der Kaiserin ertheilten Stadtordnung, durch welche sie nun eine völlige Einrichtung bekommen haben, die ihnen vorher fehlte.

2) Ausländer und einheimische freye Leute, die sich auf dem Lande hin und wieder bey Fabriken oder als Kolonisten u. d. g. befinden.

3) Der Schreiber Stand. Vormals machten die Schreiber in Rußland einen eignen Stand aus, welcher sich selbst unter sich vermehrte, und die einzige Klasse von gemeinen Leuten war, die keine Rekruten lieferte, obgleich

Kopfgeld bezahlte. — Nachher fing man an, Soldatenkinder die bey den Regimentern und in Garnisons-Schulen, im Lesen und Schreiben einen Unterricht bekommen, zu Schreibern zu nehmen. Dies ist neuerlich von dem Kriegscollegium untersagt worden. Ein jedes Collegium, Gericht u. d. g. muß jehso suchen, wie es seine erforderlichen Schreiber anziehen oder bekommen kan.

- 4) Oduotworzen. Sie sind eine Mittelklasse zwischen Adel und Bauern: denn sie geben Rekruten und Kopfgeld wie die letztern, sind aber frey oder keines andern Leibeigene wie der Adel. Sie bearbeiten ihr Feld selbst; denn sie haben keine Bauern, dürfen auch keine kaufen; doch geschicht letzteres zuweilen heimlich auf eines Edelmanns Namen. Die reichern miethen für sich die benöthigten Arbeiter. — Aus ihnen sind zuweilen, sonderlich durch den Kriegsdienst, berühmte Männer und angesehene Familien entstanden.

Von diesem gesamtten Mittelstand ist anzumerken, daß er nach den russischen Gesetzen, weder Güter (Dörfer), noch Erbleute besitzen darf. Dies Gesetz wurde neuerlich vom dirigirenden Senat wieder eingeschärft. Daraus entstand in Lief

Lief, und Ehfland bey einigen wo nicht Verlegenheit doch Mißverstand. In beiden Herzogthümern, sonderlich in Liefland, haben bürgerliche Personen, hauptsächlich rigische Kaufleute, von Zeit zu Zeit adeliche Güter gekauft und besessen, weil die alten Privilegien ihnen dies Recht zuerkennen. Als die Senats-Akase bekannt ward, fingn etliche ehfländische Gerichtspersonen an, sich bey den Bürgern nach ihren Erbleuten zu erkundigen, und sie aufzuschreiben \*). Endlich versuchten sie ebendasselbe bey den dasigen Predigern, die doch nicht allein bey ihren Pastoraten Dörfer besitzen, sondern auch nach dem Priesterprivilegium mit adelichen Rechten Güter kaufen können. Einige bildeten sich gar ein, die Pastorats-Ländereien und Dörfer würden nun eingezogen, zu besondern Gütern eingerichtet, verarendirt, und aus deren Einkünften den sämtlichen Predigern Geldgehälte ausgezahlt werden. Aber sie bedachten nicht, wie unausführbar ein solcher Plan ist, wenn die Krone nicht große Summen sowohl zur Einrichtung solcher Höfe, als

\*) Oft kauft der Professionist von einem Edelmann eine Erbmagd für 5 bis 15 Rubel, weil keine ohne ihres Erbherrn Einwilligung in der Stadt dienen darf.

als auch zur Unterhaltung der Prediger hergeben will, ohne Hofnung irgend eines Erfazes: denn viele Pastorate haben gar keine eigene Bauren, sondern bekommen ihr benötigtes Dienſtvolk, ingleichen die Arbeiter zur Beſtreitung ihres kleinen Feldbaues, aus ihren Kirchspielen. — Genug die Prediger ſind im ruhigen Beſitz ihrer Paſtoratsländereyen und Dörfer geblieben, und nutzen ſelbige mit adelichen Rechten; die Bürger in Liez- und Eſthland haben noch ihre Erblente wie vorher; und rigiſche Kaufleute, auch andre die dazu Geld haben, kaufen in beiden Herzogthümern noch immer Landgüter.

III. Die Bauern. Urſprünglich waren ſie frey, allmählig wurden ſie Leibeigne; nicht durch den Kaiſer Peter I, auch nicht durch das ihnen auferlegte Kopfgeld; ſondern lange vorher, denn ſchon in der Uloſchenie ſtehen Verordnungen wegen der Sklaven, z. B. daß ſie weder gegen ihre Erbherrn Klage erheben noch wider ſie ein Zeugniß ablegen dürfen: wovon ſchon im 13ten und 14ten Stück der nord. Miſcellaneen eine kleine, doch nur zweifelhafte, Erwähnung geſchähe. — Es giebt in Rußland 2 Hauptarten von Bauern, nemlich:

1) Kronsbauern, zu welchen auch jetzt die Dekonomie: Bauern zu rechnen ſind, welche vormalß

vormalß den Klöſtern, Kirchen u. ſ. w. angewieſen waren, wie ſchon im 11ten und 12ten Stück der nord. Miſcellaneen iſt gezeigt worden. Dieſe Kronsbauern, zu denen auch die vom ſchwarzen Pflug und mehrere unter noch andern Benennungen vorkommende zu ſetzen ſind, müſſen zwar in einigen Gegenden gewiſſe Arbeiten oder Frohndienſte leiſten; doch bezahlen die meiſten anſtatt des Gehorchs eine jährliche Geldabgabe welche Obrok heißt. — Man findet unter ihnen viel reiche und wohlhabende Leute; viele von ihnen haben ſich nach den ergangenen Ukaſen, in die Kaufmannsgilden einſchreiben laſſen: wie denn überhaupt die ruſſiſche Nation einen großen Hang zum Handeln äußert. Mancher gemeine Ruſſe wird ohne allen Unterricht ein geſchickter Krämer.

2) Adeliche: oder private Bauern, deren Wohlſtand großentheils von ihren Erbherrn abhängt. Man muß dennoch nicht denken, als wären ſie durchgängig ärmer als jene. Zuweiſen findet ſich das Gegentheil. Ein Beyſpiel giebt das Dorf Baretſch nahe bey Moſkow, welches dem Graſen Wolodimer Orlow gehört. Dort gleicht jedes Bauernhaus

haus einem kleinen Hotel; die Leute gehen in Seide gekleidet, haben kostbaren Hausrath, und leben auf einen großen Fuß. Sie stehen mit einigen Kaufleuten in Städten in Verbindung; anstatt des Feldbaues treiben sie Gartenbau, aus welchem sie wegen der Nähe von Moskow, große Vortheile ziehen.

Man beschuldigt die russischen Bauern eines Hangs zu Räubereyen, aber dies ist unrecht. Es giebt unter ihnen, wie in England und Deutschland, Räuber die nicht arbeiten wollen, aber auch sehr redliche Leute. — Im Anfang des jetzigen Jahrhunderts waren an der Wolga ganze Dörfer die Räuberey trieben, sie hielten sie aber wie die Raubnestler in der Barbarey, für eine anständige Beschäftigung, welche sie sonderlich in der caspischen See ausübten. Der Kaiser Peter I machte einen Dragoner Capitain, der wo ich nicht irre, Schedrin hieß, und eben so viel Muth als Anschläge hatte, zum Obersten, und gab ihm ein Regiment gegen die Räuber, mit voller Macht sie auszurotten: welches er auch ausführte. Unter andern ließ er Flöße mit Galgen bauen, die Räuber daran hängen, und sie so nach der caspischen See fort schwimmen.

Die

## Die neuesten Vorfälle wegen des Kirchenpatronats in Liefland.

Im 2ten Stück der nord. Miscellaneen ist über das hiesige Kirchenpatronat eine Abhandlung geliefert, auch darin gezeigt worden, daß nur wenige Kirchenpatrone in Liefland, und noch wenigere in Ehstland, ihre gesetzliche Berechtigung ganz kennen oder ausüben. Selbige ist gleichsam allmählig verjährt, sonderlich in Ehstland, wo der Kirchenpatron bey der Wahl eines neuen Predigers gemeiniglich nur vor schlägt und zwei Stimmen hat: obgleich das klare Gesetz der Kirchenordnung ihm allein das Recht zu ersehen, zu erwählen und zu berufen, zueignet.

Das ehemalige liefländische Generalgouvernement gab, im Jahr 1780 unter dem 6ten und 7ten November 2 Patente, welche man im 3ten Stück der nord. Miscellan. S. 205 bis 212 findet. Das erste sollte zur Vermeidung aller bisherigen Irrungen die Norm der Prediger: Wahlen seyn; durch das zweyte ward befohlen, daß die Besizer derjenigen donirten Güter auf welche

then das Kirchenpatronat hastet, selbiges nicht ausüben solten, bis der dirigirende Senat darüber resolvirt habe. — Die Resolution wegen des letztern erfolgte unter dem 27sten Jul. 1781, und enthielt, daß „wenn jemanden durch allerhöchste Diplomata, Güter zum Eigenthum sind verliehen, und demjenigen der sie erhält, auch alle mit diesen Gütern verbundene Patrimonialrechte und Appertinenzien ohne alle Ausnahme, zugelegt werden; so kan auch das Patronatrecht von den übrigen Appertinenzien und Patrimonialrechten nicht ausgenommen seyn.“

Nach dem ersten Patent wurde bey Predigerwahlen seit jener Zeit verfahren. Die Eingepfarrten hatten nun ein gesetzliches Recht, des Patrons Stimme ungültig zu machen \*). Wenn dieser auch etwa die Schmälerung seiner Berechtigung fühlte, so schwieg er doch, entweder weil er sich in keinen weitaussehenden Rechtsgang einlassen wolte, oder weil es keine Geldsache betraf u. d. g. Nur soll zuweilen dadurch ein Mißvergnügen entstanden seyn, daß sich einige Probsts, welche nach Vorschrift des Patents den Wahl-

Kon:

\*) Dies konte auch die Bauergerneine thun, deren Repräsentanten der Probst ausdrücklich befragen mußte.

Konventen beywohnten, etwas zu viel anmaßten; Pferde zur Abholung verlangten; sich als die Directoren der ganzen Wahl ansahen u. d. g.

Es ereignete sich ein Vorfall bey der Predigerwahl zu Ringen, wo der Patron mit den übrigen Eingepfarrten nicht übereinstimmete. Das Oberconsistorium und der Gerichtshof in Riga entschieden nach Anleitung des Patents, wider den Kirchenpatron. Der dirigirende Senat bestätigte unter dem 3ten Oct. 1786 die Entscheidung des Gerichtshofs, weil, wie es in einer hernach folgenden Ukase lautet, der Kirchenpatron zu Ringen „sich die Wahl schon gefallen lassen, und ohne auf sein vorzügliches Recht zu sehen, das ganze Kirchspiel zur Wahl admittirt, auch wider das Urtheil des Gerichtshofs die Appellation nicht genommen, sondern selbige die Rechtskraft beschreiten lassen, und sich der Anstellung eines Predigers im geringsten nicht widersetzt hatte.“

Da das Pastorat zu Lemburg solte besetzt werden, so kam die Sache wegen der Predigerwahl in neue Bewegung. Der Besitzer des Hauptguts wolte sein Kirchenpatronat in seiner ganzen Ausdehnung, wie es die Kirchenordnung bestimmt,

aber nicht nach dem Patent von 1780, ausüben. Er wandte sich daher im J. 1786 nach Riga; erhielt aber die Erklärung, daß das erwähnte Patent von 1780 ein entscheidendes Gesetz sey, nach welchem die Wahl geschehen müsse. Die Gründe waren unter andern: der Senat habe weder durch die Ukase vom 27sten Jul. 1781 vorgeschrieben, wie man das Patronatrecht ausüben solle, noch befohlen, daß die Vorschrift des Generalgouvernements von 1780 solle aufgehoben seyn; vielmehr sey diese Vorschrift (nemlich das Patent) durch die Ukase des Senats vom 3ten Oct. 1786 wegen der zu Ringen vorgefallenen Wahlsache, genehmigt worden; alle Kirchenpatrone wären mit dem Patent von 1780 zufrieden gewesen, der Widerspruch eines einzigen Mannes verdiene keine Aufmerksamkeit u. s. w. wozu hernach noch folgende Gründe gefügt wurden: die Kirchenordnung enthalte keine deutliche Vorschrift, wie die Predigerwahl solle bewerkstelliget werden, sondern bestätige im §. 14 diejenige Wahl welche die Mehrheit der Stimmen hat; es sey von je her in Liefland der Gebrauch gewesen, daß der Patron erste Kandidaten vorgeschlagen, die Gemeinde einen derselben gewählt, und jener diesen berufen habe; wegen vieler eingerissenen Unordnung habe sich das vormalige Generalgouvernement

veran-

veranlaßt gesehen, durch das Patent alle Streitigkeiten über die Wahl, abzuwenden; durch dasselbe bekomme jede Kirche zur allgemeinen Bewußtseins-Zufriedenheit einen von der ganzen Gemeinde erwählten Prediger u. s. w.

Der Kirchenpatron zu Lemburg wandte sich also an den dirigirenden Senat: er unterlegte, das Patent von 1780 laufe der Kirchenordnung zuwider, verdunkle die Rechte des Patrons, und sey auf Vorstellung des Generalsuperintendenten gemacht; das Patronatrecht gründe sich auf die Kirchenordnung als auf ein allerhöchst bestätigtes Gesetz, und bestehe in dem ausschließenden Rechte den Prediger zu ersehen, zu erwählen und zu berufen; der König von Schweden habe selbst im Reglement vom 20sten Dec. 1694, im §. 15 C. 81 der Land. Ordnung für Liefland verordnet, daß wenn eine Pfarre ledig wird, wozu einem Privatmann das Patronatrecht zusteht, es mit der Besetzung lediglich nach der Kirchenordnung, und nicht wie mit Regalpfarren, soll gehalten werden; mithin beruhe das Recht des Patrons auf allerhöchst confirmirten Gesetzen und Privilegien, welche das Patent von 1780 u. s. w. nicht vernichten könne, zumal da der dirigirende Senat in der Ukase vom 27sten Jul. 1781 nament-

N n 4

sich

lich die Worte des §. 12 Cap. XIX der Kirchenordnung bestätigt habe, nemlich daß das Patronatrecht darin bestehe, den Prediger zu ersuchen, zu wählen und zu berufen, wodurch schon die Vorschrift von 1780 außer aller Kraft gesetzt sey. — Auf die ihm entgegen gesetzten vorher erwähnten Gründe, antwortete er: sie stimmten weder mit dem Wesen der Sache, noch mit den Gesetzen überein; der Senat habe die Kirchenordnung ausdrücklich bestätigt, und also vorgeschrieben wie es mit Besetzung der Pfarren solle gehalten werden; eine deutlichere Vorschrift als die Kirchenordnung l. c. §. 12 und 13 giebt, könne nicht Statt finden; das ehemalige Generalgouvernement sey nicht berechtigt gewesen, schon vorhandene Gesetze und Privilegien aufzuheben; in der an den Senat abgestatteten Erklärung bey der Rिंगenschen Pfarrbesetzungssache, sey nicht erwogen worden, wie sehr das Patent von 1780 von der Kirchenordnung abweiche und ihren klaren Inhalt widerspreche, denn der §. 12 und 13 sagten nicht, daß außer dem Patron noch mehrere wählen und berufen können, und daß die Mehrheit der Stimmen der Eingepfarrten, und sogar der Bauergemeine, entscheiden solle; der allegirte §. 7 der Kirchenordnung l. c. handle von ganz andern Pfarren, nemlich von solchen wo die ganze

Gemeine

Gemeine das Patronatrecht hat, wie die darauf folgenden §. §. sonderlich §. 11 zeigen; dies könne ohne wider die Gesetze zu verstößen, da nicht angewandt werden, wo eine einzelne Person das Patronatrecht hat, denn es gebe in Liesland dreierley Arten von Pfarren, 1) wo die Gemeine das Patronatrecht hat, wie in den Städten §. 7 bis 9, 2) Regalspfarren §. 10 (hier weiche das Patent auch schon von der Kirchenordnung ab, als welche bey Regalspfarren nichts von Anwesenheit des Probstes, oder von Probepredigten dreyer Kandidaten verordne,) 3) wenn ein einzelner das Patronatrecht hat; aus diesen 3 verschiedenen Arten, habe das ehemalige Generalgouvernement, auf Vorstellung des Generalsuperintendenten, eine neue Art von Pfarrbesetzung formirt; die Kirchenordnung halte die Rechte des Patrons für so unverleglich, daß sie in eben den Paragraphen verordnet, wenn Streit zwischen Bischof und Patron entsteht, so solle derselbe keinem Richterstuhl überlassen werden, sondern der König allein behalte sich vor, ihn zu entscheiden; der dirigirende Senat selbst habe schon in der Pfarrbesetzungssache zu Sagnis, durch die Ukase vom 19ten Oct. 1777, die im §. 13 der Kirchenordnung liegende Berechtigung des Patrons für übereinstimmend mit den liesländischen Gesetzen erkannt;

Da 5

kein

kein Patron der in Pfland sein Recht kennt, sey mit dem Patent zufrieden u. s. w. — Er hat also, das Patent von 1780 aufzuheben, und zu befehlen, daß bey solchen Pfarren wo einer das Patronat hat, nach der Kirchenordnung soll verfahren werden.

Nach eingeforderter Erklärung entschied der dirigirende Senat durch eine Ukase vom 13ten May 1787, daß dem erwähnten Besizer des Guts Lemburg das Patronatrecht nach der Kirch. Ordn. Cap. XIX §. 12 zusehe; worinnen dasselbe bestehe, sey ebendasselbst §. 13 enthalten, nemlich „daß er das Recht habe, ein zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle tüchtiges Subject auszumitteln, und wenn er es gewählt, dasselbe zu berufen, und dem Bischof zur Bestätigung vorzustellen; daß aber bey dergleichen Fällen eine Wahl der Eingepfarrten oder Mehrheit der Stimmen Statt finden solle, davon erwähnen diese Paragraphen mit keinem Wort.“ Dabey wurde in eben derselben Ukase befohlen, mit der Anstellung eines Predigers bey der Kirche zu Lemburg genau nach Inhalt und Vorschrift der Kirchenordnung §. 12 und 13, und der Ukase des Senats vom Jahr 1781 zu verfahren; auch von nun an oberwähntes Patent nicht mehr als ein Gesetz zu betrachten, sondern nach Vorschrift des §. 95 der

der allerhöchsten Verordnungen als ungültig anzusehen u. s. w.

Von dieser Ukase erhielt auch das rigische Oberconsistorium am 29sten May 1787 eine Abschrift.

Die Statthalterschafts Regierung lies daruf folgendes Patent an alle Kreise ergehen:

„Auf Befehl Ithro kayserslichen Majes  
„stat Catharina Alexiewna,  
„Kayserrinn und Selbstherrscherrinn  
„aller Reussen etc. etc. etc.

„Das vormalige liwländische General:Gouvernement hat am 6ten November 1780, in einem gedruckten Patente, vorgeschrieben, wie es nach der damaligen Gewohnheit, bey Besetzung der erledigten Predigerstellen, zu halten gewesen.

„Wann nun der dirigirende Senat, dem vormaligen General:Gouvernemente mittelst Ukase vom 27sten Julii 1781 zu wissen gegeben hat, daß, in Ansehung der Berechtigung des jus patronatus in denjenigen Gütern, die jemanden zum ewigen und erblichen Besitze, mit allen zu den Gütern gehörigen Appertinentien doniret worden, das jus patronatus von den übrigen Appertinentien und Gerechtsamen des Besizers nicht ausgenommen würde, daß aber hingegen  
„bey

„bey solchen Gütern, welche jemanden unter ge-  
 „wissen Bedingungen, auf Lebenszeit, oder zur  
 „Arende gegeben worden, das jus patronatus  
 „wie vorher nach der Kirchen-Ordnung Kapitel 19  
 „§. 16 der Krone verbleiben müßte; auch der dirigi-  
 „rende Senat der rigischen Statthaltertschafts-  
 „Regierung, mittelst Ukase vom 13ten May 1787  
 „befohlen hat, daß bey Anstellung eines Predigers  
 „das Patronatrecht beobachtet, und genau nach  
 „Inhalt und Vorschrift der Kirchen-Ordnung  
 „Kapitel 19 §. 12. 13, und nach des dirigirenden  
 „Senats Ukase vom 27sten Jul. 1781 verfahren,  
 „gedachtes Patent vom 6ten November 1780 aber,  
 „von nun an, nicht mehr als ein Gesetz, betrach-  
 „tet werden soll; indem der dirigirende Senat,  
 „nach dessen Beprüfung, gefunden, daß dasselbe  
 „der Kirchen-Ordnung Kapitel 19 §. 12. 13. 14  
 „zuwider, als woselbst wegen des dem Adel ge-  
 „bührenden Patronat-Rechtes, eine klare und  
 „hinreichende Vorschrift anzutreffen:

„So wird solches, zu Folge des §. 95 der  
 „allerhöchsten Verordnungen zur Verwaltung der  
 „Gouvernements, von der rigischen Statthalter-  
 „schafts-Regierung zu jedermanns Nachricht be-  
 „kannt gemacht, und zugleich denjenigen, welche  
 „das Patronat-Recht haben, eingeschärft, sich,  
 „von

„von nun an, bey Besetzung einer erledigten  
 „Prediger-Stelle außs genaueste nach Inhalt der  
 „Kirchen-Ordnung Kapitel 19 §. 12. 13. 14 zu  
 „richten. Riga am 10ten Julii 1787.

(L. S.)

A. Bekleschhoff. W. Löwis.

C. G. Kreinder.

Sekretär J. G. A. Brückner.“

Ein andrer, doch minder wichtiger Vorfall,  
 der aber (meines Wissens) ohne weitem Erfolg  
 blieb, hatte sich schon vorher in der Stadt Riga we-  
 gen des Kirchenpatronats ereignet. Ein damaliger  
 Generalgouvernements Fiscal, glaubte etwa um  
 das Jahr 1781, der rigische Stadtrath thue  
 einen Eingrif in das der kaiserlichen Majestät  
 zustehende Jus patronatus regium, wenn er die  
 erledigte Predigerstellen bey den Kirchen in der  
 Stadt und in deren Patrimonialgebiet, mit Kan-  
 didaten besetzt, ohne sie vorher der Gemeinde zu  
 präsentiren. Der Magistrat hatte hierauf sehr  
 fein geantwortet: und im Jahr 1782 lag die  
 Sache bey dem dirigirenden Senat zur Entschei-  
 dung. (Diese scheint, wenn sie erfolgt ist, für  
 den Rath sehr günstig gelautet zu haben; we-  
 nigstens hat man nicht erfahren, daß derselbe in  
 der Ausübung seines bisherigen Rechts wäre ge-  
 stört

stört worden.) — Der erwähnte Fiscal meinte gar, daß der rigische Magistrat bey den Stadtkirchen unter dem Titel des Patronatrechts, das ganze Jus circa sacra, welches der kaiserlichen Majestät ganz allein bey allen hiesigen Kirchen zustehet, sich zueigne: doch geschahen hierin keine Schritte.



### Ueber eingemauert gefundene Menschen \*),

in Hinsicht auf die Frage in nord. Miscell.  
13 und 14 St. S. 506.

Im 13ten und 14ten Stück der nordischen Miscellaneen S. 506, finde ich eine Nachricht von zween Menschen, die vormals in Lief-land sind eingemauert worden. Die Sache war mir schon vorher bekannt. Inzwischen veranlaßt mich

\*) Dieser Aufsatz ist mir vom Herrn Kreisrichter, Grafen Ludwig August Mellin, dessen Name mehrmal in den nordischen Miscellaneen vorkommt, zum Einrücken gütigst mitgetheilt worden.  
Der Herausg.

mich die Anzeige, hier noch einige mir aus Lief- und Ehstland bekannt gewordene ähnliche Entdeckungen anzuführen, obgleich auch in alten Kirchen und Gemäuern anderer Länder dergleichen Erscheinungen nicht ungewöhnlich sind.

Vor etlichen Jahren ließ der Besitzer des Guts Aß im weissensteinschen Kreise, einige Mauern des dasigen alten Schlosses durchbrechen, um dasselbe zu einem Wohngebäude einzurichten. Hierbey kam man auf eingemauerte Gerippe von Menschen, worunter auch Kindergerippe waren.

Als die vordere Seite des revalschen Schlosses abgebrochen wurde, um auf der Stelle das gegenwärtige schöne neue Gebäude aufzuführen, fand man im großen Eckthurm gegen die Doms-pforte einen liegend eingemauerten Menschen.

Vor vielen Jahren hat man in den alten Schloßmauern zu Hapsal und Weissenstein, Gerippe von erwachsenen Menschen, und mehrere von Kindern, gefunden. Wo ich nicht irre, so hat man auch solche Entdeckungen in dem wesenbergischen alten Schloß gemacht.

Da kürzlich die vordere Seite des rigischen Schlosses, wo das Zeughaus stand, abgebrochen und der Schutt weggeräumt wurde, fand man in der Gegend wo gegenwärtig der lange dunkle Gang zu dem Oberlandgericht hinführt, ein in  
der

der Erde ausgemauertes kleines viereckiges Loch, voll mit Kindergerippen; und als man ungefähr zur nemlichen Zeit den für die Befestigung so nachtheiligen Berg vor dem Sand- und Jacobs-Thore ganz abtrug und planirte, stieß man nicht weit von diesem letztern Thore auf ein sehr starkes Gemäuer. Da es durchgebrochen wurde, fand man ein ganz kleines viereckiges Zimmerchen, und darin das Gerippe eines Menschen, welches an Händen und Füßen mit schweren eisernen Ketten geschlossen war. Diese Ketten sind noch gegenwärtig in dem Hause des Herrn Oberkommendanten in Riga zu sehen, und wägen einige siebenzig Pfund.

Ohne Zweifel wird man wohl noch weiterhin mehrere solche Opfer der bigotten Zeiten finden; denn die ältere und neuere Geschichte zeigt, wie sehr die Bigotterie den Charakter der Härte und Grausamkeit an sich trägt. Wo selbige nicht öffentlich zu handeln sich getrauet, bedient sie sich allemal solcher Mittel, durch welche sie verhasste Personen ohne Aufsehn vor der Welt zu erregen, bey Seite schaffen kan. Durch ein solches heimliches und stilles Verfahren, war man sicher, sein Vorhaben ungestört und ohne Widerspruch auszuführen. Daher das Vergiften im Abendmahl leben:

lebendiges Einmauern, Eingraben u. s. w. Da man also solche Operationen in der Absicht vornahm, um alles Aufsehn zu vermeiden, so ist das Publikum auch selten so glücklich gewesen, von solchen Vorfällen eine Nachricht zu erhalten. Wenn auch ein angesehenener und bekannter Mann zu Zeiten plötzlich verschwunden ist, so hat man vermuthlich der Sache vor der Welt entweder einen andern ganz gewöhnlichen Anschein zu geben gewußt; oder es hat auch Niemand bey Vermuthung der Wahrheit, nach einer so künlichen Sache genauer nachzuforschen sich getrauet; oder der es wußte, hat aus Furcht geschwiegen, bis denn alles in Vergessenheit gerathen ist. Daher wird man schwerlich in den Geschichten eine Nachricht von solchen Unglücklichen finden, bis man nach Jahrhunderten ihre Ueberreste entdeckt, und sich alsdann vergeblich den Kopf um Nachrichten zerbricht, welche die Zeitgenossen vielleicht selbst nicht einmal hatten. Es ist also nicht zu vermuthen, daß man irgendwo aufgezeichnet finden werde, wer die in der vorher angeführten Stelle der nord. Miscellaneen erwähnten, in der Jacobskirche zu Riga und im Schloß zu Arensburg eingemauert gefundenen, Männer gewesen sind, warum sie eingemauert worden, und wenn sie dies traurige Schicksal betroffen hat.

Thyrannen welche einen Wohlgefallen am Jammer der Menschen fanden, mögen wohl zur Veränderung, lebendige Menschen heimlich einmauern, und ihnen gar Nahrungsmittel mitgeben lassen, um ihre Angst und Qual zu verlangsamen. Aber übrigens wird man wohl schwerlich ordentliche und angesehene Staaten und Regenten antreffen, die durch solche Mittel verdächtige und gefährliche Personen aus dem Weg geräumt hätten. Sie haben zu allen Zeiten Mittel und Wege genug gehabt, solche Leute, ohne sie einzumauern, dergestalt zu verwahren, daß man nichts von ihnen befürchten durfte; wie auch Macht und Gewalt genug, sie nach den Rechten, oder auch ohne Rücksicht auf Gesetze und Vorrechte, geradezu und öffentlich am Körper oder am Leben zu bestrafen.

Was die gefundenen Kindergerippe betrifft, so sind sie an solchen Orten angetroffen worden, die vormalig von Ordensgeistlichen und geistlichen Rittern bewohnt wurden, die sämtlich das Gelübde der Keuschheit ablegen mußten. Daß sie nicht damals so gut als noch heut zu tage, dieses Gelübde zuweilen übertreten, und einen Extragang gewagt hätten, daran wird wohl keiner zweifeln. Sie suchten also unter andern auch auf die Art die Beweise ihrer Unkeuschheit vor der

Welt zu verbergen, und mauerten vielleicht im Nothfall gar Mutter und Kind zusammen ein. Suchen doch die Kindermörderinnen unter uns gesitteten Neuern, ihre Frucht durch einen Mord aus dem Wege zu räumen, weil sie solche als das lebendige Zeugniß ihrer Schande, und als eine beschwerliche Last, fürchten. Bey solchen Vorfällen schaudert dem nicht ganz gefühllosen Menschen die Haut; aber sind sie wohl unnatürlicher und grausamer, als die, welche zu allen Zeiten Staaten bewogen haben, aus nichtigen und Privatabsichten Tausende ihrer thätigsten und brauchbarsten Bürger gegen Mordgewehre und Feuerschlinde hinanzutreiben, und sie von Leuten mordeten zu lassen, die sie nie kannten, nie beleidigten, und von denen sie nie beleidigt worden waren.

Daß übrigens das Einmauern noch nicht aus der Mode gekommen ist, zeigt folgende Geschichte. Ein jüngerer Sohn aus dem bekannten und angesehenen Hause der Marchesen Pepoli in Bologna im Kirchenstaate, lebte als Geistlicher in dem schönen Kloster San Michele in Bosco unweit dieser Stadt. Da er vielleicht nicht zum geistlichen Stand gemacht war, sich auch auf den Mäcchelhalt seiner angesehenen Verwandten mag verlassen haben; so zog er sich durch sein Betragen die Unzufriedenheit seiner Vorgesetzten und Ordensbrüder

der zu, achtete aber so wenig auf ihre Besserungsmittel, daß sie ihn endlich ergriffen, in ein leeres Grab steckten, und selbiges oben zumauern. Der junge Mann hatte aber dennoch Mittel gefunden, durch eine mitleidige Seele seinen Verwandten in der Stadt einen Wink hiervon geben zu lassen. Diese eilten nach dem Kloster; und obgleich man die Abwesenheit des jungen Pepoli auf allerley Art zu bemänteln suchte, so brachten sie doch den dortigen Erzbischof und Cardinal Malvezzi dahin, daß man sogleich die schärfsten Untersuchungen im ganzen Kloster anstellte, und jenen noch an demselben Tage fand. Dieses mißlungene Unternehmen, obwohl man es gleich zu verriethen bemüht war, machte doch einiges Aufsehen, so daß im Publikum davon gemurmelt wurde. Der junge Pepoli ward aber gleich in ein entlegenes Kloster versetzt. Diese Geschichte ereignete sich im Jahr 1768; und als ich nicht lange darauf nach Bologna kam, redeten nur Bekannte im Vertrauen davon; im Publikum dachte man aber nicht mehr daran, oder man traktirte die ganze Begebenheit als ein Märchen: und ich glaube daß nun alles so vergessen seyn wird, als wenn es nie geschehen wäre.

Die

## Die Titel der ehemaligen liesländischen Ordensmeister;

als Beytrag zu der Anmerkung im 13ten und 14ten Stück der nord. Miscellaneen (S. 471 \*),

In der angeführten Stelle der nord. Miscellaneen wird bemerkt, daß damals der Titel Ehrwürdig den liesländischen Ordensmeistern sey gegeben worden. Dies veranlaßt mich, hier eine kurze Anzeige aller ihrer in hiesigen Urkunden vorkommenden Titel, in so fern selbige mir sind bekannt geworden, zu liefern: und zwar sowohl nach der Zeitfolge, als auch mit den eignen in jeder Urkunde befindlichen Worten.

In einer Urkunde vom Jahr 1234 nennt sich der Ordensmeister selbst V. mgr. fratrum militie

Do 3 xpi

\*) Von einem sehr thätigen Mann, durch dessen Hand viele liesländische Urkunden, größtentheils Originale, gegangen sind, und welcher diese Miscellaneen bereits durch manchen schönen Beytrag bereichert hat, ist mir dieser Aufsatz mitgetheilt worden.

xpi d. i. Volquinus magister fratrum militiae Christi.

In einer andern vom Jahr 1255 nennt er sich: Frater Anno Magist. fratrum domus sanct. Mar. Theuton. in Livonia.

In noch einer andern vom Jahr 1268 nennt er sich: Mgr. Ot. frm. dom<sup>9</sup> Theut. p. Iyuoniam d. i. Magister Otto fratrum domus Theutonicae per Livoniam.

In einer Urkunde vom Jahr 1272 heißt er: Frat. Walterus mgr frm de domo theutonica p. Iyuoniam.

Der schwedische König Magnus nennt den Meister in einer Urkunde vom Jahr 1276: dilectus nobis fr. Ernestus Magist. d. i. dilectus nobis frater u. s. w.

In einer Urkunde vom Jahr 1306 steht der Titel: Magr frm domus theut. ordinis see Mariae Jerosol. d. i. Magister fratrum domus theutonicae ordinis sanctae Mariae Hierosol.

In einer Urkunde vom Jahr 1336 wird der Ordensmeister genannt: Der erachtighe her Luerhard van Nunheim.

In einer vom Jahr 1348 schreibt er sich: Wi broder Gooswin van herike mester.

In

In einer vom Jahr 1347 aber fährt er den Titel: Nos frater Goswinus de Kericke pceptor fratrum domus theut. per Livoniam.

Im Jahr 1349 nennt Riga ihn: Vnse Gnedige Her Gere Meister to Lyfflande.

In einer Urkunde vom Jahr 1403 nennt er sich: Wy broder Conrad van Dytinghoue Meister.

Im Jahr 1435 nennt ihn das Concilium zu Basel: Magistrum Hospitalis beate Marie Theutonicor.

In einer Urkunde vom Jahr 1439 \*) nennt sich der Ordensmeister bloß Bruder, nemlich: Wir Bruder Heidenrick Vinke.

Im Jahr 1486 heißt er: Der grosmächtige und würdige Herr Meister Frydach von Loringhawe. Und im Blumenthalschen Vergleich von eben dem Jahr findet man auch: Der hochswerdige Herr Meister.

In einer Urkunde vom Jahr 1556 nennt er sich: Wir Heinrich von Galen Meister Ritters lichts teutsche Orp.

Do 4

Der

\*) In der vor mir liegenden Handschrift ist diese Jahrzahl etwas undeutlich; doch vermuthete ich, daß ich sie recht angegeben habe.  
Der Herausg.

Der Kaiser Carl V nennt ihn in eben dem Jahr: Den Ehrwürdigen Henrich von Gahlen M. d. O. in List.

Aber im Jahr 1560 findet man schon den Titel: Der Hochwürdige Grofmachtige Fürst.

Alles dies ist zwar nur Wortfram; aber der Geschichtsforscher kan auch dergleichen Körnerlein oder anscheinende Kleinigkeiten zuweilen sehr gut nutzen.



Forti

Fortsetzung der Blicke auf die häusliche Wirtschaft der russischen Bauern \*).

Man sehe nord. Miscell. 15tes bis 17tes St. S. 789 u. f.

In einigen Gegenden pflegt der Bauer, wenn es ihm zu schwer fällt, mit einemmal ein großes, aus 2 Stuben bestehendes, Haus aufzubauen, sich die Arbeit zu erleichtern: er setzt 2 kleine Häuser, jedes mit einer Stube, so nahe neben einander, daß nur die Einfahrt zum Gehöftraum, oder bloß eine Fußspforte dazwischen ist. Diese Bauart bemerkt man unter andern im Nowgorodischen häufig; aber dort sind die Schornsteine auf Bauernwohnungen seltener.

Die Ackergeräthe, Pflug und Egge, sind fast durchgängig so gestalter, und werden eben so gebraucht, wie im 13ten und 14ten Stück der

Do 5. nord.

\*) Diese Bemerkungen sind aus den Berichten glaubwürdiger Personen, die sich lange in Rußland aufgehalten haben, gesammelt.

vord. Miscellaneen von Ingermanland gemeldet wurde. Der Ochsen bedient sich der Bauer weder zum Pflügen noch vor seinem Wagen: alles verrichtet er mit Pferden; nur findet in Klein-Rußland eine Ausnahme Statt. Daher werden in vielen Gegenden gar keine Ochsen erzogen: Ein ordentlicher Bauer, der nach Beschaffenheit seiner Wirthschaft 8 bis 15 Kühe hat, hält dabey zur Art einen Stier, (oder wie man in Liefland sagt, einen Bollen;) die Kuhfälder werden erzogen; die Ochsfälder verkauft oder geschlachtet, nur in etlichen Gegenden zum Handel gewallacht. Uebrigens ist das Rindvieh in den meisten alten russischen Provinzen sehr klein; auch genießt es keiner sonderlichen Pflege. Oft steht man dasselbe des Winters in einem äusserst elenden kalten Stall, oder gar unter freiem Himmel im Gehöftraum mit Schnee bedeckt, stehen: wie unansehnlich und zusammen gezogen erscheint es dann! doch geben die Kühe, sobald sie auf die nahrhafte Sommerweide kommen, gute und reichliche Milch. — Auf die Schaafzucht legen sich nur wenige Gegenden, sondern bloß in so fern es die nothdürftige Bekleidung wegen der Wolle erheischt.

Man findet ausnehmend fruchtbare Gegenden z. B. bey Staraja-Russa. Aber die gewöhnlichsten

lichsten Getraidearten sind daselbst Roggen, Weizen, Haber, Buchweizen, nebst Flachs und Hanf. Gerste wird in einigen Gegenden gar nicht gesäet, weil der Bauer sie nicht braucht, sondern alle seine Bedürfnisse von den namhaft gemachten Getraidearten nimmt. So gar sein Bier brauet er nicht von Gerstenmalz; sondern entweder von gewöhnlichen Roggenmehl oder von Roggenmalz, aber auf eine etwas besondere Art. Nämlich er macht einen Teig daraus, welchen er im Ofen etwas braun werden läßt; davon brauet er Bier, und zwar vermittelst glühender Steine \*). Viel Hopfen nimmt er dazu, läßt ihn aber nicht stark kochen, und legt ihn mit in das Faß. Durch diese Zubereitung wird das Bier braun, dick und unschmackhaft: für Leute die gutes klares Bier zu trinken gewohnt sind, widerlich; aber für den russischen daran gewöhnten Bauer hat es großen Reiz; mit frohen Muth besauft er sich darin an seinen Festtagen so, daß er auf der Gasse liegen bleibt. — Sein tägliches Hausgetränk ist Dinnbier, welches er zuweilen aus den Ueberbleibseln des

\*) Eben so brauet man häufig in Plesland; die Art der Behandlung ist daher in den topographischen Nachrichten von Lief- und Estland 2 B. S. 317 beschrieben worden.

des Biers, doch gewöhnlicher von Roggenmehl in einem besondern Küfen zubereitet, auf eben die Art wie die liesländischen Bauern. — Brantewein trinkt er selten, weil er theuer und äusserst schlecht ist: der Eimer kostet 3 Rubel, ein Stooß aber  $37\frac{1}{2}$  Kopelen; ein Stooß von so genannten Spiritus oder abgezogenen Brantewein 70 Kopelen, er ist aber nicht besser als der unabgezogene Brantewein, welcher in den liesländischen Krügen an die Bauern verkauft wird. Von einer etwas bessern Art, die man deutschen Brantewein nennt, kostet ein Stooß 1 Rubel 60 Kopelen; in Liesland bezahlt man ihn etwa mit 30 Kopelen.

Daß der russische Bauer immer verschiedene Speisen oder Gerichte fertig hält, und davon je dem Fremden der in sein Haus komt, etwas anbietet; ingleichen daß seine Hauptkost aus Kohl besteht; und daß seine durchgängig im Ofen zubereitete Butter unschmackhaft ist: wurde schon im vorhergehenden Stück der Miscellaneen angezeigt: hier füge ich noch einige Bemerkungen und Erläuterungen hinzu.

Den Kohl isset er nicht anders als klein gehackt, und zu einer Suppe gekocht: des Sommers frisch; die übrige Zeit etwas säuerlich, oder wie man es nennt, eingemacht. Aber er verfährt damit ganz anders als in Liesland oder in Deutsch-

land.

land. Die grünen Blätter werden abgesondert, klein gehackt, und in ein Gefäß besonders eingestampft; dann auf kurze Zeit in die Stube gesetzt, wo sie eine kleine Säure annehmen; und darauf in einer kalten Kammer zur Winterkost verwahrt. Die weißen Köpfe hingegen legt der Bauer in den Ofen, wo sie etwas bähnen, und die äussern Blätter eine bräunliche Farbe, die inwendigen aber eine Gare bekommen; dann läßt er sie in einem Gefäß stehen bis sie eine kleine Säure annehmen. Recht sauern Kohl hat er nicht; auch keinen gescherbten (den man in Liesland Scherf-Kohl nennt;) auch bähnet er ihn niemals in kochendem Wasser, wie man in Deutschland und Liesland zu thun pflegt. — Der gute Geschmack seiner Kohlsuppe hängt größtentheils vom Kochen ab: wenn sie weder lange, noch mit Fleisch gekocht wird, so empfiehlt sie sich einem verwöhnten Gaumen nicht sonderlich.

Zu seinen Lieblings Speisen gehört auch die Suppe von getrockneten Stinten. Da aber diese kleinen Fische einen üblen Geruch haben, so sind sie nicht für jedermann. — Hauptsächlich macht er zwei Arten von Kuchen. Eine heißt Pirog, dazu nimmt er gemeiniglich gebeuteltes, seltner ungebeuteltes, Roggen; auch wohl Weizenmehl, macht daraus einen Teig ohne Butter; wickelt in

den

denselben Fleisch, oder Fisch, oder Eier, oder Porkanen, oder dicken Schmant (Sahne, Kroom,) oder gekäste Milch; dann läßt er sie in dem Ofen backen; nimmt sie wenn sie noch weiß aussehen, heraus, und bestreicht sie vermittelst einer Feder mit Butter oder mit Schmant, da sie denn braun werden. Diese haben einen guten Geschmack, und werden auch von Standespersonen genossen. — Die zwote Art heißt Plin: sie wird gemeinlich von Waizenmehl gemacht; der Teig in einer Pfanne, in welcher ein Stück Talg oder Fett liegt, gebacken; und dann mit Del, sonderlich mit Hanföl, genossen.

Die im Ofen zubereitete Butter wird dadurch noch unschmackhafter, daß der Bauer kein Salz darein legt bis bey dem Verbrauch. Zu Braten wird sie auch in den Küchen angesehener Personen genutzt; aber zu Gebäcklis taugt sie nicht; auch nicht zu Butterbrod, welches ohne hin der russische Bauer nicht isset. Am schlechtesten ist diejenige, welche nach den Fasten gemacht wird: während der Fasten sammelt er allen Schmant auf, welcher aber indessen einen üblen Geschmack bekommt. Mitten in einer Fastenzeit Butter zu machen, hält der gemeine Russe für sündlich, oder wie er sich ausdrückt, für heidnisch. — Dergleichen abergläubische Meinungen finden sich bey

bey ihm, wie man leicht erachten kan, häufig. So hält er ein Gefäß aus welchem ein Hund gefressen hat, für untauglich selbst wieder daraus zu essen, nennt er heidnisch. Aber ohne Bedenken zankt und sucht er mitten zwischen dem Gebet welches er vor seinem Bild verrichtet. Und eine Sünde die er gebeichtet hat, hört nach seiner Ueberzeugung, auf, Sünde zu seyn. Bey ihrer Arbeit sind die Mannspersonen sehr emsig, daher leisten sie viel. Selbst bey dem Pflügen muß das Pferd sehr schnell schreiten. Aus dieser Ursach weigern sie sich durchgängig, durch langsame Ochsen den Pflug ziehen zu lassen. Aber nach einer gut verrichteten Arbeit, pflegen sie auch wohl etliche Tage hinter einander auf dem Ofen schlafend, oder in Böllerey, zu verbringen. — Die Weibspersonen sehen immer geschäftig aus; doch beschuldigt man sie, daß sie wenig verrichten. Ihr Garn spinnen sie niemals mit einem Spinnrad, sondern durchgängig mit der Spindel, welches wirklich ein Zeitverlust ist, obgleich es den Anschein einer großen Thätigkeit giebt. — In einigen Gegenden verkaufen sie den rohen Flachs, und erhandeln die benöthigte Leinwand für baares Geld.

## Fragen.

### 1. Wegen des Ausdrucks Landknecht.

In der kieländischen Geschichte des 16ten Jahrhunderts, kommen Edelleute vor, welche Landknechte genannt werden, oder das Amt eines Landknechts bekleidet haben. Dergleichen findet man in Arndt's Chronik 2 Th. S. 354, wie auch vorn in den Materialien zur ehsländischen Adelsgeschichte unter dem Artikel Nievoth angeführt ward. Da dieser veraltete Ausdruck jetzt unverständlich ist; so fragt sich, was für ein Amt oder Geschäft er eigentlich bezeichne. Vielleicht gefällt es einem Liebhaber der ältern hiesigen Geschichte, darüber eine Erläuterung aufzusuchen, und bekannt zu machen.

### 2. Ueber die Jahr- und Wochenmärkte in hiesigen kleinen Städten.

Einige haben gefragt, ob Jahrmärkte in hiesigen kleinen Städten, wo man sie jetzt allgemeyn einzuführen sucht, einen wahren Nutzen stiften: dabey äussern sie Zweifel, ob die Städte selbst dadurch gewinnen; wenigstens scheine es,

als

als würde den darin sesshaften Krämern etwas entzogen, wenn fremde aus größern Städten da selbst ihre Waaren feil bieten. — Viehmärkte haben ihren unlängbaren Nutzen für die Stadtbewohner und für den umher liegenden Kreis; aber auch Kram-Märkte scheinen von manchen Seiten vortheilhaft zu seyn, indem sie nicht nur Gelegenheit darbieten, sich mit mancherley Bedürfnissen zu versorgen; sondern auch das Geld in Umlauf bringen. Mancher kauft etwas, blos weil es Jahrmarkt ist. Aber warum äussern die in Lettland auf vielen Gütern gewöhnlichen Jahrmärkte keinen sichtbaren Nutzen? und warum werden die meisten sehr sparsam besucht? — Vielleicht sind sie dort zu häufig?

Wochenmärkte haben ihre Vortheile: wenigstens kan alsdann der Bürger die erforderlichen Lebensmittel einkaufen. Aber ist es rathsam, in den lief- und ehsländischen kleinen Städten auf eine äusserst genaue Beobachtung solcher Wochenmärkte, gleich anfangs, ehe sich das Landvolk genugsam daran gewöhnt hat, streng zu dringen? Der hiesige Bauer hängt nicht von sich ab; er kan nur alsdann zur Stadt fahren, wenn er selbst Zeit hat, und sein elendes Pferd nicht zur Frohnarbeit nach dem Adelhof, ausgetrieben ist.

Stes u. 19es Stück.

Pp

Auch

Auch möchte er nicht immer, zumal bey schlechten Wege, die Zeit genau treffen, zu welcher er auf dem Markt mit seinen Produkten erscheinen muß. Droht man ihm mit der Confiscation, so bald er ausser der bestimmten Zeit kommt, so wird er abgeschreckt: und dann könnte leicht ein Mangel in der Stadt entstehen; wenigstens haben entferntere keinen Reiz dahin zu fahren, da sie ohnehin auf benachbarten Höfen willige Abnehmer zu ihren kleinen Produkten finden, die größern aber gern nach den Seestädten führen, wo sie Salz, Fische und Eisen am wohlfeilsten bekommen. — Solte es also nicht zuträglich seyn, ausser den Markttagen, auch an andern Tagen dem Bauer zu gestatten, daß er seine Produkte in kleinen Städten feil bietet, bis er durch längere Übung sich an die Wochenmärkte gewöhnt?



## Anhang.

### Die Kur des Drachenschusses in Liefland.

Diese allen Liefländischen Landwirthen bekannte, plötzliche, und nur kurze Zeit dauernde Krankheit, welche oft dem Rindvieh, seltner den Pferden, zuweilen des Sommers auch den Schaaften; zutrifft, ist eigentlich nur alsdenn tödlich, wenn sie das Herz trifft, oder durch die Gedärme hindurch geht. In übrigen Fällen kan man dem Kranken Vieh bald Hülfe verschaffen: nur ist dahey eine Hauptregel, daß man ihm nichts nasses giebt; eben daher läßt man dasselbe an eben dem Tage da es krank wird, auch wohl noch am folgenden, nicht tränken. Einige Bauern haben sehr einfache Mittel wider diese Krankheit; aber man erfährt sie nicht leicht, weil sie vermeinte kräftige Worte hauptsächlich dazu gebrauchen. Auf einigen Höfen, wo die Viehzucht mit glücklichem Erfolg seit vielen Jahren ist getrieben worden, kurtirt man den Drachenschuß auf folgende Art. Für ein altes Stück Rindvieh nimmt man 1 Theelöffel voll Schießpulver,  $\frac{1}{2}$  Theelöffel voll

P p 2 pul.

pulverisirten Schwefel (oder an dessen Statt 1 gestrichenen Theelöffel voll Schwefelblumen,) und 1 gestrichenen Eßlöffel voll Salz: diese 3 Specien mischt man unter einander, und drückt sie in weiches Brod, welches man dem frankten Vieh zu fressen giebt. Selten ist am folgenden Tag noch eine Wiederholung dieser Arzney erforderlich.

Diejenigen welche diese Krankheit kennen, versichern einstimmig, daß sie eine Oefnung oder ein Loch wie von einem Schuß, hervorbringe, und sich oft dadurch kenntbar mache; daß man das Loch nicht nur sehe, wenn man ein Stück Vieh das am Drachenschuß krepirt ist, öffnen läßt; sondern daß man selbiges auch zuweilen unter der Haut fühlen könne. Wenn die hohle Seite von der Krankheit getroffen wird, so pflegen die Gedärme, wie bey einem Bruch, unter der Haut herauszutreten.



einiger in diesem 15ten, 16ten und 17ten Stück befindlichen Druckfehler, welche bey einer eifertigen Durchblätterung sind bemerkt worden.

S.	14	3.	20	statt In I. Zu
S.	22	-	2	statt schwierigem I. schwierigen
S.	29	-	13	statt Sazlon I. Sasfen
S.	34	-	21	statt Anzeigten I. angezeigten
S.	65	-	22	statt 155. I. 155.
S.	66	-	24	statt 428. I. 422.
S.	107	-	22	} statt goldenen gekrönten I. golden gekröntem
S.	109	-	23	
S.	115	-	18	
S.	125	-	10	
S.	134	-	18	statt 393.) ; zwar I. 393.) Zwar
S.	135	-	21	statt goldenen gekrönten I. golden gekröntem
S.	136	-	23	statt Ordenscomturey, I. Ordenscom-turey;
S.	139	-	14	statt goldenen gekrönten I. golden gekröntem
S.	143	-	6	statt Wapenbuch, I. Wapenbuch:
S.	149	-	23	statt Hof Sig I. Hof Sig
S.	155	-	9	statt 188 Gadebusch I. 188; Gadebusch
S.	166	-	25	statt Barinkau I. Zarnikau
S.	184	-	12	statt Teumern, Sülsen I. Teumern, Sülsen
S.	186	-	6	statt Berents I. Berends
S.	205	-	9	statt Zellin I. Zellie
S.	220	-	8	statt nach I. noch
S.	243	-	3	statt Daaner I. Tanner
S.	255	-	7	statt Ands I. Leeds
S.	259	-	3	statt ertheilt bedürfen I. ertheilt, be-dürfen
S.	273	-	14	statt III I. 211
S.	281	-	12	statt Liphard I. Liphart
S.	306	-	7 und 13 und 22	statt Liemern I. Liemern
S.	306	-	10 und 14 und 22	statt Quarne I. Querne
S.	383	-	16	statt Conoren I. Conorn
S.	387	-	3	statt Forsem I. Dorsem
S.	388	-	14	} statt Elisabetha I. Elisabeth
S.	389	-	13	

§ 390	B. 9	statt gefuchtete l. gefuchtete
§ 398	- 20	statt Ddensländern; l. Ordensländern,
§ 401	- 24	statt harte, l. hatte.
§ 402	- 18	statt Elisabetha l. Elisabeth
§ 416	- 20	statt Klobt l. Klot
§ 417	- 9	statt Elisaberha l. Elisabeth
§ 427	- 22	statt Sanel l. Somel
§ 430	- 5	Sakansson l. Sakansson
§ 242	- 19	statt Kospital l. Kozpital
§ 444	- 8	statt und Elisabeth l. und der Elisabeth
§ 444	- 15	statt Hermelie l. Zewelie
§ 445	- 8	statt 7) l. 6)
§ 457	- 22	statt d. l. de
§ 458	- 25	statt in dem Jahr l. in das Jahr
§ 526	- 16	statt Hellebarde l. Hellebarde
§ 529	- 16	statt wird. l. wird:
§ 550	- 25	statt Genseln l. Gensel
§ 591	- 27	solge l. folge
§ 617	- 6	Norin l. Noie
§ 625	- 2	statt Adler- l. Adler,
§ 632	- 27	statt ihn l. ihm
§ 641	- 21	statt $\frac{16}{2}$ l. $\frac{16}{27}$
§ 670	- 8	statt Wittust l. Wolffust
§ 701	- 3	Ordensrichter l. Ordnungsrichter
§ 719	- 13	Dehwig war, vermählt l. Deiwig, war vermählt
§ 735	- 15	deren l. dessen

Ausser diesen nachst gemachten Druckfehlern, steht oft vor den Parenthesen, welche Beweiskellen enthalten, ein Punkt. Derselbe muß überall weggestrichen werden z. B. §. 139 B. 24; ingleichen §. 140 B. 1 und 15 und 21, und an vielen andern Stellen.

In der Beschreibung der Wapen-Tinkturen steht oft Gold und Silber, anstatt gold (golden) und silber (silbern.) Dies kan selbst beliebig geändert werden z. B. §. 430 B. 18 und 21 und 22; ingleichen §. 438 B. 9; ferner §. 571 B. 2; auch §. 573 B. 11, und an mehreren Stellen.

## Anzeige

einiger im vorgehenden 13ten und 14ten Stück  
der nordischen Miscellaneen bemerkten  
Druckfehler.

§ 14 B.	7	statt Ingermanland l. Ingermannland
§ 22	- 6	statt Nera l. Nema
§ 23	- 20	statt großern l. größern
§ 26	- 6	statt Koporin l. Koporie
§ 29	- 7	statt Kriegas l. Kriegas
§ 37	- 3	statt 3400 l. 340,000
§ 40	- 14	statt Monarchie l. Monarchin
§ 48	- 27	statt gebört l. geböre
§ 80	- 19	statt Nationen l. Stationen
§ 151	- 15	statt 1100 l. 11,000
§ 274	- 17	statt Samson l. Samsoe
§ 301	- 16	statt eine fast l. wohl eine
§ 350	- 17	statt einen l. die
§ 400	- 3	statt dieselben geböre l. dieselben nicht geböre
§ 430	- 22	statt der für Männern l. der Männern
§ 434	- 1	statt muhs l. muhs
§ 438	- 6	statt Karschs l. Karsch Gen. Karra
§ 440	- 20	statt Puits l. Puits, Puits
§ 491	- 8	statt Mäns l. Mäcks
§ 491	- 25	statt haben die kaiserliche l. haben kaiserliche
§ 507	- 29	statt geplümten l. geblümten
§ 508	- 21	statt plümten l. blümten

Jürgen, oder George Mellin,

Königl. schwedischer Reichsrath, Generalstatthalter über Pommern, Rügen, Wismar, Bremen und Verden, Feldmarschall, Kanzler der Universität Greifswalde, Chef eines Cavallerie wie auch eines Infanterie Regiments; zu Damzow, Resow, Schönfeld und Schöningen Graf, Freyherr und Herr; geboren zu Urpula in Finnland am 2ten Nov. 1633; gestorben zu Stettin am 13ten Jan. 1713. Gemahlinnen: 1) Anna Magdalena Baronin Löwen, vermählt zu Reval am 5ten May 1655; starb zu Stettin am 20sten Jun. 1690. — 2) Eva Sophia von Aniephausen, vermählt zu Stettin am 4ten Dec. 1691; starb ebendasselbst am 8ten April 1707. Seine Kinder, sämmtlich aus der ersten Ehe, sind:

- 1) Berend Johann, schwed. Generalmajor, Landrath zu Reval, Erbherr zu Soal, geb. d. 6ten Febr. 1659, st. d. 14ten Dec. 1733, verm. 1) mit Anna Helena von Wrangel; 2) mit Cuni- gunda Gerdruta von Stryck verwit. von Buddenbrock.  
 2) Magdalena, geb. 1662, st. 1692, stina, geb. 1664, st. 1724, verm. mit dem Herrn von Wolfenbützel.  
 3) Anna Chris- tina, geb. 1664, st. 1724, verm. mit dem Herrn von Wolfenbützel.  
 4) Georg Friedrich, schwed. Ober- ster eines Infanterie Regiments, Hr. major, Hr. zu Damzow und Voldewig, geb. 1666, st. geb. 1670, st. 1738, verm. mit Beata Schillersdorf, geb. 1688, st. 1689. mit dem Herrn von Lop- penow, st. 1739.  
 5) Carl Gustav, schwed. General- merherr, geb. 1718; ver- 1713, starb 1738.  
 6) Maria Eleo- nora, Herrin zu Johann, geb. 1689, verm. 1687, st. 1757.  
 7) Friedrich Wilhelm, Herr zu Damzow, geb. 1719, ta- 1786.  
 8) Margaretha Eli- sabeth, geb. 1689, verm. 1722, bara, geb. 1724, starb dem Hrn. von 1725. Linden; 2) mit dem Hrn. von Kleist.

9) Jürgen oder Georg Magnus, schwed. Capitain, geb. 1716, starb 1761.  
 10) Friederica Charlotta, geb. 1717; vermählt mit dem preussischen Obersten Wahlen Jurgas.

11) Georg Detlow, schwed. Kam- merherr, geb. 1718; ver- 1713, starb 1738.  
 12) Anna Ulrica, geb. 1760; verm. mit Louisa von Helm, geb. 1720, st. 1786.  
 13) Friedrich August Wilhelm, Herr zu Damzow, geb. 1719, verm. mit Louisa von Helm, geb. 1720, st. 1786.  
 14) Beate Dorothea, geb. 1747, starb 1748.  
 15) Sophia, verm. 1) mit 1724, starb dem Hrn. von 1725. Linden; 2) mit dem Hrn. von Kleist.

- 18) a) Margaretha Elisabeth, geb. den 2ten Dec. 1692, st. den 18ten März 1693.  
 18) b) Georg Johann, geb. den 25ten Sept. 1694, st. d. 27. Jan. 1695.  
 18) c) Eva Sophia, geb. den 11. Nov. 1697 st. 1712.  
 19) Anna Charlotta, geb. den 16ten May 1699; verm. mit dem Capit. von Buddenbrock, st. 1761.  
 20) Georg Bernhard, Herr zu Damzow etc. preuß. Generalmajor, geb. 1703, st. den 5ten Dec. 1785; verm. mit Nr. 12.  
 21) Carl Johann, Herr zu Soal, geb. den 19. Jan. 1707 st. den 2ten Nov. 1775; verm. 1738 mit Anna Gerdruta von Staal, starb den 11ten Jan. 1763.  
 22) Peter Alexander (von der zwoten Gemahlin,) Herr zu Korbs und Kurs, geb. den 13ten Jan. 1715; verm. 1) 1739 mit Juliana von Stryck, zu Kau, Kossast und Nuh, st. 1755; 2) 1759 mit Charlotta von Sack, st. 1765; 3) 1767 mit Hedwig Margaretha von Sack, verwit. von Rothkirch, starb 1787.

23) Dorothea, geb. 1741, starb 1742.  
 24) Friedrich Wilhelm, geb. 1742, starb 1743.  
 25) Dorothea Friederica Carolina, geb. den 12ten Dec. 1744; verm. 1769 mit S. C. S. Grafen von Borcke zu Star- goord.  
 26) August Wilhelm, preuß. Kam- merherr, geb. den 8ten Nov. 1746; verm. 1770 mit Wilhelmina Charlotta Frie- derica von Rahlden, geb. den 13ten April 1753, geschieden 1785.

27) Georg Albert Friedrich Wilhelm Emil, geb. den 11ten Aug. 1773.  
 28) Charlotta Ulrica, geb. den 9ten Oct. 1776.  
 29) Anna Albertina Adeleide Wilhelmina, geb. den 17ten Febr. 1778.  
 30) Gustav, geb. den 16ten Sept. st. den 16ten Oct. 1782.

- 31) Bes- send Jo- hann, geb. 1740, st. 1741.  
 32) Bes- send Jo- hann, geb. 1743, st. 1745.  
 33) Woldemar, geb. den 20sten Jan. 1744, starb als russ. Oberst- leutenant und Ritter des Georgen Ordens, bey Riow den 10ten Oct. 1787.  
 34) Anna Elisa- beth, geb. den 4ten Febr. 1745; verm. 1764 mit dem Major Woldemar Georg von Mohrens- schildt, zu Zammick.  
 35) Georg Johann, Major, Kreis- marschall, und Herr zu Soal und Laps- pier, geb. den 11ten März 1746; verm. den 23. Jun. 1777, mit Carolina Phis- lippina Baronne Meng- den.  
 36) Charlotta Ulrica Johanna, geb. den 23sten Jun. 1747; verm. den 20sten Sept. 1779, mit dem Major und Kreis- marschall Hans Heinrich Ba- ron von Fersen, zu Mats- del und Jörden.  
 37) Carl Friedrich, russ. Oberstlieute- nant, geb. den 19ten Oct. 1748.  
 38) Ludwig August, Mar- jar, Kreisrichter und Herr zu Kolken, geb. den 23sten Jan. 1754; verm. den 25sten Jun. 1781, mit Helena Augusta Baronne Mengden.  
 39) Friede- rica Dorothea Helena, geb. d. 27sten Februar 1755.

- 40) Carl Georg, geb. den 23sten März 1778.  
 41) An- na Helena, geb. d. 3ten Jun. 1779.  
 42) George und Cas- rolina, Zwillinge, geb. im April 1780, starben nach eiltchen Stunden.  
 43) Georg Friedrich, geb. den 2ten Febr. 1782, starb den 19ten Nov. 1786.  
 44) Otto Philipp, geb. den 11ten Jan. 1783.  
 45) Eduard Wol- demar August, geb. d. 7ten Oct. 1784.  
 46) Carolis na Eleonora, geb. den 20sten März 1787.  
 47) Amalia Phis- lippina Augusta, geb. den 6ten Dec. 1782.  
 48) Natalia Louis sa Helena, geb. den 27. Jan. 1787.

- 49) Berend Heinrich, Generalmajor und Ritter, geb. 1740; verm. 1777, mit Louisa Grabowsky.  
 50) George Johann, Oberstlieutenant, geb. 1741, verm. 1780 mit N. Leparsky.  
 51) Anna Elisabeth, geb. 1742; verm. 1766 mit dem Major v. Wes- del.  
 52) Carl Gus- stav, Capitain, geb. 1743, verm. 1777 mit Bea- ta von Baras- now.  
 53) Char- lotta Ger- druta, geb. 1744, starb 1778.  
 54) Mag- nus Ernst, Major, geb. 1745.  
 55) Alexan- der Mag- nus, Major, geb. 1747.  
 56) Juliana Margare- tha, geb. 1751 st. 1782.  
 57) Hedwig, geb. 1754, starb 1755.  
 58) Catharis na Helena, aus der zwoten Ehe, geb. 1760, ver- mählt 1784 mit dem Mittmei- ster Arcl von Rothkirch.  
 59) Peter Friedrich, Capitain, ge- boren 1761. 1763.  
 60) Gus- stav, geb. 1762, st. 1763.  
 61) Sas- muel Gotts- lieb, gebo- ren 1765, starb 1768.

Nr. I.  
 Stammtafel  
 der  
**Grafen Mellin;**  
 In den Materialien zur ehstländischen  
 Adelsgesch. Nr. 94.





Ludwig Taube, ehrländischer Landrath, Erbherr auf Maydel und Nachters.
Anna Niesebietter, von Nachters.
Heinrich Maydel, Erbherr auf Koz.
Margaretha Taube.
Ewert Dellwich, (Deltwig) Erbherr auf Zoal.
Anna von Töwven, von Ringen.
Heinrich Sabrensbach, Erbherr auf Walcket.
Anna Uerfüll, von Lanck.
Wilhelm Uerfüll, Erbherr auf Kofch.
Margaretha von Twiefeln.
Gostwin Anrep, Erbherr auf Gahl oder Hehl.
Dorothea von Schwarzhoff.
Reinhold Tittfer, Erbherr auf Wenden.
Anna Nicks, von Nabbiser.
Johann Sabrensbach, Erbherr auf Udentüll.
Catharina Uerfüll, von Fickel.
Ulf Ope, schwedischer Oberster, auf Bryne und Annerántorp a).
Margaretha Sture b).
Anders Ekeblad, Ritter, auf Hedåker.
Anna Wäderhufvud.
Gustav Koos, auf Hielmfäter.
Elin (Liljebielle) Nicks, Tochter.
Sarald Soop, von Stora Ejurum etc.
Karin Totr.
Jöns Sakanson Lilje, auf Kleswa und Kleswa, starb den 15ten April 1562, c).
St. Verz. S. 109.
Anna Ollonstielle, Jöns Anderssons Tochter, auf Gladem d).
St. Verz. S. 109.
Christier, Larsson (Siöblad), auf Glätne, Frans kessa und Mäslstadt. St. Verz. S. 111.
2. Anna, Peter Carlsons, Tochter, auf Glah, den. St. Verz. S. 111.
Gewarin Rybl, auf Hoffnäs, Hauptmann des Schlosses zu Essjöborg. St. Matr. S. 233.
Malin, Knuts, Tochter, Ribbing, von Warlessa. St. ebend.
Arwed Olofson Drake, auf Hammar und Syntsholm. St. Matr. S. 247.
Brica, Peters Tochter, Gard, auf Heringa und Stegerstad. St. ebend.

Bernhard Taube, der ehrländ. schein Ritter schaft Rittmeister und Landrath, Erbherr auf Maydel u. Nachters.
Künna Maydel, von Koz.
Ewert Dellwich, ehrländischer Landrath, Erbherr auf Zoal.
Selena Sabrensbach, von Walcket.
Johann Uerfüll, Erbherr auf Kofch.
Barbara Anrep, von Hehl.
Christian Tittfer, Erbherr auf Wenden.
Anna Sabrensbach, von Udentüll.
Jöns Ope, auf Bryne und Annerántorp, schwedischer Admiral.
Kirstin Ekeblad.
Eric Koos, auf Hielmfäter, schwedischer Hofmarschall. St. Matr. S. 255.
Marta Soop.
Knut Lilje, auf Kleswa und Orttinge, Statthalter des Nyköpingschen Schlosses. St. Verz. S. 109.
Margaretha Siöblad, von Glätne, von sehlshaber der Bestung Gullberg. St. Matr. S. 254 und 207.
Agnetta Drake, von Hammar u. Syntsholm.

Ludwig Taube, Ehrländischer Landrath, Erbherr auf Maydel und Nachters.
Luitgard Dellwich, von Zoal.
Wilhelm Uerfüll, Erbherr auf Kofch.
Gerdruta Tittfer, von Wenden.
Anders Ope, auf Bryne und Annerántorp e).
Karin Koos, van Hielmfäter. St. Verz. S. 317 und Matr. S. 254.
Peter Lilje, auf Götewyk und Kleswa, Hauptmann der Upländischen Fahne. St. Matr. S. 254 und 207.
Karin Ryl, von Appelnäs.

Bernhard Taube, Freyherr auf Maydel und Carrol, Erbherr auf Goldenbeck, Kofch und Hördel, schwedischer Oberster der ehrländischen Ritterschafft und Landrath: wurde am 14ten Februar 1652 in den schwedischen Freyherrnstand erhoben, und in eben demselben Jahr unter Nr. 34 introducedirt. — Er hatte 6 Söhne in schwedischen Diensten St. Matr. S. 89.
1) Gem. Sophia von Uerfüll, (Mutter des folgenden Freyherrn von Taube.)
2) Gem. Elisabeth Dorothea Engdes, vermählte den 9ten Febr. 1664; Tochter des ehrländischen Landraths Hans Engdes, Erbherrn auf Pöddes und Wiffust. St. Matr. S. 89.
Eric Ope, auf Bryne und Sädeshult, wurde zuletzt am 15ten Nov. 1652. Landeshauptmann von Coporte, Jama und Iwanogrods. Lehn. Erhielt am 5ten May 1655 seinen Abschied. St. Verz. S. 317 und Matr. S. 254.
Margaretha Lilje, von Götewyk und Kleswa.

Otto Reinhold Taube, Freyherr auf Maydel und Carrol, Erbherr auf Goldenbeck, Schwarzen u. s. w. schwedischer Oberster, Landshauptmann und Commandant der Stadt Dörpat.

Margaretha Ope.

Hedwig Margaretha Baronesse Taube, geboren den 15ten Febr. 1659, gestorben den 19ten März 1686; vermählt am 22sten Febr. 1683 mit dem schwedischen Rittmeister Otto von Niengden, Erbherrn auf Roperbeck und Maytendorf, mit welchem sie aber keine Kinder hatte.

Anmerkungen.

- a) Nach der Ahnentafel.
- b) Gleichfalls nach der Ahnentafel.
- c) Das heißt: Sternmanns Verzeichniß etc. so wie St. Matr. ebendesselben Matritikel bezeichnet.
- d) Sie war Witwe, und vermählte sich zum zweiten Mal.
- e) In der Ahnentafel wird er Oberster genannt; aber Sternmann gedenkt in seinem Verzeichniß und seiner Matritikel, davon nichts.

**Nr. IV.**  
**Ahnentafel**  
**der Freyherrn**  
**von Taube.**

In den Material. zur ehrländ. Adelsgesch. Nr. 156, und zur liesländ. Nr. 18.

Matthias Schilling, aus Lamberts auch Schillingshof.	Agneta von Brunnau, aus dem Hause Rineckeln. a)	Gerhard v. Altenbockum, Erbherr auf Rothsedden etc.	Anna von Brunnau, aus dem Hause Rineckeln.	Johann v. Klopffmann, Erbherr auf Würgau, Schorstadt und Ogley.	Tecula Grothuß, von Schwitten.	Johann v. Buddenbrock, Erbherr auf Wolfahrt.	Elisabeth Grothuß, aus dem Hause Verstein.	Johann v. Schulte, Erbherr auf Podaugau, wien in Litauen.	Catharina von Saaken, aus dem Hause Kaltenbrunn.	Gerhard v. Altenbockum, Erbherr auf Rothsedden.	Anna von Brunnau, von Rineckeln.	Heinrich von der Sowa, Erbherr auf Andrau.	Magdalena von Krahlen.	Otto von Treyden, Erbherr auf Eckau.	Maria von der Sowa, aus Würgau.
Nicolaus Schilling.	Margaretha von Altenbockum.	Otto von Klopffmann, königl. Rittmeister.	Sophia von Buddenbrock.	Ernst von Schulte, Erbherr auf Podaugau, wien.	Tecula von Altenbockum.	Heinrich Reinhold von der Sowa, Erbherr auf Bredenfeld und Andrau.	Maria von Treyden.								
Matthias Georg Schilling.			Sophia Elisabeth von Klopffmann.			Otto Nicolaus von Schulte, Lieutenant, Erbherr auf Podaugau, wien.			Magdalena von der Sowa.						
Friedrich Wilhelm Schilling.						Maria Elisabeth von Schulte.									

**Nr. V.**  
**Ahnentafel**  
 der  
**Familie**  
**von Schilling,**  
 aus Kurland.  
 In den Materialien zur ehstländischen  
 Adelsgesch. Nr. 140.

- 1) Otto Nicolaus Schilling, russisch-kaiserlicher Capitain.
- 2) Carl Gebhardt Schilling, russisch-kaiserlicher Generalmajor und Ritter des St. Annen Ordens; geboren 17 . . . b)
- 3) Matthias Wilhelm Schilling. Starb. c)
- 4) Johann Christopher Schilling. d)
- 5) Gotthard Raphael Schilling, römisch-kaiserlicher Oberstlieutenant.

**Anmerkungen.**

Diese Ahnentafel geht nur bis auf das Jahr 1766.

a) In einer andern Nachricht heißt das Haus Rineckeln.

b) In einer Familien-Nachricht heißt er Gebhardt Carl.

c) Nach der erwähnten Nachricht George Matthias.

d) Nach ebenderselben Christopher Johann.